M. XXV. 54.
N. 113.

L. r.
6.
477

Titi Petroni Arbitri
ſämmtliche Werke,

metriſch und proſaiſch überſetzt,

mit

einem vollſtändigen Commentare,

von

J. G. Karl Schlüter,

Doctor der Arzeneiwiſſenſchaft,

der Weltweisheit und der freyen Künſte Magiſter.

Erſter Band.

Halle,

Verlegt und gedruckt bey Johann Chriſtian Hendel.

1796.

Dem. Gelehrten. Schätzbaren.

Schriftſteller.

Freunde. Aufgeklärten. Manne.

Der. Zierde. Teutſchlandes.

Des. Auslandes. Der. Bürgerlichen.

Und.

Menſchlichen. Geſellſchaft.

Dem. Berühmteſten. Manne.

Der.

K. T. Reichsſtadt. Nordhauſen.

Dem.

HERRN. BERGCOMMISSAIR.

ROSENTHAL.

Geheiliget.

Einleitung.

Nero, das Ungeheuer unter den Fürſten aller Nationen, unter den Menſchen, das erſte größeſte Unthier, welches den Namen Menſch führte, und von dem Schickſaale beſtimmt war, einen Thron, den erſten und höchſten in der Welt zu beſitzen, der Fluchwertheſte Menſch und Fürſt, iſt der Gegenſtand und Hauptinnhalt dieſes Buchs.

So ſagt man.

Alle Gelehrten, und namentlich die höchſt- und hochgelehrten Ausleger und Commentatoren des Petrons, haben dieſe Schrift für eine beiſſende Satyre auf den Nero gehalten, und das kleine Volk in der gelehrten Welt, das imitatorum ſervum pecus hat bisher noch gelallt, was **Petrus Burmannus**, der Held unter den Auslegern, aus ſeinem Dreifuße ſprach. Gewiß würde dem forſchenden Schüler, ſein Rector keine andre Antwort, auf die Frage: wer war Petron, und was hat er geſchrieben? geben, als die: Petron iſt ſchwer, man kann ihn kaum verſtehen,

er hat den wollüſtigen Hof des Nero durchgehechelt u. ſ. w.

Und das wäre doch die gröbſte Lüge.

Ich will es alſo beſſer ſagen, und wer den Petron im Original – vorausgeſetzt, daß er ihn verſteht – oder in meiner Ueberſetzung geleſen hat, der wird mir beypflichten.

Es iſt wahr! Nero iſt ſeiner Grauſamkeit wegen eben ſo berüchtiget, als ſeiner Unkeuſchheit, und läſterlichen Sitten. Es ſollte meiner Feder wohl gelingen, durch Zuſammenſetzung, der mancherley Characterzüge, welche die alten Schriftſteller uns von ihm hinterlaſſen haben, ein vollkommenes Bild von ihm zu entwerfen; allein ich will auf die Ehre Verzicht thun, und meinen gelehrten Leſern lieber eine Freude machen, durch Mittheilung einer Schilderung dieſes Ungeheurs, welche durch Ausdruck, Wohlklang, und Gewalt der Sprache, faſt ihres Gleichen nicht hat.

Ihr Verfaſſer iſt Simon Gabbema, welcher den Petron 1654 herausgegeben hat

Ueberſetzen kann und mag ich dieſes Meiſterſtück nicht, meine Sprache reicht nicht dahin; die Urſprache würde verlieren. Man höre:

Iam totum terrarum orbem foedis moribus luxuria contaminaverat romana; iam legitimos honeſtatis terminos tranſierat urbs aeterna,

na, iam lutiali ad ſocietatem ſanguine lyberinus pater inundaverat ſeſe, quum *lutum* illud ſanguine *maceratum*, purgamentum romanorum principum, et aeternum domus Auguſtae propudium, *Neronem* inquam, regem horrendum, imperii peſtem, altiſſimum innoxii cruoris gurgitem, peſtiferumque humanae carnis manducum, ſub quo romano virtus abiit obiitque, rerum potiretur. Num qua contentione Roma, virtutum omnium, dum licuit, domicilium, et lar, mundi aſylum, ac templum, terrarum domino, regina, dea, ſub limitata, priſcorum conſulum, potentia, et moderato dominantium imperio, provecta fuerat, ad faſtigium rerum humanarum, et frugalitatis apicem; tanta etiam, huius *hyaenae*, tempeſtate, paſtoriae virtutis oblita, in deterius ruere, ac labi coepit: ita, ut nullae leges, ruentis imperii fatalem decurſum ſiſtere ullo potuere modo. Tum matrum ſanguinis filiorum congreſſu adulteratus eſt, tum fratrum manus fraterno cruore pollutae, et quod foedius pretium caedi poſcentes, orbi innotuerunt; tum templa ſacrilegiis, aut ignibus, aut ferro, aut inceſtu foedata fuerunt, tum populi opes, avide magis, quam iuſte, potentum libidine, aut peculatu exhauſtae, in paucorum ſcrinia transvolarunt; tum ius amore imperii, et

per

per oppreſſam lucro pietatem violatum veſtigia tantum terris reliquit. Ut taceam actam ſub pellibus ingluviem, et trinoclia, aut ſacra pervigilio polluta, et quicquid animorum, ac coetuum, nox aut ſolitudo corrupit. Per*) ſpintriarum, et ſecretae turpitudinis miniſterium, ac ne vocis quidem iter monſtroſae libidini exemptum, per obſcoenos admorſus exoleto inguini, irritamenta ſepultae voluptatis admotos, illam adoratam cultamque gentibus maieſtatem, illos rerum dominos, orbem digito temperantes, ne accuſatione quidem patratae foeditatis exoneravit, quin immanium factorum licentiae ac deformitati, velut in poenam nefarii dominantis, vim lancinantis eloquentiae adiiceret Hiſtoria – In quem melius quam Neronem, furiam ab inferis emiſſam potius quam hominem, haec omnia concurrunt? Quocirca vernulae, et latinae **) urbanitatis pu-

*) Ein Kupfer würde die ganze Sache deutlich machen; allein da wir dieß nicht liefern können, ſo verweiſe ich auf den Sueton; wo man es deutlich leſen kann, was Spint für Maſchienen geweſen ſind.

**) Uebereinſtimmend iſt das Urtheil der ältern, und neuern Zeugniſſe, vom Petron, daß er einer der vortreflichſten Schriftſteller ſey. A quo ſcripto, ſagt Jemand, ſi obſcoenitas abeſſet, nihil purius, venuſtius, elegantius, in toto Latio exſtaret. Und ein anderer nennt ihn impuriſſimae puritatis Auctorem.

puriſſimus fons Petronius huius inceſtas et exſecrabiles libidines ſub exoletorum et cynaedorum ſpurcis figmentis palam fecit, et poſteritati tranſcripſit.

Hieraus erhellet, daß man dieß Gemälde des Petrons für eine Satyre auf den Nero, und ſeine viehiſche Lebensart hält. Allein ich läugne dieß geradezu, und zwar aus folgenden Gründen:

Erſtlich kommt nicht ein Zug in dem ganzen Gemälde vor, welcher auf den Nero paßt. Nero war ein Ungeheuer, welches Sueton mit grellern Farben ſchildert, als Petron, welcher nicht ein Wort beybringt, das den Nero und ſeine Unflätereien characteriſiren könnte; er erzählt vielmehr die närriſchen Streiche einiger lüderlichen Römer, und entwirft damit zugleich ein ganzes Gemälde der höchſt verderbten Sitten ſeiner Zeit. Was die Helden dieſes Buchs thaten, war Mode der Zeit, und Neigung aller Römer. Trimalchion iſt ein gutherziger Narr, ein Schwelger, Grosprahler, aber kein Böſewicht. Enkolp iſt ein lüderlicher Vagabond, aber kein Ungeheuer wie Nero. Und dieſe beyden Charactere ſind es ja vorzüglich, womit man den Nero hat bezeichnet finden wollen.

Zweitens hat Petron weit mehr geſchrieben und ich gebe es gern zu, daß die Bücher σατυρικῶν ſo viel deren ſeyn mögen, auch Satyren auf den Nero enthalten haben. Dieſe ſind aber verloren gegangen. Was wir nun von den Lib.

σατυρικων noch übrig haben – das was ich jezt verteutſche – zwar Fragment, aber vollſtändig genug, um ein Ganzes genannt zu werden, enthält, oder mein Gefühl täuſcht mich, und mein Auge iſt blind, nicht das Geringſte, was auf den Nero angewendet werden könnte. Das Codicill aber, das Codicill, welches der ſterbende Petron noch dem Wüthrig Nero zuſchickte, enthielt gewiß, und allein die ſcandalöſeſte Schilderung, und Erzählung aller Unfläthereyen des Ungeheuers Nero. Laſſet uns ſehen, was es mit dem Codicille des Petrons für eine Bewandniß habe. In dieſer Abſicht bringen wir von der Perſon und den Lebensumſtänden unſers Verfaſſers bey, was wir von ihm haben auftreiben können, woraus ſich ein mehreres ergeben wird.

Ueber den Verfaſſer dieſes Satyrikons, oder των σατυρικων vielmehr iſt lange Streit unter den Gelehrten geweſen. Er heißt Titus Petronius Arbiter. Petronius war, nach dem Zeugniſſe des Plinius, der Name einer ritterlichen Familie zu Rom, aus welcher unſer T. P. A. abſtammt.

In dem Vornamen weichen die Schriftſteller ab. Tacitus nennt ihn Caius; ein Scholiaſt des Juvenals, Publius, und Plinius II. mit ihm Plutarch, nennen ihn Titus. Weil zwey Schriftſteller darinn übereinkommen, ſo hat man den Namen Titus beybehalten. S. Lipſius Comment in 16 Annal Taciti.

Die

Die Petroniſche Familie ſtammte von den Sabinern her. Den Namen Arbiter hat er, um ihn von andern Petroniern zu unterſcheiden, erhalten. Wahrſcheinlich aber bekam er den Namen ſelbſt vom Nero, der ihm ſeines fähigen Kopfs wegen ein Compliment machen wollte. Wir wiſſen ja, daß Petron ein Liebling des Nero war, ohne welchen dieſer gar nicht leben konnte. Er war der Genoſſe aller ſeiner Vergnügungen, Schwärmereyen ꝛc. und konnte daher ein ſo treues Gemälde von der laſterhaften Lebensart des Nero entwerfen, wie er in ſeinem Codicille, S. weiter unten, auch gethan hat. Tacitus ſagt von ihm.

Inter paucos familiarium Neroni adſumptus eſt, *elegantiae Arbiter*, dum nihil amoenum, et molle adfluentia putat niſi quod ei Petronius adprobaviſſet.

Das adprobaviſſet erklärt den Ausdruck elegantiae Arbiter. Und in einem Epigramme heißt es:

Arbiter arbitrio dictus eſt ipſe ſuo.

Von ſeinen übrigen Lebensumſtänden wiſſen wir nur ſehr wenig, können daher die Zeit ſeiner Geburt nicht angeben. Er lebte, ſagt man, zu den Zeiten des Tiberii, Caligulä Claudii, und Peter Burmann will ihn ſogar noch in die Zeiten des Auguſts vorſetzen. Man ſagt zwar: es hätte unter allen Petroniern, keinen P. Arbiter gegeben, und dieſes Werk wäre ſo wenig von dieſem Lieblinge des Nero, als die Bücher de re culina-

naria, die Apicius überſchrieben ſind, von Apicius; oder die Diſticha, die unter dem Namen des Cato bekannt ſind, von dieſem ihren Urſprung haben; ſondern es hatte ein neuerer Schriftſteller dieß alles zuſammengetragen und ſich mit dem Namen P Arbiter gebrüſtet, ſo wie die Verfaſſer der Bücher de re cul. und der Diſtichorum, mit dem Namen des Apicius, und Cato groß thaten. — Allein man hat den Ungrund dieſer Meinung längſt eingeſehen, und ſie, was den P. anbetrift, verworfen.

Tacitus meldet uns folgendes von ihm:

Er brachte den Tag mit Schlafen, und die Nacht mit Geſchäften und der Wolluſt des Lebens zu. Andre werden durch ihren Fleiß, dieſer ward durch ſeine Faulheit berühmt. Hurer und Verſchwender war er nicht, der wie die Mehrſten, das Seinige verpraßte; ſondern ein gelehrter Wollüſtling. Seine Worte und Handlungen waren ungebunden, und non galant, aber ſie gefielen unter dem Scheine der Simplicität. Doch als Proconſul in Bithynien, und bald darauf als Conſul zeigte er ſich als ein Mann, der Geſchäften gewachſen iſt, und thätig ſeyn kann. Von da aber huldigte er der Wolluſt wieder, oder ſchien ihr zu huldigen, ward unter die wenigen Vertrauten des Nero aufgenommen, und entſchied ſeine Vergnügungen (elegantiae *) Arbiter)

*) Beynahe das, was in unſern Tagen Maitre des Spectacles iſt.

tes) indem Nero nichts für reitzend und wohlgefällig hielt, was Petron ihm nicht angeprieſen hatte. Tigellin*) haßte ihn daher als einen Nebenbuhler, der in der Kenntniß der Wolluſt es weiter gebracht hatte, und pries die Grauſamkeit des Kaiſers, welcher alle Begierden untergeordnet waren, an. Dennoch machte er ihm die Freundſchaft des Scerinus zum Verbrechen, beſtach einen Sclaven, daß er ihn anklagte, verwehrte ihm die Vertheidigung, und ließ den größten Theil ſeiner Familie in Banden legen. Eben reißte der Kayſer von ungefähr nach Campanien bis Cumä, wo Petron gefänglich lag. Er wollte nicht länger fürchten und hoffen; doch nahm er ſich nicht plötzlich das Leben, ſondern öfnete ſich die Adern, ließ ſie ſich nach Belieben wieder verbinden, wieder öffnen, und unterhielt ſich mit ſeinen Freunden, nicht von ernſthaften Dingen, als ſuchte er den Ruhm eines Standhaften, ſondern er hörte ihre Geſpräche, die nichts von der Unſterblichkeit der Seele, und den Lehrſätzen der Philoſophen enthielten, ſondern ſchlüpfrige Gedichte und leichtfertige Verſe. Einige von ſeinen Sclaven ließ er züchtigen, andre beſchenkte er. Er ging auch ſpatzieren, ſchlief zuweilen, daß ſein gezwungener Tod ganz freiwillig ſchien. Nicht einmal in ſeinem Teſtamente, wie es die mehrſten ſeiner Vorgänger gemacht hatten, ſchmeichelte er weder dem Nero, noch dem Tigellin, oder

*) Ein Laſterhafter, unzüchtiger Menſch, der beym Nero ſehr in Gnaden ſtand.

oder ſonſt einen der Groſſen, ſondern er ſchilderte die Laſter des Fürſten, unter den Namen von Herren und Huren, und jede neu erfundene Art ſeiner Hurerey (Spintriae.) Dieß (Codicill) ſchickte er, verſiegelt, dem Nero, und zerbrach den Ring (womit es verſiegelt war) damit dieſer nicht Jemanden zum Verderben gereichen könnte. Lange wußte Nero nicht, wie ſeine nächtlichen Ausſchweifungen bekannt werden konnten, und beſann ſich endlich auf die Silia, eine bekannte Senatorfrau, die er ſelbſt zu aller Wolluſt gebraucht hatte, und die mit dem Petron Freundſchaft hielt. Sie ward verjagt, als ob ſie nicht verſchwiegen hätte, was ſie geſehen, und zu ihrer eigenen Schande erdultet hatte.

So weit Tacitus.

Und dieß iſt es alles, was wir von den Lebensumſtänden unſers Schriftſtellers wiſſen — Nur ſeinen Tod können wir genau angeben. Er ſtarb 68 Jahre nach Chriſti Geburt.

Wenn wir nun dieß alles zuſammen nehmen; ſo erhellet doch daraus offenbar, daß das benamte Codicill ein ganz von dieſem σατυρικων verſchiedenes Ding ſey. Dieſe oder dieſes Satyrikon iſt ein mit allem Fleiße ausgearbeitetes Buch, welches, ob gleich nur Fragment, dennoch verſchiedene Gegenſtände in ſich faßt. Das Codicill aber war das Werk einiger Stunden oder Tage, welches Petron, wie Tacitus ſagt, moribundus aufſezte, und einige Augenblicke vor ſeinem Tode dem

Kaiſer zuſchickte. Es iſt doch nicht möglich, ein Werk, wie dieß Satyrikon, in einigen Tagen zu ſchreiben, zumal da die Geſchwindſchreiberey bey der Art zu ſchreiben, die man damals kannte, nicht möglich war. Nero ſelbſt würde dieß Satyrikon verworfen, verlacht, und ſich darinn nicht abgebildet gefunden haben.

Ganz anders verhielt es ſich mit dem Codicill, der beleidigte Petron hört, daß der Kaiſer, auf ſeiner Reiſe, dem Orte ſeines Exils nahe. Was konnte er anders von dem Henker Nero vermuthen, als Tod und die ausgeſuchteſte Todesſtrafe? Nero verwieß ihn bloß, allein der wetterwendiſche Kaiſer, aufgewiegelt, wollte ihn nun gar tödten. Dieß wähnte der ehemalige Liebling, und kam den Henkerſtreich des Wütherichs zuvor, er mordete ſich ſelbſt auf die allerphiloſophiſcheſte Art — wenn Selbſtmord je philoſophiſch geſchehen kann — und um ſeinen Kützel noch zu befriedigen, und der Selbſtrache zu opfern, ſetzte er das Codicill auf, das treueſte Gemälde, aller namenloſen Ausſchweifungen des kaiſerlichen Unholds.

Schade, daß es verloren gegangen iſt, und Nero ſelbiges nicht in den Druck gegeben hat.

Wahrſcheinlich hat Petron mehr geſchrieben, als wir von ihm haben. Die Alten erwähnen verſchiedene Gedichte, und unter andern zweyer Werke, deren er das Eine Euſcius oder Euſtion;

das Andere aber Albucia überſchrieben hatte. Nur die Namen ſind noch bekannt.

Wir ſchreiten zu dem Satyrikon, und müſſen daſſelbe nothwendig mit einigen Vorerinnerungen begleiten.

Dieß Satyrikon oder Libri σατυρικων vielmehr, iſt eine Satyre, worinn ihr Verfaſſer, uns die Sitten ſeiner Zeit launigt und ſtrafend, auf eine unnachahmlich ſchöne Art abmalt. Ob Petron ſich beſondere Gegenſtände und Perſonen, die er nur mit andern Namen belegt, gewählt habe, um ihre Ausſchweifungen zu rügen, oder ob er nur im Allgemeinen ſchildere? das iſt nicht auszumachen; doch iſt das erſtere warſcheinlich. Wir haben alſo ein ſchäzbares Document zur Geſchichte der damaligen Zeit und der unmenſchlichen Verirrungen menſchlicher Begierden. Doch, was ſtaunen wir dies Gemälde an? Gehet doch in jede große, ja jegliche faſt noch ſo kleine Stadt, wenn ihr die unterthieriſche Abart des ſüßeſten Triebes der menſchlichen Natur kennen lernen wollt. In G. erzählen die Kinder von einem Enkolp laut; faſt kein Jüngling iſt vor ſeinen Bokslüſter ſicher; in W. entfloh der Enkolp dieſer Stadt dem Steinregen der Bürger, weil er deren Söhne zu Gitonaden anlernen wollte, und auf gut enkolpiſch mit ihnen umgegangen war. Alſo geſchiehet nichts Neues unter der Sonne. — Die Treue der petroniſchen Schilderungen aber erhellet aus einem gleichzeitigen Zeugniß, welches ſo ſehr über-

übereinſtimmend der Apoſtel Paulus Röm. 1. und 13 von dem zügelloſen Leben der Römer macht. Dieſe bibliſchen Stellen können, wie ſelbſt berühmte Theologen, theure Kirchenlehrer, eingeſehen haben, ohne Lectüre des Petrons, faſt nicht verſtanden werden. Wenn aber der üppige Petron zum Wort und Sachverſtande der h. Bibel ſogar verhilft; ſo iſt er doch wozu gut. Ja und das iſt der werthe Petron. Er giebt uns einen ſchätzbaren Aufſchluß vieler ohne ihn uns unbekannt gebliebener Dinge, und es iſt nicht mein Scherz, wenn ich ſage: daß ſelbſt die Kochkunſt aus dieſem alten Römer ergänzt werden könne. Aber, aber in der Urſprache iſt er ſchwer zu verſtehen, und Herr Heinſe ſagt: Mönche, die vermuthlich aus dem ſündlichſten Saamen erzeugt waren, und Erklärer, und Verbeſſerer haben ihn ſo verunſtaltet, daß er ſchwer zu leſen iſt, und Caſelius ſagte ſchon zu ſeiner Zeit: Vae Caſſianis quibusdam monachis, qui, cum ſine tentigine, ac prurigine Petronio dare operam non poſſent, illi laſcivienti et luxurianti penem ſuſtulerunt. Der große Salmaſius hat eine beſondre Meinung, in praef. ad Ampelium ſagt er: Quod ex Arbitri ſatyrico habemus, mera excerpta ſunt alicujus ſtudioſi, qui, quae ad guſtum ſuum in illo auctore invenerat, eodem, quo opus legebat ordine, adverſariis ſuis commendavit, ac commiſit. Das wollen wir dahin geſtellt ſeyn laſſen. Wir freuen uns über den Schatz, den wir jetzt noch haben, und war je ein Römer einer Verteutſchung werth; ſo war es der entzückende Petron.

Ich habe mich bey der Ueberſetzung des P. **Burmanns** bedient, nebſt mehrerer Hülfsmittel, Ausleger, und einiger franzöſiſcher Ueberſetzungen, deren wir 6 haben. Jene aber halfen mir ſelten und dieſe dienten, als bloße Umſchreibungen und flüchtige Arbeiten, mir auch nicht viel.

Nur noch etwas über das Ganze. Die Bemühungen meiner Vorgänger, in den Breslauiſchen Beyträgen zur Philoſophie von Flögel und Kloſe, in den Briefen von Duſch und Herrn Heinſens Arbeiten konnte ich nicht erhalten, in meiner Gelehrſamkeit und Gelehrten leeren Vaterſtadt; alſo mein Kopf und Hand mußten gemeinſchaftlich arbeiten, unterſtützt von Kenntniß beyder Sprachen und der Muſe des Petrons, die in meinem Herzen – die Hrn. Kunſtrichter mögen ſagen, was ſie wollen, – einen unwandelbaren Altar hat. – Ich leſe gern Grecourt, Boccaz, Roſt, Günther, Petron und Ovid, andre mögen die Offenbarung Johannis, und die Meßiade, ein Meiſterſtück, leſen.

Alſo keine Entſchuldigung, daß ich den Petron überſetzt habe? auch nicht eine; nicht ein Wort, eine Zote zu meiner Rechtfertigung vor dem Tribunal der Brodeſſenden Kunſtrichter, denen ich Menſchenkind doch nun einmal Schnipschen ſchlage, weil ich ſie für die lächerlichſte Race unter den Adamiten anſehe. Auch nicht einmal eine Bitte, Nachſicht mit meiner Wenigkeit zu haben, wenn ich etwa irgendwo gebockt hätte; denn ich weiß: ich habe ganz vortreflich überſetzt.

Die

Die Sachen, welche uns der göttliche Petron auftiſcht, ſind noch bekannt unter uns, und eben ſo beliebt, ob ſie gleich Niemand mehr verabſcheut, als ich, der Zeit Dollmetſcher des Petrons. Die bey den Griechen und Römern gänge und gebige Knabenliebe iſt den Teutſchen, Franzoſen, Italienern ꝛc. ſehr gemein; in allen Städten ſind ſolche ungemenſchte Menſchen, welche einen unbärtigen Knaben einem vollbuſigten Roſen-Mägdchen vorziehen – ich nicht; – in allen Städten geile Vetteln, welche von Evas Nachlaß das erwarten, was Adams Nachlaß ihnen verweigert, und für eine Stute ein bequemerer Sattel zu ſeyn glauben, als für einen Hengſt. Petron erzählt alſo nichts neues und ich überſetze nichts neues. Ja, von mir bitte ich das zu glauben und vom Petron iſt es erweislich, daß er keinen Wohlgefallen an dergleichen Unnatürlichkeiten hatte; denn er zeigt ſehr ſatyriſch den Verdruß, den **Enkolpion** hatte, daß er keinem Mägdchen mehr beywohnen konnte, weil er ſich bey ſeinem **Giton** erſchöpft hatte.

Bekanntlich hat **Nodot** den Petron ergänzen wollen. Ueber den Werth ſeiner Bemühungen iſt man einig. So unglücklich dieſe Ergänzung ausgefallen iſt; ſo habe ich ſie um des Zuſammenhangeswillen überſetzt.

Da dieß Satyrikon zu der dramatiſchen Gattung gehört, ſo hat Petron ſeine Perſonen redend eingeführt, unter erdichteten Namen und ich halte es für nöthig zur Erklärung dieſer Namen etwas beyzubringen.

Enkolp iſt die Hauptperſon, und er ſoll die Stelle des Petron ſelbſt vertreten. Ungefähr gleich nach der Mitte trit ein gewiſſer Polyänon auf, welcher kein anderer iſt, als eben Enkolp. S. unten. Enkolp kommt her von εγκολπιζω inſinuo, alſo ein beliebter Menſch, und er war ja, S. oben, inter paucos familiarium Neroni adſumptus et elegantiae Arbiter. Eigentlich aber ſoll Nero darunter verſtanden werden, in deſſen Namen Petron, als Enkolp redet.

Agamemnon ein Redner und Lehrer der Beredſamkeit, daher heißt er Magiſter. Redner wurden ſonſt wol Reges genannt; daher bekam dieſer Redner den Namen Agamemnon. So nannte Valerius Martial einen gewiſſen Redner, Attalus. Schön paßt aber der Name Agamemnon zu dieſem Redner, weil er auch ſolche hochtrabende Reden führt, wie jener.

Ascyltus iſt der Freund, Gefährte, und Bruder des Enkolp, in einem unſaubern Verſtande. Sauf-Hurenbruder, der in alle Löcher mit kriecht. Von ασκυλτος infatigabilis.

Giton beſtändiger Begleiter des Enkolp auf allen ſeinen Liebeswegen, bis auf einige wenige Tage, die er bey den Ascyltus in Liebeleyen zugebracht hat. Er ſtellt auch der Pannychis Ehemann vor, und iſt der ſüße Gegenſtand der Quartilla, des Ascyltus, des Eumolpus, des Cyrus und der Tryphäna. λειτων vicinus dei meck nah geiht, unzertrennlich von mir iſt.

Pſyche, Magd der Quartilla, d. i. Anima, mein Leben, mein Schatz. Die treue Begleiterinn der Quartilla, und Theilnehmerin an ihren Liebeleyen.

Quartilla, eigentlich Quadratilla oder Quadrantaria, eine Vierpfennig, oder da das zu wenig wäre, eine Achtzehnpfennighure, quae ob quadrantem ſui copiam facit.

Pan-

Pannychis, von πας und νυξ, eine, die alle Nacht zu haben iſt. Sie iſt ein ſiebenjähriges Mägdchen, deſſen Hochzeit mit dem Giton bey der Quartilla gefeyrt wird.

Embaſticôtas, eine Mannshure von εμβαινειν oder εμβατευειν incubare.

Trimalcio. Ein glückſeeliger Greis, deſſen Wohlleben Petron ſo entzückend beſchreibt, daß einem das Maul wäſſert. Vielleicht von μαλακος mollis, Trimalcio wäre demnach ter mollis, ein äuſſerſt weibiſcher, oder delicater Menſch. Nero ſelbſt ſoll darunter gemeint ſeyn, quod nego.

Cinnamus, der Haushofmeiſter des Trimalcio.

Carpus, ein Tänzer zur Muſik, beym Gaſtmale des Trimalcio, auch Vorleger von carpo. Daher habe ich es überſetzt: Schneid.

Fortunata. Ein erdichteter Name, welcher Petron der Gemahlin des Trimalcio gegeben hat. Man verſteht darunter die herbeygelaſſene, Acte, welche Nero zu ſeiner Gemahlin erhob.

Menelaus, jener Scholaſtiker, welchen Petron auch Anteſcholanus nennt. Was vom Algamemnon, S. oben, gilt, gilt auch von dieſem, und der Bedeutung ſeines Namens.

Eumolpus, ein Dichter kommt häufig vor. ευμολπος d. i. bene cantans;

M. Manicius, Herr des Gaſthauſes.

Borgates Aufſeher im Gaſthauſe, welcher den darinn entſtandenen Streit ſchlichtet.

Lycos, ein Schiffsherr, Mann der Triphäna, oder vielmehr Kuppler. λυκος, lupus hieß auch ein Hurenwirth, ſo wie die Huren lupae.

Triphäna, ward von ihrem Manne allenthalben hin verkuppelt. Ein wohllüſtiges Weib, von τϱυφη deliciae.

Aeſius, einer der Schiffsleute, gab Gelegenheit zum Streit im Schiffe. αιτια die Urſach.

Lycurgus. Herr eines Landguts, das vom Enkolp und Ascylt beſtohlen wurde, wahrſcheinlich deßwegen ſogenannt, weil der bekannte thraziſche Lycurg ſeine Gäſte übel tractirte, dieſer aber herrlich, und von ihnen dagegen gemißhandelt wurde.

Corax Bedienter und Barbier des Eumolpus. Κοϱαξ heißt auſſer corvus, auch uncinus, eine Stange mit Widerhaken, womit man ſich Jemand abwehrt. Daher nennt man ſolche Inſtrumente manus exterae, und ſo kann man einen Bedienten auch nennen manus extera d. h. *es mis pies i mis manos.*

Polyanos mit den Enkolp, S. oben, eine Perſon πολυαινος, garrulus, glorioſus. S. unten Circe.

Chryſis, Magd der unverſchämten Circe, und ſelbſt geil. Sie war ſchön, χϱυσις, d. i. aurea.

Doris, Freundinn des Enkolp, oder vielmehr Maitreſſe. δοϱὶς heißt ein Meſſer, beſtimmt zum Abziehen der Haut. Paßt gut zu den Neigungen der Huren.

Circe, eine vornehme Dame, aber äuſſerſt liederlich. Enkolp konnte doch bey ihr, ſo reitzend ſie war, nicht praeſtanda präſtiren. Jene Homeriſche Circe lockte den Ulyß; dieſe den Polyänon. Ulyß hieß ja aber auch ſo.

Proſelenos, ein Bediente der Circe, und Zauberin, welche das erſchlaffte männliche Glied des Enkolp

kolp mit Zaubereikünſten ſtärken will. Vielleicht war ſie aus Arkadien, und hieß deswegen Proſ. d. i. ante lunaris, die älter als der Mond iſt; den die Arakadier ſtritten mit dem Monde ums Alter, und wollten mit Gewalt älter ſeyn, als er. Ovid ſagt Faſtor. 2.

Ante Iovem genitum terras habuiſſe feruntur
Arcades; et luna gens prior illa fuit.

Oder überhaupt ihr Alter des Lebens, und ihrer Sünden zu bezeichnen, nannte er ſie ſo.

Endymion, ein ſchöner Knabe, den Enkolp liebte. Der liebe Endymion, den der Mond ſchlafend fand und herzte, iſt ja bekannt.

Enothea, ein altes Weib, und Prieſterinn des Priapus, des Gottes aller Geilheit und Unzucht. Vielleicht Enthea, denn ενθεοι wurden die Zauberer genannt. Enothea oder Oenothee von οινον; denn ſie war eine Saufbulle. Petron ſagt von ihr: Excuſare coepit moram, quod amica ſe non dimiſiſſet, tribus niſi potioribus e lege ſiccatis:

Philumene die Buhlſchweſter, welche mit ihrer Buhlerey viele Erbſchaften in jüngern Jahren erſchlichen hatte. Φιλυμονη amabilis.

Gorgias, ein Erbſchleicher des Eumolp. Es kommt bloß das Fragment von ihm vor. Gorgias paratus erat exſequi, er wollte das vollbringen, nemlich den letzten Willen des Eumolp, der darinn beſtand: daß alle die in ſeinem Teſtament Bedachten, ſeinen Leib in Stücken ſchneiden, und in Gegenwart des Volks verzehren ſollten.

Es kommen noch einige redende Perſonen im Satyrikon vor, deren Namen nicht genannt ſind: als ein Thür-

hü-

hüter, Sclav, Gaſt, Soldat und mehrere, die im Texte und am Rande jedesmal bemerkt worden ſind.

Ohne die Nodotſche Ergänzung, wäre Petron gar nicht zu gebrauchen. Alſo ſind wir Monſieur Nodot Dank ſchuldig. Er ſagt: er habe dieſe Ergänzung als Fragment in einem Codice des Albae Graecae gefunden, allein das iſt eine gelehrte Lüge. Es iſt blos das Machwerk des Franzoſen, und ſchmeckt zu ſehr nach galliſchen Sitten. Alles was kleiner, als der Text gedruckt iſt, iſt Nodotſches Fragment.

Petron, ſiehe oben, war faſt ganz verſtümmelt, und nicht bloß dem Nodot haben wir die leidliche Ergänzung zu danken, ſondern auch dem Fleiſſe anderer Gelehrten. Allein bis in das 17te Seculum war Petron doch nur ein Bruchſtück, bis ſelbiger endlich 1662 ergänzt und ſo hergeſtellt wurde, wie wir ihn jetzt haben, und wie ich denſelben hier im teutſchen Kleide liefre. In dieſem Jahre fand man zu Tragurium (jetzt Traw) in Dalmatien, das ſchönſte Stück des ganzen Werks — das Fragment, **Trimalchions Mahlzeit.**

Jetzt lieber junger und alter, männlicher und weiblicher Leſer! findeſt du nun im verteutſchten Petron.

1) Die Begebenheiten des Enkolp, die ſo wunderbar ſind, daß man ſchwerlich eine luſtigere Avanture unter dem Monde erleben wird.

2) Die Beſchreibung des Gaſtmahls des Trimalchions, welches als Episode anzuſehen iſt.

3) Die Fortſetzung der Begebenheiten des Enkolp, welche immer wunderbarer werden.

4) Die über alles Lob erhabene Beſchreibung des römiſchen Bürgerkrieges, wiederum als Episode und als Episode betrachtet,

5)

5) Die Erzählung von der Matrone zu Epheſus, die ein Muſter der Keuſchheit und Zärtlichkeit gegen ihren verſtorbenen Gemahl geweſen iſt. Endlich

6) Das Ende der enkolpiſchen Begebenheiten. Alles in 3 Bänden.

Bearbeitet iſt der gute Petron noch wenig. Freilich iſt er nicht Speiſe für Jedermann. Ich habe folgende Ausgaben vor mir gehabt.

1. Petronii Titi Arbitri Salyricon c. not. Varior. et vett. Poet. Catalectis 12. L. Bat. 1608.

2. P. T. A. S. c. n. et V. L. Ion. Wouwerii. 12. Lugd. 1623.

3. P. T. A. S. Rod. 1693. 8.

4. S. c. fragm. et Priap. Lipſ. Tritſch. 1731. 16 Gr.

5. S. c. n. cll. vir ad form. Minell. 12. Ienae 1702 3 Gr.

6. S. c. n. Boſii. 12. ib. 1701. 3 Gr.

7. S. et fragm. 12. Berl. Unger. 85. 18 Gr.

8. S. ex rec. Burm. Not. et ind. add. *Anton.* Prof. Wittebergenſ. Lipſ. Fritſch. 1782. 1 Thlr. 12 Gr. Schöne Ausgabe.

9. Σατυρικων quae ſuperſunt, cum integr. doctor. vir. Comment. et not. N. Heinſ. etc. curavit *P. Burmann.* 1743. 4. Amſteld. 6 Thlr. 12 Gr.

Mehrere Ausgaben habe ich nicht auftreiben können, und nachdem ich die Ueberſetzung ſchon vollendet hatte, erhielt ich noch:

10. T. P. H. Satyricon, c. Comment. varior. ex Muſeo *Simoni Abbes Gabbema* Traj. ad. Rhen. 1654. Durch die Güte des Herrn *Lucanus* aus Halberſtadt, wofür ich hier öffentlich Dank ſage. (Vielen Werth aber hat dieſe Ausgabe nicht.)

Vorrath genung, um einem ehrlichen Manne das Leben müde zu machen und den Kopf zu verwirren. Um ſo mehr aber, da ich ſo vielen Wuſt, except. excip. vor mir fand, habe ich mich entſchloſſen, ſelbſt Hand an das Werk zu legen, und mit der Zeit eine ſtattliche Schulausgabe zu beſorgen, mit welcher ich zugleich die ſämmtlichen Priapeien verbinden will, eine Lektüre, die leider nur ſo wenige kennen und die es ſo ſehr verdient, allgemein bekannt gemacht und verbreitet zu werden.

Quedlinburg, am 7ten December, 1795.

I.

Begebenheiten des Enkolp.

Titi Petronii Arbitri,

Begebenheiten des Enkolp.

Enkolp. „Schon lange habe ich euch verſprochen, euch meine Begebenheiten zu erzählen, und ich will es nicht länger aufſchieben. Nicht gelehrte Sachen allein ſollen uns, die wir heute einmal beyſammen ſind, ſondern auch Scherze und angenehme Erzählungen beluſtigen. Fabrizius Vejenta [a]) hat die Meinungen, welche ſich in die Religion eingeſchlichen haben, heftig angegriffen, und entdeckt, wie Prieſter, von einer Wuth wahrzuſagen, ergriffen, von Geheimniſſen und Wundern plaudern, wovon ſie kein Wort verſtehen.“ [b])

Aber werden denn unſre Redner [c]) von einer andern Art von Wuth [d]) ergriffen, wenn ſie ſchreyen: dieſe Wunde empfing ich für die Freyheit des Vaterlandes; dieſes Auge habe ich für euch drauf gehen laſſen; gebt

a) Dieſe Stelle iſt aus Tacit Annal 1450 genommen; und von Nodot hier erbärmlich genung citirt.

b) So weit geht der Nodotſche Anfang. Alles was mit dieſem Zeichen „ gedruckt, angefangen und beendigt iſt, iſt Nodotſches Fragment.

c) Declamator. Einer der Redeübungen hält, ein Redner, i. q. Rhetor.

d) Furiis agitari wird von denen geſagt, welche alles ohne Ordnung und Zweck thun, beſonders aber, von einem böſen Gewiſſen getrieben, ſo confuß handeln. S. Ov. Met. X. Suet. Nero. 34.

gebt mir einen Führer, der mich zu meinen Kindern bringe, denn meine zerhauenen Knieen e) können mich nicht mehr tragen.

Doch das wäre alles noch zu ertragen, wenn den Lehrlingen der Beredſamkeit nur die Bahn dazu dadurch gebrochen würde; ſo aber haben dieſe, von dem Schwall von Sachen, und gedankenloſeſten Geſchrey weiter keinen Nutzen, als daß ſie, wenn ſie vor f) Gericht kommen, glauben, in eine andre Welt verſetzt zu ſeyn. Daher glaube ich, daß die jungen Leute in den Schulen zu Erznarren g) gemacht werden, weil ſie darinn nichts hören und ſehen, was ſie gebrauchen können, ſondern Seeräuber, h) die mit Ketten am Ufer

e) Das pflegten die alten Krieger ſo zu thun; ſie hieben den Gefangenen, die Knieen, Schenkel, Lenden, das Unterparlement entzwey, um ſie zu fernern Dienſt unbrauchbar zu machen. S. Liv. 27 Buch. Val. Max 9, 11.

f) Auch Seneka Lib 2. Controv und 5. klagt über den Schulunfug: Velut ex umbroſo, et obſcuro prodeuntes loco, clarae lucis fulgor obcoecat; ſic iſtos a ſcholis in forum tranſeuntes, omnia, tanquam nova et inuſitata perturbant. — Vsque eo ingenia in ſcholaſticis exercitationibus delicata enutriuntur, ut clamorem, ſilentium, riſum, caelum denique pati neſciant. Iſt Seneka etwa in unſern Schulen geweſen?

g) Ja wohl! ja wohl!!

h) Alſo lauter Narrenpoſſen! Solche Dinge werden der Jugend erzählt, von grauſamen Seeräubern, von Tyrannen, welche ein ſo gottloſes Geſetz (lex Sardoa) geben können, worinn Kindern erlaubt wird, ihre abgelebten Eltern zu tödten; einfälltige Orakelſprüche u. dergl. aber die wahre Kunſt der Beredſamkeit wird nicht gelehrt. — Lieber Gott! unſre Schulmeiſter ſind ja auch nur pure Declamatores, und weiter nichts.

Ufer [i] ſtehen; Tyrannen, welche gehorchenden Söhnen den Befehl ertheilen, ihren Vätern [k] die Köpfe abzuſchlagen; ſondern Orakelſprüche, [l] zur Zeit der Peſt gegeben, daß man drey oder mehrere Mägdchen opfern ſollte, [m] ſondern lauter überzuckerte Worte, [n] lauter Reden und Handlungen, die nur nach Biſam [o] und Moſchus riechen. [p]

Diejenigen, die damit genährt werden, können nicht weiſer werden, ſo wie diejenigen nicht gut riechen, die in einer Küche [q] beſtändig ſind. Mit eurer Erlaubniß ſey es geſagt! ihr habt die wahre Beredſamkeit zu Grabe getragen; denn da ihr mit leichten und eitlen Schällen, bloß Poſſen hervorbringt; ſo habt ihr gemacht, daß das Weſen der Rede entnervt, und hinfällig geworden iſt.

Da-

i) Um ſie den beſiegten Schiffsleuten gleich anzulegen. S. Seneka. Lib. I. Contr. 11.

k) S. Aelian var. Hiſt. Lib IV. C. 1.

l) S. Cic. de Divinat. Lib. I. Quinctil. Lib. II. C. 10.

m) Man merke, das öftere led, als Schönheit.

n) Mellitos etc. Zuckerſüſſe, glatte, runde (globulos) Worte. So heißts Ariſtoph Avib. μελιγλιοσσων επεων, und Homer ſagt, Iliad. α: τυ και απο γλωσσης μελιτος γλυκίων ρεεν αυτη.

o) Anders kann man das wol nicht überſetzen. Eigentlich: Alles was in den Schulen gethan und geſagt wird, iſt mit Mohn und Seſamum überſtreuet, d. i. mit Gewürzen. Seſamum, ein Kraut, das uns nicht mehr bekannt iſt.

p) Eben dieſes, ſagt Hr. Heinſe, über alle unſere 36 ſogenannte Akademien.

q) Culina. Andre leſen Coriaria. Gleich viel. In den Kirchen riecht es oft noch ärger, als in einer Ledergrube. Doch muß man einem Jeden hier ſeinen Geſchmack laſſen.

Damals übte man die Jugend mit ſolchen Deklamationen noch nicht, als Sophokles und Euripides die Worte erfanden, mit welchen man reden ſollte; kein ſinſterer Lehrer r) hatte die Talente erſtickt, als Pindar, und die neuen Lyriker s) in Homeriſchen Verſen zu ſingen ſich ſcheueten. Der Poeten nicht allein zu gedenken; ſo übten ſich Plato und Demoſthenes gewiß nicht auf dieſe Art. Eine erhabene, und, daß ich ſo ſage, keuſche Rede, iſt nicht geſchminkt, und ſchwülſtig; ſondern ſie hebt ſich durch natürliche Schönheit.

Kürzlich erſt wanderte dieſe windigte regelloſe Geſchwätzigkeit von Aſien nach Athen, hauchte die feurigen hochtrabenden Jünglinge, wie eine Peſtilenz an, und alle Regeln wahrer Beredſamkeit hörte auf, und ward nicht geachtet.

Wer iſt nach dem ſo groß wie Thucydides, t) ſo berühmt wie Hyperides u) geworden? Nicht einmal ein vernünftiges Gedicht ließ ſich ſehen; ſondern alles, gleich als von einerley Speiſe genährt, konnte nicht bis zum Alter reifen.

Ein gleiches Ende nahm die Mahlerey, da die Verwegenheit der Aegypter eine ſo große Kunſt zur

r) Vmbraticus. Der immer in Schatten lebt, hinter dem Ofen ſitzt. Ein Menſch der Welt und Menſchen nicht kennt. Sonſt heißt's auch ein Zärtling. Plaut. nennt einen ſolchen: Moechum, malucum, cincinnatum, umbraticolam.

s) 1. Pindar. 2. Alzäus. 3. Sappho. 4. Steſichorus. 5. Ibycus. 6. Anakreon. 7. Bachylides. 8. Simonides. 9. Alkman.

t) Summa i. e. perfectio, abſolutio, conſummatio.

u) Ein atheniſ. Redner, der viel Reden geſchrieben hat. Antipater ſchnitt ihm die Zunge aus.

zur Miniaturkunſt v) machte. So ungefähr ſprach ich auch einmal als Agamemnon zu uns kam, und begierig um-

v) Compendiariam. ſcil. viam ſagen die Notenmacher, und ſagen: S. Cic. de Off. 2. Aber was iſt das? Dieſe Stelle, ſagt Heinſe, iſt eine von den dunkelſten im ganzen Satyrikon und die Scaliger, Burmänner und übrigen Giganten unter den Gelehrten haben in der größten Verzweiflung ihre Unwiſſenheit darüber geſtanden zugleich aber behauptet, daß ſie keinem Thiere vom Weibe geboren auf dieſer Unterwelt erklärbar ſey. Winkelmann erklärt ſie ſo: S. ſ. Geſchichte der Kunſt. „Der Verfall der Kunſt mußte nothwendig durch Vergleichung mit den Werken der höchſten und ſchönſten Zeit merklich werden, und es iſt zu glauben, daß einige Künſtler geſucht haben, zu der großen Manier ihrer Vorfahren zurückzukehren. Auf dieſem Wege kann es geſchehen ſeyn, ſo wie die Dinge in der Welt vielmals im Cirkel gehen und dahin zurückzukehren, wo ſie angefangen haben, daß die Künſtler ſich bemühten, den ältern Styl nachzuahmen, welcher durch die wenig ausſchweifenden Umriſſe der ägyptiſchen Arbeit nahe kommt. Da hier Petron von dem Verfalle der Beredtſamkeit redet, beklaget er zugleich das Schickſaal der Kunſt, die ſich durch einen ägyptiſchen Styl verdorben, welcher nach dem eigentlichen Ausdrucke der Worte zu überſetzen, ins Enge zuſammen bringt oder ziehet. Ich glaube hier eine von den Eigenſchaften und Kennzeichen des ägyptiſchen Styls zu finden und wenn dieſe Erklärung ſtatt fände; ſo wären die Künſtler um die Zeit des Petrons und vorher, auf eine trockene, magre und kleinliche Art in Zeichnen und Ausführen gefallen. Dieſem zufolge, könnte man vorausſetzen: daß, da nach dem natürlichen Laufe der Dinge auf ein Aeuſſerſtes das ihm Entgegengeſetzte zu folgen pflegt, der magre und dem ägyptiſchen ähnliche Styl die Verbeßrung eines übertriebenen Schwulſtes hätte ſeyn ſol-

umher ſah, wem die Verſammlung ſo aufmerkſam zu- hörte? Er wollte es nicht leiden, daß ich länger reden ſollte in der Halle, w) als er ſelbſt in der Schule ge- ſchwitzt hätte, und ſagte zu mir:

Jüngling! weil du da eine Rede hältſt, die nicht x) gewöhnlich iſt, und, was ſehr ſelten iſt, geſunden Ver- ſtand liebſt; ſo will ich dir die geheime Kunſt nicht vor- enthalten.

Eben nicht gar ſehr fehlen unſre Lehrer in derglei- chen Uebungen, wenn ſie es für nöthig halten, wie y) Un-

ſollen. Man könnte hier den farneſiſchen Herkules an- führen, an welchem alle Muskeln ſchwülſtiger ſind, als es die geſunde Zeichnung leidet. Man könnte auch die Klage Petrons auf die häufigen Figuren ägyptiſcher Gottheiten deuten, welches damals der herrſchende Aberglauben in Rom war, ſo daß die Mahler, wie Juvenal ſagt von Bildern der Iſis (einer ägyptiſchen, in Rom auch verehr- ten Gottheit) lebten. Durch dieſe Arbeit der Künſtler, in dergleichen Figuren, könnte ſich ein Styl, welcher den ägyptiſchen Figuren ähnlich war, auch in andern Werken eingeſchlichen haben. — Plinius ſagt: Philoxenus Ere- trius, ein Schüler des Nicomachus, war in der Arbeit eben ſo geſchwind, als ſein Meiſter und erfand noch einige kürzere und compendiariſche Wege zur Mahlerey. Bei- nahe könnte man aus der petroniſchen Stelle ſchlieſſen, die Aegypter hätten die Holz- oder Kupferſtecherey erfunden.
Heinſe.

w) Man weiß nicht, welche Halle hier gemeint wird.

x) Publ. Saporis. i. e. quod plebeiae et communis venae eſt, ac notae. S. Ov. ex pont III, 13, 5. Iuvenal. VII, 53.

y) Cum inſanientibus furere. Plautus ſagt in Bachid. IV. 4, 10. Nullus frugi eſſe poteſt homo, niſi qui et bene, et male facere tenet. Improbis cum improbus ſit, Har- paget: furibus furetur etc.

Unſinnige zu raſen: denn wenn ſie ſich nicht nach dem Geſchmacke der Jünglinge bequemen, ſo würden ſie wie Cicero z) ſagt, bald allein in den Schulen bleiben. So wie windigte Schmeichler, die nach den Schüſſeln der Reichen trachten, auf nichts ſo ſehr denken, als auf das, was ihren Gönnern am meiſten gefalle – denn ſonſt würden ſie nichts erhalten, wenn ſie die Ohren nicht zu täuſchen ſuchten – eben ſo wird auch ein Lehrer der Beredtſamkeit, wenn er nicht wie ein Fiſcher diejenige Anßung an den Hamen bringt, wovon er weiß, daß die Fiſche anbeiſſen werden, ohne Hofnung der Beute lange am Ufer warten müſſen. – Was willſt du nun? Die Aeltern verdienen Tadel, welche ihren Kindern ſcharf a) verbiethen, etwas brauchbares zu lernen; denn erſtlich ſind ihre Hofnungen, wie alles, bloß auf Ehrgeiß gegründet, und dann, wenn ſie ihre Hofnungen gereift glauben; ſo treiben ſie die Tölpel aufs Forum, und trauen den noch rohen Knaben Beredtſamkeit zu, die ſie doch ſelbſt für ſo hoch halten. Ja wenn ſie ſtufenweiſe bey der Arbeit gingen; daß die Jünglinge durch ernſthafte Lectüre geſeßt gemacht würden, daß ſie durch der Weisheit Lehre ſich einen Character bildeten, daß ſie Fehler ohne Nachſicht b) ausſtrichen, lange das hörten, was ſie einſt treiben wollten; wenn ſie nichts bewunderten was den Buben gefällt; o ſo würde jene erhabene Beredtſamkeit ſchon in Anſehen ſtehen. Jeßt ſpie-

 len

z) S. Cic. Orat. pro Coelio c. 27.

a) Immediate und mediate. S. Salzmanns Krebsbüchlein.

b) Bekannt iſt die Art zu ſchreiben, deren ſich die Alten bedienten. Sie gruben die Buchſtaben in mit Wachſe überzogene Tafeln. Was ſie ändern wollten, merzten ſie mit dem ſtumpfen Theile des Griffels wieder aus, d. h.: ſtilo effodere. Hor. ſagt: ſaepe Stylum vertas, iterum quae digna legi ſunt, ſcripturus.

len c) die Jungen in den Schulen, und als Jünglinge werden ſie auf dem Foro c) ausgelacht, und das ſchändlichſte dabey iſt: Niemand will im Alter geſtehen, was er vergebens gelernt hat. Aber damit du nicht glaubeſt, daß ich die d) leichtfertigen Verſe des Lucilius, die er aus dem Stegreife macht, verachte; ſo will ich dir meine Gedanken auch in Verſen vortragen:

Der, welcher liebt der hohen Kunſt erhabne Wirkung,
Und ſeinen Geiſt auf hohe Dinge richtet, der muß
Zuvor erfüllen das Geſetz der Mäßigkeit;
Ihn kümmre nicht die ſtolze Burg der Könige,
Er dränge ſich nicht zu der e) Reichen Tiſchen:
Er tödte nicht durch Trunkenheit des Geiſtes Feuer
Im Cirkel ſchlechter Leute, und klatſche f) nie im Schauplatz,
Dazu erkauft, gleich einem Poſſenreiſſer.
Es g) mag die Burg ihm der gerüſteten Minerva

Ge-

c) In unſern Schulen treiben die Knaben und Jünglinge noch tollere Dinge, und wenn ſie von den Univerſitäten kommen; ſo haben ſie gemeiniglich nichts gelernt.

d) Ich leſe nicht humilitatis, ſondern improbitatis. Lucilius war ein Satyrendichter, von dem nur noch einige Jamben übrig ſind und zwar beiſſend genug. Andre wollen leſen: Lucianae improbitatis oder Licinianae. Beide Leſearten verwerfe ich.

e) Impotentium, d. h. valde potentium, denn die Präpoſitio in hat vim derogativam und abiectivam. Uebrigens iſt dieſes Gedichtchen von keinem beſondern Werthe, welches jedoch von den andern nicht gilt. Zugleich erinnere ich hier beyläufig: daß ich das Metrum des Petronius nicht immer beybehalten habe.

f) Das that nie ein edler Mann. Auch auf unſern Theatern ſollte es ſich nur der Pöbel erlauben.

g) Ein Jüngling, der Beredtſamkeit lernen will, heißt das, er mag in dieſer Abſicht nun nach Athen oder Neapel gehen,

um

Gefallen, oder Lacedämons Colonieſtadt,
Auch der Syrenen Wohnung, ſo ſoll er der Dichtkunſt
Die erſten Jahre weihn, und trinke froh noch
Vom Quell des Mäoniden, und iſt er mit Weisheit
Des Socrates verſehn, dann lenk er um, und ſchüttle
Die Waffen des erhabenen Demoſthenes.
Dann wird ganz Rom ſich um ihn drängen, [h] wenn es
Wie Demoſthen ihn reden hört, oder wenn er
Wie Cicero erhaben ſpricht, und unbezwinglich,
Und uns von Kriegen ſingt in hoch erhabnen Tönen.
Nach dieſem Gute trachte du, dann wirſt du Salbung
Du voll, als wie begeiſtert, immer reden können.

Enkolp. Da ich ſo recht eben zuhöre, ſo merkte ich nicht, daß Ascylt davon gelaufen war, und indem ich noch ganz warm von den vielen Reden bin, kommt ein ganzer Haufe Scholaſtiker in die Halle, wie es ſchien, aus den Stegereifs-Uebungen eines Gewiſſen, welcher Agamemnons wohlmeinende Rede gehört hatte. Die Jünglinge lachten über den Innhalt, tadelten läſterlich die Ordnung des ganzen Vortrags, und ich
ſchlich

um ſie zu lernen, oder nach der Syrenen Wohnung, ſoll vor allen Dingen erſt die Dichter leſen, beſonders den Mäoniden, Homer, dann die Philoſophen, dann die Redner. — Die Syrenen Wohnung iſt Neapel, welches eine der Syrenen erbauet hat; Lacedämons Colonieſtadt iſt Tarent. S. Steffens. Lucian räth dieß auch: αρξαμενος δε αριστων ποιητων, και ὑποδιδασκάλοις αὐτȣς ἀναγνȣ̀ς, μετιθι επι τȣς ρητορας και τη εκεινων φωνη συντραφεις, επι τα θȣκυδιδȣ και Πλατωνος εν καιρω μετιθι.

h) Hier iſt entweder kein Verſtand oder ich verſtehe es nur nicht. Das leztre mag wol ſeyn; aber das erſtre kann ſeyn. Hr. Heinſe hat ſich ſo gut dabey genommen, wie ich. Der Sinn iſt da links, rechts, vor mir liegen die Hn. Ausleger, aber ſtumm, wie mein Tiſch. Keiner ein Wort, oder ſo viel als ich ſchon ſelbſt wußte.

ſchlich mich fort mit guter Manier, und laufe um den Aſcylt aufzuſuchen. Aber ich gab nicht genau auf den Weg Acht, und wußte auch nicht recht, wo unſre Wonung ſey. Daher kam ich immer wieder dahin, wo ich ſchon geweſen war, bis ich endlich vom laufen müde, und vom Schweiße triefend, auf ein altes Weib ſtieß, welches grüne Waare verkaufte. – Mütterchen! weißt du nicht, ſprach ich, wo ich wohne? Sie freuete ſich über den dummen Städter und ſprach:

Altes Weib. Ey! warum ſollte ich das nicht wiſſen? ſtand auf, und ging vor mir her.

Enkolp. Ich hielt ſie für eine Wahrſagerinn. Aber bald, da wir an einen abgelegenen Ort gekommen waren, machte das höfliche Weib eine heimliche i) Thür auf, und ſagte:

Altes Weib. Hier mußt du wohnen.

Enkolp. Da ich ihr ſagte, daß ich das Haus nicht kenne; ſehe ich Einige unter Ueberſchriften k) und nackten Huren, heimlich herumſpatzieren. Zuſpät, leider zu ſpät ſah ich ein, daß ich in ein Hurenhaus gerathen ſey. Ich verfluchte die Bosheit des Weibes, verhüllte mein Geſicht, und wollte mitten durch die Hu-

i) Cento, Decken, die vor den Thüren der Hurengemächer hingen, damit man nicht durch ein Ritzchen etwa ſehe, was? —

k) Die Ueberſchriften enthielten die Namen, Eigenſchaften und Preiſe der Huren und Knaben, die zur Schändung da waren. S. l' Academie des Dames, ein koſtbar Buch. Uebrigens ärgerte man ſich nicht darüber, daß die Huren ganz nackend da ſtanden; bey den Griechen und Römern konnten ſich ehrbare Matronen ſo gar an ihren hohen Feſttagen, ohne Sünde ſplitternackend ſehen laſſen. Damals gab es noch Menſchen, jetzt ſind wir lauter Komödianten.

Hurenſtube, in einen andern Theil des Hauſes lauten, und ſiehe am andern Ende deſſelben kam mir Ascylt matt und faſt todt entgegen, daß man hätte glauben ſollen, er wäre von eben dem alten Weibe verführt. Ich mußte über ihn lachen, und küſſend fragte ich ihn: was er an einen ſo häßlichen Orte machte? Er wiſchte ſich den Schweiß mit den Händen ab und ſagte: Ja! wenn du wüßteſt, was mir begegnet wäre! Nun, was neues! fragte ich, und er noch ganz auſſer Odem erzählte.

Ascylt. Da ich ſo in der ganzen Stadt umher lief, und ich unſer Quartier nicht wieder finden konnte, da kam ein Hausvater zu mir, und erbot ſich ſehr höflich mir zum Wegweiſer. Durch Irrgänge und dunkle Wege brachte er mich hierher, zog ſeine l) männliche Ruthe hervor, und bath, mich nothzüchtigen zu dürfen. Schon hatte Herzenmutter für das Kämmerchen m) Geld gefordert; ſchon legte er Hand an mich, und wär ich nicht ſtärker geweſen, ſo hätte ich es leiden müſſen.

Enkolp. „Während dieſer Erzählung kam derſelbe Hausvater zu uns, von einer hübſchen Frau begleitet, er ſah den Ascylt zärtlich an und bath ihn, nur wieder hereinzukommen, wobey er ihm heilig verſicherte, daß ihm nichts geſchehen ſollte, wenn er mit ſich nichts wolle vornehmen laſſen, ſo ſollte er doch etwas ſelbſt thun. Die Frauensperſon kam zu mir, und bath mich, mit ihr zu gehen. Wir thaten es beyde, kamen unter die Ueberſchriften, und ſahen da vie-

l) Peculium. Eigentlich ein Eigenthum, das man für ſich allein hat. S. Lexicon.

m) Cella. S. Lexicon, hier ein entlegenes Kämmerchen, welches die Hurenwirthe und Wirthinnen vermietheten, gewöhnlich für einen As.

viele beyderley Geſchlechts, in den Zellen, ſich beluſti-
gen," ſie ſchienen alle Satyrion n) getrunken zu haben. „Als ſie uns erblickten, ſo winkten ſie mit wollüſti-
ger Faulheit uns zu ſich, und ein halbnackter geiler Bock ergrif den Ascylt, warf ihn auf ein Lager, und wollte ſeine Sache machen. Ich lief hinzu," und mit vereinigten Kräften machten wir den Unhold zu ſchande. „Ascylt entfloh und überlies mich ihrer Geilheit allein. Da ich aber ſtärker, als alle dieſe Schwächlinge war, ſo kam ich noch mit blauem Auge davon."

„Faſt war ich die ganze Stadt durchſtrichen," als ich, wie durch einen Nebel, den Giton in dem Winkel eines ſchmalen Gäßchens ſtehen ſah. Ich ging auf ihn zu, „und wir begaben uns auf unſer Zimmer." Da ich ihn fragte: ob der Bruder das Eſſen für uns beſtellt hätte, ſo ſetzte ſich der Knabe auf ein Bett, und wiſchte ſich die Thränen mit dem Finger aus. Ich ward bange über das Betragen meines Bruders, und fragte: was ſich ereignet hätte? Weigernd und ungern, aber bewogen durch Bitten und Drohung, ſagte er:

Giton. Dein Bruder da, oder Camerad, kam kurz zuvor in dem gemietheten Zimmer, o) auf mich zugelaufen, und wollte mich zum Schämen bringen. Da ich ſchriee, da zog er den Degen und ſagte: wenn

n) Satyrion, ein Kraut, das die Römer auch Priapiscum, auch teſticulum leporinum nannten. S. Kräuterbücher darüber nach, wo du viel erbauliches finden wirſt, beſonders Tabernamontan. Plin. verſichert, daß ein Mädchen manntoll werde, wenn es nur die Wurzel, die ein paar Knollen hat, wie männliche Teſtikeln, ſo lange in der Hand hält, bis ſie warm darinn wird. Man bereitete Wurzel und Kraut auf verſchiedene Art. Mehr bedienten ſich Männer als Weiber deſſelben. Das glaube ich.

o) Nehmlich in jenem Hurenhauſe. S. Note k.

wenn du Lukretia p) biſt, ſo haſt du einen Tarquin gefunden.

Enkolp. Da ich dieß gehört hatte, wollte ich den Ascylt in die Augen ſchlagen und ſprach: was ſagſt du dazu, du Hure, die das leidet, was ein q) Weib leidet? du deſſen Odem ſogar unrein r) iſt? Ascylt that, als ob er erſchröcke, aber noch wüthender als ich, ſchriee er heftiger als ich, mit aufgehobenen Händen.

Ascylt. Schweigſt du bald verfluchter Klopffechter, der kaum dem Tode auf dem Amphitheater s) entging! Schweigſt du bald, nächtlicher Straßenräuber! du, der du nicht einmal damals, als du noch Lendenkraft hatteſt, mit einem reinen Frauenzimmer t) das Liebeswerk triebſt: Du, deſſen Schatz ich in jenem Garten auf eben die Art war, wie jetzt es dir dieſer Junge iſt!

En-

p) Lukretia eine bekannte keuſche Dame, ward von dem römiſchen Könige Tarquin geſchändet, und da ſie nicht mit Güte wollte; ſo zog er den Degen und ſie — was würden unſre Damen thun? that es.

q) Nehmlich, die ſich gebrauchen läßt und dem Manne unterliegt. Aber wie vortreflich iſt der Ausdruck, Scortum m. pat.?

r) Vor Geilheit ſtinkt. Baſta! Ich könnte hier aus dem Arnobius, Lactanz, Lamprid, Suet. ꝛc. Dinge anführen und Worte, die cruell ſind, aber mich eckelt ſelbſt davor! Baſta!

s) Wie geht dies auf den Nero? O ja, in ſo fern: Nero beſtieg ſelbſt das Amphitheater und ſtritt mit wilden Thieren. Alſo: du warſt werth umzukommen, aber arena des Amph. befreyte dich de r.

t) Die die Franzoſen nicht hat. Aber die hat ja Columbus erſt entdeckt. Was wird Hr. Girtanner dazu ſagen?

Enkolp. Darum, erwiederte ich, ſchlicheſt du dich von dem Vortrage des Redners weg.

Ascylt. Was ſollte ich da machen, Dummkopf! da ich beynahe vor Hunger ſtarb? Ich ſollte da Meinungen anhören, das iſt, Poſſen und Traumdeutungen? Wahrlich du biſt ein noch ſchlechterer Menſch als ich, du lobſt wohl gar einen Dichter, um nur einmal auſſer Hauſe zu ſpeiſen.

Enkolp. Ich endete dieſen häßlichen Zank mit Gelächter, und wir behandelten das Uebrige ruhiger. Doch ich konnte die Beleidigung nicht vergeſſen und ſagte: Ascylt! ich ſehe wohl, wir ſchicken uns nicht zuſammen; daher wollen wir unſern Plunder theilen, und ein jeder ſchützt ſich vor ſeiner Armuth durch beliebige Gewerbe. Du haſt etwas gelernt, und ich, um deinem Verdienſte nicht hinderlich zu ſeyn, will etwas anders ergreifen; ſonſt würden uns tauſenderley Urſachen täglich entzweien, und uns in der ganzen Stadt berüchtiget machen.

Ascylt. Ascylt ließ es ſich gefallen und ſprach: Nur heute, da wir bey dem Redner [u]) zu Gaſte ſeyn wollen, laß uns die Nacht nicht verderben; Morgen aber, weil dirs ſo gefällt, will ich mich nach einer andern Wohnung, und nach einem Cumpan umſehen.

Enkolp. Mache nur, ſagte ich, denn was einem lieb iſt, muß man nicht aufſchieben. Dieſe plötzliche Trennung verurſachte die Geilheit; denn längſt ſchon wünſchte ich dieſen beſchwerlichen Aufpaſſer loß zu ſeyn, um mit meinem Giton auf altem Fuße zu leben. „Dem Ascylt wurmte das, er ſprach kein Wort, und ging flugs zur Thür hinaus. Dieſe plötzliche Entfernung machte mich bange, denn er war eben ſo boshaft, als geil. Ich ſchlich ihm alſo nach, um

u) Wahrſcheinlich beym Agamemnon.

um zu ſehen, wo es hinaus wollte, und um mich zu ſichern; aber er war weg und ich ſuchte ihn lange vergebens.“ Nachdem ich die ganze Stadt durchgeſpürt hatte, ging ich wieder ins Cabinett, und konnte endlich den Knaben treulich küſſen; ich hing mit der feurigſten Umarmung an ihm, und genoß meine ſeeligſten Wünſche bis zum Neide. Noch war das Werk nicht zu Stande, als Aſcylt heimlich ſich der Thür näherte, ſie mit Gewalt von einander riß, und mich mit meinem Jungen ſpielend fand. Sein Lachen und Klatſchen erfüllte das Gemach, er hob die Decke, worinn ich gehüllt war, auf, und ſagte:

Aſcylt. Was machſt du denn da, du frommer Bruder! du machſt da wol ein Spielchen v) unter der Decke? bey den Worten ließ er es nicht, ſondern machte den Riemen von ſeinem Ranzen w) los, und fing an tüchtig zu prügeln, unter den Stichelreden: Ey ſo wollte ich mit dem Herrn Bruder nicht theilen. „Ueberraſcht mußte ich Schläge und Schmerzen vergeſſen. Ich lachte über die Begebenheit, und that Recht daran, denn ſonſt hätte ich mich mit einem Menſchen balgen müſſen, der eben ſo ſtark als ich war, ùnd in meiner dermaligen Lage noch ſtärker. Ich ſtellte mich, als lachte ich, und dieß beruhigte ihn; er lachte ſelbſt mit. Aber ſagte er endlich:“

Aſcylt. „Enkolp! du abſcheulich geiler Bock! weißt du denn nicht, daß wir kein Geld mehr haben, und daß unſre Haabſeligkeiten keinen Dreyer werth ſind?

v) Hier ließt man Veſticontubernium und Veſtae contubernium. Veſtic. heißt das liegen bey einander und Veſtae con. ſoll heiſſen: du bewirtheſt oder ſchläfſt wol bey der keuſchen Veſta? lies hier ja nach: Ovid. Amor I. IV. Saepe mihi etc. lies es ja, Lieber.

w) Ein Ranzen, den die Cyniker beſonders trugen.

ſind? Im Sommer iſt es für uns nichts in den Städten, auf dem Lande wirds uns beſſer behagen! Komm wir wollen unſre guten Freunde daſelbſt heimſuchen!“

Enkolp. „Aus Noth willigte ich in den Vorſchlag, und vergaß meine Schmerzen. Wir bepackten alſo den Giton mit ein paar Säcken, marſchierten aus der Stadt, und gradezu nach dem Schloſſe des Lykurgs eines römiſchen Ritters. – Da Ascylt vor Zeiten ein Brüderchen x) von dieſem geweſen war, ſo wurden wir gut aufgenommen, und wir trugen nicht wenig dazu bey, die daſelbſt ſich ſchon findende Geſellſchaft noch aufgeräumter zu machen“

„Wir trafen daſelbſt ein ſchönes Mädchen, Namens Tryphäna, welches mit einem Schifshauptmann, Namens Lykas, hier angekommen war, der nahe am Meere liegende Güter hatte. – Unſre Vergnügungen an dieſem angenehmen Orte ſind nicht zu beſchreiben, obgleich die Tafel des Lykurgs nur mäßig beſtellt war. Zuförderſt muß ich euch ſagen, daß wir uns gleich anfangs alle in einander verliebten. Die ſchöne Tryphäna feſſelte mich, und gewährte mir, ohne viele Mühe, das, was ich verlangte. Kaum aber hing ich an ihren Lippen, ſo verlangte Lykas, böſe darüber, daß ich Theil an ſeiner Wolluſt nahm, denn ſie war ſeine alte Liebſte, von mir auch dergleichen Dienſt. Er grif mich alſo an, und quälte mich mit einer entſetzlichen Brunſt. Ich ſchlug den Lykas alles ab, weil nur Tryphäna mich gefeſſelt hatte. Dadurch ward er hitziger, verfolgte mich immer heftiger, und ſchlich ſich ſogar des Nachts in mein Schlafzimmer. Ich verſagte ihm die Erfüllung ſeiner Bitten, und er wollte Gewalt gebrauchen. Da ſchriee ich aus Leibeskräften, daß

x) Ein für allemal. Brüderchen iſt immer ein männlicher Buhler.

daß das ganze Haus wach wurde. Lykurg half mir, mich von dem beſchwerlichen Gaſte zu befreien.“

„Da er ſah, daß er in dem Hauſe des Lykurgs nicht zu ſeinem Zweck gelangen würde; ſo trug er mir an, daß ich bey ihm wohnen mögte. Auch dieß ſchlug ich ihm ab, und nun ſteckte er, um ſeines Wunſches theilhaftig zu werden, ſich hinter die Tryphäna, und dieſe erſuchte mich um ſo mehr, weil ſie deſto freyer mit mir leben zu können hofte. Ich that, was mir die Liebe rieth. Lykurg aber, der die alte Neigung gegen den Ascylt wieder gefaßt hatte, wollte ihn nicht von ſich laſſen. Wir beſchloſſen daher, daß er beym Lykurg bleiben ſollte; wir Uebrigen wollten zum Lykas ziehen. Und hier ward beſchloſſen, daß ein jeder Beute zur gemeinſchaftlichen Caſſe machen ſollte. Lykas freuete ſich über unſre Einwilligung in ſeinen Vorſchlag, und beſchleunigte unſre Abreiſe. Wir ſagten Adieu zu einander, und erreichten noch denſelben Tag des Lykas Landgut. Lykas hatte es ſo einzurichten geſucht, daß er unterweges neben mir zu ſitzen kam, und Tryphäna beym Giton. Er hatte dieß deshalb ſo geordnet, weil er den Wankelmuth des Mägdchens kannte, und er irrte ſich nicht; denn ſie faßte ſogleich Feuer gegen den Jungen. Lykas machte mich aufmerkſam darauf, und ich mußte es leider glauben. Deßhalb war ich gegen ihn nicht mehr ſo ſpröde, worüber er hoch erfreut war; denn er glaubte, ich würde die Tryphäna deßhalb verachten, und ihm dagegen ſeinen Willen thun.“

„So ſtanden die Sachen, wie wir in Lykas Hauſe ankamen. Tryphäna war in den Giton verliebt, Giton in ſie ganz unbeſchreiblich, welches mir auf keinen Fall behagte. Lykas, um ſich mir angenehm zu machen, dachte täglich auf neue Vergnügungen, wobey ihm Doris, ſeine ſchöne Frau, hülfreiche Hand leiſtete. Sie fing ihre

ihre Sachen ſo gut an, daß ſie alſobald Tryphänen aus meinem Herzen verdrängte. Mein Liebäugeln verrieth ihr meine Liebe, und ſie blickte mich wieder ſchalkhaft und zärtlich an. Durch ſolche ſtumme Sprache drückten wir, ſtatt aller Worte, verſtohlen, den Einklang unſrer Herzen aus. Ich kannte die Eiferſucht des Lykas und ſchwieg daher ſtill; ſie aber hatte die Neigung ihres Mannes zu mir längſt errathen. Bey der erſten Gelegenheit; da wir allein mit einander reden konnten, entdeckte ſie mir das, und ich geſtand ihr aufrichtig die Wahrheit: zugleich aber erzählte ich ihr, wie barſch ich immer gegen ihn geweſen wäre.“ –

Doris. „Wir müſſen hierbey ſchlau verfahren, ſagte die Loſe, und ihr Rath war, ich ſollte ihm das gewähren, was er verlangte, um ſie genieſſen zu können.“

„Unterdeſſen machte ſich Tryphäna wieder an mich, um den ermatteten Giton wieder zu Kräften kommen zu laſſen. Da ich ſie abwieß, verwandelte ſich ihre Liebe in Wuth. Allenthalben folgte ſie mir ungeſtüm nach und ward meines Umgangs y) mit Mann und Frau (Lykas und Doris) gewahr. Aus dem Umgange des Mannes mit mir machte ſie ſich nichts; denn dieſer entzog ihr nichts: aber das Liebesverſtändniß der Doris mit mir gefiel ihr nicht und dieſes hinterbrachte ſie dem Lykas. Dieſer ſchickte ſich zur Rache, weil ſeine Eiferſucht größer als ſeine Liebe war. Doris aber, welche durch die Magd der Tryphäna alles erfahren hatte, enthielt ſich der heimlichen Zuſammenkünfte mit mir, um der Gefahr auszuweichen. Sobald ich dieß merkte, ſo verfluchte ich die Falſchheit der Tryphäna, und die undankbare Geſinnung des Lykas, und beſchloß das Haus zu räumen. Das Glück beförderte meine Abſichten, denn das

y) Enkolp ließ ſich vom Lykas gebrauchen, und hurte dafür wieder mit deſſen Frau.

das reich beladene Schiff der Iſis war am Tage zuvor an einer benachbarten Klippe geſtrandet.“

„Ich entdekte mich dem Giton, welcher meinen Entſchluß lobte, weil ihn Tryphäna nicht mehr zu achten ſchien, indem er abgemergelt war. Früh Morgens gingen wir alſo nach dem Meere, und kamen ohne Hinderniß auf das Schiff, weil des Lykas Leute uns kannten. Allein ſie waren immer um uns, ſo daß wir keine Gelegenheit zu ſtehlen hatten. Ich ließ alſo den Giton zurück, entwich und ſchlich mich auf das Vordertheil des Schiffs, – wo das Bild der Iſis ſtand, nahm ihr den prächtigen Mantel, und das ſilberne Siſtrum, z) nebſt andern ſchönen Kleidern, die dem Steuermanne gehörten, ſtieg unbemerkt, nur vom Giton nicht, auf einer Schiffsleiter hinab, und Giton machte ſich auch auf, und zog mir nach. – Als er zu mir gekommen war, zeigte ich ihm die Beute, und wir beſchloſſen Ascylten aufzuſuchen. Aber wir konnten vor dem andern Tage nicht in Lykurgs Haus kommen. Da erzählte ich dem Ascylt den Diebſtahl und unſre Liebesgeſchichten. Er rieth uns, den Lykurg zu gewinnen, und ihm bloß zu ſagen, daß die brünſtige Zudringlichkeit des Lykas Schuld an unſerer heimlichen und plötzlichen Abreiſe ſey. Wir befolgten den Rath, und Lykurg verſicherte uns ewigen Schutz wieder unſre Feinde.“

„Man merkte nicht, daß wir weg waren, bis Tryphäna und Doris aufſtanden; denn wir pflegten alle Morgen bey ihrer Toilette zu erſcheinen. Als wir nun nicht erſchienen, ſo befahl Lykas, uns aufzuſuchen, beſonders an dem Strande. Er erfuhr hier bald, daß wir auf das Schiff der Iſis gegangen wä-

z) Ein Becken, mit vielen Schellen, womit man der Iſis etwas vorklingelte. Iſis war eine ägyptiſche Göttinn, die der Römer auch verehrte.

wären; jedoch dachte man des Diebſtahls noch nicht, weil man ihn auf dem Schiffe noch nicht bemerkt hatte, indem der Schiffsſchnabel nach dem Meere hinſah, und der Steuermann noch nicht auf dem Schiffe ſich eingefunden hatte. Endlich glaubte man unſre Flucht gewiß; Lykas ärgerte ſich darüber, und ließ ſeiner Frau, die er für die Urſach derſelben hielt, ſeinen ganzen Zorn empfinden. Von ſeinen Scheltworten und Thätlichkeiten will ich nichts ſagen, weil ich das nicht genau weiß, nur das will ich ſagen, daß Tryphäna, welche Schuld an den ganzen Unfuge war, dem Lykas rieth, uns bey dem Lykurg aufzuſuchen, weil wir vielleicht zu dem gegangen wären. Sie erbath ſich, mitzugehen, um uns, wie wir es verdienten, auszuſchelten. Am folgenden Tage reißten ſie ab, und kamen auf das Schloß, wir waren aber eben nicht zugegen, denn Lykurg hatte uns mit ſich in ein benachbartes Städtchen genommen, zum Feſte des Herkules. Da ſie dieß erfuhren, reißten ſie uns nach, und trafen uns in der Vorhalle des Tempels. Wir erſchraken etwas, da wir ſie ſo unerwartet ſahen. Lykas beſchwerte ſich bitter über unſre Flucht bey dem Lykurg; allein dieſer bezeigte ſo viel Unwillen und Verachtung gegen ihn, daß mir dadurch der Kamm wuchs, und ich ihm hellaut alle ſeine Schandthaten und geilen Zumuthungen vorwarf, die er in des Lykurgs, und ſeinem Hauſe gegen mich geäuſſert hatte."

„Tryphäna wollte ſich ſeiner annehmen, aber ſie traf es eben jetzt. Ich machte der ganzen, auf meinen Lärm herbeygekommenen Menge ihre Schandthaten kund, und um dieß zu beweiſen, ſtellte ich den entkräfteten Giton ihnen dar, und zeigte auch mich, wie ich von der unerſättlichen Geilheit dieſes Weibes ſo ſehr mitgenommen wäre."

„laut

„laut auflachte die ganze Verſammlung und jene wußten nichts zu antworten; ſie dachten aber auf Rache und gingen voll Schaam fort. Da ſie ſahen, daß Lykurg für uns war, ſo wollten ſie ihn auf ſeinem Schloſſe erwarten, um ihn eines beſſern zu belehren. Das Feſt endigte ſich aber ſpät, wir konnten nicht nach Hauſe und Lykurg ließ uns auf einem Landgute, auf der Mitte des Weges, von wo er ſich den andern Morgen, da wir noch ſchliefen, aufmachte, weil er zu Hauſe etwas zu thun hatte. Hier traf er den Lykas und die Tryphäna, die ſeiner ſchon erwarteten, und ihn mit Schmeicheleyen überhäuften, bis ſie es dahin gebracht, daß er uns ihrer Rache übergäbe. Lykurg war eigentlich grauſam und ſchadenfroh, und dachte ſchon darauf, wie er uns ihnen überliefern möchte. Er gab alſo dem Lykas den Rath, ſich mit Helfershelfern zu verſehen, er ſelbſt wollte uns ſchon auf ſeinem Landgute aufhalten. – Er kam zu uns und behandelte uns noch ſchlimmer, als Lykas nur immer thun konnte. Nachdem er uns ganzmächtig ausgeſcholten hatte, weil wir ihn bey dem Lykas verläumdet hätten; ſo befahl er, uns in unſre Schlafkammer einzuſperren, ausgenommen den Ascylt, der ihm aber nicht ein Wort zu unſerer Vertheidigung ſagen durfte. Ihn führte er mit ſich auf ſein Schloß, uns aber ließ er bewachen, bis auf weitern Befehl. – Unterweges wollte Ascylt das harte Herz des Lykurg erweichen; aber weder Bitten noch Thränen, ſelbſt die Liebe waren hier fruchtlos. Dennoch beſchloß er, ſelbſt uns zu befreien, zankte ſich mit dem Lykurg, wollte nicht bey ihm ſchlafen, und konnte um ſo eher zu ſeinem Zwecke gelangen.“

„Ascylt packte alſo alle unſre Sachen auf, da noch alles im erſten Schlafe lag, ſtieg durch die Lücke der Mauer, die er zuvor wahrgenommen hatte, kam mit

mit der Morgendämmerung auf das Landgut und ging ungehindert hinein und auf unſere Kammer, welche aber von den Hütern verſchloſſen war. Leicht machte er ſie auf, indem er den nur hölzernen Riegel mit einer Stange Eiſen abbrach. Der herabfallende Riegel weckte uns aus dem Schlafe, dem wir uns trotz unſers Unglücks überlaſſen hatten. Die Wächter, vom Nachtwachen ermüdet, lagen in tiefem Schlafe, und wir wachten daher nur allein auf. Ascylt trat näher und erzählte uns kurz, was er unſertwegen gethan hätte. Das war genug. Wir kleideten uns flugs an und da fiel mir der Gedanke ein: die Wächter zu ermorden und das Landgut zu plündern. Ich entdeckte mich dem Ascylt, welcher mit dem Plündern zufrieden war; nur meinte er: dieß könne ohne Mord geſchehen. Er wußte alle Winkel und Gelegenheiten im ganzen Hauſe und führte uns ſogleich zu einem Kleiderſchranke, welchen er ohne Mühe aufmachte. Alle Koſtbarkeiten packten wir zuſammen, ſchlichen früh Morgens davon, vermieden alle öffentliche Straßen und ruheten nicht eher uns aus, als bis wir auſſer Gefahr zu ſeyn glaubten.“

„Nun holte Ascylt frey Odem, und ſeine Freude über die Plünderung des erzfilzigten Lykurgs war unbeſchreiblich. Er konnte ſich auch mit Recht über dieſen Filz beklagen; denn er hatte ihm nie für – eine Nacht etwas gegeben und dabey hatte er ſchlechte magre Koſt. Ein ſolcher Knicker war Lykurg; er hatte alles im Ueberfluß, und verſagte doch die Nothwendigkeiten des Lebens.“

„Im Waſſer will faſt Tantalus a) verſinken,
Und dennoch darf er nicht ein Tröpfchen trinken!

Wie

a) Tantalus, bey dem die Götter oft zu ſpeiſen pflegten, verrieth ihre Geheimniſſe. Deßhalb ward er zu der Strafe in der Hölle verdammt, daß er mitten im Waſſer Durſt leiden mußte.

Wie unglückſeelig iſt nicht Tantalus,
Daß er darinn verſchmachten muß.
Ihn hungert! – Aepfel ſchwimmen vor dem Munde,
Er ſchnappt nach ihnen, und ſie fliehen vor dem Munde.
Dieß iſt wol eines Reichen Bild,
Der alles was er ſieht, begehret,
Und fürchtend, nie den Hunger ſtillt,
Sich ſelber lieber gar verzehret.“

„Ascylt wollte noch an demſelbigen Tage nach Neapel. Allein ich widerrieth ihm das, als etwas unkluͤgliches, weil wir wahrſcheinlich daſelbſt ausgeforſcht werden würden. Wir beſchloſſen daher unſichtbar zu werden und eine Zeitlang im Lande umherzuſtreichen, weil wir gute Zehrpfennige hatten. Dieſer Rath gefiel und wir gingen auf einen, in der ſchönſten Gegend liegenden Flecken, wo einige unſerer Bekannten der ſchönen Jahreszeit Freuden genoſſen. Kaum waren wir die Hälfte gegangen, ſo fing es an zu regnen, als wenn es mit Mollen (Mulden) göſſe. Wir flohen alſo, um unter ein Obdach zu kommen, in ein nahe liegendes Dörfchen. In der Schenke trafen wir verſchiedene Wanderer an, die ebenfalls der Regen hierher getrieben hatte.“

„Vor der Menge bemerkte man uns nicht und wir wandten die Augen rings umher, ob wir in dem Gewimmel nicht etwa etwas ſtehlen könnten. In dem Augenblicke nahm Ascylt ein Päckchen von der Erde, ohne daß es Jemand ſah, worinn wir nachher viele Goldſtücke fanden. Wir bekamen Muth durch den glücklichen Anfang. Allein wir befürchteten doch, daß man nach dem Päckchen ſuchen mögte, und ſchoben durch eine Hinterthür davon. Bey dieſer Thür trafen wir einen Sclaven, welcher Pferde ſattelte, er verließ die Pferde, weil er etwas im Hauſe vergeſſen hatte. Kaum war er weg, ſo ſtahl ich einen reichen

Mantel, löſte die Riemen, womit er an dem Sattel befeſtiget war, auf, und nun rannten wir an den Häuſern weg, in den nahegelegenen Wald.“

„In dem Dickigt des Waldes und uns ſicher dünkend, überlegten wir, wie wir das Gold verbergen könnten, damit man uns nicht als Diebe ertappe, oder uns ſelbſt daſſelbe wieder rauben könne. Endlich beſchloſſen wir, es in den Bund eines alten Rocks einzunähen, welchen ich um mich hängte. Ascylt nahm den Mantel und ſo gingen wir durch Schleifwege in die Stadt. Als wir aber eben aus dem Dickigt heraustraten, ſo hörten wir hinter uns rufen: „ſie ſollen uns nicht entwiſchen, dort gingen ſie hinein! wir wollen uns theilen, um ſie deſto eher zu faſſen.„ Wie ein Donner fuhr uns dieſe Stimme durch Mark und Gebein. Ascylt und Giton flohen durch das Gebüſch nach der Stadt; ich aber ſo ſchnell als möglich wieder in den Wald, wobey ich in der Angſt den Rock mit den Goldſtücken verlor, ohne es zu merken.“

„Ganz troſtlos, daß ich nicht einen Schritt weiter konnte, verſteckte ich mich im Gebüſche, und hier bemerkte ich erſt den Verluſt des Rocks. Vor Schmerz darüber bekam ich wieder Kräfte. Ich erhob mich den Schatz zu ſuchen, und nachdem ich lange vergebens umhergeirrt war, ſo ſuchte ich das dunkelſte Dickigt des Waldes müde und vor Schmerz ganz auſſer mir. Nach vier Stunden ſuchte ich einen Ausweg, denn ich war des traurigen Aufenthalts müde.“

„Kaum war ich heraus, ſo ſahe ich einen Bauer. Jetzt mußte ich mich beherzt ſtellen, und kühn ging ich auf ihn zu, fragte ihn, wo der Weg nach der Stadt ginge? und beklagte mich, daß ich ſchon ſo lange in dem Walde umhergeirrt ſey. Er nahm ſich mei-

meiner an, denn ich war vom Kothe beſpritzt und ſahe blaß aus, wie der Tod. Er fragte mich: ob ich Jemanden im Walde geſehen hätte? Keinen Menſchen! ſagte ich. Freundlich führte er mich auf die Landſtraſſe. Hier traf er zwey ſeiner Bekannten an, welche ihn benachrichtigten, daß ſie den ganzen Wald durchlaufen wären, ohne etwas zu finden, als den Rock, den ſie ihm hiermit zeigten.“

„Ich hatte, wie man leicht denken kann, den Muth nicht, ihn wieder zu fordern, ob ich den Werth deſſelben wohl kannte. Mein Verdruß ſtieg, ich ſeufzte über den verlornen Schatz. Meine Kräfte nahmen immer mehr ab, ich ging alſo langſamer als ſonſt, ohne daß die Bauern auf mich merkten. Spät erſt kam ich daher in die Stadt. In dem Wirthshauſe fand ich den Ascylt, aber wie todt auf einem Bette liegen. Ich ſelbſt fiel auf ein Bette und konnte kein Wort reden. Haſtig fragte er mich, da er den mir übergebenen Rock nicht ſahe, wo ich ihn hätte? und ich ganz ſinnlos, ſagte ihm mit meinen kummervollen Augen, was ich mit Worten nicht ſagen konnte. Da ich wieder zu Kräften kam, erzählte ich ihm dies ganze Unglück. Er hielt es für Scherz und zweifelte an der Wahrheit, obgleich ein Strohm von Thränen ſie bekräftigte, oder er glaubte, ich wollte ihn um das Gold betrügen. Giton, welcher dabey ſtand, betrübte ſich eben ſo ſehr als ich darüber, und das verdoppelte meinen Schmerz, daß mein lieber Junge litt. Am mehrſten aber machte mich der Gedanke, daß man uns nachſetzte, traurig.“

„Ascylt kümmerte ſich, da ich ihn darauf brachte, nicht darum, weil er der Gefahr glücklich entronnen war. Er hielt uns für völlig ſicher, weil man uns nicht kenne und geſehen hätte. Jedoch wir wollten uns krank ſtellen, um deſto länger in unſern Schlafzimmer bleiben zu können, ohne daß man deßhalb argwöhnte.

Aber

Aber wir hatten Mangel am Gelde und mußten eher ausgehen, als wir beſchloſſen hatten, um aus Noth etwas von unſern Habſeeligkeiten zu Gelde zu machen.“ b)

Schon begann der Tag ſich zu neigen, als wir auf den Markt c) kamen, wo wir eine Menge verkäuflicher Sachen bemerkten. Sie waren nicht koſtbar und die Dunkelheit d) der Nacht verrieth, daß es mit den Sachen eben nicht allzurichtig ſey. Da wir aber ſelbſt auch unſern geſtohlenen Mantel mitgebracht hatten, ſo bedienten wir uns der herrlichen Gelegenheit und wedelten in einem Winkel mit dem äuſſerſten Zipfel deſſelben, ob etwa das prächtige Gewand einen Käufer herbey locken würde. Es dauerte nicht lange, ſo trat ein Bauer, den ich ſehr gut kannte, mit einem Weibchen näher hinzu und fing an, den Mantel genauer zu betrachten. Ascylt hingegen ſah über die Schultern des kaufluſtigen Bauers und ſchwieg halb todt auf einmal ſtill. Ich ſelbſt konnte den Kerl nicht ohne Bewegung anſehen, denn er ſchien mir eben derſelbe zu ſeyn, welcher den Rock in jenem Walde gefunden hatte. Ja und er war es ſelbſt. Ascylt, weil er ſeinen Augen nicht trauete und um nicht unüberlegt zu handeln, trat etwas näher hinzu, als wollte er kaufen, nahm den Rock von den Schultern (des Bauers) und unterſuchte ihn genau. O wunderbares Spiel des Glücks; denn der Bauer hatte noch

b) So weit geht die Nodotſche Ergänzung, von welcher Charpentier ſagt: Dieſes iſt mehr werth, als alles was uns der Krieg in Teutſchland gekoſtet hat. Der kleinſte Theil davon iſt nicht mit allen Königreichen der Welt zu bezahlen.

c) Das war der Diebesmarkt, wo geſtohlene Sachen des Abends feil waren.

d) Daß es Diebesſachen waren, die eben deswegen nur des Abends zum Vorſchein gebracht wurden.

noch nicht neugierig die Näthe betaſtet, ſondern both ihn ſpottwohlfeil, wie ein Haderlumpenkleid feil. Da Aſcylt den mir anvertrauten Rock unverſehrt ſah und die Perſon des Verkäufers nicht der Mühe werth achtete; ſo führte er mich heimlich auf die Seite und ſagte:

Aſcylt. Weißt du Brüderchen, daß der beklagte Schatz uns wieder in die Hände gefallen iſt? und wie es ſcheint, ſo iſt der Rock noch unberührt und alles Geld darinn. Was machen wir, oder mit welchem Rechte retten wir unſern Raub?

Enkolp. Ich war äuſſerſt froh darüber, nicht ſowol weil ich die Beute ſah, als weil das Glück mich von dem ſchimpflichſten Verdachte befreite. Ich ſagte daher: daß es hier keiner Umſchweife bedürfe, man müſſe auf dem Wege Rechtens darum ſtreiten, und wenn der Bauer ein fremdes Gut dem Eigenthümer nicht wieder geben wollte; ſo müßte man Arreſt darauf legen.

Was aber hilft das Recht, wo nur das Gold regiert,
Und wo ein armer Mann Prozeſſe ſtets verliert?
Selbſt die, die wie die Cyniker nur leben,
Die werden ſelbſt für Geld oft falſches Zeugniß geben.
Der Ritter ſelbſt ſpricht Recht, wenn mans erkauft ſich hat,
Und feile Waare iſt jedwede Richterſtatt!

Aſcylt. Aſcylt hingegen befürchtete daher die Geſetze. Wer, ſprach er, kennt uns hier, oder wer wird unſern Worten glauben? meine Meinung iſt, den Rock zu kaufen, ob er gleich unſer iſt, da wir ihn kennen, und lieber mit einem kleinen Verluſte, den Schatz wieder zu erobern, als uns in einen ungewiſſen Prozeß einzulaſſen.

Enkolp. Aber auſſer einigen Groſchen, e) beſtimmt f) Bohnen einzukaufen, hatten wir kein Geld bey der Hand. Damit uns aber die Beute nicht entginge, ſo ſchlügen wir den Mantel wohlfeiler los, um durch den gröſſern Gewinn einen kleinen Verluſt zu erſetzen.

Als wir den Preis beſtimmt hatten, ſo beſah das Weib, welches verſchleyert bey dem Bauer ſtand, die Merkmahle genau, faßte den Zipfel mit beyden Händen und ſchriee mit lauter Stimme: Haltet die Spitzbuben! Wir, ganz beſtürzt, um nicht müßig da zu ſtehen, packten den zerriſſenen und ſchmutzigen Rock an, und riefen eben ſo boshaft: Das gehört unſer, was dieſe hier haben, aber unſre Sache war der ihrigen nicht gleich, und das Volk welches auf das Geſchrey herbeygelaufen war, lachte uns ganz natürlich aus, zu unſerm Verdruſſe, weil jene für ein präch-

e) Umſonſt ſind die Bemühungen der Gelehrten, die alten Münzen nach den unſrigen zu beſtimmen, und zumal nach preuß. 6 Pfennig. Dupondius, a, um. ſcil. nummus. Eine Münze von zwey As. oder Gewicht von 2 ponderibus, oder 24 Unzen. Oft wird nur eine geringe Münze darunter verſtanden. — Sicilicus oder ſquus, der vierte Theil vom zwölften Theile einer Sache; der vierte Theil einer Unze, welche der zwölfte Theil eines Aſſes iſt. Mann will es von שקל ſchakal, ponderare, ableiten, daher שקל ſchekel, d. i. Seckel, das bekannte Maas, Münze und Gewicht der Hebräer. Hier ſind es etwa 6 Groſchen. S. Matth. 17.

f) Lupinus. Eine Hülſenfrucht, die wahrſcheinlich unſern Wolfs- oder Saubohnen ähnlich war. Sie blähen, daher aßen ſie die Cyniker gern, um königlich zu leben, d. h. um viele Winde fahren laſſen zu können. Uebrigens Speiſe der armen Leute.

prächtiges Gewand ſtritten, wir aber für einen Kittel, der nicht einmal des Flickens werth war. Ascylt machte dem Gelächter bald ein Ende; denn kaum war es etwas ruhig, ſo ſagte er;

Ascylt. Wir ſehen, daß jedem das Seinige lieb iſt; ſie mögen uns unſern Rock wieder geben und ihren Mantel wieder hinnehmen.

Enkolp. Obgleich dem Bauer, und der Frau der Tauſch gefiel, ſo legten ſich doch Advokaten, die im Dunkeln ſchleichen, dazwiſchen, weil ſie den Mantel erbeuten wollten, und verlangten, daß beydes bey ihnen ſollte niedergelegt werden, damit der Richter den Tag darauf darüber entſcheiden könnte. Nicht der Sache wegen, worüber wir ſtritten, ſondern man ſuchte etwas anders, weil nemlich beyde Partheyen im Verdacht der Spitzbüberey ſich befänden.

Schon ſollten die Sachen einem Aufheber übergeben werden, da kam, ich weiß nicht was für ein Kahlkopf mit hochaufgeworfener Stirne, aus dem Gewühl hervor, der ehemals ſich auch mit Prozeſſen abgab, ergrif den Mantel, und verſprach ihn Morgen wieder auszuliefern. Uebrigens ſah man, daß dieſe Spitzbuben (die Advokaten) nichts anders ſuchten als den Mantel, wär er einmal bey ihnen niedergelegt, an ſich zu reiſſen, weil wir aus Furcht überwieſen zu werden, uns doch nicht geſtellt haben würden. Und das wollten wir ja auch eben nicht. Ein Zufall verhalf beyden Theilen zu ihrer Beruhigung. Der Bauer voll Verdruß, daß wir unſern Lumpenkittel wieder forderten, warf ihn dem Ascylt ins Geſicht, und da wir nun keine Urſach zur Klage mehr hätten; ſo ſollten wir den Mantel nun auch hergeben, welcher allein den Streit ausmachte. Wir glaubten nun unſern Schatz wieder zu haben, und eilten flugs in un-

ſer Wirthshaus, ſchloſſen die Thür zu und lachten ſo wol über die Dummheit des Volks, als der Kläger, daß ſie uns, ſo ſuperklug, [g]) unſer Geld wieder gegeben hätten. [h])

„Indem wir den Rock auftrennten, und die Goldſtücke herausnahmen, ſo hörten wir Jemand den Wirth fragen: was für Leute eben in ſein Haus gekommen wären? Ich erſchrack darüber und ging, als der Menſch wieder weg war, hinunter zu dem Wirthe, um zu horchen, was das geweſen wäre? Und da hörte ich denn, daß es der Diener des Prätors geweſen ſey, welcher pflichtmäßig dafür ſorgen müßte, die Namen aller Fremden aufſchreiben zu laſſen: Er hätte zwey Fremde in das Wirtshaus gehen geſehen und da dieſe noch nicht aufgeſchrieben wären, ſo hätte er ſich nach ihrem Vaterlande und Gewerbe erkundigen laſſen. Der Wirth erzählte dieß ſo treuherzig, daß ich befürchtete, hier nicht ſicher zu ſeyn und um nicht erwiſcht zu werden, beſchloſſen wir auszugehen und in der Nacht erſt wieder zu kommen. Wir gingen und Giton mußte das Eſſen beſorgen. Um alle öffentlichen Wege zu vermeiden, gingen wir bloß in die leeren Gegenden der Stadt. Gegen Abend begegneten uns, an einem abgelegenen Orte, zwey ſchöne, prächtig gekleidete Damen, denen wir langſam bis zu einer Kapelle nachfolgten. Sie gingen hinein und wir vernahmen darauf in der Capelle ein Murmeln, als käme es aus tiefen Gewölben. Wir waren neugierig genug, um auch in die Kapelle zu gehen und da

g) Ironiſch.

h) Hier ſtehen noch die Worte:

Nolo quod cupio, ſtatim tenere,
Nec victoria mi placet parata.

Die aber unten noch einmal vorkommen und hier als unüberſetzbares Fragment anzuſehen ſind.

da ſahen wir in derſelben verſchiedene Weiber, welche in ihrer rechten Hand große lederne Priapen i) hielten. Das war alles, was wir ſahen; denn ſobald ſie uns anſichtig wurden, ſchrieen ſie ſo entſetzlich, daß die ganze Kapelle bebte. Sie wollten uns haſchen, aber wir liefen, was wir konnten, nach unſerm Wirthshauſe.“

Eben hatten wir die vom Giton beſorgte Mahlzeit zu uns genommen, ſo tönte die Thür von einem gewal-

i) Was das für Dinger ſind, wird wol den mehrſten Damen und Herren bekannt ſeyn. Denen, die ſie noch nicht kennen, müſſen wir ſie bekannt machen, weil ſie die Kenntniß davon beym Ariſtoph. Cat. Mart. Apul. Priapeſen ꝛc. gebrauchen können. Lederne Priapen ſind alſo den Dingern ſehr ähnlich, welche die Franzoſen Gaudemiſcheen, und die deutſchen Damen Sammthannſe nennen. Winkelmann in ſeiner Geſchichte der Kunſt hat einen dergl. in Kupfer ſtechen laſſen. S. 114 ſtehet Merkur vor der Alkmene mit einem ſolchen Priap angethan. Auch die Rechtsgelehrten, nebſt den Theologen müſſen, auſſer der heil. Kritik, einen richtigen Begriff von dieſen Dingern haben, bey Eheſcheidungen. — Die Gräfin von Canis, natürliche Tochter des K. von E. von einer Engländerin, iſt in Schwaben bekannt genug, welche in männliche Kleider verhüllt, mit einem Gaudemiſchee umgürtet, ein ſehr ſchönes Fräulein von Augsburg heirathete, und den prieſterlichen Seegen empfing — Es wird immer ſchlimmer. Alle Künſtler, welche nur unſre 5 gewöhnliche Sinnen zu vergnügen ſuchen, werden jetzt verachtet; nur dieſe allein, welche den ſechſten Sinn, der ſchon ſo viel Unheil in der Welt geſtiftet hat, zu entzücken ſich bemühen, gelangen zu hohen Ehrenſtellen. Der Erfinder des berühmten chineſiſchen Ringes, ſoll wegen ſeiner Erfindung ſehr hoch geſtiegen ſeyn.

gewaltigen Schlage. Wir alle leichenblaß, fragten: Wer iſt da? Und man antwortete; Mache nur auf, ſollſt ſchon ſehen! Da wir uns darüber beſprachen, ſprang das Schloß, wie von freyen Stücken auf, und die Thüren ſtanden den Hereingehenden offen. Es war ein verſchleyertes Weib, es war daſſelbe, welches kurz zuvor, bey dem Bauer geſtanden war.

Pſyche. Ihr denkt, ſprach ſie, mich zu hänſeln? ich bin die Magd der Quartilla, deren Andacht ihr da vor der Kapelle geſtöhrt habt. Sehet, ſie kommt ſelbſt zu eurer Wohnung, und bittet um die Erlaubniß mit euch zu reden. laßt euch nicht ſtören. Sie hält euren Irrthum nicht für ſträflich und will ihn auch nicht rügen; ſie wundert ſich vielmehr, daß ein guter Geiſt ihr ſo artige Meßieurs zugeführt hat.

Enkolp. Wir ſprachen kein ſtummes Wort, und wußten gar nicht, was wir ſagen ſollten: ſiehe da kam ſie ſelbſt, von einem einzigen Mägdchen begleitet, ſetzte ſich auf mein Bette, und weinte lange. Auch jetzt ſagten wir kein Wort, ſondern ganz verblüft, ſahen wir die Thränen, als Zeugen ihres Kummers flieſſen. Da kam endlich der bezaubernde Thränenfluß voran, dann ließ ſie den Schleyer von dem ſtolzen Haupte fallen und ſagte: indem ſie die Hände rang, daß die Finger knackten.

Quartilla Was iſt das für eine Verwegenheit, oder wo habt ihr die Poſſen und vorhergegangenen Kniffe gelernt? So wahr mir Gott helfe, ich habe Mitleid mit euch, denn noch nie hat Jemand ungeſtraft, das geſehen, was er nicht ſehen darf, zumal, da unſer Land von gegenwärtigen Gottheiten ſo voll iſt, daß man eher einen Gott als Menſchen finden könnte. Doch, damit ihr nicht glaubt, ich ſey gekommen, euch zu ſtrafen, ſo wiſſet, daß mir eure

Ju-

Jugend mehr zu Herzen gehet, als die mir zugefügte Beleidigung; denn unvorſichtiger Weiſe, wie ich immer noch glaube, habt ihr dieſe unausſöhnbare Frevelthat begangen.

Ich ſelbſt, die ihr in dieſer Nacht ſo nichtswürdig behandelt habt, bin von einem ſo gefährlichen Froſte überfallen, daß ich ſogar ein dreitägiges Fieber befürchtete. Ich ſuchte daher Lindrung durch den Schlaf, [k] und mir geſchahe der Wink, euch aufzuſuchen, und durch ein ſcharfſinnig [l] ausgeſuchtes Mittel den Anfall der Krankheit zu ſchwächen. Aber wegen des Mittels bin ich nicht ſo ſehr in Verlegenheit, denn ein gröſſerer Schmertz wüthet in meinem Buſen, welcher macht, daß ich mir beynahe das Leben nehme. Bange, ihr möchtet das, was ihr in der Kapelle des Priapus ſahet, aus jugendlichem Leichtſinne ſo wie die Geheimniſſe der Götter unter dem Volke bekannt machen. Ich ſtrecke alſo vor euren Füßen gefaltete Hände aus, bitte und beſchwöre euch, daß ihr dieſe nächtlichen Geheimniſſe nicht zum Scherz und Gelächter macht, und die Geheimniſſe ſo vieler Jahre ausplaudert, welche die Eingeweiheten kaum alle wiſſen.

Enkolp. Nach dieſer Beſchwörung floſſen die Thränen wieder, und von unabläßigen Stöhnen ermüdet, fiel ſie mit Geſicht und Buſen über mich her. Ich war in dem Augenblicke gerührt und voll Furcht und ſagte zu ihr: ſie ſolle getroſt ſeyn und wegen beyden

k) Die alten Römer übernachteten, wenn ſie krank wurden, in einem Tempel, um im Schlafe von einem Gotte das Mittel zur Geneſung zu erfahren. Man ſagte daher: hi Deo alicui incubant. S. Plaut. Curcul. I, 1. 61. 2, 2. 16. Sueton Veſpaſ. 7.

l) Subtilitate. Ja das ſagte mir kein Ausleger.

den guten Muth faſſen: denn keiner von uns würde das Geheimniß ausplaudern, und wenn ſie ſonſt noch ein Mittel wider das Fieber hätte, ſo wollten wir dieſen göttlichen Wink, auch mit Gefahr unſers Lebens, zu befördern ſuchen.

Dieſes Verſprechen machte das Weib heiterer, ſie küßte mich häufiger, und nachdem ſich ihre Thränen in Lachen verwandelt hatten, ſo kämmte ſie meine herabhangenden Locken mit den Fingern und ſprach;

Quartilla. Friede ſey mit uns! ich will des Streits nicht weiter gedenken. Hättet ihr aber mir nicht die Arzeney bewilliget, die ich verlange; ſo war ſchon eine Bande auf Morgen bereit, welche meine Beſchimpfung hätte rächen ſollen und meine Würde.

Verachtung ſchmerzt, doch edel iſt es zu verzeihn;
Daß nach Belieben gehn ich kann, ſoll ſtets mich freun.
Ein Weiſer ſtillt den Streit, haſt du auch ihn verhöhnt,
Und wird, auch ohne Mord, m) als Sieger doch gekrönt.

Enkolp. Drauf ſchlug ſie die Hände zuſammen und brach plötzlich in ein Gelächter aus, das uns ganz bange wurde. Eben ſo machte es auch die Magd, welche zuvorgekommen war und das kleine Mädchen, welches mit ihr zugleich hereintrat. Alles erſcholl von einem mimiſchen Gelächter; da wir indeſſen nicht begriffen, woher die plötzliche Sinnesändrung entſtand, ſahen wir bald uns, bald die Frauensleute an. Endlich nahm Quartilla wieder das Wort:

Quartilla. Ich habe deshalb verboten, daß heute kein Sterblicher in dieſes Wirthshaus kommen darf,

da-

m) Die Fechter waren dann erſt des Sieges gewiß und ſeiner Ehre fähig, wenn ſie den Gegner ermordet oder verwundet hatten; daher die Allegorie.

damit ich das Mittel wider das dreytagige Fieber ohne Unterlaß von euch erhalten kann.

Enkolp. Da ſie dieſes geſagt hatte, erſchrack Ascylt ein wenig, ich aber ward kälter als Alpenſchnee n) und konnte kein Wort hervorbringen. Doch meine Gefährten waren Urſach, daß ich nichts ſchlimmes befürchtete. Denn es waren nur drey Frauenzimmerchen, ſchwache Kreaturen, wenn ſie etwas im Sinne hatten, gegen uns nemlich, die wir doch Männer dem Geſchlechte nach waren, wenn wir auch ſonſt nichts männliches an uns hatten, und uns alſo hätten helfen können. Ja wir hatten uns ſchon lange gefaßt gemacht und ich ſchon die Eintheilung, daß, wenn es zum Streit käme, ich es mit der Quartille aufnähme, Ascylt mit der Magd und Giton mit dem Mägdlein.

„Da ich dies noch alles überdachte, umarmte mich Quartille, damit ich anfangen möchte, ihr Fieber zu curiren. Da ſie ſich aber betrogen ſah, ging ſie ergrimmt hinaus und kam gleich wieder mit unbekannten Kerlen. Dieſe packten uns an und führten uns in einen prächtigen Palaſt.“

Wie vom Donner gerührt, verließ uns hier aller Muth, und der nur zu gewiſſe Tod ſtand uns vor den Augen. Endlich ſagte ich: Haſt du, unſre Gebieterinn noch etwas Schrecklichers im Sinne; ſo mache nur bald, denn wir ſind doch nicht ſolche Frevler, daß wir ſchon an der Quaal ſterben ſollten.

Die Magd, welche Pſyche hieß, breitete ſehr ſorgfältig auf dem Eſtrich ein Bettchen aus und ſtrich mit aller Mühe meine Weichen, die aber von einem tauſendfachen Tode ſchon erſtarrt waren. Ascylt hatte ſeinen Kopf

n) Nach dem Cäſar hieß das jetzige Helvetia oder Suicia, die Schwitz, auch Gallien, und war ein Theill des ältern G.

Kopf in einen Mantel verhüllt, weil er es nun wol einſahe, wie gefährlich es ſey, Jemandes Geheimniſſe zu belauſchen. Die Magd machte zwey Bänder von ihrem Buſen los und band uns mit dem einen die Hände, mit dem andern die Füſſe.

Enkolp. „Auf dieſe Weiſe, ſagte ich, wird deine Frau nicht erlangen, was ſie begehrt, wenn wir ſo gebunden liegen ſollten.“

Pſyche. „Gut! ſagte die Magd: Aber ich habe noch andre und gewiſſere Mittel im Vorrath.“

Enkolp. „Flugs brachte ſie ein Glas voll Ständelwurzeleſſenz, lachend und vielen Spaß machend, bewog ſie mich, daß ich beynahe das ganze Glas austrank; den Reſt davon aber ſchüttete ſie dem Ascylt auf ſeinen Rücken, ohne ſein Wiſſen, weil er ihre Liebkoſungen kurz zuvor nicht erwiedert hatte.“

Ascylt und Enkolp. Da der Spaß ein Ende nahm, ſagte Ascylt: Alſo war ich nicht werth, auch einmal zu trinken? Die Magd, durch mein Lachen verrathen, klatſchte mit den Händen und ſagte:

Pſyche. Allerdings mein Schatz habe ich es für dich auch zugerichtet, (und zu mir) aber du haſt es allein ausgetrunken.

Quartille. Wahrlich, ſagte Quartille, Enkolp hat alles, was von Ständelwurzel da war, ausgetrunken?

Enkolp. Und dabey lachte ſie reitzend, ſo, daß ihr der Bauch ſchütterte. Endlich konnte ſich ſogar Giton des Lachens nicht enthalten, beſonders, da das kleine Mädchen ihn umhalſete und dem Jungen unzählige Küſſe gab, welcher es ſich auch gefallen ließ. Wir wollten in unſrer Noth Hülfe rufen, aber es konnte uns keiner zur Hülfe kommen und Pſyche ſtach mich, da ich

ich rufen wollte: Bürgerrecht! mit einer Haarnadel in die Backen und auf der andern Seite fuhr das Mädchen mit einem Pinſel, welchen es in Stendelwurzeleſſenz getaucht hatte, über den Ascylt her.

Zuletzt kam noch ein Weichling hinzu, mit einem myrthenfarbenen Mantel geputzt und hoch aufgegürtet; bald fiel er auf uns und trieb uns die Lenden von einander, bald beſudelte er uns mit den ſtinkendeſten Küſſen: bis endlich Quartille, mit einer fiſchbeinernen Ruthe o) in der Hand und hoch aufgeſchürzt, befahl, uns Elenden los zu laſſen. Wir beyde aber mußten aufs heiligſte ſchwören, daß dies fürchterliche Geheimniß mit uns ausſterben ſollte. Drauf traten einige Mägde herein und ſalbten uns mit Oele, um uns zu erquicken. Da wir uns von unſerer Mattigkeit erholt hatten, ſo zogen wir die Tiſchkleider an und wurden in das nächſte Zimmer geführt, wo ſelbſt drey Betten ſtanden und alle mögliche Leckerbiſſen auf das prächtigſte angerichtet waren. Wir lagerten uns auf Befehl nieder, lieſſen uns das Koſten wohl behagen, goſſen auch reichlich Falernerwein in die Kehle, und da wir noch mehrere Gerichte zu uns genommen hatten; ſo fielen wir in einen Schlaf.

Quartilla. Aha, ſagte Quartilla, ſo iſts, der Schlaf iſt euch in den Sinn gekommen? Da ihr doch wißt, daß die Nachtfeyer p) des Priapus heute iſt?

En-

o) Alle dieſe Ausdrücke, ſo auch dari miſſionem, ſind von den Fechtern hergenommen. Wenn ſie auseinander gehen ſollten, ſo ſchlug man mit einer fiſchbeinernen Ruthe dazwiſchen.

p) Die Nachtfeyer der Venus muß einem jeden vernünftigen Menſchen durch Bürgers Meiſterſtück bekannt ſeyn.

Enkolp. Da aber Aſcylt von ſo vielen Mühſeligkeiten ermattet, eingeſchlafen war, ſo beſchmierte die Magd, die er zu ihrem Verdruſſe abgewieſen hatte, ſein Geſicht mit einer langen Streife von Kühnruß, und da er es nicht fühlte, ſo bemalte ſie ihm auch Lippen und Schultern mit todten Kohlen. Auch ich, von ſo vielen Strapazen matt, hatte die Annehmlichkeiten des Schlafes gekoſtet ſo war auch in dem Saale und drauſſen, alles im ganzen Haus eingeſchlafen. Einige lagen denen, die auf den Betten ſchlieſen, zu den Füſſen, andre hatten ſich an die Wand gelehnt und noch andre ſchnarchten auf den Thürſchwellen, mit zuſammengeſteckten Köpfen. Auch die Lampen, aus Mangel am Oele, verbreiteten nur ein ſchwaches und ihr letztes Licht; als zwey ſyriſche Sclaven, die eine Flaſche ſtehlen wollten, ſich an den Tiſch ſchlichen. Und ſie zerriſſen die Flaſche, da ſie voll Hitze ſich zwiſchen dem Silbergeſchirr herum balgten. Der ganze Tiſch ſammt dem Silber fiel hin und ein Becher fiel auf den Kopf einer andern Magd, die an dem Tiſche in einem Bette ſchlief und zerſplitterte ihn. Der Schmiß weckte ſie auf, ſie ſchriee und verrieth die Diebe, und weckte zugleich einige von den Betrunkenen auf. Da die Sclaven, welche ſtehlen wollten, ſahen, daß ſie ertapt waren, fielen ſie flugs in das nächſte Bette, daß man hätte glauben ſollen, ſie wären hier ſchon zuſammen geweſen und fiengen an zu ſchnarchen, als hätten ſie ſchon lange geſchlafen; der Speiſemeiſter q) erwachte auch davon, goß in die erlöſchten Lampen Oel und die kleinen Bedienten wiſchten ſich einen Augenblick die Augen aus und gingen wieder an ihren Dienſt. Indem trat eine Zymbeliſtinn herein, ſchlug ihre Glocken zuſammen und machte al-

q) Triklimarches oder Symposiarch oder Architriklinos iſt der, welcher den Wein koſten mußte, ob er gut ſey; das iſt ſo ein Speiſemeiſter wie der, auf der Hochzeit zu Canaan, in Galliläa.

alles wach. Der Schmaus ging von neuen an und Quartilla nöthigte wieder zum Trinken. Die Zymbelschlägerin unterſtützte den Muthwillen der ſchäkernden Quartilla.

Noch trat ein Buhltänzer, der abgeſchmackteſte Menſch unter der Sonne, herein, ganz dieſes Hauſes würdig. Er fieng mit den Händen an zu klatſchen und darauf ſang er folgendes Lied.

Der Buhltänzer.

Allons! Allons! ihr geilen Hurenbrüder,
Die einſt ein Delier [r]) verſchnitt,
Herbey mit raſchem Fuß und ſchnellem Schritt!
Dreht Hüft und Lenden hin und wieder
Und macht ein Spielchen mit der Hand,
Ihr alten Burſchen ſeyd galant.

Enkolp. Da ſein Lied zu Ende war, befeuchtete er mich mit dem unreinſten Kuſſe, bald fiel er über das Bett her, deckte mich mit Gewalt, ſo ſehr ich mich ſträubte, auf, und wackelte lange vergebens auf meinen Lenden herum. Er ſchwitzte, von der Stirn liefen ihm Bäche von Acazienſaft [s]), und zwiſchen den Runzeln ſeiner Wangen ſaß ſo viele Schminke, daß man ſie für Wände halten konnte, welche der Regen abgeſpühlt hat. Ich konnte das Weinen nicht länger laſſen, ſondern ſagte, im äuſſerſten Af-

E 2 fecte

r) In Delos war ein groſſer Jahrmarkt, wo man Verſchnittene kaufte. Die Delier verſtanden das Caſtriren gut.

s) Man gebrauchte ihn, um die Haare damit zu färben. Schlag nach g. Leſer. Hor. Epod. Od 12.. Thu es ja!

fecte des Schmerzes zur Quartilla: Gewiß, Madam, haſt du dieſen geilen Bock beſtellt! Sie ſchlug die Hände helltönend zuſammen und ſprach:

Quartilla. O du kluger Menſch und Quell der artigſten Scherze! Du weißt noch nicht daß dieſer Buhltänzer t) Embuſicötes heißt?

Enkolp. Hierauf ſagte ich ihr, damit es meinem Cameraden nicht beſſer ergehen mögte, als mir: Sag, um des Himmelswillen! ſoll denn Ascylt allein ruhig hier auf dem Bette liegen?

Quartilla. Iſt auch wahr, ſagte ſie, und befahl, daß Embaſicötes ſich auf den Ascylt legte.

Enkolp. Auf dieſen Befehl wechſelte der Buhltänzer das Pferd, ſtieg auf meinen Herzensbruder und beſtürmte ihn mit Küſſen und ſeinen Lenden. Giton ſah dieß alles mit an und der Bauch wollte ihm vor Lachen platzen. Da dieſen die Quartilla zu ſehen bekam, forſchte ſie begierig nach, wem der Junge gehörte? und da ich ſagte: daß er mein Bruder ſey, ſprach ſie:

Quartilla. Ey! warum hat er mich denn noch nicht geküßt?

Enkolp. Sie rief ihn zu ſich und herzte und küßte ihn. Bald darauf ſteckte ſie auch ihre Hand unter ſeinen Rock und da ſie das u) Dingelchen befühlt hatte, ſagte ſie:

Quar-

t) d. h. Einer, der ſich auf Jemand legt, Incubus.

u) Meine Ausleger haben das Ding nicht recht verſtanden, Rudis, ſagen ſie, ſey, was es auch iſt, nur hier nicht, ein

Quartilla. Schön! Morgen ſoll er zum Vorſpiel meiner Wolluſt damit die Probe machen, denn heute v) habe ich genug und mag nichts mehr.

Enkolp. Da ſie dieß ſagte, näherte ſich Pſyche lächelnd ihren Ohren, und da ſie ihr, ich weiß was! geſagt hatte, ſprach Quartilla: (zur Pſyche.)

Quartilla. Brav, brav, das machſt du ſchön! warum ſoll, da eine ſo ſchöne Gelegenheit dazu da iſt, unſere Pannychis nicht entjungfert werden?

Enkolp. Plötzlich ward ein ſehr ſchönes Mägdchen hervorgebracht, ein Mägdchen, die nicht viel über ſieben Jahre zu haben ſchien, es war das nehmliche Kind, welches zuvor mit der Quartilla in unſre Stube gekommen war. Alle klatſchten, verlangten dies und machten Anſtalt zur Hochzeit. Ich erſtaunte und verſicherte, daß weder Giton, der ſchamhafteſte Knabe, ſich noch nicht zu dergleichen Spaße ſchicke, noch das Mägdchen die Jahre habe, daß es das ausſtehen würde, was ein Weib leiden muß.

Quartilla. So, ſagte Quartilla, iſt ſie alſo kleiner als ich war, da mich zuerſt ein Mannsbild beſtieg? Ich will nicht ſeelig werden, wenn ich mich erin-

ein Pappier. Was ſoll das hier, wo ſoll tam hin? Nein vaſculum war noch klein und protr. tam r. v. ſprach ſie: damit will ich mich morgen kitzeln laſſen. Denn

v) Heute nehme ich ſolche ſchlechte Koſt diaria, i e. vaſculum tam rude nicht, da ich ſchon Aſellum — ein wohlſchmeckender — Fiſch genoſſen habe, d. i majorem penem und explevi me per totum diem robuſta vuluptate. Aber Morgen iſt auch noch ein Tag.

innern kann, je eine Jungfer geweſen zu ſeyn. Denn als Kind that ichs mit meines Gleichen, da ich gröſſer wurde, hielt ich mich zu gröſſern Knaben, bis ich endlich zu dieſen Jahren gekommen bin. Ich glaube, daher iſt wol das Sprichwort entſtanden.

Die einſt ein Kälbchen hat getragen,
Kanns auch mit einem Ochſen wagen.

Enkolp. Ich ſtand alſo auf, damit mein Jüngelchen in der Kammer nicht Gefahr litte, um die Feyer ſelbſt mit anzuſehen.

Schon hatte Pſyche dem Mägdchen den Kopf mit einem roſenfarbenen Schleyer verhüllt; ſchon trug Embaſticötes die Fackel voran; ſchon hatten trunkene Weiber einen langen Zug formiert, klatſchten und ſchon war die Hochzeit geſchmückt. w)

Drauf

w) Herr Heinſe ſchiebt hier noch folgendes herrliche Liedchen ein. — Sie ſangen, wie ihnen der Tänzer vorſang:

Hymen, o Hymen!
Steig herab vom Olymp!
Gib der reinſten Braut,
Welche du je auf Erden
In das Bette der Wolluſt geführt,
Gib ihr den ſüßeſten Nektar des Lebens zu trinken!
Hymen, o Hymen,
Steig herab vom Olymp;
Deine Bräute waren alle
Aelter als dieß Bräutchen,
Steig herab vom Olymp,
Hymen, o! Hymen, o! Hymen!
Oefne doch das Roſenknöspchen!

Alle

Drauf ſtand Quartilla, durch die Ausgelaſſenheit der Schwazenden zur Wolluſt entflammt auf, ergrif den Giton und zog ihn ins Bett. Ohne Zweifel ſträubte ſich der Bube nicht und auch das Mägdchen erſchrak nicht bey dem Worte: Hochzeit! – da ſie indeſſen in dem verſchloſſenen Bette lagen, ſo ſaßen wir vor der Thür der Hochzeitkammer und beſonders guckte Quartilla, durch eine boshaftgemachte Ritze neugierig, und beobachtete das kindiſche Spiel, mit geiler Lüſternheit. Auch mich zog ſie mit feſter Hand zu demſelben Schauſpiel hinzu, und weil wir beym Gucken unſre Köpfe berührten, ſo beſtürmte ſie mich mit verſtohlenen Küſſen, ſo oft wir nicht zuſahen und lachte reitzend dazu.

„Ich ward von der Geilheit der Quartilla ſo ermüdet, daß ich auf meinen Abmarſch dachte und entdeckte mich in dieſer Abſicht dem Ascylt, welcher wol damit zufrieden war, denn auch er wollte ſich von Pſychens Scherereyen losmachen. Es wäre dieß auch ſehr leicht für uns geweſen, wenn nicht Giton in dem Bette verſchloſſen lag, denn dieſen wollten wir mit uns nehmen und ihn dem Muthwillen der Buhlerinnen entziehen. Da wir noch bekümmert darüber nachdachdachten, ſo fiel Pannychis aus dem Bette und zog den Giton hinter ſich drein, doch ohne Schaden. Das Mägdchen war am Kopfe etwas verwundet und fing ſo gewaltig an zu ſchreyen, daß Quartilla erſchrocken, eilends herbeylief und uns Gelegenheit gab, davon zu ſpringen. Wir machten uns auf und liefen ſpornſtreichs in unſer Wirthshaus und legten uns

flugs

Alle Blätterchen ſind verhüllt,
Wenn es ſoll den Nektarthau des Lebens trinken
Oefne doch das Roſenknöspchen!
Hymen, o! Hymen, Hymen, o Hymen!
o! Hymen!

flugs“ in unſere Betten und brachten die übrige Nacht ohne Furcht zu.

„Als wir am andern Tage ausgingen, trafen wir zweye von unſern Räubern an und Ascnlt grif den Einen tapfer an, ſobald er ihrer nur anſichtig wurde. Da er dieſen verwundet und beſiegt hatte, kam er mir zur Hülfe, da ich mit dem Andern noch vollauf zu thun hatte. Dieſer hielt ſich ſo tapfer, daß er uns beyde, jedoch nur leicht verwundete und ſelbſt unbeſchädigt entwiſchte.“

II.

II.

Gaſtmahl des Trimalchion.

Titi Petronii Arbitri,

Gaſtmahl des Trimalchion.

Enkolp. Schon war (nach dieſem Vorfalle) der dritte Tag erſchienen, als wir „beym Trimalchion“ freye Tafel erwarteten; allein da wir einige Wunden hatten; ſo wollten wir lieber uns aufmachen, als hier noch länger verweilen. „Wir begaben uns alſo ſchleunig in unſer Quartier und da die Wunden leicht waren, ſo heilten wir ſie im Bette mit Oel und Wein.“

„Der eine überwundene Räuber lag noch auf dem Platze, und wir befürchteten erkannt zu werden. Da wir aber noch bekümmernd uns berathſchlagten, wie wir dem gegenwärtigen Sturme entgehen mögten; ſo unterbrach uns ein Sclav des Agamemnons in unſerer Furcht.

Sclav. Wie? ſagte der Sclav, ihr wißt nicht, bey wem heute etwas vor ſich gehet? Trimalchion, der prächtigſte Mann, hat eine Uhr vor ſeinem Tiſchbette a) ſtehen und immer einen Trompeter b) in Bereitſchaft, damit er immer wiſſe, wie viel er von ſeinem Leben verloren habe.

En-

a) Die Alten lagen beym Eſſen, und dieſe ihre Lagerſtätten hieſſen Triclinia.

b) Daß Buccinator ein Trompeter und auch ein Hahn heißt, iſt bekannt. Wer weiß das nun, ob es hier ein Trompeter geweſen ſey oder ein abgerichteter Hahn?

Enkolp. Wir kleideten uns alſo ſorgfältig an, vergaßen alle Schmerzen und baten den Giton, der bisher gern Sclavendienſte bey uns verrichtet hatte, uns ins Bad zu folgen.

Unterdeß waren wir angekleidet, gingen fort und unter lauter Scherzen kamen wir zu den Spielplätzen. Hier ſahen wir plötzlich einen alten Kahlkopf, in einem rothen Rocke, unter ſchön [c] gelockten Knaben, mit dem Balle ſpielen. Aber nicht ſowol die Knaben, ob es gleich der Mühe werth war, zogen unſre Aufmerkſamkeit auf ſich, als der Papa ſelbſt, welcher ſich, mit Socken [d] angethan, im Ballſpiel [e] übte. Er berührte keinen Ball wieder, der einmal zur Erde gefallen war; ſondern ein Sclav hatte einen ganzen Sack davon voll, welcher für die Spieler hinreichend war.

Auch ſahen wir etwas neues; denn zwey Verſchnittene ſtanden auf verſchiedenen Seiten des Spielplatzes, davon der eine einen ſilbernen Pißtopf [f] in der

c) Die vornehmen Jungen zeichneten ſich durch ſchönen Haarwuchs aus, den ſie auf alle Art zu befördern ſuchten. S. Martial. Lib. X. ep. XII. Perſius Sat. X.

d) Deßhalb verwunderten ſie ſich über die Socken, weil es ungewöhnlich war, nach dem Bade, da man gleich die Socken anzog und zu Tiſche ging, wieder zu ſpielen, wie Trimalchion that, der aber alles ungewöhnliche that.

e) Pila ſparſiva. Ein Ball, der hingeworfen ward," nicht geſchlagen. Gewöhnlich ſpielten ihrer drey mit 3 Bällen. Wie ſie es aber eigentlich machten, iſt nicht recht deutlich. Daß Trimalchion keinen der alten Bälle wiedernahm, gehört zu ſeiner Aufſchneiderey und prächtigen Lebensart.

f) Matella, ein Pißtopf und auch eine Ehebrecherinn. Wie mag das zuſammenhangen?

der Hand hatte, der andre aber die Bälle zählte, nicht die, welche ſie mit den Händen in die Luft g) ſchlugen, ſondern die, welche zur Erde fielen.

Da wir dieſe Herrlichkeiten noch bewunderten, „kam Menelaus auf uns zugelaufen und ſagte:“

Menelaus. „Dieß iſt der Mann, bey welchem ihr ſpeiſen ſollet, und habt h) ihr nicht ſchon den Anfang der Mahlzeit geſehen?“

Enkolp. Noch ſprach Menelaus, „da ſchnipste Trimalchion, i) der prächtigſte Mann, mit den Fingern und auf dieſes Zeichen ſetzte der Verſchnittene dem Spieler den Pißtopf unter. Nachdem er die Blaſe ausgeleert hatte, forderte er Waſchwaſſer und trocknete die kaum beſpritzten Finger mit den Haaren eines Buhljungen.

Es würde mir zu lange gewährt haben, alles zu bemerken; wir gingen daher ins Bad und da wir

g) Quae inter manus. Schwer zu verſtehen. Man ſpielte auf dreyerley Art: 1 Raptim, 2 Datulim und 3 Expulſim ludere, hieß das. Die Arten die man R. und D. nannte, gehören hier nicht her. Aber Exp. lud. was iſt das? Das war, wenn die Spieler, indem der Ball geſchlagen war, ſich von ihren Plätzen ſtieſſen, damit keiner den Ball erwiſchen möchte. Der weichliche Trimalchion nahm die fallenden Bälle nicht auf.

h) Elende Erdichtung des Hrn. Nodot. Alſo Ballſpiel iſt ſo viel als Eſſen und Trinken?

i) Die Holländer ſagen: op zün Vingern knippen. S. Martial 14, 119. 6, 89. Cum peteret ſeram media iam nocte matellam, Arguto madidus pollice Panaretus. Und am deutlichſten 3, 82. Digiti crepantis ſigna novis Eunuchus et delicatae ſuſcitator urinae, Domini bibentis ebrium regit penem.

wir vom Schweiſſe trieften, gingen wir ins kalte. k) Schon ward Trimalchion mit Salben begoſſen und gerieben, aber nicht mit leinenen, ſondern mit den weichſten wollenen Tüchern. Unterdeß tranken drey Bader l) in ſeiner Gegenwart Falerner „und da ſie bey einem Streite viel davon verſchütteten; ſo ſagte Trimalchion: dieß hieße zu ſeiner Geſundheit m) trinken. Drauf ward er in einen ſcharlach Mantel n) gewickelt und in eine Sänfte geſetzt; vor ihm gingen vier ſchön geputzte Laqueien und ein kleiner Handwagen, o) worauf ſeine Freude ſaß, ein alter triefäugiger Junge, noch häßlicher als ſein Herr, Trimalchion. Da dieſer zu ihm gebracht wurde, ſo nahete er ſich ihm mit einem kleinen Flötchen und bließ den ganzen Weg darauf fort, als wenn er ihm etwas heimliches ins Ohr ſagte. Wir folgten, ſchon von Bewunderung ſatt und kamen mit dem Agamemnon bis vor die Thür (ſeines Palaſtes); „an deren Pfeilern ein Täfelchen hing, mit folgender Aufſchrift:“

„Welcher Sclav ohne ſeines Herrn Erlaubniß herausgehet, der ſoll hundert Prügel haben.“

In

k) Wir Schwächlinge könnens nicht; die Alten konnten es. Plin. 5, 6. In proximo puteus, ex quo poſſis rurſus adſtringi, ſi poeniteat teporis. Es geſchah gewöhnlich.

l) Iätralipta, ιατραλειπτης. Ein Arzt, der bloß mit Salben curirt, ſie fanden ſich in den Bädern ein, und waren auch den Fechtern gegenwärtig bey etwanigen Wunden.

m) Eigentlich: ſie hätten ihm zugetrunken. S. Lexicon.

n) S. Lexicon. Hier ein weicher warmer Pelz, den die Zärtlinge beſonders trugen.

o) Ein Wagen der von einem Menſchen gezogen werden konnte, von χειρ.

In dem Eingange ſelbſt ſtand ein grüngekleideter p) Pförtner, q) mit einem kirſchbraunen Gürtel und wuſch in einer ſilbernen Schüſſel Erbſen. Ueber der Thüre aber hing ein goldener Käficht, in welchem ein Buntſpecht r) die Eingehenden grüßte. Aber indem ich dieß alles bewundernd anſahe, wäre ich bald rücklings gefallen und hätte meine Beine zerbrochen, denn links im Eingange, nicht weit von der Hütte des Thürhüters, war ein groſſer Hund an der Kette abgemalt an der Wand und oben darüber mit groſſen Buchſtaben s) geſchrieben:

Nimm t) dich vor den Hund in Acht!

Meine Collegen lachten mich aus. Ich aber unterſuchte die ganze Wand, da ich mich wieder erholt hatte, es befand ſich aber auf derſelben ein Sclavenmarkt u) abgebildet, ſamt den Beſchreibungen (der Sclaven) und Trimalchion ſelbſt war gelockt mit einem Friedensſtabe vorgeſtellt, wie er von der Minerva an einem Bande geleitet, „in Rom v)“ einzog. Fer-

p) Dieſe Leute, Nepos nennt ſie pueros a janua, hatten Ketten an ſich und einen Hund bey ſich.

q) Soll eine Satyre auf den Nero ſeyn, weil eine wider ihn entdeckte Verſchwörung, den Praſinus zum Anführer hatte. Praſinatus heißt aber auch meergrün. Mir kommt das Ding ſehr unwitzig vor.

r) Varia von den bunten Farben.

s) Quadratis i. e. capitalibus.

t) War gewöhnlich, um die Unbekannten vom Hauſe abzuhalten.

u) Δουλεμπορεῖον. Auch jeder Sclav trug einen Zettel am Halſe, worauf ſeine Beſchaffenheit, Werth :c. geſchrieben ſtand.

v) Gewiß eine corrupte Stelle, zu deren Erklärung ich nichts zu ſagen weiß, ſo viel auch die Notenmacher darüber ſagen.

Ferner war vorgeſtellt: wie er rechnen gelernt hatte, und wie er darauf Schatzmeiſter geworden wäre. Alles dieß hatte der ſorgfältige Maler genau mit Inſchriften verſehen. Am Ende der Gallerie hob ihn Merkur bey den Knieen auf einen erhabenen Richterſtuhl; Fortuna war zugegen mit einem reichlich überflieſſenden Füllhorn, und die drey Parzen ſpannen w) goldene Faden.

Noch bemerkte ich in der Gallerie eine Menge Wettläufer mit ihrem Lehrmeiſter ſich üben; ferner in einem Winkel, einen Schrank, x) in deſſen Kaſten y) ſilberne Hausgötzen aufbewahret wurden; ferner das Bild der Venus von Marmor und eine nicht kleine goldene Pyxe, worin, wie man mir ſagte, ſein erſter Bart z) aufbewahret ward. Ich erkundigte mich alſo bey dem Thürhüter, was für Gemälde mitten in der Gallerie wären und der Thürhüter ſprach.

Thürhüter. Die Iliade, a) und Odyſſer „und noch b) einige Fechterkämpfe.“

En-

w) Bedeutet das ſelige Loos des Trimalchion.

x) Armarium. Oft ein Geldſchrank, daher das franz. armoire. Hier überhaupt ein Schrank.

y) Selten waren ſie von Silber; daher ein neuer Beweiß der Pracht des Trimalchion.

z) Dies geſchah allemal mit vieler Feyerlichkeit. S. Suet. Nero, 12. Doch ziehen einige das ipſius auf Venus, und beweiſen es aus Maccab. 3, 8.

a) Alſo nichts ſchlechtes oder nur wenige Gemälde, ſondern die ganze Odyſſee und Iliade.

b) Was das laeva bis ſoll, weiß ich nicht, es ſey denn ſo zu verſtehen: laeva (parte) links hing die zweymalige Vorſtellung zweyer Klopffechter, welche Trimalch dem Volke zur Luſt hatte geben laſſen. S. Lexicon unter Munus.

Enkolp. „Es war keine Zeit mehr da das Viele noch zu betrachten;“ denn wir waren ſchon im Speiſezimmer, in deſſen Vorſaale der Haushofmeiſter ſeine Rechnungen empfing. Am mehrſten verwunderte ich mich über die Faſces c) die an den Pfoſten des Zimmers, ſammt den Beilen befeſtiget waren: ſie liefen unten ſpitz zu, wie ein Schiffsſchnabel, und daran ſtand geſchrieben:

Dem Gn. Pompejus Trimalchion, einem der 6 oberſten Prieſter des August, d) Cinnamus, der Schatzmeiſter.

Unter dieſer Schrift hieng eine zweyfackeligte Lampe aus der Niſche e) heraus, und an beyden Pfeilern waren noch zwey Täfelchen befeſtiget, auf deren einem, wenn ich mich recht beſinne, folgendes ſtand:

Am dritten f) und letzten Tage vor dem Jenner ſpeiſt unſer Gnejus auswärts.

Auf

c) Die Faſces waren rund gedrehte Stäbe, ſammt den beyden Zeichen der höchſten Obrigkeit. Die Faſces kamen dem Trimalchion zwar zu, aber nicht die Secures. Daher das Verwundern. Dieſe in ein Bündel gebundenen Stäbe, waren oben ſo dick als unten, hier aber unten ſpitz. Alles beſonders bey dem alten Trimalchion.

d) Seviri hieſſen die 6 oberſten Prieſter, die Tiber zu Ehren des Auguſt eingeſetzt hatte.

e) Camara kann nichts anders ſeyn.

f) Was geht das einen Menſchen an, wo ich heute oder morgen ſpeiſe? Aber der viel bedeutende Trimalchion meldet dies von ſich.

Auf dem andern waren der Lauf des Mondes und ſieben Sterne vorgeſtellt, und die Tage, welche gut oder böſe waren mit einem Zeichen bemerkt.

„Da wir von dieſen Vergnügen ganz ſatt," in den Speiſeſaal gehen wollten, rief einer von den Knaben, welcher dieß beſondere Amt hatte "

Knabe. „Mit dem rechten Fuße! " g)

Enkolp. „Natürlich zitterten wir ein wenig, damit keiner von uns wider den Befehl hereingehen mögte." Da wir aber zugleich den rechten Fuß bewegten, ſo fiel ein nackter Sclav uns vor die Füße und bath uns, wir mögten ihn von der Strafe befreyen, denn ſein Vergehen, weßwegen er in Gefahr ſtünde, ſey nicht ſehr groß, indem ihm die Kleider des Schatzmeiſters im Bade geſtohlen wären, an Werthe kaum 10 Groſchen. h)

Wir gingen alſo wieder mit dem rechten Fuße zurück und baten den Schatzmeiſter, welcher in ſeinem Comtoir Ducaten zählte, dem Sclaven die Strafe zu erlaſſen. Stolz hob er ſeine Augen auf und ſagte:

Schatzmeiſter. Der Verluſt ſchmerzt mich nicht ſo wol, als die Nachläßigkeit des gottloſen Sclaven. Meine Schlafkleider ſind es, die er verloren hat,

g) Bey den Alten mußte alles mit dem rechten Fuße angefangen werden, wenn ſie aus- und eingingen ꝛc. Wenn dieß aus Uebereilung vernachläßiget wurde, ſo hielten ſie das für eine unglückliche Vorbedeutung, blieben den ganzen Tag zu Hauſe und wohnten auch ihren Frauen nicht ehelich bey. Ein Vorurtheil, welches nur den Damen nachtheilig war. Aber dieſe konnten ja auch ſchreyen: mit dem rechten Fuße! welches ſie vermuthlich auch werden gethan haben.

h) Seſtertius nicht um. Merke das!

hat, ein Klient gab ſie mir zu meinem Geburtstage; ſie ſind gewiß tyriſch und nur einmal gewaſchen. Doch es ſey, ich ſchenke ihm die Strafe um eurentwillen.

Enkolp. Wir waren ihm ſehr verpflichtet für eine ſolche Güte, und da wir in den Speiſeſaal traten, lief uns derſelbe Sclav, für den wir gebeten hatten, entgegen und herzte und küßte uns, daß wir erſtaunten und ſagte uns für unſre Freundſchaft Dank, indem er ſprach:

Sclav. Mit einem Worte, ihr ſollt ſehen, wem ihr dieſe Wohlthat erzeigt habt! der Wein meines Herrn ſoll der Dank des Dieners ſeyn.

Enkolp. Endlich lagerten wir uns zu Tiſche, indem uns alexandriniſche [i]) Knaben [k]) Schneewaſſer in die Hände goſſen, andre damit unſre Füße wuſchen und unſre Nägel [l]) mit einer großen Behutſamkeit reinigten. Und ſelbſt bey dieſer beſchwerlichen Arbeit hielten ſie das Maul nicht, ſondern ſangen wechſelsweiſe. Ich wollte wiſſen, ob alles im Hauſe ſänge, forderte daher etwas zu trinken. Im Augenblicke empfing

i) S. Papinius Lib. 5. letzte Satyre. Non ego mercatus pharia de puppe loquaces delicias, doctumve ſui convitia Nili infantem, linguaque ſalibusque protervum dilexi. Das was Cirkaßien in Abſicht der Mägdchen jetzt für den Türk. Sultan iſt, war Aegypten in Abſicht der Knaben für die geilen Römer.

k) Seneka ſagt: aquam multa nive incluſam, ut frigore refrigeraretur alieno. Die Römer kochten den Schnee, ſeigten ihn durch und bewahrten ihn auf. Daher nivarium colum, und nivarius ſuccus. Martial 14. 103. Wie ſie es machten, wiſſen wir nicht. Nero war Erfinder dieſes Geheimniſſes. Plin. 31. 3.

l) Paronychia, i. e. Pedora, pedum, vel aurium ſordes.

pfing mich ein Knabe mit einer eben o ſüßen Stimme und jeder, den man um eine Gefälligkeit bath. Man hätte das Zimmer für ein Pantomimenzimmer halten können, aber nicht für den Speiſeſaal eines Hausva‑ters.

Hierauf ward das erſte Gericht m) aufgetragen, das ſehr prächtig n) war. Wir hatten uns ſchon alle niedergelegt, bis auf den Trimalchion, welchem nach einer neuen Mode der erſte Platz o) aufbewahrt wurde. Es lag nehmlich auf einer Schüſſel p) ein corinthi‑ſcher Eſel, q) mit einem Doppelſacke voll Oliven, in der einem Hälfte weiſſe, in der andern ſchwarze. Den Eſel bedeckten zwey Becken, in deren Rand der Name des Trimalchion und das Gewicht des Silbers einge‑ſchrieben war. Auch lagen auf kleinen zuſammengelö‑theten Tellerchen r) Haſelmäuſe mit Honig und Mohn s) be‑

m) Gustatio hier das erſte Gericht, das Voreſſen.

n) Lauta. Andre Laudata Offenbar falſch.

o) Wer genau wiſſen will, wie die Alten ſpeißten, der ſehe nach: Lipſ. Antiq. III. 96. 92. Der Platz zur linken war vornehmer als der zur Rechten. Der Wirth ſaß ge‑wöhnlich unten an, Tr. aber als Wirth, hier, oben no‑vo more.

p) Promulſidare oder rium. Die Schüſſel zum erſten Eſſen.

q) Aſellus ein Eſelchen, wie bekannt, 2) ein geiler Menſch, biges aſcellus 3) ein wohlſchmeckender Fiſch 4) Metaph. geſät‑tigte Wohlluſt. Quartilla ſagt oben, S. poſt. aſellum, diaria non ſumo. Hier, ein Gefäß in Form eines Eſels, vom corinthiſchen Erzte.

r) Glis nicht Ratte, das iſt rattus Lin. ſondern Ratze oder mus ſilveſtris Haſel‑ oder Ziſelmaus, gehört zu dem Wie‑ſelgeſchlechte und ward als eine Delicateſſe beſonders da‑zu gemäſtet.

s) Oben war Mohn und Seſamum als Gewürz angeführt.

beſtrauet und Bratwürſte, [t] noch dampfend, auf ſilbernem Roſte und unter dem Roſte befanden ſich ſyriſche Pflaumen [u] mit Granadtäpfelkernen.

Bey dieſen Herrlichkeiten waren wir eben, als Trimalchion mit der vollſtimmigſten Muſik herein gebracht und auf die allerkleinſten Kopfküſſen geſetzt wurde, worüber unbeſonnen gelacht wurde; denn aus dem Purpurmantel [v] kuckte ſein geſchorener Kopf nur noch heraus, und an den faſt mit dem Mantel eingewickelten Hals hatte er eine purpurbebrähmte Serviette [w] angeſteckt, woran hin und wieder Franzen hingen. Auch hatte er an dem kleinſten Finger der linken Hand einen groſſen vergoldeten Ring; an dem letzten Gliede des folgenden Fingers aber einen kleinern, der mir ganz von Golde zu ſeyn ſchien und mit ſtählernen Buckeln durchaus beſetzt war. Um nicht bloß dieſe Koſtbarkeiten zu zeigen, ſo machte er den rechten Arm bloß, der mit einem goldenen Bande [x]

ge-

t) Juvenal ſagt: Candituli d i v i n a tomacula porci. Sie beſtanden aus gehackten Schweinefleiſche, Ey und Gewürzen. — Will man Milch und Semmel dazu thun, ſo wirds ein trefflich Eſſen.

u) Jetzt unter dem Namen, Damaſcener Pflaumen bekannt.

v) Excluſerat gibt einen andern Sinn als incluſerat. C. d. h. Nur der Kopf guckte noch heraus; J. Er hatte den Kopf damit bedeckt. Die Römer gingen baarköpfigt; nur die Zärtlinge hüllten den Kopf ein. Seneka ſagt von einem ſolchen Zärtling: In tribunali, in roſtris, in omni publico coetu ſic apparuit, ut pallio velaretur caput, excluſis utrimque auribus. Plutarch εχων δ' ωτων κατα της κεφαλης το ιματιον.

w) Kam dem Trimalch. nicht zu.

x) Man trug ſie am linken Arme. S. Liv. 1. Je dicker deſto mehr Staat.

geziert war und mit einem elfenbeinernen Reifen, der durch blitzende Scharniere zuſammengefügt war. Als er darauf mit einem ſilbernen Zahnſtocher y) die Zähne ausſtocherte, ſo ſprach er:

Trimalchion. Freilich meine Herrn wars mir eigentlich noch nicht recht gefällig ins Speiſezimmer zu kommen, aber um euch durch meine Abweſenheit nicht lange Weile zu machen; ſo habe ich mir alles Vergnügen verſagt. Doch erlaubt das Spiel zu enden.

Enkolp. Es folgte ihm ein Knabe mit einem Täfelchen von terebinthiniſchen Holze z) und cryſtallenen Würfeln, und ich bemerkte hier ganz etwas koſtbares, nemlich ſtatt der weiſſen und ſchwarzen Steine hatte er goldene und ſilberne Batzen.

Unterdeß, daß er alle Steine während dem Spiele verlor und es uns noch ſchmeckte, ward ein Brett ſammt einem Korbe aufgetragen, worinn eine hölzerne Henne ſich befand, die ihre Flügel juſt ſo in einem Kreiſe ausbreitete, als wenn ſie Eyer brütete. Sogleich kamen zwey Sclaven und fingen während einer rauſchenden Symphonie das Neſt auszuſuchen an; ſie fanden

y) Artig was Martial ſagt: Lentiſcum melius: ſed ſi tibi frondea cuſpis defuerit, dentes penna levare poteſt.

z) Im Ovid kann man verſchiedenes von den Spielen der Alten finden; allein es iſt S. meine metr. Ueberſ. der K. z. Leben und Triſt. ſo undeutlich, wie nur etwas ſeyn kann. Sie hatten ein Brett, wie etwa unſre Schachbretter und das Spiel kam gewiß damit ſehr überein. Beſonders hatten ſie einige Steine vom Glaß — hier von Gold und Silber — die ſie latrones nannten. Pyrrhus, der weiſe Chilo oder Attalus ſoll dieß Spiel erfunden haben und wie Seneka ſagt, ea ratione doceret motum exercitus.

den darinn Pfauenеyer und theilten ſie unter die Gäſte aus. Trimalchion ſahe dieſen Auftritt mit an und ſagte:

Trimalchion. liebe Herren, ich habe befohlen der Henne Pfaueneyer unterzulegen, beym Himmel! ich glaube, daß ſie ſchon gefangen haben, doch wollen wir verſuchen, ob ſie noch zu ſchlürfen ſind.

Enkolp. Wir ergriffen alſo die Löffel, [a] die zuſammen nicht weniger als ſechs Pfund wogen und öffneten damit die Eyer, die aus fettem Mehle zubereitet waren. Ich für mein Theil warf beynahe das meinige weg; denn es ſchien mir ſchon ein Junges zu enthalten. Als ich aber einen alten Gaſt reden hörte: Gewiß darinn ſteckt etwas gutes! ſo unterſuchte ich die Schaale und fand die feiſteſte Feigendroſſel, [b] mit gepfefferten Eydotter [c] umgeben.

Trimalchion hatte, nach aufgehobenem Spiele dieß alles auch gefordert und mit heller Stimme die Erlaubniß gegeben, daß man ſich noch einmal Honigwein [d] einſchenken konnte. Underdeſſen ward plötzlich ein Zeichen zu einer Symphonie gegeben und die Gerichte wurden ſchnell von dem ſingenden Chore weggebracht. Als während dem Lärme ein Gefäß hinfiel und ein Knabe daſſelbe aufhob; ſo gab Trimalchion, der

a) Entweder zuſammen 6 Pfund oder deren jeder ein halb Pfund wog, wie in einigen Mſpt. ſtehet.

b) Ein Vogel, der die Fliegen auf den Feigen wegfing. Ich kenne ihn nicht.

c) Entweder: piperato vitellio circumdatam oder praeparato vitellio piperatam oder pip. V. praepar.

d) Muſſum. Ein Getränk aus Honig und Wein, ſchon gemiſcht oder das ſich ein Jeder erſt miſchen konnte, ward gleich bey den erſten Gerüchten getrunken.

der es merkte, dem Knaben Ohrfeigen, [e]) ſchalt ihn aus und befahl [f]) es wieder hinzuwerfen. Gleich war ein Aufwärter [g]) da, und kehrte mit einem Beſen das Silber unter den Auskehrigt.

„Darauf traten zwey Mohren mit langen Haaren [h]) herein, mit kleinen Schläuchen, wie diejenigen zu ſeyn pflegten, womit man den Sand auf dem Amphitheater befeuchtet, und gaben uns daraus Wein; denn Waſſer reichte hier Niemand.“

Aller dieſer Herrlichkeiten wegen ward Herr Trimalchion gelobt, worauf er ſagte:

Trimalchion. Mars liebt das Gleiche. [i])

Enkolp. Und daher befahl der Alte, daß ein Jeder eine eigene Mahlzeit bekäme und ſprach:

Tri-

e) Colaphis objurgare, eigentlich, einen Denkzettel geben.

f) Parap oder opſis, eine Schüſſel von παρα und οψον.

g) Suppellecticarius a, um. ſcil puer. Ein Bedienter, der über das Tiſchgeräth die Aufſicht hatte. Der Knabe wollte die ſilberne Schüſſel aufheben, bekam aber Ohrfeigen, weil das eben ſo erniedrigend für Trimalch. geweſen wäre, wie für unſre große Herrn, die es nicht leiden, daß beym Spiel, ein Luisd'or, der vom Tiſche fällt, aufgehoben wird; indeß viele Tauſende nicht einem Kreutzer zum Brodte haben.

h) Mohren haben gewöhnlich krauſe Haare, aber Tr. Mohren lange.

i) Ein Wortſpiel. Eigentlich liebt Mars Equum das Pferd und Trimalch. will andeuten, daß ein jeder ſeiner Gäſte gleichen aequum, Rang haben ſoll. Er ſprach aber das aeq. wie equum aus. Ein alter Narr! Daher muß e nicht aequum geleſen werden. S. Suet. Calig. 34. wo ſtatt aequum, eccum i. e. ecce eum geleſen oder vielmehr verſtanden werden muß. Dieſe Stelle erläutert die unſrige.

Trimalchion. Sogleich ſollen uns die häßlichen Sclaven durch ihre Entfernung die Luft ein wenig kühler machen.

Enkolp. Gleich brachten ſie gläſerne Flaſchen, die genau vergipſet waren, auf deren Mündung Stöpſel ſich mit dieſer Inſchrift befanden.

Opimianiſcher Falerner [k] hundert Jahr alt.

Da wir die Aufſchrift [l] laſen, ſchlug Trimalchion die Hände zuſammen und rief aus:

Trimalchion. Ach! ach! alſo lebt der Wein länger, als das „Menſchlein! daher laſſet uns ſaufen! [m] Wein iſt Leben!“ Es iſt bey meiner Ehre Opimianer! Geſtern habe ich keinen ſo guten aufgetiſcht und es ſpeiſten viel Vornehmere bey mir.

Enkolp. Da wir alſo tranken und die prächtigen Seltenheiten bewunderten, brachte ein Sclav ein ſilbernes Todtengerippe [n] herbey, welches ſo künſtlich gemacht war, daß man ſeine Glieder und das Rück-

k) Der Falerner Wein unter Opimias geſammelt, wäre jetzt 200 Jahre alt geweſen.

l) An den Flaſchen ſtand entweder die Sorte des Weins bemerkt oder der Conſul, unter deſſen Regierung er gekeltert war. S. Juvenal, Sat. 5.

m) Tangomenas. Tangomenae, arum oder Teng oder Tengomenae von tingo, ſind debauches. Alſo vino poculisque liberius indulgeamus. S. Hor. 2. Od. 14, 26. Hr. Heinſe ſagt: Verwandeln wir uns in ihn.

n) Das geſchah gewöhnlich bey den Mahlzeiten, daß ein Todtengerippe oder Kopf gegenwärtig war, um ſich der Sterblichkeit zu erinnern und mithin deſto mehr des Lebens zu genieſſen. Der Hausherr zergliederte wol gar die einzelnen Theile des Gerippes, daher: et catenatio cet.

Rückgrad bewegen konnte, wohin man wollte: Nachdem er dieſes auf dem Tiſche hin und hergeworfen hatte und die Gelenkigkeit deſſelben einige Figuren ausdrükte, ſo ſang Trimalchion.

Trimalchion. Ach wir Armen! wie iſt doch ſo ganz und
gar nichts das Menſchlein!
Und ſo werden wir Alle, wenn uns der Tod hingerafft hat.
O ſo laſſet uns leben, o) ſo lang es uns wohl geht auf Erden.

Enkolp. Wir klatſchten Beyfall. Nun folgte ein Gericht, das nicht ſo prächtig war, als wir es erwarteten; doch zog das Ungewöhnliche deſſelben unſerer aller Augen darauf. Denn auf einen runden Tiſche lagen die zwölf himmliſchen Zeichen, in einem Kreiſe, über welche der Koch eine Speiſe gelegt hatte, die ſich für jedes ſchickte. Auf dem Widder lagen Kichererbſen, p) auf dem Stiere ein Stück Rindfleiſch; auf dem Zwillinge Hoden q) und Nieren; auf dem Krebſe eine Krone; r) auf dem Löwen eine afrikaniſche Feige; auf der Jungfrau ein Schinken; s) auf der Waage eine Waagſchale, in deren einer Hälfte eine Paſtete, t) in der andern ein Kuchen lag; auf dem

Scor-

o) Vivere i. e. genialiter, molliter vivere.

p) Wilde Kicher oder Ziſererbſen. S. Plin.

q) Und waren von Hähnen, Sperlingen, Wachteln, Füchſen, welche man aß, um die Geilheit zu befördern.

r) Deshalb eine Krone, weil der Stern, Krone genannt, kurz vor dem Krebſe ſichtbar wird, und als ſein Trabant anzuſehen iſt. Der Löwe iſt ein afrikaniſches Thier, die Feige, ein Gewächs daher.

s) Stericula iſt eigentlich: vulva porcae, quae nondum concepit, paßt herrlich zur Jungfrau, wollte es nur nicht ſo deutlich überſetzen.

t) Scribilita von ϛρεβλειν torquere, daher Torte, quod in circuitu torquetur.

Scorpion, ein Seefiſchchen, auf dem Schützen, ein Haaſe; u) auf dem Steinbock eine Meerſpinne; auf dem Waſſermanne eine Gans; auf dem Fiſchen zwey Barben. In der Mitte aber war ein ausgeſchnittener grüner Raſen, worauf eine Honigſcheibe lag. Ein ägyptiſcher Knabe trug auf ſilbernem Teller Brod herum und ſang mit der v) häßlichſten Stimme von dem mit laſerpitium w) angemachten Weine, unter allerhand Gebährden, ein Lied. Da wir eben keine Luſt zu den geringen Speiſen bezeigten, ſo ſagte Trimalchion:

Trimalchion. Ich bitte: langet zu; denn dafür iſt das Eſſen da.

Enkolp. Da er dieß geredet hatte, kamen vier Tänzer auf eine Symphonie herbey geſprungen und nahmen den oberſten Theil x) des Aufſatzes ab. Da dieß geſchehen war, ſo ſahen wir inwendig ein anderes Gericht, nehmlich, gemäſtetes Geflügel und Thierbrüſte, y) und einen Haaſen mit Flügeln angethan, damit er dem Pegaſus gliche. Wir bemerkten auch an

u) Paßt ſich gut zum Schüzzen. — Die Seeſpinnen oder Heuſchrecken haben Hörner und ſtreiten damit gegen einander, wie die Böcke.

v) Ein metallenes Gefäß, oben enger als unten.

w) Luſerpitiurio ſcil vino. Luſerp. eine Pflanze, auch Silphium, Lauerkraut genannt, der Saft dieſer Pflanze iſt vielleicht Aſant oder Benzöe. Damit gab man dem Weine einen Wohlgeſchmack. Einige leſen d. l. et minio. Nein bloß mimo, d. h. er verſinnlichte ſeinen Geſang durch Geſtikulation.

x) Worauf die 12 Himmelszeichen waren.

y) Was wir den Sog nennen.

an jeder Ecke [z] der Maſchiene vier Fauen, [a] aus deren Schläuchen gewürzte Fiſchbrühe [b] herab auf die Fiſche floß, welche in einer Vertiefung ſchwammen.

Wir alle klatſchten mit der ganzen [c] Familie in die Hände, und lachend machten wir uns an die auserleſenen Sachen. Trimalchion ſelbſt freuete ſich über den Vorgang und ſagte:

Tri-

z) Die Maſchine war alſo viereckigt.

a) Die Waſſerleitungen der Römer ſind bekannt. Da wo endlich das Waſſer ausſpritzte, ſtanden, wie bey uns, Figuren, bald Marſyas, Satyrs, Atlaſſe ꝛc.

b) Eine Fiſchbrühe, welche aus dem Saft und den Eingeweiden in Salz eingelegter Fiſche gemacht wurde. Man nahm ſonſt den Fiſch Garus, hernach auch den Scomber dazu. Wir wiſſen gar nicht mehr wie dieſe Sauce oder Tunke gemacht ward. Julius Alexandrinus, ein Arzt, glaubt, daß die Sauce Garus das ital. Gericht Caviaro ſey; allein das Caviaro iſt faſt der Pudding, beſtehend vorzüglich aus Strauſſeneyern. Plin. ſagt: Garum fiebat ex inteſtinis piſcium, caeterisque, quae abiicienda eſſent, ſale maceratis, ut ſit illa putrescentium ſanies. Pfui. Es ward aus dem Fiſche gemacht, den die Griechen γαρον nennen. Suidas ſagt aber: ο γαρ γαρος εϛιν ȣδεν αλλο σιπεδων nil niſi putredinem. Es diente dies Garum, als Sauce, und man vermiſchte damit Waſſer, Wein, Oel, Eßig, daher οινογαρον, υδρογαρον, οξυγαρον, ελαιογαρον, die Aerzte gaben es ſogar den Kranken unter die Purgirmittel, um ſie ſchmackhaft zu machen. Die Türken eſſen den Fiſch Garus als Delikateſſe.

c) Euripus, eigentlich ein Fluß des Namens, hernach jede Vertiefung mit Waſſer angefüllt. S. Lexicon. Hier der Boden oder die Vertiefung der Schlüſſel.

Trimalchion. Schneider! [d)]

Enkolp. So gleich trat ein Vorſchneider [e)] hervor und zerriß während einer Symphonie, unter Gaukeleyen, das Eſſen, daß man hätte glauben ſollen, ein Gladiator [f)] fechte nach dem Tackte der Muſik. Nichts deſto weniger rief Trimalchion immer mit der langſamſten Stimme:

Trimalchion. Schneider!

Enkolp. Ich vermuthete, daß dieß ſo oft wiederholte Rufen zu den Scherzen des Trimalchion gehöre und ſchämte mich nicht, den, der über mich ſaß, deßhalb zu befragen. Und dieſer, welcher ſchon oft dergleichen Auftritte mit angeſehen hatte, ſagte mir denn:

Gaſt.

d) Hier iſt ein Wortſpiel, welches hernach aufgelößt wird. Carpe, heißt, lege vor, zerſchneide und der Verleger Sciſſar hieß Carpus, daher heißt es hernach: Wenn Trimalchion ruft Carpe, ſo ruft er und befiehlt zugleich.

e) Seneka ſagt: Cum ad coenandum diſcumbimus, alius ſputa detergit, alius reliquias temulentorum ſubitus colligit, alius pretioſas aves ſcindit, pectus, clunes, certis ductibus circumferens manum eruditam, in fruſtra excutit. Infelix, qui huic uni rei vivit, ut altilia decenter ſecet, niſi quod miſerior eſt, qui hoc voluptatis cauſſa docet, quam qui neceſſitatis diſcit. Und doch hatte dieſer Seneka über 100 Tiſche, bloß der Pracht wegen.

f) Hier iſt offenbar Wirrwar. Einige leſen Eſſedarium, andre Darium. D. iſt falſch. E. waren eigentlich galliſche brittaniſche Kriegesleute, die zu Wagen ſtritten, 2) Auch eine Art Klopffechter. Hydraules ein Waſſerorgelſpieler. Hydraulus ein Inſtrument, deſſen Pfeifen einen Ton durch das Waſſer hervor geben, die Waſſerorgel der Alten.

Gaſt. Siehe der da, welcher die Speiſen zerlegt heißt Carpes. So oft alſo Trimalchion ſagt: Carpe! [g] ſo ruft und befiehlt er zugleich, mit einem und eben demſelbigen Worte.

Enkolp. Ich konnte nichts mehr genieſſen und wandte mich daher näher an dieſen (meinen Tiſchnachbar) um noch mehreres zu erfahren. Ich holte alte Geſchichtchen hervor und erkundigte mich, wer die Frau wäre, die da hin und her liefe.

Gaſt. Sie iſt, ſprach er, die Gemahlin des Trimalchion, heißt Fortunata [h]) und mißt das Geld mit Scheffeln.

Enkolp. Und wer war ſie ſonſt?

Gaſt. Hilf Himmel! [i]) du hätteſt kein Stück Brod aus ihrer Hand genommen. Jetzt, warum? weiß ich nicht, iſt ſie in den Himmel erhoben und alles [k]) in allem beym Trimalchion. Mit einem Worte, ſagt ſie am hellen Mittage: es iſt ſtock dunkel; ſo würde er es glauben. – Er ſelbſt weiß nicht was er hat, ſo ſehr reich [l]) iſt er; aber dieſe Dame [m]) ſiehet auf alles und iſt allenthalben, wo man ſie nicht ſucht. Sie iſt nüchtern, mäßig und hat einen guten Kopf, aber eine gottloſe Zunge. Eine wahre Plaudertaſche wenn ſie

g) Das eigentliche Tiſchwort zum Vorlegen beſtimmt.

h) S. Einleitung, unter Fortunata.

i) Ignoſcet mihi Genius tuus: Unſer: Mit Ihrer Erlaubniß, wenn man eine Sottiſe ſagen will.

k) Τα παντα.

l) Ζαπλυτος ſtatt διαπλυτος.

m) Ευπατρια. die von guter Familie iſt, Wohlgeboren. Ironiſch. S. Einleitung.

ſie ſpeißt; n) wen ſie liebt, den liebt ſie und wen ſie haßt, den haßt ſie. Trimalchion ſelbſt hat Güter, ſo weit ſich erſtreckend, als ein Geyer fliegen kann und Geld über Geld; in den Kaſten ſeines Thürhüters liegt mehr Silber, als Jemand im Vermögen hat. Seine Familie o) aber, Potz p) tauſend! ich will des Henkers ſeyn, ich glaube, daß nicht der zehnte Theil davon weiß, wer ihr Herr iſt. Kurz! es ſpränge ein Jeder auf ſeinen Wink auf ein Rautenfeld. q) Du darfſt nicht glauben, daß er etwas kauft; alles wächſt auf ſeinen Gütern, Wolle, r) Kreide, Pfeffer und willſt du Hühnermilch, ſo kannſt du ſie auch finden. Seine Wolle war ihm nicht genug; er kaufte alſo tarentiniſche Böcke und verſorgte damit ſeine Heerde. Um auch attiſches Honig auf ſeinen Ländereyen zu haben, ließ er Bienen von Athen bringen, damit die einheimiſchen, ſo im Vorbeygehen von den griechiſchen veredelt würden.

Siehe nur, noch dieſer Tage hat er geſchrieben, daß ihm aus Indien Bilzſaame s) geſchickt würde; kei-

n) Pica ein ſchwazhafter Vogel, und ſo ſchwazhaft iſt ſie, wie ein Specht, pulvinaris, wenn ſie auf dem Küſſen, d. h. zu Tiſche liegt.

o) Familia d. i. Frau, Kinder, Sclaven, alles was uns zugehört. So viele 1000 Leute hat Trimalchion, daß ſie ihn nicht alle kennen.

p) Babae. S. Lex.

q) Ruta Raute, ein bittres Kraut. Metaph. Alles Unangenehme; alſo bacellis mit einem Winke kann er machen, daß ein jeder ſich alles gefallen läßt, auch das Unangenehmſte.

r) Creta l. Cera.

s) Bolet. Bilze, Champingons. Die beſte Art Schwämme, eßbar.

keinen einzigen Eſel hat er, der nicht von fremden abſtammete. Siehſt du die vielen Küſſen? Kein einziges iſt, das nicht Ueberzüge von Purpur oder Scharlach hätte. Eine ſolche Seeligkeit genießt ſeine Seele – Hüte dich aber ja, daß du ſeine Mitfreygelaſſenen nicht verachteſt, ſie alle ſind gut bey Leibe [t]). Sieheſt du den, der dort unten am Ende ſitzet, der hat jetzt ſeine 80000. [u]) Blutarm, iſt er ſo groß geworden. Sonſt pflegte er Holz zu tragen; aber wie man ſagt; ich weiß es nicht, habe es nur ſo gehört; ſo hat er einem böſen Geiſte den Hut [v]) geraubt und einen Schatz gefunden. Ich gönne es Jeden gern, dem Gott etwas beſcheert, doch ſteht er noch unter der Geiſſel und weiß ſich doch dabey zu bedenken. So hat er noch neulich dieſes angeſchlagen:

> Gnejus Pompejus Diogenes, vermiethet den erſten Julius, einen Speiſeſaal; denn er ſelbſt hat jetzt dieſes Haus gekauft.

Enkolp. Und jener da, der an dem Platze eines Freygelaſſenen ſitzt, wie ſtehts mit dem?

Gaſt. Ich will ihm nichts böſes nachſagen. Er hatte wol zehnmal ſeine Seſtertien, [w]) aber jetzt ſteht es ſchlecht mit ihm. Ich glaube kein Haar auf ſeinen Kopfe gehört ihm mehr; aber wahrlich nicht durch ſeine Schuld, denn er iſt der beſte Menſch, ſondern die verfluchten Freygelaſſenen ſinds, die alles an ſich ge-

t) Succoſi Sie ſind wichtig, ſaftvoll.

u) Octingenta ſcil. millia.

v) S. Langbeins Schnurrn, wo ein Männchen mit dem Hütchen vorkommt.

w) Seſtertium ſcil pondus; 1 Seſtertium machte 1000 Seſtertios.

gezogen haben. Du wirſt aber wiſſen, daß wenn der Topf leer iſt und der Banquerott vor der Thür, daß die Freunde ſich bald trollen.

Enkolp. Was hat er denn für eine Würde bekleidet, daß man ihn jetzt an dem Platze da ſiehet?

Gaſt. Ey er war ja Leichenvoigt! Er pflegte ſo prächtig, wie ein König zu ſpeiſen, Schweine, die mit der Haut x) aufgetragen würden, köſtliches Backwerk, Vögel, und Koche und Bäcker y) (hatte er genug), bey ihm wurde mehr Wein unter den Tiſch geſchüttet, als mancher im Keller hat.

Enkolp. Ein Narr und kein vernünftiger Menſch!

Gaſt. Da es mit ihm zur Neige ging und er fürchtete, daß ſeine Gläubiger ihm zuſetzen würden, ſo ſchlug er die Auction ſeiner Güter folgender Maaſſen an:

Julius Proculus wird eine Auction von ſeinen überflüßigen Sachen veranſtalten.

Enkolp. Dieſe angenehme Unterredung unterbrach Trimalchion; denn die Speiſen wurden ſchon abgetragen, die Gäſte hatte der Wein luſtig gemacht und ſie fingen an ſich mit allgemeinen Geſprächen zu unterhalten. Trimalchion ſtützte ſich alſo auf den Arm und ſprach:

Trimalchion. Ihr müßt dieſen Wein angenehm machen, die Fiſche wollen ſchwimmen; ich bitte, ſagt mir, glaubt ihr daß ich mit den Speiſen zufrieden ſey, wel-

x) Paulapator. S. Lex.

y) Kein Verſtand in der Stelle, wenn ſie nicht ſo zu verſtehen iſt.

welche ihr im Innern der Maſchiene geſehen habt? – Alſo iſt euch Ulyſſes z) bekannt?

Nun was iſt denn mehr? Man muß auch bey Tiſche die Philologie verſtehen. – Sanft mögen die Gebeine meines Patrons ruhen, welcher mich zum Menſchen unter Menſchen machte; denn man kann mir gar nichts neues mehr ſagen; weil ich, ſo gut wie er, von allen die treflichſte Kenntniß habe.

Dieſer Himmel a) da, worin 12 Götter wohnen, verwandelt ſich in eben ſo viele Geſtalten. Eben wird er zum **Widder**. Wer alſo unter dieſem Zeichen geboren wird, der hat viel Vieh, Wolle, einen harten Kopf, unverſchämte Stirn und ein ſpitziges Horn. Die mehrſten Schulmänner b) und ſtreitbaren Leute werden in dieſem Zeichen geboren.

Enkolp. Wir bewunderten den Witz des Mathematikers und er fuhr fort:

Trimalchion. Nun wird der ganze Himmel ein **Stierlein**. In dieſen werden die Wiederſpännſtigen geboren, die Viehhirten und die Schwelger.

In den **Zwillingen** werden geboren Zwillinge, c) Ochſen, d) geile Leute und die den Baum e) auf beyden Achſeln tragen.

Im

z) Ein rechter Narr, der Trimalch., der von einem aufs andre kommt und ein Dicktheur dazu.

a) Die Maſchiene, die vorher aufgetragen war.

b) Artig! darum wollen die Herrn den Petron oder Nodot auch nicht mit ihren Schülern leſen.

c) Heinſe ſagt: die empfindſamen Seelen.

d) S. Lex. unter Coleus.

e) Mir war das Sprichwort nicht bekannt, es kommt auch nur im Petr. vor. Heinſe ſagt: Zwiſchen zwo Händekriecher. Was iſt das?

Im Krebſe bin ich geboren, deßwegen ſtehe ich auch auf vielen Füſſen und beſitze viel zu Waſſer und zu Lande. Denn der Krebs paßt auf dieß und auf jenes. Deßwegen habe ich auch nichts weiter auf ihn gelegt, f) damit ich mein Geburtszeichen nicht beſchwere.

Im Löwen werden die Vielfräſſe und Herrſchſüchtigen geboren.

In der Jungfrau die Weiber, Flüchtlinge und Sclaven.

In der Waage die Fleiſcher, Salbenkrämer und alle die etwas feil haben.

Im Scorpion die Giftmiſcher und Banditen.

Im Schützen die Schielenden, welche den Kohl anſehen, aber den Speck ſtehlen.

Im Steinbocke die Mühſeeligen, welchen wegen ihrer Uebel Hörner wachſen.

Im Waſſermanne die Wirthe und Dumköpfe g)

In den Fiſchen Köche und Redner.

So geht der Himmel immer wie ein Mühlenrad herum und ſtiftet immer etwas Böſes, ſo daß entweder Menſchen geboren werden oder ſterben. Daß ihr aber in der Mitte einen Raſen ſehet und über dem Raſen eine Honigſcheibe, — ich thue nichts ohne Ur-

 ſache

f) Als eine Krone. S. oben.

g) Eigentlich ein Kürbis, Gurke. 2 Dumm wie eine Gurke, einer der ſtatt der Seele eine Gurke im Kopfe hat. Uebrigens iſt die Erfindung ganz ſinnreich. So wie die Vorſtellung auf der Maſchiene war, ſo geht der Himmel beſtändig herum und ſein Drehen hat Einfluß auf die Menſchen.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

ſache. Die Mutter-Erde iſt in der Mitte, rund wie ein Ey und hat alles Gute in ſich, wie eine Honigſcheibe.

Enkolp. O du Weiſer! ſchrieen wir alle, hoben unſre Hände in die Höhe h) und ſchwuren, daß Hipparch i) und Aratus gar mit ihm nicht zu vergleichen wären. k) Endlich kamen Bediente und breiteten Decken über die Tiſchküſſen aus, worauf Netze gemalt waren, Jäger mit Jagdſpieſſen und der ganze Jagdapparat. Noch wußten wir nicht wohin wir mit unſern Vermuthungen ſollten, als hinter unſern Lagern ein entſetzliches Geſchrey entſtand und ſiehe, ſpartaniſche Hunde fingen an um den Tiſch herzulaufen. Darauf folgte ein Geſtell, worauf ein wildes Schwein, erſter Größe lag, mit einem Hute verſehen, von deſſen Zähnen zwey Körbchen herab hingen, die von Palmenzweigen geflochten waren. Das eine war mit groſſen Datteln, l) das andre mit thebaniſchen m) gefüllt. An dem Schweine hingen kleine Junge, von Kuchenteige n) gebacken, als wenn ſie an den Zitzen hingen. Es ſollte alſo eine Saumutter vorſtellen und die Jungen waren die

h) Camara das Gewölbe, die Decke eines Zimmers.

i) Hipparch, ein Aſtronom erfand die erſten aſtronomiſchen und mathematiſchen Inſtrumente. Aratus ebenfalls ein Aſtronom deſſen Gedicht von der Aſtronomie Cicero lat. überſezt hat.

k) In Abſicht der Mathematik.

l) Hier kommen lauter ungewöhnliche Wörter vor. Carogt. waren groſſe Datteln, die die armen Leute ihren Patronen zum Geſchenk zu geben pflegten, wie ſie von den theb. verſchieden waren, weiß man nicht.

m) Thebaicis ſcil palmulis.

n) Coptopluc. Eine uns unbekannte Art vom Backwerk.

die Geſchenke, o) die man mit nach Hauſe nehmen ſollte.

Aber um das Schwein zu zerlegen, kam nicht der erſte Corpus vor, welcher das Geflügel zerlegt hatte, ſondern ein groſſer bärtiger Kerl, mit Halbſtiefeln angethan und einem geſtickten Jagdkleide p) und ſchnitt mit einem blanken Jagdmeſſer die Seite des Schweins gewaltig entzwey, woraus Krammetsvögel flogen. Vogelfänger ſtanden ſogleich bereit mit Sprenkeln und fingen die Vögel, die um den Tiſch flogen, in einem Augenblicke weg.

Als Trimalchion befohlen hatte, daß einem jeden davon einer gebracht würde, ſo redete er noch folgendes:

Trimalchion. Sehet zu, ob dieſes wilde Schwein ſeine ganze Maſt verzehrt hat!

Enkolp. Sogleich eilten Knaben zu den Körbchen, welche an den Zähnen der Sau hingen und theilten groſſe und thebaniſche Datteln, auf gleiche Art unter die Gäſte aus.

Unterdeſſen machte ich, der ich etwas entfernt ſaß, viele Betrachtungen, warum wol das Schwein mit einem Huthe hereingekommen ſey und nachdem ich alles Gewäſch mit mir ſelbſt gehalten hatte; ſo fragte ich endlich meinen Dollmetſcher um das was mir ſo viel Nachdenken verurſachte.

Gaſt. Und er ſagte: das wird dir auch dein Sclav erklären können; denn es iſt kein Räthſel; ſondern liegt am Tage. Dieſes Schwein, da es geſtern zum Eſſen beſtimmt war, ward von den Gäſten entlaſſen und

o) Apophor. S. Lex.

p) Alic. polym. S. Lex. Man hat dieſe veralteten und uns unbekannten Wörter, ſo gut zu geben geſucht, als man konnte.

und kommt alſo heute als ein Freygelaſſener q) wieder zur Mahlzeit.

Enkolp. Ich verdammte meine Dummheit und fragte nicht weiter, damit es nicht ſchien, als hätte ich niemals unter ſolchen honetten Leuten geſpeiſet.

Indem wir dieß ſprachen, trug ein ſchöner Junge, der mit Weinlaub und Epheu geſchmückt war und ſich bald für den Bromius, r) bald für den Lyäus, bald für den Euchius ausgab, in einem Körbchen Trauben umher und ſang die Gedichte ſeines Herrn mit gellender Stimme ab. Da Trimalchion dieß vernahm, drehete er ſich um und ſprach:

Trimalchion. Dionyſius! s) du ſollſt frey ſeyn.

Enkolp. Der Knabe nahm den Huth vom Schweine und ſetzte ihn ſich auf. Drauf redete Trimalchion weiter:

Trimalchion. Ihr werdet es mir nicht läugnen, daß Liber t) einen Vater habe.

Enkolp. Wir lobten den Gedanken des Trimalchion und küßten den herumgehenden Knaben durch und durch. Nach dieſem Gerichte ſtand Trimalchion auf

q) Der Huth iſt alſo ein Zeichen der Freyheit. So iſts in England und Frankreich.

r) Lauter Namen des Bachus.

s) Der Knabe ſtellte den Bachus vor. Daher macht Trimalchion den Witz und ſagt Dionyſ: (Name des Bachus) du ſollſt frey ſeyn. Der Witz liegt in Dionyſ. aus Liber.

t) Eben dieſelbe Zweydeutigkeit. Der Junge war wahrſcheinlich des Trimalchion Bankert.

auf und ging zum Nachtſtuhl. [u] Wir waren des beſchwerlichen Menſchen los und fingen an uns gegenſeitig zu unterhalten.

Der erſte fing alſo an zu ſchreyen, nachdem er eine Schaale voll Wein gefordert hatte:

Gaſt. Der Tag iſt doch nichts, kaum erſcheinſt du; ſo wird es wieder Nacht!; daher iſt nichts beſſer, als aus dem Bette zum Tiſche. Wir haben viel Kälte ausgeſtanden; kaum hat mich das Bad erwärmt; aber ein warmer Trank iſt wie ein Pelz; ich habe ganze Flaſchen ausgetrunken, bin ganz voll, der Wein iſt mir zu Kopfe geſtiegen.

Enkolp. Seleukus fuhr weiter fort zu faſeln.

Seleukus. Und ich, ſprach er, bade mich nicht täglich; denn das Bad iſt wie eine Walkemühle: das Waſſer hat Zähne und allemal zerrünnt mein Herz davon, aber, wenn ich Honigwein getrunken habe; ſo biete ich der Kälte Troz. Heute konnte ich aber nicht ins Bad gehen; denn ich war bey einer Leiche. – Ein ſchöner Menſch, der gute Chryſander hat die Seele ausgeblaſen; [v] Eben ruft er mich! ich glaube, ich rede mit ihm; Ach und abermals Ach! da wandeln wir, wie aufgeblaſene Schläuche und ſind kleiner als Fliegen. Dieſe haben doch noch einiges Gute, wir aber ſind nicht beſſer als Waſſerblaſen. [w] Und wenn er nun nicht noch ſo enthaltſam geweſen wäre! in fünf Ta-

u) Luſanum, ein Nachtſtuhl, auch Nachtgeſchirr. Wir wiſſen nun nicht, ob Herr Trimalchion ſich der ganzen oder halben Schule bedient hat.

v) Man ſieht ohne mein Erinnern und ohne je ſelbſt in dem Falle geweſen zu ſeyn, daß hier ein Betrunkener redet.

w) Wie würde es ihm dann ergangen, würde er nicht noch früher geſtorben ſeyn?

Tagen hat er kein Waſſer in ſeinen Mund genommen; nicht einen Brodtkrumen und doch hat er fortgemußt. Aber die vielen Aerzte haben ihn umgebracht oder vielmehr ſein böſes Schickſaal; denn ein Arzt iſt weiter nichts, als ein Seelentroſt. Doch iſt er herrlich begraben, x) auf einem Todtenbette, auf ſchönen Madratzen; er iſt herrlich beweint; er hat noch einige Sclaven losgelaſſen; ſogar ſeine Gattinn hat ihn boshafter weiſe beweint. Wie wenn er ſie nicht mit ſo vieler Nachſicht behandelt hätte! Aber ein Weib iſt wie ein Geyer, man muß keiner etwas Gutes erzeigen, denn es iſt ſo gut, als wenn man etwas in den Brunnen wirft. Aber die alte Liebe roſtet nicht (iſt ein Kerker.)

Enkolp. Phileros kam uns hier ſehr ungelegen mit ſeinem Geſchrey:

Phileros. Wir wollen der Lebendigen gedenken; denn der hat, was ihm zukam. Ehrlich hat er gelebt; ehrlich iſt er geſtorben; worüber will er ſich beklagen? Aus dem Staube hat er ſich empor geholfen und trug kein Bedenken einen Mattier aus dem Drecke mit dem Maule aufzunehmen. Was er zugenommen hat, hat er auf die Art zugenommen, wie eine Honigſcheibe. y) Beym Herkules! ich glaube, daß er hundert z) tauſend Thaler hinterlaſſen hat und alles im baaren Gelde. Ich will nur die Wahrheit von der Sache ſagen; denn ich habe ſo von einer Hundszunge a) gegeſſen. Er hat-

x) Sprache des Pöbels, der in einem Leichengepränge noch ſeinen mehrſten Troſt, beym Ableben eines Freundes, findet.

y) Nemlich vom Raube der Bienen.

z) Solidus ſcil. nummus. Eine goldne Münze, die 25 Dänarien hatte. Wir können den Werth ſo genau nicht beſtimmen, und ſetzen daher eine runde Zahl.

a) Wir pflegen zu ſagen, wenn einer ein Plappermaul hat: er hat vom Hühnerſteis gegeſſen.

hatte eine gottloſe Zunge, war ein Läſterer, ein Zänker, kurz kein Menſch. Sein Bruder war ein braver Menſch, Freund gegen Freund, er war wohlthätig [b]) und aß gut.

Anfangs hatte er wenig zu beiſſen; aber die erſte Weinleſe brachte ihm Fett auf die Rippen; denn er verkaufte den Wein ſo theuer als er wollte und was ihm den Kopf noch höher brachte, er empfing eine Erbſchaft, woraus er aber noch mehr ſtahl, als ihm zukam. Und dieſer Kohlſtrunk vermacht, weil er mit ſeinem Bruder böſe iſt, ich weiß nicht, welchem Erdenſohne! ſein Vermögen. Der übertreibts, der die Seinigen verläßt. Er hatte aber Sclaven zu Ohrenbläſern, welche ihn ſo weit gebracht haben. Wer aber allzuleichtgläubig iſt, wird nie recht handeln, beſonders ein Mann von Geſchäften. Doch iſt es wahr, ſo lange er lebte, hat er genoſſen; er hatte es ja, ob es ihm gleich nicht zukam; denn wahrhaftig, er war ein Glückskind; in ſeiner Hand ward Bley zu Golde. Aber da geht alles leicht, wo alles ſich paßt. Und wie viel Jahre glaubſt du denn, daß er gelebt hat? Siebenzig und drüber. Aber er war auch wie von Horn; ſein Alter rührte ihn nicht, ſein Haar war raben ſchwarz. Ich habe den Menſchen noch als Oelſchläger gekannt; da war er noch rüſtig und ich glaube er ließ nicht einen Hund im Hauſe. Auch war er ein Hurenjäger und alle Mägdchen [c]) waren ihm gleich. Das tadle ich auch gar nicht, denn das iſt das einzige, was er Gutes an ſich hatte.

En-

b) Manu uncta, kann auch heiſſen: er war galant und ließ viel drauf gehen.

c) Omnis Minervae homo, heißt ſonſt ein äuſſerſt geſchickter Menſch. Hier kann es ſo nicht heiſſen. Alſo geben wir es ſo gut, als wir können.

Enkolp. So ſprach Phileros und Ganymedes fuhr fort:

Ganymedes. Ihr ſchwatzt da, was weder zum Himmel, noch zur Erde gehört und indeß kümmert ſich Niemand darum, woher die Theurung entſtehe? Ich habe heute wahrlich keinen Mund voll Brod finden können. Und wie wär das möglich! die Dürre hält an; ich hungre ſchon ein Jahr. Der Teufel hole die Polizeymeiſter, welche mit den Beckern zuſammenſtecken; da heißt es; [d] ſo wie du mir, ſo ich dir. Und ſo muß denn das arme Volk Noth leiden, da indeß jene groſſen Vielfräße beſtändig ſchmauſen. O hätten wir noch jene Löwen, [e] die ich hier fand, als ich erſt aus Aſien kam, da war noch ein Leben. So war es in ganz Sicilien. Aber ſie packten dieſe Geiſter [f] auch ſo zuſammen, als wenn ihnen Jupiter zürnte. Ich erinnere mich noch an den Satinius, er wohnte, da ich noch ein Junge war, am alten Bogen o der war Pfeffer, kein Menſch. Wo er ging verſengte er die Erde. Aber er war ein grader aufrichtiger Menſch, Freund dem Freunde, mit dem man ganz dreiſt im Finſtern das Fingerſpiel [g] ſpielen konnte. Wie war er

d) Oder: leben und leben laſſen, oder eine Hand wäſcht die andre.

e) Leo, heißt Löwe, aber auch ein tüchtiger Mann, der hier z. B. ſeinem Amte Ehre macht, und das Recht nicht beugen läßt.

f) Larvas, nemlich die Polizeymeiſter, aediles.

g) Ein Spiel, da man die Finger ſchnell ausſtreckt und den Andern rathen läßt, wie viel man in die Höhe gehoben hat; oder Grade und Ungrade ſpielen. S. C. N. Deor. 2, 41. Off. 3, 19. Man ſagt: digitis micare, auch bloß micare, und von einem ehrlichen Manne: dignus eſt quocum in tenebris mices.

er aber auf dem Rathhauſe? Er behandelte Alle und Jeden, wie einen Ball, [h] er ſprach nicht nach Formularen, ſondern wie ein Commandeur. Und ferner auf dem Foro wuchs ſeine Stimme, wie eine Poſaune und niemals ſchwitzte, noch ſpiee er aus. Ich glaube er hatte ſo etwas, ich weiß nicht was [i] Aſiatiſches an ſich. Und wie freundlich dankte er dem Grüſſenden, er wußte alle beym Namen zu nennen, wie einer von uns. Damals alſo kaufte man Brodt für Drek; ein Dreyerbrodt konnte man ſelbſt ander nicht bezwingen; jezt ſeye ich, daß ein Ochſenauge gröſſer ſey. Ach ach täglich wächſt dieſe Colonie [k] rükwärts, wie ein Kalbesſchwanz. Aber warum? Wir haben einen [l] nichtswürdigen Polizeyinſpector, der einen Dreyer für mehr hält als unſer leben. Daher thut er ſich zu Hauſe etwas zu Gute und nimt täglich mehr Geld ein, als ein anderer im Vermögen hat. O ich weiß ſchon, woher er die tauſend Goldgülden hat, aber wenn wir Männer [m] wären, ſo ſollte es ihm ſo gut nicht gehen. Aber jezt iſt das Volk, daheim wie ein Löwe, aber auſſer dem Hauſe, wie ein Fuchs. Was mich anbetrift, ſo habe ich ſchon

h) Pila ein Ball und pīla ein Mörſel. Welches meint Petr. hier?

i) Er giebt ſich ein air. Burmann hat ſich hier ſehr ſchlecht benommen, und ſagt: ſtatt aſiatici, leſe ich aſi, und daraus mache ich aſſi. S. ihn ſelbſt.

k) Colonia S. Lexicon. Land, Stadt, Haus. Ich habe Colonie beybehalten.

l) Cauneae ſcil ficus, Feigen aus der Stadt Caunus in Carien. Alſo trium Caunearum homo, ein Menſch, der 3 Feigen werth iſt.

m) Coleus i. e. teſticulus. S. Lexicon, wenn das Wort nicht bekannt iſt.

ſchon mein Hemde aufgezehrt und daurt die Theurung fort, ſo muß ich meine Hütte verkaufen. Denn was iſt zu erwarten, wenn weder Götter noch Menſchen ſich dieſer Colonie annehmen. Ich will alſo das Meinige verzehren, weil ich glaube, dies alles iſt Fügung des Himmels; denn Niemand glaubt mehr einen Himmel, keiner faſtet mehr, keiner achtet den Jupiter nur ſo viel, ſondern ein jeder drückt die Augen zu und ſcharrt auf ſeinen Kuchen. Sonſt gingen verſchleyerte Matronen, baarfuß auf das Capitol, mit wehenden Haaren und reinen Herzen und erflehten vom Jupiter Regen und plötzlich regnete es wie aus Krügen, entweder gleich oder nie und alles jauchzte. Jetzt achtet man die Götter für Mäuſe, deßhalb haben ſie mit Wolle [n]) umwundene Füße und weil wir nicht mehr religiös ſind, ſo liegt der Acker brach.

Echion. Ich bitte dich ſprach der reiche Echion, rede beſſer! bald ſo, bald ſo, ſprach jener Bauer, da er einen ſcheckigten Eber verloren hatte. Was heute nicht iſt, iſt Morgen. So geht das Leben hin. Wahrlich das Vaterland könnte nicht beſſer ſeyn, wenn Menſchen darin wären. Jetzt leidet es nur Noth, das iſt aber nicht ſeine Schuld. Wir müſſen nicht ſo verzärtelt ſeyn, allenthalben iſt ja der Himmel in der Mitte. Wärſt du anderwärts geweſen, ſo würdeſt du ſagen: hier liefen die Schweine gebraten herum. Und ſiehe, wir werden ein prächtiges Schauſpiel aufs Feſt haben; keine Sclaven werden da ſeyn, ſondern

faſt

n) Scheffer führt hier eine Stelle, aus dem Makrobius an, und ſagt: die Natur des Saturnus ſey das ganze Jahr angebunden geweſen und nur im December, wo die Saturnalien gefeyert wurden, von ihren Feſſeln befreiet worden. Das iſt aber nichts. Dii pedes lanatos habent! heißt, die Götter haben Socken an und kommen mit leiſen, unvermerkten Schritten, d. i. langſam zur Rache.

faſt lauter Freygelaſſene. Unſer Titus o) hat einen groſſen Geiſt und wenn er getrunken hat, iſt er noch feuriger; mags ſeyn was es will, ſo geſchieht es durchaus; p) denn ich bin ſein Hausgenoß. Er iſt kein Bärenhäuter; ſein beſtes Schwerdt gäbe er hin, aber nicht um zu fliehen, ſondern um mitten auf dem Amphitheater ein Blutbad zu ſehen. Er weiß ja aber auch, woher er es nehmen ſoll; denn, als ſein Vater ſtarb, hinterließ er ihm 300000 Thaler. Wenn er 40000 Thaler q) drauf gehen läßt, ſo merkt man das an ſeinem Vermögen nicht und man wird ewig davon reden. Er hat einige Klepper und eine Frau, welche gern fährt und den Schatzmeiſter r) des Glykon, welcher ergriffen wurde, da er ſeine Herrin bediente. Du wirſt den Streit des Volks ſehen, wie es zwiſchen den Hörnerträgern und Buhlern ſich theilt. Glykon aber iſt ein Millionair und hat den Schatzmeiſter für die wilden Thiere beſtimmt. Das heißt aber, ſich ſelbſt proſtituiren. Was hat denn der Diener geſündiget, da er gezwungen wurde es zu thun? die alte Vettel verdiente es eher, von einem Stiere geſpießt zu werden. Doch wer den Eſel nicht ſchlagen kann, ſchlägt den Sattel. Wie konnte aber Glykon ſich von der Tochter des Hermogenes je etwas Gutes verſprechen? er der einem Geyer im Fluge die Klauen beſchneiden kann; eine Schlange gebiehrt keine Taube. Glyko

Glyko

o) Trimalchion, dem er hier betrunken, einen andern Namen giebt.

p) Ich muß und kann dies wiſſen, denn ꝛc.

q) Zu unterſcheiden ſind Seſtertius und Seſtertium. Was beydes genau geweſen ſey, können wir nach unſerer Münze nicht leicht berechnen.

r) Die Sprache dieſes Betrunkenen iſt ſchwer zu verſtehen. Er verwechſelt Dinge mit einander, die nicht zuſammen gehören. Doch kann man das Ganze wohl noch faſſen.

Glyko hat ſich beſchimpft, ſo lange er lebt wird er ein Brandmahl haben, welches nur der Tod auslöſchen wird. Doch ein jeder trägt ſeiner Sünden Schuld.

Ich wittre ſchon, daß uns Mammen einen Schmaus geben wird, mir und den Meinigen zwey Groſchen. Wenn er das thut, ſo mag er den Norban gänzlich um alle Gunſt bringen. Wiſſet, er wird ihn mit der ganzen Flotte ſchlagen und das mit Recht; denn was hat uns jener Gutes gethan? Er hat uns Pfennigsfechter vorgeſtellt, ausgemergelte Kerle, die da umfielen, wenn man ſie anblies. Ich habe bey Begräbniſſen s) beſſere geſehen. Bey Fackelnſchein ließ er welche zu Fuß ſtreiten, man hätte ſie für Hähne halten können. Der eine war ein Dummer Tropf, der andre ein Klumpfuß, der dritte ſchon halb todt, vor Schrecken über den Erlegten, kurz lauter Matsſachten. Ein Thrazier nur war noch etwas anſehnlich, aber auch dieſer faſt nur auf vieles befehlen. Alle aber wurden verwundet; ſie waren aus dem Hefen des Volks gewählt, es war eine bloſſe Flucht. Dennoch ſagte er: ich habe dir ein Schauſpiel gegeben und ich? gebe dir meinen völligen Beyfall. Rechne zuſammen, ob ich nicht dir mehr gebe, als du mir? Eine Hand wäſcht die andre. – Doch du Agamemnon ſcheinſt mir zu ſagen: was mokirt ſich doch dieſer Schwätzer? (Ey ich rede) weil du nicht redeſt, der du reden kannſt. Aber du biſt nicht unſers Gelichters und darum belachſt du die Reden ſolcher Wigte. Wir wiſſen, daß du vor Gelehrſamkeit närriſch biſt. Nun was iſt denn mehr? Ich will dich ſchon einmal bereden, mit mir auf das Land zu gehen und unſere Hütten zu ſehen; wir wollen auch ſchon zu leben finden, ein Hühnchen, Eyer, das wird ſchön ſeyn; obgleich

s) Bey Begräbniſſen wurden auch Fechterſpiele angeſtellt, und dieſe Fechter hieſſen Bustuarii.

gleich die Theurung dieſes Jahr alles zu verzehren ſcheint. Doch wir wollen ſchon zum Satteſſen finden. – Auch mein Cicaro wächſt zu deinem Schüler auf, er ſagt ſchon vier Theile (der Rede) her; bleibt er leben; ſo wirſt du einen treuen Gehülfen haben; denn nicht einen Augenblick, den er übrig hat, bringt er die Augen von den Büchern; er iſt ſinnreich und wohlgebildet, ob er gleich ein wenig kränklich iſt. Ich habe ihm ſchon drey Finken getödtet und geſagt: daß ſie die Wieſel gefreſſen, doch hat er ſich ſchon andre Saiten angeſchafft, auch malt er gern. Den Griechen hat er ſchon die Schippe gegeben und die Lateiner fängt er an, auch nicht hochzuachten, obgleich ſein Lehrmeiſter ihm das Ding ſüß macht. Er kann nicht lange raſten, er kommt, daß ich ihn Arbeit geben ſoll, aber er will nicht arbeiten. Noch habe ich einen andern, der nicht gelehrt aber neugierig iſt und mehr lehrt, als er weiß. In den Feſttagen pflegt er nach Hauſe zu kommen und iſt mit dem zufrieden, was man ihm giebt. Ich habe dem Jungen einige juriſtiſche t) Bücher gekauft, weil ich will, daß er zum Beſten der Familie etwas vom Rechte verſtehe. Das Ding bringt Brodt. In den Wiſſenſchaften iſt er gut bewandert, ſpringt er davon ab, ſo ſoll er ein Handwerk lernen, entweder ein Barbier oder Herold oder doch ein Advokat und daran ſollte ihn nichts hindern, als der Tod. Daher rufe ich ihm täglich zu: Mein Erſtgeborner! Glaube mir, was du lernſt, lernſt du dir. Sieh nur den Advokat Philero, hätte er nichts gelernt; ſo könnte er heute den Hunger nicht von ſeinen Lippen jagen. Noch vor kurzer Zeit trug er Waaren feil; jetzt mißt er ſich ſogar mit dem Norban. In Gelehrſamkeit iſt ein Schatz und Künſte laſſen nicht verhungern.

En-

t) Die Titel der Geſetze waren rothgemahlt, daher libri rubricati, juriſtiſche Bücher.

Enkolp. Dergleichen Scherzreden u) warfen ſie um ſich, als Trimalchion wieder hereintrat, die Salben ſich von der Stirn wiſchte, die Hände wuſch und alſo bald zu reden anfing.

Trimalchion. Verzeiht mir Freunde! ſeit vielen Tagen gefällt mir mein Magen nicht mehr und Aerzte können ſich nicht darein ſchicken: doch hat mir Malicorium v) geholfen, welches aus Harz und Eßig gemacht wird. Ich hoffe mein Bauch ſchämt ſich, wenn er ſich nicht voll ladet: ſonſt knurrt es mir im Magen, wie ein Ochſe. Wenn daher Jemand von euch ſich erleichtern will; ſo darf er ſich nicht ſchämen. Keiner von uns iſt eiſern geboren. Ich glaube, daß keine Quaal ſo groß ſey, als Winde verhalten. Das kann ſelbſt Jupiter nicht verbieten. Du lachſt Fortunata? und doch pflegſt du mich damit im Schlafe zu ſtöhren? Ich habe auch noch keinen am Tiſche verwehrt, zu thun, was ihm gut iſt; auch die Aerzte verbieten das Verhalten der Winde. Oder ſollte etwas mehr kommen; ſo iſt drauſſen alles bereit, Waſſer, Nachttopf und andre Kleinigkeiten. Glaubt mir, wenn eine Blähung w) ins Gehirn ſteigt, ſo macht ſie im ganzen Leibe Wallung. x) Ich weiß, daß viele auf die Art geſtorben ſind, da ſie ſich nicht haben entdecken wollen.

En-

u) Ich finde nun eben nicht viel Salz in den Reden dieſer betrunkenen oder die Römer müſſen anders betrunken geweſen ſeyn, als ein ehrlicher Teutſcher.

v) Malicorium, Granatapfelſchaale von malum und corium. Gleichwol iſt dies Mal. aus taeda und aveto gemacht. Ich finde es in keinem Diſpenſatorio.

w) Ich möchte wiſſen, auf welchem Wege.

x) Der Kaiſer Claudins wollte ein Edikt geben, nach welchem es einem Jeden erlaubt ſein ſollte, den Wind fahren zu laſſen.

Enkolp. Wir dankten für ſeine Freygebigkeit und Nachſicht und erſtickten das Lachen mit Zügen Weins. Noch wußten wir nicht, daß wir nur erſt mitten im Schmauſe waren, denn eben kamen, da die Tiſche bey einer Symphonie gereiniget wurden, drey weiſſe Schweine ins Zimmer, mit Halftern und Glöckchen geziert, deren Hüther das eine für zweyjährig, das andre für dreyjährig, das dritte für ein altes ausgab. Ich glaubte es wären Gaukler y) ins Zimmer gekommen, und die Schweine würden, wie auf Schauplätzen, Kunſtſtücke machen. Aber Trimalchion ſtörte uns in unſerer Erwartung, indem er ſagte:

Trimalchion. Welches von dieſen Schweinen wollt ihr ſogleich auf die Tafel haben? Die Landleute können wol Hühner, Phaſanen und dergleichen Kleinigkeiten bewirken; aber meine Köche pflegen ganze Kälber im Keſſel zu kochen.

Enkolp. Alſobald ließ er den Koch rufen und ohne unſre Wahl erſt abzuwarten, befahl er, das größte zu ſchlachten. Dabey rief er laut:

Trimalchion. Aus welcher Klaſſe z) biſt du?

Enkolp. Der Koch antwortete: (Koch) aus der vierzigſten!

Trimalchion. Biſt du gekauft a) oder im Hauſe geboren?

Koch.

y) Petauriſtarius, ein Gaukler, der ſich auf einer Maſchine in die Luft hebt und wieder nieder läßt. Petaurum war eine ſolche Maſchine, alſo ſchon vor 1000 Jahren ein Luftballon.

z) Bekanntlich war das römiſche Volk in gewiſſe Klaſſen eingetheilt.

a) Er thut als wenn er ſeine Leute gar nicht kennt. S. Note c.

Koch. Keins von beyden; Panſa vermachte mich dir im Teſtamente.

Trimalchion. Siehe alſo zu, daß du deine Dinge gut machſt, wo nicht, ſo werde ich dich zum Schelme [b]) machen.

Enkolp. Der Koch auf ſolche heftige Art belehrt, ging in die Küche zu kochen. Trimalchion aber ſah uns mit holdem Blick an und ſprach:

Trimalchion. Auch den Wein, wenn er nicht gefällt, will ich verändern; ihr müßt ihn gut machen. Durch die Gnade der Götter kaufe ich nichts, ſondern alles was uns jetzt wohl ſchmeckt, wächſt auf meinem Landgute, das ich jedoch nicht kenne. [c]) Man ſagt, es gränzt an die Tarracinenſer [d]) und Tarentiner. Jetzt will ich Sicilien mit meinen Gütern vereinigen, damit ich, wenn es mir beliebt, nach Afrika zu reiſen, auf meinen Eigenthume dahin ſchiffen kann. – Doch erzähle du mir Agamemnon, was für einen Streit du heute vorgetragen haſt? Ich, ob ich gleich keine Prozeſſe führe, habe doch einen Entwurf von den Wiſſenſchaften inne, und damit du nicht glaubeſt, als hätte ich einen Abſcheu vor der Gelehrſamkeit, ich habe drey Bibliotheken, eine griechiſche und zwey lateiniſche. Sag' alſo, wenn du mir gut biſt, die Periſtaſis [e]) deiner Rede.

Enkolp. Als Agamemnon anfing:

Aga-

b) Viator, war eine Art Unterbediente oder Büttel.

c) S. Note a.

d) Tarracina und Tarent, beydes Städte in Unteritalien. Wie Trimalchion Sicilien mit ſeinen Gütern vereinigen, und auf die Art nach Afrika ſchiffen will, das mag er ſelbſt wiſſen.

e) Inhalt.

Agamemnon. Ein Armer und Reicher waren Feinde; ſo ſagte Trimalchion:

Trimalchion. Was iſt ein Armer? [f]

Agamemnon. Das machſt du gut! antwortete Agamemnon! Und da erzählte er, ich weiß nicht, was für einen Streit. Plötzlich aber ſprach Trimalchion:

Trimalchion. Wenn das geſchehen iſt; ſo iſt das kein Streit, und iſt es nicht geſchehen, ſo iſt es vollends Nichts.

Enkolp. Da wir dieß und mehreres mit den grenzenloſeſten Lobſprüchen erhoben; ſo fuhr Trimalchion weiter fort:

Trimalchion. Sage mir doch mein beſter Agamemnon, weißt du etwas von den 12 Arbeiten [g] des Herkules oder das Mährchen von Ulyß, wie ihm der Cyclop den Daumen mit einem Pinſel wegſchlug? Ich pflegte dies als Knabe im Homer [h] zu leſen; denn die Sibylle habe ich mit dieſen meinen Augen zu Cumä, [i] in einer Flaſche hängen geſehen und wenn ſie die Buben fragten: Σιβυλα, τὶ θέλεις Sibylle! was willſt du? ſo antwortete ſie: ἀποθανεῖν θελῶ, ich will ſterben.

Enkolp. Noch hatte er nicht alles ausgeſchüttet, als eine Maſchine mit einem ungeheuren Schweine den Tiſch

f) Weil er, der Millionair, gar keinen Begriff von Armuth zu haben, affektirte.

g) Herkules, von der Juno gehaßt, mußte auf ihren Befehl 12 Wageſtücke unternehmen, um dabey umzukommen. Er führte ſie aus. Sie ſind bekannt.

h) Wird man im ganzen Homer nicht finden, nur in Trimalchions Gehirne.

i) Burmann verſichert, daß ſie in einer Flaſche voll Oel geſteckt habe, damit ſie nicht verfaule. Riſum teneatis amici!

Tiſch einnahm. Wir wunderten uns über die Geſchwindigkeit und ſchwuren, daß ein Hahn ſo geſchwind nicht einmal gekocht werden könnte. Um ſo mehr wunderten wir uns, weil dies Schwein viel größer zu ſeyn ſchien, als das kurz vorher geſehene. Trimalchion ſahe es immer mehr und mehr an, und ſagte:

Trimalchion. Was was? Das Schwein iſt ja nicht ausgeweidet! Nein wahrhaftig, das iſt es nicht! ruf, ruf den Koch herbey!

Enkolp. Da der Koch traurig am Tiſche ſtand und ſagte, daß er es auszunehmen vergeſſen hätte, ſo ſprach Trimalchion:

Was vergeſſen? Alſo haſt du es nicht gepfeffert k) und nicht gekümmelt? Die Jacke herunter!

Enkolp. Augenblicklich war der Koch ausgezogen und ſtand betrübt zwiſchen zwey Zuchtmeiſter. Wir alle fingen an zu bitten und ſagten: das pflegt ja wol einmal zu kommen, ſchenk es ihm, wenn es noch einmal geſchiehet; ſo wird keiner für ihn bitten. Ich aber voll tückiſcher Häme, konnte mich nicht enthalten; ſondern ſagte dem Agamemnon ins Ohr; das muß ein nichtswürdiger Kerl ſeyn; ich wahrhaftig ſchenkte es ihm nicht und wenn er nur einen Fiſch vergeſſen hätte. Nicht ſo Trimalchion, welcher, da er ſeine Miene wieder heiter gemacht hatte, darauf antwortete:

Trimalchion. Nun weil du ein ſo ſchlechtes Gedächtniß haſt, ſo weide es hier öffentlich vor uns aus.

Enkolp. Der Koch zog ſich alſo wieder an, nahm ſein Meſſer und zerſchnitt mit bebender Hand das Schwein,

k) Anders glaube ich kann das wohl nicht überſetzt werden oder putes illum, non exenteratum aprum, idem eſſe, ac piper et cuminum non conieciſſe? Hältſt du das für einerley, als wenn man Pfeffer und Kümmel vergißt?

Schwein, hier und da, und ſiehe da, es fielen aus den Oefnungen, die durch die Laſt noch größer wurden, allerley Würſte [l] heraus. Die ganze Geſellſchaft beklatſchte dies Wunder und wünſchte dem Cajus Glück. Der Koch ward nicht nur mit einem Trunke beehrt, ſondern auch mit einer ſilbernen Krone; überdieß bekam er einen Becher in einer Schüſſel vom korinthiſchen Erzte, und da dieſe Agamemnon etwas näher betrachtete, ſo ſagte Trimalchion:

Trimalchion. Ich bin es allein, der korinthiſches Erzt hat.

Enkolp. Ich muthmaßte, daß er nach ſeiner gewöhnlichen Aufſchneiderey ſagen würde, daß er die Gefäſſe von Korinth erhielte; er machte es aber noch beſſer.

Trimalchion. Du frägſt vielleicht, ſagte er, warum ich allein korinthiſche Gefäſſe beſitze? Ey weil der Erzthändler, von welchem ich kaufe, Korinthus heißt; was iſt aber korinthiſch, wenn einer nicht Korinthum [m] hat? Und damit ihr mich nicht für ſo dumm anſehet, ſo weiß ich ſehr gut, woher zuerſt das korinthiſche Erzt entſtanden iſt. Da Troja [n] erobert wurde, ſo ließ Hannibal, ein verſchlagener Menſch und großer Spitzbube, alle eherne, goldene und ſilberne Statüen, auf einen Haufen tragen und verbrannte ſie. Da floß nun alles Erzt zuſammen. Die Goldſchmiede ſtahlen

l) Wir können Tomacula und Botulus nicht unterſcheiden, in Lex. ſteht B. eine Blutwurſt, auch Bratwurſt. Tom. bloß Wurſt.

m) Iſt Trimalchionſches Geſchwätz.

n) Mit dem Korinthiſchen Erzte hat es auf die Art ſeine Richtigkeit, nur Hannibal und Troja! — Doch das darf ich ohne zu beleidigen, dem Schulknaben nicht erſt berichtigen.

len von dieſer Maſſe und machten Ketten, Becken und Statüen daraus. Alſo iſt das korinthiſche Erzt aus einem Zuſammenfluß entſtanden, und weder das eine, noch das andre. Verzeiht mir, daß ich ſage: ich will lieber gläſerne Gefäſſe; ihr gewiß aber nicht. Und wären dieſe nicht zerbrechlich, ſo zöge ich ſie dem Golde vor, jetzt aber ſind ſie ohne Werth.

Es war einmal ein Künſtler, welcher gläſerne Gefäſſe ſo feſt machte, daß ſie eben ſo wenig, als goldene und ſilberne Gefäſſe zerbrachen. Und da er einen ſolchen Becher von dem reinſten puren Glaſe gemacht hatte, den er zum Geſchenke des Cäſars beſtimmt hatte, ſo ging er mit ſeinem Geſchenke zum Cäſar und ward vorgelaſſen. Man lobte die Geſtalt des Kunſtwerks, erhob die Geſchicklichkeit des Künſtlers und ließ ſich die Ergebenheit des Gebers gefallen. Der Künſtler, um die Bewunderung der Zuſchauer in Erſtaunen zu ſetzen, und ſich der Gnade des Kaiſers ganz zu verſichern, bath ſich den Becher aus den Händen des Cäſars wieder aus, und warf ihn mit aller Gewalt auf die Erde, ſo daß auch die feſteſte Metallmaſſe nicht unbeſchädiget geblieben wäre. Cäſar erſtaunte nicht ſo wol, als er erſchrack, der Künſtler hob den Becher wieder auf, der keinesweges zerbrochen war, ſondern nur zuſammen gebogen, als wenn das Glas zu Erzt geworden wäre. Drauf zog er einen Hammer aus dem Buſen, brachte das Glas damit ſehr geſchickt wieder zu recht und beſſerte es wie ein gebogenes Erzt wieder aus durch öfteres klopfen. Nun glaubte er ſchon im Himmel zu ſeyn, weil er die Gunſt des Cäſars und die Bewunderung aller verdient zu haben meinte. Aber es kam anders. Denn Cäſar fragte: ob noch ſonſt Jemand dieſe Glasbehandlung wüßte, und da er nein ſagte, ſo ließ ihn der Kaiſer enthaupten, vorgebend, daß, wenn dieſe Kunſt bekannt würde, Gold und Silber wie Koth verächtlich werden möchte.

O!

O! auf Silber verſtehe ich mich gut! ich habe urnenmäßige Becher, groß und klein, (darauf ſteht) wie Caſſandra ihre Kinder ermordet, die Kinder liegen todt da, man ſollte glauben, es wäre wahr. Ich habe einen Weinkrug, den mein Patron hinterlaſſen hat, auf welchem Dädalus o) die Niobe in das trojaniſche Pferd einſchließt, und Merkur p) mit Amor zuſammen ſteht, damit alles recht nach der Wahrheit ſey. Ich habe alles von ſchwerem Gewicht; denn meine Einſichten darinn, verkaufe ich für kein Geld. q)

Enkolp. Da er noch ſprach, ließ der Knabe den Becher fallen, wobey Trimalchion ſich um ſah, und ſagte:

Trimalchion. Den Augenblick ſchlage dich ſelbſt, weil du ein Flattergeiſt biſt.

Enkolp. Der Junge ließ die Lippen hangen und bath. Trimalchion aber ſagte:

Trimalchion. Was bitteſt du mich? als wenn ich hart gegen dich wäre! ich rathe dir, von dir zu verlangen, daß du nicht flatterſt.

En-

o) Lauter Anachronismen.

p) Hermerotes, von ερμης und ερος, eine Figur die Merkur und Amor ſich umſchlingend vorſtellt.

q) Ueber die Schönheit der Gefäſſe der Alten, ſagt Winkelmann, daß die Zeichnung auf denſelben eines Raphaels würdig wären. In der Glasarbeit waren die Alten vollkommener als wir. Die Kaiſer hatten Pokale, deren einer etliche 1000 Thaler koſtete. Heinſe ſagt: wer nur ſelten zu erſtaunen pflegt, wird ſehr erſtaunen über die Nachrichten, welche Winkelmann davon in ſeiner G. d. K. giebt. Verſchiedene Künſtler haben, wie ich aus ſichern Nachrichten weiß, jetzt die größte Hofnung, das ſchmiedbare Glas wieder zu erfinden. — Bis jetzt iſt nichts daraus geworden.

Enkolp. Er ließ ſich endlich erbitten und verzieh dem Jungen. Da dieſer hinaus war, lief er um den Tiſch und rief: Waſſer raus, Wein herein! Wir nahmen den höflichen Scherz wohl auf und vor allen Agamemnon, welcher es wol wußte, durch welche Verdienſte man eine Mahlzeit erhalten kann.

Uebrigens trank der gelobte Trimalchion immer munterer und da er einem Betrunkenen faſt gleich war, ſprach er.

Trimalchion. Bittet denn niemand von euch, meine Fortunata, daß ſie tanze? Glaubt mir, niemand tanzt den Cordax [r] beſſer als ſie.

Enkolp. Er ſelbſt ſchlug die Hände über den Kopfe zuſammen und war dem Gaukler Syrus [s] völlig gleich. Das ganze Haus klatſchte Beyfall. Vortrefflich, beym Himmel! vortrefflich! und er wäre wahrlich ſelbſt zum Tanz vorgetreten, wenn nicht Fortunata ihm ins Ohr geraunt hätte, daß ſolche Poſſen ſich für ſeine Eminenz nicht ſchickten. Nichts war aber ſich ſo ungleich als er; bald kehrte er zu ſeiner Fortunata, bald zu ſeinem eigenthümlichen Character. Endlich unterbrach die Tanzluſt der Actuar, welcher die Haus-Neuigkeiten vorlas, als wären es Staatsſachen.

Actuar. Am 26 Julius ſind auf dem cumaniſchen Gute, welches dem Trimalchion gehört 30 Knaben und 40 Mägdchen geboren. 500000 Scheffel Weitzen ſind aus der Tenne in die Scheuren gebracht; 500 Ochſen ſind zahm gemacht; an eben dem Tage iſt der Sclav Mithridates gekreuziget, weil er

r) Ein komiſcher üppiger Tanz, den ich aber nicht vorzeichnen kann.

s) Iſt weiter nicht bekannt.

er den Character des Cajus beläſtert hat. Am ſelbigen Tage ſind hundert tauſend Seſterzien in die Schatzkammer gebracht, weil man ſie nicht unterbringen konnte. An eben dem Tage iſt Feuer im pompejaniſchen Garten geweſen, welches Nachts im Hauſe des Pachters ausbrach.

Trimalchion. Was rief Trimalchion, wann iſt der pompejaniſche Garten für mich gekauft?

Actuar. Im vorigen Jahre und deßhalb iſt es noch nicht in Rechnung gekommen.

Enkolp. Trimalchion fuhr auf und ſagte:

Trimalchion. Alle Güter, die für mich gekauft werden, ſollen nicht, wenn ich es nicht 6 Monat darauf weiß, in Rechnung kommen.

Enkolp. Nun wurden die Verordnungen der Polizeymeiſter vorgeleſen und die Teſtamente der Förſter, worin ſie den Trimalchion mit Lobeserhebungen zum Erben einſetzten. Drauf die Namen der Pachter und einer vom Haushofmeiſter verwieſenen Freygelaſſene, die in der Umarmung eines Baders ergriffen war. Ein Thürhüter war nach Bajä verwieſen, der Schatzmeiſter war ſchuldig befunden worden und ein Gericht unter den Kammerdienern gehalten. Endlich kamen die Gaukelſpieler. Ein äuſſerſt närriſcher Menſch [t] ſtand mit einer Leiter da und hieß einen Knaben durch die Strahlen derſelben ſpringen und oben drauf nach Liedern tanzen, darauf durch glühende Reife ſpringen und mit den Zähnen einen Eimer aufheben. Bloß Trimalchion bewunderte dieß und ſagte.

Trimalchion. Es iſt nur eine undankbare Kunſt. Uebrigens ſind nur zwey Dinge in der Welt, welche ich gern ſehe, Gaukler und Wachteln, alle übrigen

t) Baro, heißt ein Erznarr, ein ſtarker Mann und ein Baron.

gen Thiere und Schauſpiele aber halte ich für lauter Poſſen. Ich hatte mir auch ſchon Comödianten gekauft, aber ich ließ ſie nur Gaukeleyen machen und mein Muſikdirector mußte lateiniſch ſingen.

Enkolp. Noch war er nicht fertig, als der Knabe auf ihn herab fiel; das ganze Haus ſchrie und mit ihm die Gäſte, nicht wegen des garſtigen Menſchen, deſſen Hals ſie gern gebrochen geſehen hätten, ſondern bange vor einem traurigen Ende des Gaſtmahls, weil ſie befürchteten einen Unrechten u) beweinen zu müſſen. Selbſt Trimalchion ſeufzte und da er ſich auf dem Arm, als wär er zerbrochen, ſtützte, ſo liefen alle Aerzte herbey und vor allen Fortunata mit flatternden Haaren und einem Becher und nannte ſich elend und unglücklich.

Der gefallene Knabe aber kroch ſchon zu unſern Füßen herum und flehte um Erbarmen. Ich hielt dieß aber für ſchlimm, weil ich glaubte die Gefahr durch Bitten v) unvermuthet zu vergrößern, dennoch war mir der Koch in Gedanken, welcher das Schwein auszuweiden vergeſſen hatte. Ich ſah mich daher ſchon im ganzen Zimmer um, ob nicht eine Strafmaſchiene w) aus der Wand kommen würde und wirk-

u) Den Gaukler hätten ſie gern beweint, aber nicht den Trimalchion dieſer war alienus a lacrimis.

v) Cataſtrophe, der unvermuthete Ausgang einer Sache.

w) Automaton. Eine Maſchine, die ſich von ſelbſt bewegt. Trimalchion liebte das Wunderbare und hätte er den Jungen wollen züchtigen laſſen, ſo hätte er dies nicht lange befohlen, ſondern es müßte ihm an der Naſe angeſehen werden und ſogleich ein Strafinſtrument da ſeyn, ſollte es auch herkommen, wo es wollte. Da für war aber bey Trimalchion ſchon geſorgt. Wir ſehen ja daß ein Sklav, ohne ſein Geheiß gezüchtiget wird.

wirklich ward ſogleich ein Sclav gezüchtiget, welcher den zerquetſchten Arm ſeines Herrn, in weiſſes und nicht in rothes wollenes Tuch gewickelt hatte. Mein Argwohn ward feſt beſtätiget, als ſtatt einer Speiſe ein Decret des Trimalchions ankam, wodurch der Junge freygeſprochen wurde, damit es nicht hieſſe: ein ſo groſſer Mann ſey von einem Knaben beleidiget (beſchädiget) worden.

Trimalchion. Ja, ſagte Trimalchion, dieſer Vorfall muß durch eine Innſchrift verewiget werden.

Enkolp. Er forderte alſo ein Täfelchen und nach nicht langem Nachdenken laß er folgendes her.

Trimalchion. Was man nicht hofft,
Geſchiehet dennoch oft.
Das Schickſaal iſts, das uns regieret,
Und ganz allein das Scepter führet;
Drum Knabe ſchenke ein,
Für uns Falernerwein.

Enkolp. Nach dieſem Sinngedichte kam die Rede auf die Dichter und lange hielten wir uns bey den Liedern des thraziſchen Marſus x) auf, bis endlich Trimalchion ſagte.

Trimalchion. Ich bitte dich Lehrer y), ſage mir, was iſt für ein Unterſchied zwiſchen den Cicero und Publius? z) Ich halte den einen für beredter, den andern aber für züchtiger. Denn was kann beſſer geſagt werden als dies.

Die Stadt des Mars a) ſinkt kraftlos in den
Schlund der Schwelgerey;

Und

x) Lebte zur Zeit des Auguſts.

y) Agamemnon war Magiſter eloquentiae.

z) Lebte auch zur Zeit des Auguſts.

a) Rom.

Und für den Gaum macht man die Pfauen [b] feiſt und ſperrt ſie ein;
Ein Babyloniſch Kleid, aus Pflaum und Gold gewirkt iſt deine Tracht.
Du liebſt die Henne aus Numidien, aus Gallien den Hahn;
Der fremde Storch der gerne bey uns weilt,
Ein Bild der Zärtlichkeit [c] mit dürrem Fuß, der Klapperſtorch,
Der fort den Winter jagt und Frühlingsbothe iſt,
Macht ſich ein Neſt für deine Schwelgerey bey dir.
Wozu kaufſt du die theuren Perlen [d] Indiens?
Damit dein Weib mit fern vom Meer geholter Pracht,
In fremden [e] Bette zügellos, die Wolluſt ganz empfindet:
Wozu den grünlichen Smaragd, das ſo koſtbare Glas,
Wozu den Feuerfunkelnden [f] Carbunkel,

Er.

b) Die Babylonier webten aus ſchönen Vogelfedern Stoffe. S. Plin. 8, 48.

c) Hier finden wir artige Wortzuſammenſetzungen. Doch das iſt noch nichts gegen dieſe: Incurvicervicum (pecus) Rudentiſibilus. Camphippelephantocamelos. Ein griechiſcher Dichter nennt die Sophiſten. 'Ο Φρυανασπασίδαι, ῥινεγκαταπηξογενειοι, σαχπογενειυτροφοι u. ſ. w. Solonicaperones, vibriſſaſpeaomenti, manticobarbicolae u. ſ. w. Hat man ſolche Worte ſchon gehört?

d) Man lieſt tibi bucca und tribucca. Scil. in auris. Und inauris tribacca, iſt ein Ohrgehenke, das aus 3 Reihen Perlen beſteht.

e) In domita i. e. non ſatiata amore mariti, in ſtrato extraneo, i. e. apud adulteros moretur?

f) Man lieſt Carchedonios und Chalcedonius, das letzte würde heiſſen, von Chalzedon, das erſte von Cartago. Carchedonius, heißt aber, ſcil. lapis, auch gradezu ein Carbunkel.

Etwa zum Locken? g) O die Tugend iſt Diamant.
Schickt ſichs für eine Frau ſich in gewebte h) Luft zu kleiden;
Im Leinennebel i) nackend ſich zur Schau zu ſtellen?

Welche Kunſt, fuhr er weiter fort, haltet ihr nach den Wiſſenſchaften, für die ſchwerſte? Ich glaube die des Arztes und des Geldwechslers. Denn der Arzt weiß, was den Menſchlein inwendig fehlt und wenn das Fieber kommt. Zwar haſſe ich ſie ſchrecklich, weil ſie mir oft Entenfleiſch k) zurecht machen laſſen. Ein Wechſeler l) aber ſiehet das Kupfer durchs Silber. Die ſtummen Ochſen, die nützlichſten Thie-

g) Vt ſcintillent, nemlich ingnes oder lapides carchedonii, oder indomitae mulieres, ornatae hisce lapidibus. Heinſe ſagt kraftvoll: damit es ihr gelingt, daß ihr ein Herkules, die tolle Brunſt bezwingt, in dem ſie ſtampfend mit ihm, in dem Bette ringt und lechzet, wo Lukretien — erſaufen. Uebrigens iſt zu merken: tollat pede. Martial ſagt: Protinus accedunt medici, medicaeque recedunt, tolluntur que pedes — ſie heben die Schenkel, o medicina gravis! und an einem andern Orte: Ille pedem ſuſtulit hic tunicam.

h) Dieſe gewebte Luft und der leinene Nebel, war ein Zeug, ſo dünn wie Spinnengewebe, daher es auch αραχνωδης hieß. Man konnte die Haut, jede ſpiegelnde Bewegung der Muskeln, und alles, alles dadurch ſehen. Gott ſey dank, daß es jetzt ſolch Zeug nicht mehr giebt.

i) Anatina ſcil. caro. Obs zum Purgiren war oder warum es verordnet ward, mag Aeskulap wiſſen.

k) Die Geldbetrügereyen waren zu der Zeit ärger, als das Kippen und Neippen, im ſiebenjährigen Kriege.

i) Ein jeder Gaſt bekam ein Billet, und was darauf an Geſchenken verzeichnet war, das bekam er mit nach Hauſe. Wunderliche Sachen fielen hier beym Trimalchion vor.

Thiere, ſammt den Schafen; die Ochſen, weil wir durch ihre Wohlthat Brodt eſſen, die Schafe aber, weil wir uns mit ihrer Wolle ſchmücken. O ſchändlich! man iſſet ein Lämmchen und kleidet ſich noch dazu mit ſeinem Felle. Die Bienen halte ich darum für göttliche Thiere, weil ſie Honig ſpeyen, ob ſie gleich dies vom Jupiter herbringen ſollen. Deßhalb aber ſtechen ſie, weil immer da, wo etwas ſüſſes iſt, auch Bitterkeit ſich findet.

Enkolp. Eben wollte er auch die Philoſophen herabwürdigen, als in einem Körbchen Billette m) herumgetragen wurden. Ein Knabe der über dieß Amt geſetzt war, las die Geſchenke her.

Knabe. Schändliches Geld! – Man brachte einen Schinken, worauf Eßigſchälchen ſtanden, ein Kopfküſſen und Halsſtückchen. Es ward eine Tonne voll Moſt und Erdbeeren herbeygebracht, Edelgeſteine n) Aepfel, Knoblauch, Pfirſichen, eine Peitſche und ein Meſſer. Ein Anderer bekam Sperlinge, eine Fliegenklappe, eine dürre Weintraube und attiſches Honig, Tiſch und Ausgehkleider, ein Stück Fleiſch und eine

m) Offenbar eine corrupte Stelle. Erſtlich Argentum ſceleratum, war die Deviſe und dieſe enthielt auf dem Zettel, worauf ſie ſtand, nun folgende Geſchenke: perru etc. Schinken ꝛc. Weiter werden uns keine Deviſen genannt, ſondern nur die Geſchenke. Dieſe machen ein wahres Quodlibet aus, welches aber im Gehirne eines Phantaſirenden nicht ärger ausgedacht werden kann. Zweytens, was iſt Contumelia aerophagiae! Schimpf der Lufteſſerey? — Unſinn! und wie iſt es zu verbeſſern? Da es ein Mixtum iſt; ſo leſe ich: Contus, eine Pike, Mella, Honig, Agriofragulae, wilde Erdbeeren. So iſt doch Sinn da.

n) Cenchrites, ein Edelgeſtein, welcher gebukkelt war oder kleine runde Auswüchſe hatte.

eine Schreibtafel; ein Anderer eine Röhre und einen Pantoffel; ein Anderer einen Haaſen und Fußſohle, ein Anderer eine Lamprete und eine Flußmaus, die mit einem Froſche zuſammengebunden war und ein Bündel Rüben.

Wir lachten unaufhörlich und es waren noch viele hundert dergleichen Dinge, die meinem Gedächtniſſe aber wieder entfallen ſind. Da aber Ascylt, alles Muthwillens voll, ungebährdig, alles belachte, daß ihm das Waſſer aus den Augen floß; ſo ward ein Mitfreygelaſſener o) des Trimalchions böſe, eben der, der mir zur Seite ſaß und ſagte:

Freygelaſſener. Was lachſt du Schöps? Gefallen dir die Vergnügungen meines Herrn nicht? du biſt wol glücklicher oder pflegſt wol noch beſſer zu leben? Ich wills hier dem Orte verdanken; denn wenn ich bey ihm ſäße, ſo hätte ich ihm längſt eine Ohrfeige gegeben. Ein ſchönes Früchtchen, das über das andere lacht! ein lichtſcheuer, unbekannter Gauner, der ſein Waſſer nicht werth iſt, der, wenn ich ihn bepißte, nicht wüßte, wo er hinlaufen ſollte. Ich werde wahrhaftig nicht leicht böſe, p) aber im weichen Fleiſche wachſen endlich Würmer. Er lacht, worüber lacht er denn? q) Hat ſein Vater das Kalb ſammt dem Felle gekauft? Du biſt ein römiſcher Ritter? O ich bin ein Königsſohn! Warum haſt du denn gedient? (wirſt du fragen!) ich habe mich ſelbſt in die Sclaverey

o) Warum Collicertus? weiß ich nicht, es ſteht aber nicht etwa ſtatt Libertus.

p) d. h. ein Schaaf kann endlich auch böſe werden. Sonſt heißt es auch: Müßiggang iſt des Teufels Ruhebank.

q) Anders verſtehe ich den Ausdruck; Numquid putes foetum emit lana! nicht.

verey gegeben und [r] habe lieber ein römiſcher Bürger ſeyn wollen, als ein Zinsmann und nun glaube ich ſo zu leben, daß Niemand über mich ſpotten darf. Ich gehe als Menſch unter euch Menſchen mit freier Stirn umher; ich bin keinem Menſchen einen Heller ſchuldig; ich bin nie deßhalb belangt; nie hat Jemand vor Gericht zu mir geſagt: bezahle was du mir ſchuldig biſt. Ich habe Aecker gekauft, Hausgeräthe mir angeſchaft, futtre zwanzig Magen und Hunde, habe meine Frau losgekauft, damit niemand die Hände an ihr abwiſche, für mich [s] habe ich tauſend Groſchen [t] gegeben. Wie bin ich unentgeldlich geworden, ich hoffe ſo zu ſterben, daß ich mich im Todte nicht ſchämen darf. Du aber mußt ſo arbeiten, daß du dich nicht einmal umſehen kannſt, an Andern ſiehſt du die Läuſe, aber an dir die Holzböcke nicht, wir allein kommen dir lächerlich vor? Siehe da dein Lehrmeiſter, weit älter als du, freuet ſich über uns, du Milchbart, kannſt noch nicht einmal Mu, noch Ma ſagen; du zerbrechliches Gefäß, ja du lederner Zaum im Waſſer immer ſchlechter, nicht beſſer! du hältſt dich für glücklicher? Iß zweymal des Mittags, zweymal des Abends! ich will lieber ehrlich ſeyn, als reich. Aber wer hat mich zweymal gebeten? ich war 40 Jahr Sclav, aber Niemand wußte, ob ich Sclav oder frey war. Als Junge ohne Bart, kam ich in dieſe Colonie, damals war dieſer Pallaſt noch nicht gebauet. Doch gab ich mir Mühe, meinem Herrn genug zu thun, dem beſten und würdigſten Manne, deſſen Nagel mehr werth iſt, als du ſamt Leib und Seele. Es waren im Hauſe welche, welche mir hier und da ein Knie ſtellten, doch

r) Iſt völlig unverſtändlich, Sprache eines Trunkenen.

s) Pro capite, entweder uxoris oder ſuo.

t) Sind es ſilberne Denarien; ſo macht das eine Summe von 125 Thaler, goldene Denarien machen mehr.

doch meinem Genius ſey Dank, ich bin dem Unglück entronnen. Das alles iſt wahr, es iſt eben ſo leicht, daß ein Fechter ein Freygeborner werde, u) als es iſt, hierher zu kommen. Nun was ſiehſt du denn ſo dumm aus wie ein Bock, v) der Bingelkraut gefreſſen hat?

Enkolp. Da Giton dies Wort hörte, der eben zu meinen Füſſen ſtand, ſo lachte er, da er lange genug ſich gehalten hatte, ganz wild auf. Da dieß der Gegner Ascylt hörte; ſo richtete er ſeine Schmähungen auf den Jungen und ſprach:

Freygelaſſener: Du lachſt auch, du friſirte Azel? das ſind wol die Saturnalien? w) ſag, ſind wir im December? Wann biſt du denn zwanzig geworden? x) was machſt du denn, du Galgenſchwengel, du Rabenaas? Dich ſoll das Donnerwetter ſchon treffen und den da, der dir nicht verbiethet! Ich will mich ſchon rächen und ich thue es nur meinem Mitfreygelaſſenen zu Gefallen, ſonſt hätte ich dir gleich den Lohn gegeben. Entweder wir ſind nicht klug oder jene Geten da, die dir das Maul nicht ſtopfen. Aber wie der Herr, ſo der Knecht. Kaum kann ich mich halten und ich bin von Natur hitzig und wenn ich getrunken habe, y) ſo mache ich mir ſelbſt aus meiner Mut-

u) Corrupte Stelle.

v) Mercurialis ſcil. herba.

w) Wo es unbändig herging. Sie wurden im December gefeyert.

x) Viceſimam ſcil. partem. Oder es bezieht ſich auf die Bedeutung, die Viceſima noch hat, nemlich eine Abgabe, die für die Sklaven entrichtet ward.

y) Im Text ſteht, Ciceris ius cum coepi. Cic. iſt ein unverſtändlicher Zuſatz.

Mutter nichts. Schon gut! ich werde dich ſchon einmal wo treffen, du Maus du, du Erdſchwamm! Ich will nicht gröſſer und nicht kleiner werden, wenn ich nicht deinen Herrn in den Dreck [z] werfe. Du ſollſt auch daran, ja wahrhaftig und wenn du Jupiter im Himmel zur Hülfe riefeſt. Ich will ſchon dafür ſorgen, daß dein weiches [a] Haar dir nichts hilft und dein ſchuftiger Herr. Du ſollſt mir noch zur rechten Zeit in die Klauen kommen und ich müßte mich nicht kennen oder du ſollſt uns nicht auslachen und wenn du einen goldenen [b] Bart hätteſt. Ich will dir eine Hexe über den Hals ſchicken und den, der dich erſt ſo unterwieſen hat.

Ich habe die Geometrie, die Kritik, die pure Unvernunft [c] nicht gelernt, aber auf das Steinweſen verſtehe ich mich und weiß [d] bis auf ein Gran ein As, einen Heller auf ein Haar was ſie werth ſind. Siehe du Hexe, ich biete dir eine Wette an, was du willſt und ich will dir beweiſen, daß dein Vater das Geld umſonſt für dich ausgegeben hat, ob ich gleich die Rhetorik nicht verſtehe. Siehe keiner iſt mir zu mächtig, ich vermag viel, bezahle mir und ich will dir ſagen, wer vor uns läuft und nicht von der Stelle bewegt wird, wer von uns wächſt, oder kleiner ſey. Du läufſt, du ſtaunſt, du gebährdeſt dich, wie eine Maus im Nachttopfe. Schweig alſo oder beleidige beßre Leute nicht, die nicht einmal wiſſen, ob du da biſt, wenn du anders

z) S. oben.

a) Betula, ein weiches Kraut.

b) Und wenn du ein Gott wäreſt; die Götter hatten goldene Bärte.

c) Was werden die Rezenſenten zu dieſem Urtheile ſagen.

d) Hier ſteht: lapidarius ſcio, partes centum dico, dies letztere iſt unverſtändlich.

ders nicht glaubſt, daß ich um deine gelben Ringe e) mich kümmere, welche du deiner Hure geraubt haſt. f) Merkur ſey uns gnädig! komm laß uns auf das Forum gehen und Geld darauf borgen; da wirſt du ſchon ſehen, daß das Eiſen g) von Werth ſey. Pah! es iſt eine artige Sache, um einen gebadeten Fuchs! Ich will alles verlieren, des Todes ſeyn oder das Volk ſoll auf den guten Erfolg ſchwören, wenn ich dich nicht verfolge, daß dir der Rock über den Kopfe zuſammen ſchlägt. Ein ſchönes Fündchen, wahrhaftig, dein Lehrmeiſter, Moſt iſt er, aber kein Lehrer. Wir haben was gelernt, denn unſer Lehrer ſagte immer: Thut eure Schuldigkeit, grüßt hübſch, geht grade nach Hauſe, gafft nicht umher, beſchimpft keinen Gröſſern, zählt nicht die Häuſer; h) Niemand überſchreitet aber ſelten das Mittelmäßige. Ich aber danke es den Göttern, daß ich durch meine Geſchicklichkeit geworden bin, wie du mich ſieheſt.

Enkolp. Ascylt wollte ſchon auf dieſe Schmähungen antworten, aber Trimalchion hatte keine Freude über die Beredſamkeit des Freygelaſſenen und ſprach:

Trimalchion. Laßt das Zanken bleiben; ſeyd freundlicher gegen einander und du Hermeros ſchone des Knaben, er wird ſchon hitzig; ſey du beſſer, denn wer in ſolchen Fällen zu erſt ſchweigt, iſt immer Sieger.

e) Niſi ſi me iudicas annulos buxeos curare, quos amicae tuae involaſti. Kann es anders heiſſen?

f) Occupo, war ein Schimpfwort des gemeinen Mannes, für den Merkur.

g) Die Sclaven trugen eiſerne Ringe.

h) Nemo dupondium evadit.

ger. Weil du noch Einſchenker i) warſt, da hatteſt du das Herz noch nicht. Wir wollen alſo, welches beſſer iſt, vergnügt ſeyn und die Homeriſten k) erwarten.

Enkolp. Augenblicklich trat eine Bande herein und ſchlug Spieße und Schilde zuſammen. Trimalchion ſaß auf einem Küſſen und da die Homeriſten griechiſche Verſe herſagten, wie ſie gewöhnlich thun, ſo las er mit heller Stimme aus einem lateiniſchen Buche etwas her. Da es nun gleich ſtille ward, fragte er.

Trimalchion. Wißt ihr was für eine Geſchichte ſie erzählen? – Diomedes l) und Ganymedes waren ein paar Brüder, deren Schweſter Helena hieß. Agamemnon entführte ſie und ſchob der Diana eine Hirſchkuh dafür unter. Nun erzählt Homer: wie die Trojaner und Parentiner deßhalb ſtreiten, (Agamemnon) ſiegt aber und giebt ſeine Tochter Iphigenia dem Achill zum Weibe, deßhalb wird Ajax unſinnig und ſogleich führt er die Urſach an.

Enkolp. Als Trimalchion noch ſprach, erhoben die Homeriſten ein Geſchrey und unter dem Getümmel der Bedienten, ward ein gebratenes Kalb, mit einem Helme gerüſtet, auf einer großen Schüſſel hereingebracht. Ajax folgte mit bloßem Degen und hieb es, ſich unſinnig ſtellend, in Stücken, legte die Stücke, die er bald oben

i) Eine unverſtändliche Stelle. Et tu, cum eſſes capo, coco covo. Atque tunc cor non habebas. Wer verſteht das? Capo, heißt ein Capaun, Copo ſtatt Caupo, ein Einſchenker; was aber Coco Covo heißt? weiß der Himmel.

k) Vorleſer des Homers.

l) Schön gemacht! welcher Tertianer weiß es nicht beſſer?

oben, bald unten kehrte, zuſammen und theilte ſie unter die Bewunderer aus. Aber wir durften dieſe herrlichen Schauſpiele nicht lange bewundern; denn augenblicklich fing die Decke des Zimmers an zu ertönen, daß der ganze Saal bebte. Ich ſtand erſchrocken auf und fürchtete es mögte durch die Decke eine Maſchiene herabſtürzen. Alle Gäſte erhoben bewundernd die Augen und erwarteten gleichſam ein neues Wunder vom Himmel Aber ſiehe der Balken zertheilte ſich und ein groſſer Reifen kam herab, wie von einem groſſen Weinfaſſe abgeſchlagen, in deſſen Umfange goldene Kronen und Pyxen voll Salbe hingen. Da wir befehliget wurden, dieſe Geſchenke zu nehmen; ſo ſahe ich mich nach der Tafel um; aber da ſtand eine Maſchiene mit einigen Kuchen, in deren Mitte ein gebackener Prioxus ſtand, und hatte wie gewöhnlich in ſeinem weiten Schooße allerley Früchte und Trauben.

Wir ſtreckten begierig die Hände nach dieſen Herrlichkeiten aus, aber eine neue Abänderung machte uns eine abermalige Freude; denn alle Kuchen, alle Früchte, wenn man ſie auch noch ſo leiſe berührte, dufteten einen Wohlgeruch aus, der unſern Naſen faſt zu ſtark wurde.

Wir glaubten daher, daß irgend ein geweihetes Gericht mit heiligen Spezereyen übergoſſen ſey, richteten uns in die Höhe und wünſchten dem erhabenen Vater des Vaterlandes, Heil und Seegen. Jedoch nahmen einige, nach abgeſtatteten Glückwunſche von den Früchten und füllten die Servietten ſogar damit voll. Ich beſonders, da ich glaubte, meinen Giton nicht genug mit Geſchenken beſchweren zu können.

Unterdeß traten drey Knaben mit aufgeſchürzten weiſſen Kleidern herein, wovon zwey gekrönte Hausgötter auf den Tiſch ſetzten, der dritte aber einen Becher

voll Weins umhertrug und rief: die Götter ſeyn uns gnädig! den einen nannte er Cerdo, den andern Felicion, den dritten Lukron. Wir aber ſchämten uns die herumgetragene Statur des Trimalchions, da ſie von allen geküßt wurde, zu übergehen.

Da nun alle ſich frohen Sinn und gutes Wohlſeyn gewünſcht hatten, ſahe Trimalchion ſich nach dem Miceros um und ſagte:

Trimalchion. Du warſt ja ſonſt ſo luſtig bey Tiſche, ich weiß nicht warum du jezt ſo ſtumm biſt. Willſt du mich recht aufgeräumt ſehen; ſo erzähle, was du erlebt haſt.

Enkolp. Miceros freuete ſich über die Leutſeeligkeit ſeines Freundes und ſprach:

Miceros. Ich will Verzicht auf alle Glückſeeligkeit thun, wenn ich nicht ſchon vor Freude auſſer mich bin, daß ich dich ſo vergnügt ſehe. Alſo luſtig und guter Dinge Alles! ob ich gleich fürchte, daß jene Profeſſoren da lachen! Mögen Sie! ich will erzählen! was kümmerts mich, wer da lacht. Mögen ſie lachen, nur mich nicht auslachen.

Enkolp. So ſprach er und begann folgende Erzählung.

Miceros. Da ich noch diente, wohnten wir in einem engen Gäschen, wo jeƷt Gavilla ſein Haus hat. Hier verliebte ich mich, mit Gunſten der Götter, in die Frau des Wirths, des Terenz. Ihr habt die tarentiſche Meliſſa gekannt, ein herrliches Weib zum Küſſen. m) Aber ich habe ſie beym Himmel nicht ihres Körpers wegen oder aus Fleiſchesluſt geliebt, ſondern weil

m) Baſiballum, von βασιον und βαλλω. Eine die Küſſe zu wirft, eine Leichte. S. Lex.

weil ſie ſo artige Maniren an ſich hatte. Habe ich je etwas von ihr gebeten, ſo gab ſie es mir; hatte ich einen Pfennig, einen Heller; ſo legte ich ihr denſelben in den Schooß und nie hat ſie mich darum betrogen. Ihr Ehegatte ſtarb auf einem Landgute. Ich gab mir Mühe zu Fuß oder zu Pferde zu ihr zu eilen; in der Noth lernt man die Freunde kennen. Eben war mein Herr nach Capua gereißt, um alte Trödelwaare los zu werden; ich ergriff dieſe Gelegenheit und beredete unſern Wirth, mich ein 5 Meilen zu begleiten. Dieſer war ein ſtarker Soldat, ein Kerl wie ein Bär. Wir marſchirten ums Hahnengeſchrey ab; der Mond ſchien helle, wie am Mittage und wir kamen über einen Kirchhof. Mein Patron fing an die Sterne zu beſchwören; ich aber fing an zu ſingen und zählte die Sterne. Als ich mich aber nach meinem Gefährten umſah, da hatte er ſich ausgezogen und alle ſeine Kleider an den Weg gelegt. Mir klopfte das Herz, die Naſe ward mir ſpitz, ich ſtand wie todt. Er aber pißte rings um ſeine Kleider und ward plötzlich zum Wolfe. Glaubt nicht, daß ich ſcherze! für alles Geld in der Welt würde ich nicht lügen! Doch weiter im Texte! Als er ein Wolf geworden war, fing er an zu heulen und lief in den Wald. Anfangs wußte ich nicht, wo ich war, endlich trat ich näher um ſeine Kleider aufzuheben, aber ſie waren zu Stein worden; vor Furcht wollte ich ſterben. Gleichwol zog ich meinen Degen, hieb ſchnell um mich in die Schatten, bis ich endlich in das Haus meiner Geliebten kam.

Als ich in die Thür trat, wär ich bald geſtorben; der Schweiß lief mir die Wangen herab, die Augen waren todt und konnte ich mich wieder erhohlen. Meine Melißa wunderte ſich, daß ich ſo ſpät wanderte und ſprach:

Me-

Melißa. Wärſt du ein wenig früher gekommen; ſo hätteſt du uns helfen können, denn ein Wolf iſt in unſer Dorf gekommen und hat unter unſern Viehe gewürgt, wie ein Fleiſcher; doch hat er ſeinen Lohn, ob er gleich die Flucht nahm, denn unſer Knecht hat ihn einen Spieß in den Hals geworfen.

Niceros. Da ich dieß hörte, ſperrte ich die Augen auf, ſo weit ich konnte und machte mich am frühen Morgen wieder nach Hauſe, aber ſo, wie ein unter die Räuber gefallener Handelsmann und da ich an die Stelle kam, wo die Kleider verſteinert waren, ſo fand ich nichts als Blut. Als ich aber heim kam, lag mein Soldat im Bette, wie ein Ochſe n) und ein Arzt verband ihm den Hals. Nun merkte ich erſt, daß er ein Bärwolf ſey und von jetzt hätte ich kein Stück Brodt mit ihm gegeſſen und hätte es mir das Leben koſten ſollen. Meinethalben mögen andere nicht meiner Meinung hierin ſeyn; aber der Teufel o) ſoll mich hohlen, wenn ich lüge.

Enkolp. Da alle vor Verwunderung auſſer ſich waren; ſo redete Trimalchion allein und ſprach:

Trimalchion. Deine Rede iſt wol wahr und glaubt mir, die Haare ſtanden mir dabey zu Berge. Ich weiß daß Niceros keinen Spaß macht, er iſt ein glaubhafter Mann und kein Windbeutel. Ich will euch daher auch eine fürchterliche Geſchichte erzählen, ſo wahr als wenn ein Eſel p) die Laute ſchlüge.

Da

n) Bovis boveris, kommt nur beym P. vor.

o) Steht allerdings zu glauben, da man in unſern Tagen noch Engel, Teufel, Geſpenſter, Hexen und an Caglioſtro's glaubt.

p) Asinus in tegulis, ein Eſel auf dem Dache, würde ſich ſo poßirlich ausnehmen, als wenn er die Laute ſchlüge.

Da ich noch Haare trug – denn ich habe von Kindheit an ein chiiſches q) Leben geführt, ſtarb einer meiner Lieblinge, r) wahrhaftig ein Engel, ein Ausbund von Schönheit, ohne Fehl und Tadel. Als ſeine Mutter ihn beweinte und unſerer viele eben bey der Leidtragenden waren, ſo fielen aufeinmal Hexen über ihn her, wie Hunde über einen Haaſen. Wir hatten eben einen Cappadozier, einen langen verwogenen Kerl bey uns, der den Teufel aus der Hölle gehohlt hätte. Dieſer zog muthig den Degen, lief vor die Thür, wickelte vorſichtig ſich die linke Hand s) ein und durchſtach ein Weib, ſo wie ich es hier zeige, Gott bewahre, was ich berühre, mitten durch. Wir hörten ein Seufzen, aber ſowahr ich lebe, es iſt wahr, die Hexen ſahen wir nicht. Unſer Held aber kam wieder herein, warf ſich aufs Bett und ſein Leib war braun und blau, wie mit Peitſchen geſchlagen, denn es hatten ihn böſe Hände berührt. Wir ſchloſſen die Thür ab und fingen wieder an zu tröſten. Aber die Mutter, da ſie ihr Kind umarmt, fand weiter nichts als ein Bündel von Stroh gemacht; ſie fand weder Herz, noch Eingeweide, noch ſonſt etwas, denn die Hexen waren mit dem Knaben davon geflogen und hatten das bloße Stroh dafür hingelegt. Ich bitte euch! ihr müßt das glauben, es ſind mehr

q) Die Chier waren als Wollüſtlinge bekannt.

r) Ipſe ſteht in meinem Texte. Heinſe ſubſtituirt Iphis. Delicatus ſcil. puer, ein Knabe, der zu meinem Vergnügen dient. Margaritum, eine Perle, Eccritus, ein Ausbund von Schönheit, et omnium numerûm (orum), der keinen Makel an ſich hatte. Zu dieſer Art Wolluſt, die Trimalchion hier meint, gehörte beſonders, daß die Knaben langes Haar hatten. S. Hor. und Anacreon.

s) In Ermanglung eines Schildes zur Bedeckung der Linken, umwickelte man ſie.

mehr als weiſe Weiber, Nachtgeſpenſter, was oben iſt, kehren ſie zu unterſt. Uebrigens bekam dieſer beherzte lange Kerl niemals ſeine Farbe wieder und nach wenig Tagen ſtarb er an der Hirnwuth.

Enkolp. Wir entſetzten uns, glaubten aber auch alles, küßten den Tiſch t) und bathen die Hexen, hübſch daheim zu bleiben, wenn wir von der Mahlzeit nach Hauſe gingen.

Und wahrhaftig ſchon kam es mir vor als ob mehrere Leuchter brennten, und die ganze Tafel verändert wäre, als Trimalchion wieder anfing:

Trimalchion. Dich meine ich Plokrimus! erzählſt du denn nichts? mit nichts willſt du uns ergötzen? und ſonſt warſt du ſo gefällig, ſangſt und erzählteſt uns ſo ſchön die lieblichen Reden der Schauſpieler wieder? Ach, ach, ihr ſüſſen Freuden ſeyd alle dahin!

Plokrimus. Ja wol, ſagte dieſer, ſind die Räder meines Lebens abgelaufen, ſeit dem ich Podagriſt bin. Da ich noch jung war, habe ich mir faſt die Schwindſucht an den Hals geſungen. Was das Tanzen, das luſtige Erzählen, das Putzen anbetrift, wer war mir gleich auſſer den einen Apellet?

Enkolp. Drauf hielt er die Hand vor den Mund und ziſchelte, ich weiß nicht was? häßliches heraus, welches er für Griechiſch ausgab. – Trimalchion aber ſelbſt ahmte die Flötenſpieler nach und blickte drauf ſeinen Liebling an, den er Cröſus nannte.

Dieſer triefäugige Junge aber wickelte ein ſchwarzes Hündchen, das die häßlichſten Zähne hatte und unmäßig fett war, in eine grüne Binde, ſetzte ihn auf dem Bette ein halbes Brod vor und nudelte es, bis es vor Eckel nicht mehr wollte. Trimalchion dachte dabey an ſeinen Scylax und ließ ihn gleich hohlen; den Schutz

t) Der Tiſch war bey den Römern ein Heiligthum.

Schutz ſeines Hauſes und ſeiner Familie. Alſo bald brachte man einen ungeheuren Hund an der Kette und da der Thürhüter ihm einen Tritt mit dem Fuße gab, ſo legte er ſich vor der Tafel nieder. Trimalchion warf ihm ein Stück Brod hin und ſagte:

Trimalchion. Niemand in meinem Hauſe liebt mich mehr (als dieſes Thier.)

Enkolp. Dem Jungen verdroß das, daß Scylax ſo unmäßig gelobt wurde, ſetzte alſo ſein Hündchen auf die Erde und hetzte es, daß es knurrte. Scylax gebrauchte ſeinen Hunde-Verſtand, erfüllte das Zimmer mit unbändigem Gebelle und zerriß das Margaritchen des Cröſus um ein Haar. Bey dem Hundezank bliebs nicht einmal; ſondern ein Leuchter fiel auch auf den Tiſch, zerbrach alle cryſtallene Gefäße und beſpritzte einige Gäſte mit glühendem Oele. Trimalchion, um keinen Verdruß über den Vorfall zu äuſſern, küßte den Jungen und befahl ihn, auf ſeinen Rücken zu ſteigen. Alſo bald ſtieg dieſer aufs Pferd, klatſchte mit flacher Hand ſeinen Nacken und ſchriee lachend:

Cröſus. Hocke! u) hocke! Mäſte
Wie viel ſind hier Gäſte.

Enkolp. Da Trimalchion unterdeß wieder abgeſattelt war, ließ er einen großen Becher füllen und allen Sclaven, die zu den Füßen ſaßen, davon reichen, mit dem Befehle:

Trimalchion. Dem, der nicht davon trinken wollte, den Kopf damit zu beſchütten, bisweilen ſprach er muß man ſtreng ſeyn, bisweilen ſcherzen!

En-

u) Buccae buccae quot ſunt hic, ſagt der naſeweiſe Junge. Wie viele Schmarotzer (S. Lex. unter bucca,) ſind hier. Das bekannte Lied unſerer Kinderwärterinnen: Hocke ꝛc. kommt damit überein.

Enkolp. Nach Aeuſſerung dieſer Güte brachte man Matteen, [v] vor welchen, glaubt mir, mich noch eckelt, wenn ich daran gedenke. Einige gemäſtete Hennen wurden ſtatt der Grammetsvögel [w] herumgetragen und Gänſeeyer mit Hütchen. [x] Mit einer wichtigen Miene bath uns Trimalchion, davon zu eſſen, verſichernd: es wären ausgebeinte Hennen.

Unterdeſſen klopfte ein Häſcher an die Thür des Speiſezimmers und ein Gaſt in einen weiſem Kleide, von einer groſſen Menge Volks umgeben, trat herein, erſchrocken vor ſeiner Herrlichkeit, hielt ich ihn für den Prätor und ſchon wollte ich aufſtehen und mit nackten Füßen auf den Boden treten. Agamemnon aber lachte über meine Furcht und ſprach:

Agamemnon. laß doch das, du Narr! Es iſt Habinnas der Seevir, der zugleich ein Steinſchneider iſt und die Grabmäler am beſten zu machen verſteht.

Enkolp. Jetzt erhohlte ich mich wieder, legte mich zurecht und ſah den hereintretenden Habinnas mit groſſer Verwunderung an. Er aber, ſchon trunken, legte ſeine Hände auf die Schultern ſeiner Frau, hatte einige Kränze auf dem Kopfe und Salben floſſen ihm von der Stirn in die Augen. Er ſetzte ſich an die Oberſtelle und forderte gleich Wein und laues Waſſer.

Tri-

v) Eine delikate Speiſe, wozu beſonders der Grammetsvogel genommen wurde. S. Mart. Suet. im Calig.

w) Gran. nicht Krammsvogel, von Hieronimus, weil ſie um den Hieronimustag kommen. Aus Hieron. iſt Gronymus gemacht, und ſtatt Gronymus, ſagen die gemeinen Leute: Grammes. S. Adelung. Daher das Nachheu, Grummet.

x) Kann ich nicht erklären.

Trimalchion freuete ſich über ſeine Luſtigkeit, forderte ſelbſt einen groſſern Becher und fragte wie er ſich ergötzt hätte.

Habinnas. Wir hatten alles, ſprach er, nur dich nicht! denn meine Augen waren immer hier. Wahrhaftig wir hatten es gut. Sciſſa hat ſeinen Sclaven Miſellus, welchem er im Tode die Freiheit gab, einen Leichenſchmaus gehalten. Ich glaube er hat eine reiche Erbſchaft gethan; denn man ſchätzt den Verſtorbenen als einen Mann y) von 50000. Doch wir haben uns recht ergötzt, ob wir gleich genöthiget wurden die Hälfte Weins auf den Todten zu gieſſen.

Trimalchion. Was habt ihr denn aber zu Eſſen gehabt? fragte Trimalchion.

Habinnas. Ich will dirs ſagen, wenn ich kann; denn ich habe ein ſo ſchlechtes Gedächtniß, daß ich oft meinen Namen vergeſſe. Wir hatten zum erſten Gange ein gekränztes Schwein und etwas Bratwürſte z), und herrlich zugerichtetes Vögelgekröſe, und etwas Mangold und ſchwarzes Kleyenbrod, welches ich dem weiſſen vorziehe; denn es giebt Kräfte und wenns auf mich ankommt, ſo bin ich keine feige Memme. a) Das zweyte Gerichte waren kalte Torten, worüber vortreflicher warmer ſpaniſcher Honig gegoſſen war. Von den Torten aß ich zwar wenig, vom Honige aber deſto mehr. Erbſen und Bohnen habe ich kaum angerührt, auf Anrathen des Calva, auch nur weniges Obſt. Doch habe ich einiges mitgenommen und hier in meiner Serviette; denn wenn ich meinem kleinen Huſaren nichts mitbringe, ſo ſchmählt er. Auch erinnert mich meine Liebſte da-

y) Ein Sklav 50000 Thaler?

z) Ueber alle dieſe Wörter. S. Lex.

a) Ich laſſe mich nicht nöthigen, ſondern ich lange zu.

daran. Zum Schaugerichte hatten wir ein Stück Bärenfleiſch, [b] da aber meine Scintilla zu unvorſichtig davon genoſſen hatte, brach ſie ſich faſt das Herz aus dem Leibe. Ich habe dagegen mehr als ein Pfund davon gegeſſen, denn es ſchmeckt juſt wie wild Schweinfleiſch. Wenn der Bär das Menſchlein frißt, ſagte ich, wie vielmehr muß das Menſchlein den Bär freſſen. Mit einem Worte, wir hatten weichen Käſe und Weinſuppe, Schnecken, Gehacktes, kleine Lebern und gefüllte Eyer, [c] Rüben und Senf, und ein Schüſſelchen zum Geſchenke. [d] Still Palamedes! [e] Drauf wurden eingeſalzene Oliven [f] in einem Napfe herumgetragen, wo nach wir unverſchämt mit Fäuſten griffen, denn den Schinken hatten wir wieder fortgeſchickt. Aber ſage mir doch lieber Gajus, warum iſt deine Fortunata nicht mit am Tiſche?

Trimalchion. Wie ſprach Trimalchion, kennſt du ſie noch nicht? Ehe ſie nicht das Silbergeſchirr weg-

b) Wurde, und wird bekanntlich noch als Delikateſſe gegeſſen.

c) S. Note x.

d) Catillum congiarium. Catill. heißt ein Schüſſelchen; Cong. S. Lex. heißt auch das, was den Gäſten zum Geſchenk mitgegeben wurde. Aber offenbar iſt dieſe Stelle corrupt, denn

e) pax Palamedes! was ſoll das? Hr. Heinſe ſagt: es ward in Schüſſeln umher getragen, welche Palamedes erfunden hat, wofür, pax, es ihm ewig wohl gehen müſſe, dann würde es ja heiſſen: p. Palamedi. Ich denke, es iſt eine Unterbrechung des Geſprächs. Indem der Herr erzählt, plaudert etwa der Sclav Palam. daher ſtill!

f) Oxygonia, ſteht in meinem Texte, das giebt keinen Sinn; ich leſe Oxycomina.

weggekramt und den Knaben die Ueberbleibſel gegeben hat, ehe nimmt ſie keinen Tropfen Waſſer in den Mund.

Habinnas. Aber den Augenblick packe ich mich, erwiederte Habinnas, wenn ſie nicht zu Tiſche kommt.

Enkolp. Schon ſtand er auf und wollte gehen, wenn nicht Fortunata mehr als zehenmal von allen Bedienten gerufen wäre. Sie kam alſo mit einem gelben Gürtel geſchürzt, ſo daß man das kirſchfarbene Unterröckchen ſehen konnte und die mit Silber g) geſtickten Strumpfbänder, und die goldgeſtickten Pantoffeln. Sie wiſchte ſich mit einem Schweißtuche, das an ihrem Halſe hing, die Hände, ſetzte ſich auf das Küſſen, worauf Scintilla, Habinnas Gemalin ſaß, umarmte dieſe und rief voll Freuden:

Fortunata. Ey ſo habe ich das Glück dich zu ſehen!

Enkolp. Endlich nahm Fortunate ihre ſtark goldenen Armbänder von den Armen und zeigte ſie der ſtaunenden Scintilla. Auch ihre Strumpfbänder löſte ſie ab, und das goldene Haarnez, wovon ſie verſicherte, daß es aus dem feinſten Golde gemacht ſey. Trimalchion bemerkte dieß, und befahl alles herbey zu bringen.

Trimalchion. Ihr ſehet, ſprach er, hier des Weibes Fußgeſchmeide! So werden wir guten Tröpfe beraubt. Sie müſſen ſechs und ein halb Pfund haben, und dabey habe ich noch ein Armband (für ſie) von 10 Pfunden, wozu ich den tauſendſten h) Theil des Merkurs angewandt habe.

En-

g) Dieſe Bänder um die Beine hieſſen, Periscelides. Man findet ſie noch an Statüen. Die Weiber in den Morgenländern tragen ſie ebenfalls noch.

h) Eigentlich aus den 1000 Theile ſeines Gewinnes oder ſeiner Intereſſen, die man gewöhnlich dem Merkur, dem Got-

Enkolp. Zuletzt, damit wir nicht glauben möchten, er lüge, mußte man ihm noch eine Waage bringen, worauf er alles wiegen ließ. Nicht beſſer machte es Scintilla, welche von ihrem Nacken eine goldene Kapſel nahm, die ſie ihre Felician nannte. Drauf holte ſie zwey große Perlen hervor und gab ſie der Fortunata zu betrachten, mit den Worten:

Scintilla. Das iſt ein Geſchenk von meinem Manne; kein Menſch kann ſo etwas ſchönes haben.

Habinnas. Ja ſagte Habinnas! Du haſt mich lange genung gequält, bis ich dir dieſe gläſerne Bohne kaufte. Wahrhaftig, hätte ich eine Tochter, die Ohren ſchnitte ich ihr ab. Wenn die Weiber nicht wären, ſo würden wir dies alles für Dreck achten. Nun aber iſts ſo nothwendig, als das warme Piſſen und das kalte Trinken.

Enkolp. Jedoch die Damen, etwas darüber beleidigt, lachten darüber und ſchon trunken küßten ſie ſich, indem die Eine ſich als eine fleißige Hausmutter rühmte, die Andre aber die Schmeicheleyen und Nachſicht ihres Mannes. Da ſie noch ſo an einanderhingen, ſtand Habinnas heimlich auf, ergrief die Beine der Fortunata und legte ſie aufs Bette.

Ach, ach ſchrie ſie, indem ihr Unterröckchen bis über die Kniee hinauf ſchlug und ſich ſchämend verbarg ſie ihr hoch glühendes Geſicht im Schooſe der Scintilla, mit dem Tuche. Bald darauf befahl Trimalchion den Nachtiſch herbey zu bringen, die Sclaven räumten alle Tiſche weg und brachten andre; ſtreueten rothe und gelbe Sä-

Gotte der Handlung brachte. Welch ein Vermögen mußte Trimalchion haben? Zehen Pfund Gold waren nur der 1000 Theil ſeines Vermögens.

Sägeſpähne und was ich noch nie geſehen hatte, feinen Staub von Spiegelſteinen. i).

Trimalchion ſagte darauf:

Trimalchion. Ich könnte zwar mit dem letzten Gerichte zufrieden ſeyn, denn es war der Nachtiſch; jedoch wenn du (Sclav) noch etwas beßres haſt, ſo bring es her!

Enkolp. Unterdeſſen fing ein alexandriniſcher Knabe, welcher warmes Waſſer umherreichte, an, es der Nachtigall nach zu machen. Plötzlich aber ſchrie Trimalchion:

Trimalchion. Was anders!

Enkolp. Und da kam denn ein neues Spiel. Ein Sclav, welcher zu den Füſſen des Habinnas ſaß, ſchrie, vermuthlich auf Befehl ſeines Herrn, mit helltönender Stimme:

Sclav. Unterdeſſen war Aeneas ſchon mit der Flotte
Auf der Höhe des Meers, und die Reiſe gewiß u. ſ. w.

Enkolp. Nie iſt ein ſo widriger Ton in meine Ohren gedrungen, denn auſſer dem, daß er des abſcheidenden (Aeneas) Grauſamkeit vorſtellte, bald kläglich, bald weinerlich ſang, brachte er auch Gaſſenhauer mit an, ſo daß mich jetzt zum erſtenmale Virgil beleidigte. Da er endlich vor Müdigkeit etwas aufhörte, ſprach Habinnas:

Habinnas. Hat er etwas gelernt?

Enkolp. Man muß ihn zu den Marktſchreyern ſchicken, hörte ich.

Ha-

i) Einige Gelehrte haben ſich deswegen mit einander gezankt, ob dieſer Stein noch auf der Erde ſey oder nicht? Er iſt gewiß noch da, nur unter einen andern Namen. H. Ohe! Es iſt ja das Fraueneis, Marienglaß.

Habinnas. Da wird er ſeines Gleichen nicht haben, er mag entweder einen Mauleſeltreiber oder Marktſchreyer vorſtellen. In der Noth iſt er erfinderiſch; er iſt Schuſter, Koch, Bäcker und paßt ſich zu jedem Geſchäfte. Nur zwey Fehler hat er an ſich, hätte er die nicht; ſo wär er ohne allen Tadel. Er iſt verrückt und ſchnarcht; denn daß er ſchieläugig iſt, thut nichts, Venus hat auch ſolche Augen, deshalb verſchweigt er nichts. Ich kaufte ihn einſt, ob gleich das Auge nichts taugt, kaum für hundert Thaler.

Scintilla. Scintilla unterbrach ihn: du loſer erzählſt ja nicht alle Kunſtſtücke des Sclaven. Er iſt auch verliebt, aber warte du ſollſt noch ein Brandmahl haben.

Enkolp. Trimalchion lachte und ſprach:

Trimalchion. Ich kenne den Cappadocier [k]) recht gut. Er verſagt ſich nichts und wahrhaftig! ich lobe ihn, es kommt ihm keiner gleich. Du aber Scintilla mußt nicht ſo böſe deßhalb ſeyn; denn glaube mir, wir kennen euch auch. So wahr ich ehrlich bin, ich pflegte eben ſo den Ammea [l]) zu bekämpfen, daß mein Herr deßhalb eiferſüchtig, mich auf einen Meyerhof verwies. Doch Baſta! ich will ihm etwas zu eſſen geben.

Enkolp. Dieſer ſchalkhafte Sclav, als wär er recht gelobt, zog eine Pfeiffe aus dem Buſen und machte es länger als eine halbe Stunde den Flötenbläſern nach, indem Habinnas dazu ſang und die untre Lippe mit der Hand nieder zog. Zuletzt trat er mitten in den Saal und agirte mit der Pfeiffe wie ein Taktſchlagender Cantor; bald ſchlug er um ſich mit der Peitſche, wie die Mauleſeltreiber, bis ihn Habinnas endlich zu ſich rief, ihn küßte und ihm zu trinken reichte, mit den Worten:

Ha-

k) Sie waren beſonders als ſehr treue Sclaven bekannt.

l) Ad res venereas exercendas.

Habinnas. Schön ſchön gemacht! Maſſa ich ſchenke dir ein paar Stiefeln.

Enkolp. Das Leidweſen hätte kein Ende genommen, wenn nicht noch das letzte Gericht aufgetragen wäre, das aus einer Grammetsvögelpaſtete, Roſinen und geröſteten Nüſſen beſtand. Darauf folgten Quitten und Aepfel mit Dornen geſpickt, damit ſie wie Igel ausſähen. Dieß alles wäre noch angegangen, wenn nicht noch ein abſcheulicheres Gericht gekommen wäre, ſo daß wir lieber vor Hunger geſtorben wären. Denn da es da ſtand und wir glaubten, es ſey eine fette Gans und drum herum Fiſche und allerley Arten von Vögeln, da ſprach Trimalchion.

Trimalchion. Alles was ihr da ſehet, das iſt aus einem Leibe gemacht.

Enkolp. Ich aber als der erfahrenſte Mann (in dergleichen) merkte gleich, was es ſey und ſprach zum Agamemnon: Mich ſoll es wundern, wenn das nicht alles von Leimen gemacht und ſo polirt iſt. Ich habe zu Rom in den Saturnalien dergleichen Gerichte abgebildet geſehen. Aber Trimalchion fiel mir in die Rede.

Trimalchion. Ich will alles verlieren, wenn mein Koch das nicht aus einem Schweine gemacht hat. Er iſt ein herrlicher Kerl. Wollt ihr, ſo macht er aus einer m) – einen Fiſch; aus Speck einen Baum, aus einem Schinken eine Turteltaube, aus den Gedärmen eines Schweins eine Henne und deßhalb habe ich ihm aus eigenem Antriebe den ſchönſten Namen beygelegt; denn er heißt Dädalus und weil er ſo gut geſinnt iſt, habe ich ihm von Rom Meſſer vom noriſchen Stahl mitbringen laſſen. Dieſe ließ er auch gleich bringen, ſahe ſie an, bewunderte ſie und gab uns die Erlaubniß die Klingen

m) Was da im Texte ſteht, kann ich nicht leſen. Man ſehe alſo ſelbſt zu.

gen an unſerm Barte zu probiren. Plötzlich traten zwey Sclaven herein, als hätten ſie einen Zank unter ſich eines Schlauchs wegen – wenigſtens hatten ſie noch Flaſchen n) am Halſe hangen. Trimalchion wollte ihren Streit entſcheiden, keiner war aber mit dem Ausſpruch zufrieden, ſondern ſie ſchlugen einer dem andern die Flaſchen entzwey. Wir erſchracken über die Frechheit dieſer Trunkenen und ſahen ihrem Streite mit Verwundrung zu. Da bemerkten wir Muſcheln verſchiedener Art aus ihren Flaſchen fallen, welche ein Knabe auflas und in einer Schaale umhertrug.

Dieſe Herrlichkeiten machte der erfindriſche Koch noch vollkommen. Er brachte in einen ſilbernem Schüſſelchen Schnecken herbey und ſang mit einer bebenden häßlichen Stimme dazu! Ich ſchäme mich das Uebrige zu erzählen. Auf eine unerhörte Weiſe brachten ſchönhaarigte Knaben Salben in einer ſilbernen Schaale und ſalbten damit die Füße der Gäſte, indem ſie vorher Schenkel, Füſſe und Knöchel mit Kränzen umwunden hatten. Drauf goſſen ſie eben dieſe Salbe in die Weingefäſſe und Lampen.

Schon wollte Fortunata tanzen, ſchon klatſchte Scintilla mehr als ſie ſprach, als Trimalchion rief.

Trimalchion. Ich erlaube dir Philargyrus und dir Carrio, der du ein berüchtigter Praſiner o) biſt, euch an den Tiſch zu ſetzen; ſag es auch deiner Concubine Minophile.

Enkolp. Doch was ſoll ich alles erzählen? beynahe wurden wir von unſern Betten vertrieben; ſo viel

n) Sie waren alſo im Weinkeller geweſen und hatten ſich da entzweyet.

o) Eine Anſpielung auf die Parthey, die damals ſich wider den Nero verſchworen hatte. S. oben. Die andre Parthey hieß factio venetiana. S. Sueton in Ner.

viel Platz hatte das (Sclaven) Volk eingenommen. Aber noch recht gut weiß ich es, daß der Koch, der aus einem Schweine eine Gans gemacht hatte nnd jetzt über mir ſaß, nach Saucen und Gewürzen ſtank. Er war damit nicht zufrieden, am Tiſche zu ſitzen, ſondern er machte es dem Schauſpieler Thespis beſtändig nach und wettete beſtändig mit ſeinem Herrn, wenn der Meergrüne im nächſten Wettrennen den Preis davon tragen würde.

Trimalchion ergötzte ſich an dieſen Neckereyen und ſprach:

Trimalchion. Freunde, Sclaven ſind auch Menſchen und haben eben dieſelbe Milch wie wir getrunken, ob ſie gleich ein widriges Verhängniß verfolgt, doch ſollen ſie bey meinem Leben noch freyes Waſſer trinken. Kurz ich laſſe ſie alle in meinem Teſtamente frey. p)

Dem Philargyrus vermache ich ein Landgut und ſeiner Maitreſſe; dem Carrio eine Inſel und den zwanzigſten q) und ein gemachtes Bett; denn meine Fortunata mache ich zur Haupterbin und empfehle ſie allen meinen Freunden und dies alles mache ich deswegen jetzt bekannt, damit mich meine Familie jetzt ſo liebt, als wenn ich geſtorben wäre.

En-

p) Schon damals erkannte man die Rechte der Menſchheit und glaubte, daß Sclaven auch Menſchen wären, und 1795 ſind dieſe Armen noch nicht frey, bis auf die franzöſiſchen? Heil dir gute groſe Nation.

q) Fortunata war Haupterbin, und ihr mußten die Nebenerben, von denen ihnen ausgeſetzten Legaten den zwanzigſten Theil abgeben. Dieſe Abgabe erließ Trimalchion alſo dem Carrion. Burmann meint: der Haupterbe hätte den Nebenerben den zwanzigſten Theil geben müſſen aber er meint vieles.

Enkolp. Alle bedankten ſich für dieſe Güte ihres Herrn; er ward ganz ernſthaft und ließ die Abſchrift ſeines Teſtamentes holen und las es vom Anfange bis zu Ende durch, unter beſtändigen Seufzen der Familie. Drauf ſah er den Habinnas an und ſprach:

Trimalchion. Was ſagſt du lieber Freund? willſt du mir noch mein Grabmal aufrichten, wie ich es dir vorgeſchrieben habe? Aber ich bitte dich ſehr, daß du am Fuße meiner Statüe ein Hündchen bildeſt und ſie bekränzeſt und ſalbeſt und alle meine erlebten Schlachten daran zeichneſt, daß ich ſo glücklich bin durch deine Güte, noch nach dem Tode zu leben. Uebrigens muß es oben 100 und unten 200 Fuß haben. Alle Arten von Obſtbäumen und Weinſtöcke genug ſollen um mein Grab gepflanzt werden; denn es wäre ſehr unrecht, da ich bey meinem Leben meine Häuſer ſo ſchön ausgeſchmückt habe, wenn ich für die Wohnung nicht ſorgen wollte, wo ich länger wohnen muß. Daher will ich vorzüglich, daß dieſe Aufſchrift angeſchrieben werde.

Dieſes Monument wird keinen Erben haben.

Uebrigens werde ich in meinem Teſtamente dafür ſorgen, daß ich im Tode nicht beſchimpft werde; ich werde daher einen meiner Freygelaſſenen zum Grabhüter machen, damit der Pöbel nicht an mein Grab hofire. r) Ferner bitte ich dich auf meinem Monumente, Schif-

r) Die Alten waren deswegen ſehr beſorgt und wenn ſie keinen Wächter bezahlen konnten, ſo lieſen ſie einen entſetzlichen Fluch auf diejenigen ſchreiben, welche ein Grabmal beſchimpfen würden. Burmann führt eine Grabſchrift an, die zu Rom noch zu ſehen iſt, und alſo lautet:

Qui. hic. mixerit. aut. cacarit. habeat. Deos. ſuperos. et. inferos. iratos.

Ver-

Schiffe mit vollen Seegeln abzubilden und mich auf einem Richterſtuhle ſitzend, mit einem Purpurgewande, mit fünf goldenen Ringen, wie ich aus einem Säckchen Gold unter das Volck werfe. Denn du weißt, daß ich oft gaſterirt habe und (jedem Gaſte) zwey Goldſtücke gab. Du kannſt auch, wenn es dir gut dünkt, einen Speiſeſaal daran bilden und eine ganze Menge Volks daran, wie es ſich gütlich thut.

Zu meiner Rechten ſtelle die Statüe meiner Fortunata, wie ſie eine Taube hält und ein Hündchen an einem Gürtel führt und meinen Cicaron und eine Menge Weinflaſchen, die aber vergypſet ſeyn müſſen, damit der Wein nicht heraus laufe. Eine von denſelben kannſt du auch wol zerbrochen vorſtellen und über ihr einen weinenden Knaben. Eine Uhr ſetze aber in die Mitte, damit ein Jeder, wer die Stunden bemerken will, zugleich auch meinen Namen leſe, er mag wollen oder nicht.

Was die Grabſchrift anbetrift ſo wähle ja eine mit aller Sorgfalt aus, wenn anders dir dieſe nicht ſchon gut paſſend zu ſeyn ſcheint:

Hier. ruhet.
C. Pompejus. Trimalchio.
ein. wahrer. Mäcen.
In. ſeiner. Abweſenheit. ward. er.
zum. Sevir. erwählt.
und. da. er. alle. Aemter. erhalten.
konnte. wollte. er. doch. deren keins.
er. war. Fromm.

Beſonders, daß ſchon damals der Muthwille, ſich an öffentlichen Anſtalten zu vergreifen, in der menſchlichen Natur lag. Man hat eine Göttinger Preisfrage: Wie kommts, daß die Menſchen ſo gern Bäume auf Heerſtraſſen, öffentliche Momumente und Epitaphien auf Kirchhöfen beſchädigen? Der Verf. weiß davon ein artiges Beyſpiel.

Fromm. Tapfer. Treu.
Arm. ward. er. reich.
Drey. Millionen. hat. er. hinterlaſſen.
und.
niemals. einen. Philoſophen. gehört.
Auch. du. lebe. wohl.

Enkolp. Als Trimalchion dieß geſagt hatte, fing er heftig an zu weinen; auch Fortunata weinte, auch Habinnas: Endlich die ganze Familie und erfüllte mit Schluchſen den ganzen Saal, als wäre ſie ſchon zur Leiche gebeten. Auch ich fing ſchon an zu weinen, da hub Trimalchion an:

Trimalchion. Da wir aber wiſſen, daß wir ſterben müſſen, warum wollen wir denn nicht leben? Ich wünſche euch alle glücklich zu ſehen! Kommt, läßt uns, auf meine Gefahr, uns ins Bad werfen, es iſt ſo heiß, wie im Ofen.

Habinnas. Brav brav! ich mache ohne Anſtand aus einem Tage zween.

Enkolp. Drauf ſtand er baarfuß auf und folgte demſelben frohen Trimalchion. Ich ſah aber den Ascylt an und fragte: Was denkſt du? denn wenn ich nur ein Bad ſehe, ſo möchte ich des Todes ſeyn.

Ascylt. Wir wollen uns auf und wenn jene ins Bad gehen, davon machen.

Enkolp. Dies gefiel und Giton führte uns durch die Gallerie bis an die Thür. Hier fiel uns aber der Kettenhund ſo lärmend an, daß Ascylt in einen Fiſchbehälter fiel. Und ich auch trunken, da ich mich ſchon vor dem gemalten Hunde gefürchtet hatte, fiel in dasſelbe Behältniß, da ich dem Schwimmer zu Hülfe eilen wollte. Der Pförtner rettete uns, welcher durch ſeine Dazukunft den Hund beſänftigte und uns Bebende ans Trockne zog. Giton hatte ſich ſehr weislich

vor

dem Hunde geſichert, denn er hatte ihm vorgeworfen, was er von uns über Tiſche erhielt und dadurch ward der Hund ſtille.

Wir waren übrigens ganz erſtarrt, und bathen den Thorhüter, daß er uns heraus lieſſe, wogegen er ſagte:

Thürhüter. Du irrſt, wenn du glaubſt, da wieder heraus gehen zu können, wo du herein gekommen biſt. Noch kein Gaſt iſt zu der Thür hinaus gelaſſen (wo er herein kam), zu einer andern Thür geht man ein, zu einer andern aus.

Enkolp. Was ſollten wir machen, wir Unglücklichen! jetzt in ein neues Labyrinth verwickelt! wir ſahen ein, daß wir uns baden mußten und bathen alſo, uns zum Bade zu führen. Wir warfen alſo unſre Kleider ab, welche Giton am Eingange trocknen ſollte, und gingen ins Bad. Es war ſehr ſchmal und einer Ciſterne gleich, wo man ſich zu erfriſchen pflegt; Trimalchion ſtand hier nackend, und auch hier mußten wir ſeine unnützen Schwätzereyen mit anhören, denn er ſagte: Es iſt nichts beſſer als ſich öffentlich baden; es habe ehemals hier ein Backhaus geſtanden. Endlich ſetzte er ſich ermüdet nieder und begeiſtert vom Geplätſcher des Waſſers rieß er ſein Maul bis zum Balken auf, und fing trunken an, die Lieder [s]) des Mäzen zu verhunzen, wie diejenigen verſicherten, die jetzt ihn noch verſtanden.

Die andern Gäſte tanzten um ſein Badebehältniß mit geſchlungenen Armen und lachten und ſchrieen entſetzlich. Andre aber verſuchten mit zuſammengebundenen Händen, [t]) Ringe vom Boden aufzunehmen oder mit gebogenen Knieen den Kopf auf den Rücken zu bringen und ſo die große Zehe des Fuſſes zu erreichen.

Wir

s) Sind nicht bekannt.

t) Dergleichen Spiele ſind unter uns auch üblich. Z. B. Wer kann 3 Fuß von der Wand abſtehen und ohne die Hände zu gebrauchen, die Wand mit dem Kopfe berühren?

Wir ſtiegen unterdes, da dieſe ihren Spaß machten, in die Badſtube, welche für den Trimalchion geheitzt ward. Hier verlor ſich unſre Trunkenheit und wir wurden in ein andres Zimmer gebracht, wo Fortunate ihre Herrlichkeiten ausgekramt hatte. Ich bemerkte hier leuchtende u) Fiſche, und Fiſcher von Erzt, ganz ſilberne Tiſche, Becher die vergoldete Zierrathen hatten und Schläuche, woraus der Wein floß. Endlich kam Trimalchion und ſagte:

Trimalchion. Freunde heute hat ein Sclav das Bartfeſt, v) er iſt ein guter braver Kerl und mir lieb. Laßt uns alſo dies Feſt feyern und bis an den Morgen trinken.

Enkolp. Wie er noch ſo ſprach, krähete der Hahn, w) worüber Trimalchion beſtürzt wurde und deshalb Wein unter den Tiſch gieſſen ließ, auch die Lampen damit beſprengen. Ja er ſteckte ſo gar einen Ring an ſeine rechte Hand und ſprach:

Trimalchion. Umſonſt hat dieſer Schreier das Zeichen nicht gegeben, denn es muß heute entweder Feuer entſtehen oder es ſtirbt jemand in der Nähe. Nur weit von uns! Wer aber dieſen Propheten herbringt, ſoll einen Kranz haben.

Enkolp. Schneller als er ſprach, ward der Hahn gebracht, und Trimalchion befahl ihn zu kochen. Er ward alſo von jenem gelehrten Koche, welcher kurz zuvor aus einem Schweine Vögel und Fiſche gemacht hatte, gerupft und auf einen Roſt gelegt, unterdeſſen Dädalus heiſſe Brühe drauf goß, und Fortunata auf einer buxbäumernen Mühle Pfeffer mahlte. Da

u) Lucerna. S. Lex. Wunderbar. Luc. eine Leuchte und glänzender Fiſch.

v) S. oben.

w) Trimalchion glaubte, es ſey noch nicht ſo nahe am Morgen, erſchrack alſo, weil ein zu frühes Hahnengeſchrey ein böſes Omen war.

Da das Nacheſſen verzehrt war, wandte ſich Trimalchion zu ſeiner Familie, und ſprach:

Trimalchion. Wie, ihr habt noch nicht gegeſſen? Gehet und laſſet andere zur Bedienung kommen.

Enkolp. Gleich kam eine andre Anzahl, jene ſchrieen: lebe wohl Gajus, dieſe: Sey gegrüſſet Gajus! Jetzt aber wurde unſre Freude zuerſt geſtöhrt; denn da ein nicht häßlicher Junge, unter den neuen Sclaven ſich befand, ſo ergrif ihn Trimalchion und küßte ihn über die Maaſſen. Fortunate aber um ihre Vorrechte geltend zu machen, fing an den Trimalchion zu ſchimpfen, nannte ihn häßlich, ſchändlich, einen Menſchen, der ſeine Brunſt nicht mäßigen könnte, und zuletzt ſagte ſie noch: du Hund!

Trimalchion beſtürzt und beleidiget durch dieſe Schimpfreden, warf ihr einen Becher ins Geſicht! Sie, als hätte ſie ein Auge verloren, ſchriee laut auf, und hielt ihre zitternden Hände vors Geſicht.

Auch Scintilla erſchrack und verbarg die Zitternde an ihrem Buſen; ein dienſtfertiger Knabe hielt ihr eine Schaale Waſſer an die Wangen, und Fortunata hielt ihr Geſicht darüber und weinte. Trimalchion aber ſagte:

Trimalchion. Ja was? Die Hure beſchimpft mich, die ich vom Miſte erhoben habe? ich habe ſie zum Menſchen gemacht! Nun bläßt ſie ſich wie ein Froſch auf! aber ſie ſpeiet in ihren eigenen Buſen. Ein Klotz iſt ſie, aber kein Weib. Ja freylich, wer aus dem Kuhſtalle iſt, ſchickt ſich nie aufs Sopha. Es gehe mir wie es will, aber ſorgen will ich, daß dieſe gemeine x) Caſſandra y) gedemüthiget werde. Ich, als ein armer Lumps, konnte ſchon ein Weib mit 100,000 Thalern bekommen. Du weißt, daß ich nicht lüge. Geſtern noch

x) Caligoria. S. Lex.

y) Caſſandra, als eine ſtolze Dame, aus dem troj. Kriege bekannt.

noch führte mich der Salbenhändler Agatho bey Seite, und ſagte zu mir:

Agatho. Ich rathe dir, laß doch dein Geſchlecht nicht untergehen!

Trimalchion. Aber ich, indem ich dieſer Gutes thue, und nicht einmal ausſchweifend ſcheinen will, habe mir ſelbſt den Stuhl [z] vor die Thür geſetzt. Ich weiß du wirſt mich noch mit den Nägeln aus (dem Grabe) kratzen; und jetzt ſollſt du es empfinden, [a] was du dir für einen Streich geſpielt haſt. Habinnas! ich will, daß du ihre Statüe nicht mit auf mein Monument ſetzeſt; damit ich nicht noch im Tode, Zank habe. Und damit ſie erfahre, daß ich ſchaden kann; ſo ſoll ſie mich im Tode nicht küſſen.

Enkolp. Nach dieſem Ungewitter fing Habinnas an zu bitten und ſeinen Zorn zu beſänftigen, indem er ſprach:

Habinnas. Es iſt ja kein Menſch, der nicht fehlt, wir ſind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, wir ſind Menſchen und keine Engel.

Enkolp. Eben dies ſagte auch Scintilla mit Thränen, und beſchwor den Gejus bey ſeinem Schutzgeiſte und bath ihn, ſeinen Zorn zu mäßigen. Trimalchion konnte ſich nicht länger der Thränen enthalten und ſprach:

Trimalchion. Habinnas! es gehe dir alle Tage wohl! habe ich unrecht gethan, ſo ſpeie mir ins Angeſicht. Ich habe den züchtigſten Knaben [b] von der Welt geküßt, nicht ſeiner Schönheit wegen, ſondern weil

z) Aſcia, eigentlich ein Beil. A. in crus impegi, ich habe mich vor die Schienbeine geſchlagen.

a) De und inpraeſentiarum ſind adverbia. Wahrſcheinlich entſtanden aus de oder in praeſentia rerum, oder in praeſ. tum.

b) Frugaliſſimum. S. Lex.

weil er züchtig c) iſt. Er kann zehen Sprüche herſagen, liest ſein Buch ohne Anſtoß, ſteckt ſein Geld in die Spaarbüchſe, er hat ſich ſchon ein Käſtchen geſchaft, und zwey Fläſchchen. Iſt er nicht werth, daß ich ihn in Obhut nehme? Aber Fortunata wills nicht haben, meinſt du doch, du Krummbein? d) Nun ſo ſcharre nur auf deinen Kuchen, du Habicht, aber mache mich nicht toll, du Blitzhure! ſonſt ſollſt du meinen Sinn erfahren! Du kennſt mich! was ich einmal beſchloſſen habe, iſt feſt, wie ein Nagel. Doch laſſet uns des Lebens gedenken.

Ich bitte euch Freunde, laſſet uns froh ſeyn! Ich war auch einſt das, was ihr jetzt ſeid! Aber durch meinen Verſtand bin ich ſo weit gekommen. Das Herzchen macht den Menſchen aus, alles übrige iſt Quark! Ich kaufe wohl und verkaufe wohl! Das übrige mag euch ein Andrer ſagen! Ich möchte vor Glückſeligkeit verberſten! Na du Schnarcherin, weinſt du noch immer? Warte nur, du ſollſt noch dein Elend beklagen!

Doch wie geſagt, zu dieſem meinem Wohlſtande hat mich meine Sparſamkeit gebracht. Als ich aus Aſien kam, war ich ſo groß wie dieſer Leuchter, ich pflegte mich täglich mit ihm zu meſſen, und damit ich bald einen Bart bekäme, ſalbte ich das Kinn aus dieſer Lampe. Gleich-

c) Scilicet.

d) Tulcipedia. Andre leſen: falcipedia, d. i. Krummbein. Fulcip. aber eine Hinkende. Nach dem Brantome wäre das letztere mehr ein Lob als Schimpf. Denn dieſer ſagt in den Lebensbeſchreibungen der berühmten Dame ſeiner Zeit, von der Königinn Anna, daß ſie ein wenig gehinkt habe, und ſetzt hinzu:

On dit, que l'habitation d'icelles femmes eſt fort delicieuſe, pour quelque certain mouvement, et agitation, qui ne ſe rencontre pas aux autres.

Einige Helden auf dem Kampfplätzen der goldnen Venus, verſichern die Wahrheit dieſer Bemerkung, und betheuren daß ſie l'habitation d'icelles femmes allen andern vorzögen.

Gleichwol war ich vierzehn Jahr der Beiſchläfer meines Herrn – und das iſt ja nicht ſchändlich was der Herr befiehlt – dabey that ich aber auch meiner Herrin ein Gnüge. Ihr wißt, was ich meine, und ich will davon ſchweigen, weil ich nicht gern prahle. Endlich ward ich nach dem Willen der Götter, ſelbſt Herr im Hauſe und da ſchaffte ich mir ſelbſt Marks an. Doch wozu das alles? Ich ward mit dem Cäſar zugleich Erbe, und erhielt ein rittermäßiges Vermögen. Doch niemand hat je genung. Ich fing an Handel zu treiben und, um es kurz zu machen, ich bauete 5 Schiffe, die ich mit Wein beladete, und damals war Wein wie Gold, und ſendete ſie nach Rom. Aber, als hätte ich es befohlen, ſie ſcheiterten alle fünfe. Wahrhaftig, an einem Tage verſchlang Neptun 300,000 Thaler. Aber glaubt ihr, ich hätte den Kopf hängen laſſen? wahrlich nicht! Dieſer Verluſt machte erſt meine Luſt rege, das war mir wie nichts! ich bauete andere größere, beſſere, glücklichere Schiffe, damit jeder mich für einen muthigen Mann halten könnte. Und dieſe belaſtete ich wieder mit Wein, Speck, Bohnen, Salben und Sclaven.

Hier bezeigte Fortunata ſich ſehr brav, denn ſie verkaufte alles, ihr Gold, Kleider, und gab mir 100 Gulden in die Hände. Das war der Sauerteig meines Glücks. Was die Götter wollen, geſchiehet geſchwind. Auf einer Fahrt gewann e) ich 100,000 Thaler. Gleich löſte ich alle Grundſtücke meiner Erbſchaft wieder ein, bauete ein Haus, kaufte Zugvieh, wo nur etwas feil war, und was ich nur berührte, wuchs wie eine Honigſcheibe. Endlich da ich mehr hatte, als mein ganzes Vaterland hat, hörte ich auf, ließ den Handel liegen, und ließ meine Freygelaſſenen den Handel treiben.

Und da ich durchaus keine Geſchäfte mehr treiben wollte, beredete mich ein Mathematiker, der eben in un-

e) Corrotundavi. Wie vortreflich!

unſre Colonie angekommen war, ein Grieche, mit Namen Serapie, ein vertrauter der Götter, wieder dazu. Er ſagte mir alles, was ich ſchon wieder vergeſſen hatte und erklärte mir alles vom Kopf bis zum Fuſſe, als kennete er mein Innerſtes, als hätte er mir ſagen können, was ich geſtern gegeſſen hätte. Man hätte glauben ſollen, er wäre mit mir von Kindesbeinen aufgewachſen.

Ich glaube Habinnas, du warſt dabey, (als er ſagte:) du haſt deine Frau über das alles geſetzt; biſt wenig glücklich in der Wahl deiner Freunde. Niemand wird dir gleiche Gefälligkeiten erzeigen; du beſitzeſt große Ländereyen, du ernährſt eine Schlange in deinem Buſen; und – warum ſoll ich es nicht ſagen? – Du haſt noch dreißig Jahr, vier Monate und zwei Tage zu leben. Uebrigens wirſt du bald eine Erbſchaft bekommen.

Dies ſagte mir der Zeichendeuter.

Bin ich ſo glücklich, meine Güter noch mit Apulien zu verbinden, ſo bin ich reich genug. Unterdeſſen habe ich unter der Obhut des Merkurs dieſes Haus erbauet. Wie ihr wißt, war es eine Hütte, jetzt iſt es ein Tempel. Es hat vier Speiſeſäle, zwanzig Schlafgemächer, zwey marmorne Halien, oberwärts eine Speiſekammer, ein Schlafzimmer für mich ſelbſt, ein Putzzimmer für dieſe Otter, ein ſehr gutes Zimmer für den Pförtner, ein Gaſtzimmer, wol für 100 Gäſte. Kurz, wenn Scaurus hierher kam, wollte er nirgends lieber logiren und er hat doch am Geſtade ſelbſt ein väterliches Landgut. Noch viele andre Dinge ſind darinnen, welche ich euch gleich zeigen will.

Glaubt mir, ſo viel Geld ihr habt, ſo viel hält man euch werth; haſt du was, ſo giltſt du was. So ward euer Freund, der ehedem ein Froſch war, ein König.

Stich! bring mir indeſſen meine Sterbekleider her, worinn ich begraben werden will. Bring auch die

die Salbe und den Balſam aus jener Flaſche, womit meine Gebeine gewaſchen werden ſollen.

Enkolp. Stich brachte ſogleich eine weiſſe und Purpurbebrehmte Toga und ließ uns dran fühlen ob ſie von feiner Wolle gemacht wären. Trimalchion fuhr lächelnd fort.

Trimalchion. Sorge dafür, Stich, daß die Mäuſe nicht dran kommen oder die Motten, ſonſt laſſe ich dich lebendig verbrennen. Ich will mit Pracht begraben werden, damit das ganze Volk mich ſeegne.

Enkolp. Sogleich eröfnete er die Nardenpyxe und ſalbte uns Alle, mit den Worten:

Trimalchion. Ich will hoffen, daß mich dieß ſo gut behage, im Tode, wie im Leben.

Enkolp. Denn eben ließ er Wein wieder in die Gläſer ſchenken und ſprach:

Trimalchion. Denkt euch, als ob ihr jetzt zu meinem Leichenſchmauſe eingeladen wäret.

Enkolp Dies ging endlich bis zum Eckel. Trimalchion war himmelkatzen dick beſoffen und befahl – ein neuer Ohrenſchmaus – die Muſicanten ins Zimmer zu rufen. Er polſterte viele Kopfküſſen unter ſich und legte ſich lang hin, wie todt und ſagte.

Trimalchion. Glaubt nun, daß ich todt wäre und ſagt etwas rührendes.

Enkolp Die Muſikanten ſpielten Leichengeſänge, beſonders ließ ein Sclav eines Muſikanten, der noch der ſtattlichſte unter ihnen war, ſich ſo entſetzlich hören, daß die Nachbaren alle wach wurden. Die Wächter in dieſer Gegend glaubten, Trimalchions Haus brenne, brachen alſo die Thür auf, kamen mit Waſſer und Beilen und machten pflichtmäßig einen Lärmen – Wir ergriffen dieſe Gelegenheit, lieſſen den Agamemnon im Stiche und liefen ſo ſchnell davon, als ob wir den Flammen entſprungen wären.

Ende des erſten Bandes.

Titi Petroni Arbitri
ſämmtliche Werke,

metriſch und proſaiſch überſetzt,

mit

einem vollſtändigen Commentare,

von

J. G. Karl Schlüter,

Doctor der Arzeneiwiſſenſchaft,

der Weltweisheit und der freyen Künſte Magiſter.

Zweiter Band.

Halle,

Verlegt und gedruckt bey Johann Chriſtian Hendel.

1796.

III.

Fortſetzung der Begebenheiten des Enkolp.

Titi Petronii Arbitri
Fortſetzung
der Begebenheiten des Enkolp.

Wir hatten keine Fackel a) in Bereitſchaft, welche uns Tappenden hätte den Weg zeigen können und die Stille der Nacht ließ uns nicht auf die laterne eines uns Begegnenden hoffen. Dazu kam noch die Trunkenheit und die Unkunde der Oerter, wo man ſich auch am Tage hätte verlieren können. Da wir alſo faſt eine Stunde, an Steinhaufen und ſpitzigen Glasſcherben, b) uns unſre Füße blutig geſtoßen hatten; ſo rettete uns endlich Gitons Klugheit. Klüglich hatte dieſer den Tag zuvor, da er ſogar am hellen Tage ſich zu verlieren fürchtete, alle Pfeiler und Säulen mit Kreide bezeichnet und dieſe Striche ſah man in ſtock dunkler Nacht und zeigten uns, deutlich ſcheinend, auf unſrer Fahrt den Weg. Noch triefften wir vom Schweiſſe, als wir an unſre Wohnung kamen. Aber unſre alte Wirthin, die zu lange unter ihren Gäſten mitgeſchlemmt hätte, wäre nicht erwacht und wenn wir Feuer angelegt hätten. Wir hätten vor der Thür übernachten

a) Der Wirth gab den Gäſten eine Fackel mit nach Hauſe; wozu ordentlich Leute beſtellt waren, welche Oenoptae, bey den Grichen Οφθαλμοι und bey den Lateinern Oculi hieſſen.

b) Einige leſen glarearum, andre gaſtrorum. So ich.

ten müſſen, wenn nicht ein reicher Gutſcher c) des Trimalchion dazu gekommen wäre. Dieſer machte nicht vielen Lärm, ſondern brach die Thür des Hauſes ein und wir krochen durch dieſes Fenſter hindurch.

„Ich ging in die Kammer und kroch mit meinem Liebling ins Bette. Vom reichlichen Schmauſe loderten meine Begierden auf und ich überließ mich ganz der Wolluſt.“

Welch eine Nacht war das, ihr Götter und Göttinnen!
Wie weich war unſer Bett! wie hingen wir zuſammen!
Voll Gluth! wie goſſen wir aus Mund in Mund verwirrend unſre Seelen!
Lebt wohl ihr Sorgen! Gern will ich auf die Art ſterben.

Doch meine Freude war umſonſt, denn da ich vom Weine beſiegt, trunken die Hände erſchlaffen ließ, ſo kam Ascylt, aller Bosheit voll, herbey und ſtahl mir heimlich den Knaben hinweg, trug ihn in ſein Bett hin und ſchwelgte ungehindert mit dem Jungen, der doch nicht ihm gehörte und der entweder das Unrecht nicht verſtand oder nicht verſtehen wollte und ſchlief in unerlaubten Umarmungen ein, uneingedenk aller Rechte der Menſchheit.

Ich erwachte bald, durchſuchte voll begierig das Bett, fand es aber leer! Kann man Liebenden nun wol noch trauen? ich trug kein Bedenken beyde zu durchboren und den Schlaf mit dem Tode zu vereinigen. Doch ich folgte dem beſſern Rathe, weckte den Giton mit Schlägen auf und ſah den Ascylt mit wilden Blicken

c) Decem vehiculis dives. Entweder der ſelbſt ſchon 10 Wagen, als ſein Eigenthum beſaß, oder über 10 Spann Pferde das Commando führte.

cken an, indem ich zu ihm ſagte: Weil du Unhold alle Freundſchaft mit Füßen getreten haſt; ſo packe das Deinige hurtig zuſammen und ſuch dir ein anderes Oertchen, d) welches du beſudeln kannſt.

Er trug kein Bedenken, ſondern weil wir alles getreulich getheilt hatten; ſo ſagte er.

Ascylt. Nun wohlan! wir wollen den Knaben auch noch theilen!

Enkolp. Ich glaubte, daß er beym Abſchiede noch ſcherzen wollte, aber er zog mit mörderiſchen Händen den Dolch und begann.

Aecylt. Du ſollſt dieſe Beute, die du bisher allein genoſſeſt, nicht länger genieſſen; ich will meinen Theil mit dem Schwerdte abhauen und dann zufrieden von hinnen gehen.

Enkolp. Ich rüſtete mich alſo zum Streite und wickelte meinen Mantel um den (linken) Arm, e) da wir ſo gegen einander unſinnig wütheten, ſo umfaßte der arme Junge, thränend beyder Kniee und bath uns

d) Martial ſagt:

Paedicare ſemel cupido dabit illa marito,
Dum metuit teli vulnera prima novi.

Das wird erklärt durch:

Novimus iſtam maritorum abſtinentiam,
Qui etiamſi primam virginibus timidis remiſere noctem,
Vicinis tamen locis ludunt.

e) In Ermanglung eines Schildes, wickelte der Römer bey einem Kampfe den Mantel um ſeine linke Hand und Arm.

uns fußfällig, den thebaniſchen f) Bruderkampf in die-ſer elenden Hütte nicht zu beginnen und durch unſer Blut, nicht die Banden der heiligſten Freundſchaft zu beflecken, denn ſagte er.

Giton. Solls ja ſeyn, ſo ſehet hier meine blo-ſe Kehle, hier legt die Hand an, hier ſtoßt die Dolche ein, ich muß ſterben; denn ich habe der Freundſchaft Heiligthum verletzt.

Enkolp. Gerührt durch dieſe Bitten lieſſen wir die Schwerdter ſinken und Ascylt hub an:

Ascylt. Ich will dem Streite bald ein Ende ma-chen; der Junge ſoll folgen, wem er will, wenigſtens ſoll er volle Freyheit haben ſich ein Brüderchen zu wählen.

Enkolp. Ich, der ich glaubte mein alter Um-gang mit ihm würde dem Jungen zur Blutsverwand-ſchaft geworden ſeyn, befürchtete nichts und nahm den Vorſchlag ohne Bedenken flugs an und überließ ihm die Entſcheidung des Streits. Aber ohne ſich lange zu bedenken, ohne den geringſten Anſtand zu nehmen, wählte der Junge, ſo bald der Ausſpruch geſchehen war, ſich den Ascylt zu ſeinem Brüderchen.

Ich wie vom Blitz, über dieſe Entſcheidung ge-troffen, fiel, wie ich war, ohne Schwerdt aufs Bette und hätte die verruchten Hände gewiß an mich gelegt, wenn ich meinem Feinde dieſen Triumpf nicht beneidet hätte. Stolz ging Ascylt mit ſeiner Beute g) fort und ließ mich

f) Thebanum par. ſcil. fratrum. Oedipus hatte mit ſeiner Mutter, im ſchändlichen Beyſchlafe, die beyden Kinder Polynices und Eteokles erzeugt, welche ſich hernach um die thebaniſche Krone ſtritten, und ſich im Zweykampfe beyde entleibten.

g) Praemium ſtatt praeda. S. Tibul. I. 11. Virg. Aeneid. XI.

mich, ſeinen noch kurz vorher liebſten Cameraden, der ich Glück und Unglück mit ihm getheilt hatte, verworfen an einem fremden Orte zurück.

Der Freundſchaft[h]) Name gilt, ſo lang es ſich verlohnt,
Ein Würfel aber oft entſcheidet ganz das Spiel.
Im Glück lacht uns der Freund mit holder Miene an;
Im Unglück flieht man uns und wendet ſein Geſicht;
In einer Komödie ſtellt der den Vater vor,
Der einen Sohn, und jener ſpielt den Reichen,
Sind ausgeſpielt die Rollen aber, ſo belacht man ſie,
Und jeder iſt, was er ſonſt war und nimmt die Masque ab.

Doch ich ließ den Thränen nicht lange freyen Lauf, ſondern beſorgt; Menelaus, der Klippſchulmeiſter, [i]) mögte mich, das größte Unglück, allein in dieſem Wirthshauſe finden, ſchnürte ich mein Bündel und miethete mir betrübt ein einſames Quartier, nahe am Meere. Hier ſchloß ich mich 3 Tage ein, aber die Einſamkeit und die erlittene Verachtung griffen meinen Geiſt an, ich ſchlug meine kranke Bruſt und rief oft unter den tiefſten Seufzern: Ach konnte denn die Erde zu meinem Verderben ſich nicht aufthun? nicht das Meer, das ſogar der Unſchuldigen nicht ſchont? Ich habe

h) Dies Gedicht iſt trivial und etwas ſchwer zu verſtehen, in der Urſprache: Calculus. Die Steine im Spiel der Römer, waren wie in unſern Damen- oder Schachſpiel, feindliche und freundliche Steine. Grex ſcil. hiſtrionum. Lauter falſche Rollen. So iſts in der Freundſchaft, lauter Masquen. Ridendus. Wenn ein Trauerſpiel zu Ende war; ſo trat ein Poſſenreiſſer auf und machte das Volk zum Lachen. Pagina. i. e. fabula oder pagina ultima.

i) Anteſcholanus i. e. Proſcholus, ſubdoctus.

habe meinen Wirth getödtet, entfloh dem Gerichte, [k]) entwiſchte dem Amphitheater, – um nun mit allen verruchten Namen bezeichnet, noch als Bettler vertrieben und verlaſſen, im Wirthshauſe einer griechiſchen Stadt [l]) zu liegen? Und wer hat mir zu dieſem Elende verholfen? Ein Junge, der durch alle Art von Wolluſt entehrt iſt, der es ſelbſt geſteht, das er werth wäre, davon gejagt zu werden, der durch ſeine Schändung frey ward, der zwar ſchon mannbar [m]) zu werden anfängt, der ſich aber noch als Mägdchen gebrauchen läßt, von dem der etwas männigliches an ihm findet.

Und o ihr Götter, wer iſt der Andere? Er zog ja an eben dem Tage, da er die Toge erhielt, Weiberkleidung auf Anrathen ſeiner Mutter an, um nur kein Mann zu ſcheinen; er diente im Zuchthauſe als Weib und nachdem er mit ſeiner Geilheit alles bis auf den Grund durchgepraßt hat, wird er noch gar an einem alten Freunde treulos und gibt alles für eine einzige Nacht feil, wie ein lauſiſches Weib. [n]) Da liegen ſie nun die Verliebten umſchlungen ganze Nächte und verſpotten mich im Kitzel gegenſeitiger Wolluſt, in meiner Einſamkeit. Doch ich räche mich, denn ich bin ent-

k) Harenae i arenae. Arena, der mit Sand beſtreuete Platz des Amphitheaters, wo Verbrecher mit wilden Thieren kämpfen mußten oder überhaupt zum Tode gebracht wurden. Imponere arenae i. e. ſeſe exponere, ſich der Gefahr ausſetzen.

l) Iſt Neapel, von einer griechiſchen Colonie erbaut.

m) Cuius anni ad teſſerum venerunt, i. qui ſigna viritatis prae ſe fert.

n) Mulier ſecutuleia. Wenn die Leſeart ächt, ſo heißt ſecutuleia ſo viel, als ein Weib, quae viros adpetit et ſectatur.

entweder kein Mann oder kein Freyer oder ich will die Beleidigung mit ihrem ſchuldigen Blute ſöhnen.

Nach dieſem Geſpräche ſteckte ich mein Schwerdt an und um nicht ohnmächtig im Streite zu erliegen, ſtärkte ich mich mit reichlichen Speiſen. Plötzlich lief ich auf die Straße und durchſpähe, wie ein Wüthender alle Gallerien. Aber indem ich mit wildem erſchrockenem Geſichte nichts als Blut und Mord denke und oft die Hand an den Degen lege, womit ich die That ausführen wollte; ſo erblickt mich ein Soldat; mogte er nun ein Landſtreicher oder nächtlicher Räuber seyn. Er redete mich an:

Soldat. Wer biſt du Camerad? aus welcher Legion, von welcher Compagnie?

Enkolp. Keck nannte ich ihm das Regiment und die Compagnie, aber er entgegnete:

Soldat. Wie bey eurem Regimente gehen die Soldaten in Pantoffeln. o)

Enkolp. Durch Miene und Zittern hatte ich die Unwarheit verrathen und er befahl mir, die Waffen abzulegen und mich vor Verdruß zu hüten. Ich ward alſo entwaffnet, die Rache ward mir vereitelt und ich kehrte in mein Wirthshaus. Da ſich endlich meine Hitze gelegt hatte, dankte ich ſogar dem Nachtſchwärmer für ſeine Frechheit.

„Unterdeſſen ward es mir ſchwer, meine Rachſucht zu beſiegen und ich brachte die halbe Nacht im Kummer zu; jedoch um meinen Kummer und meinen Ver-

o) Die Soldaten durften nicht phaecasiati ſondern caligati gehen. Phaecasia, ſind eigentlich eine Art griechiſcher Schue; hieraus erhellet aber, daß ſie auch eine Art Weiberſchuh, oder commodere Tracht geweſen ſeyn müſſen.

Verdruß zu lindern, ging ich am Morgen aus und durchſuchte alle Hallen. “

Endlich kam ich in eine Bildergallerie, worin viele bewundrungswürdige Gemälde waren, denn ich ſah hier die Hand des Zeuxis, p) welche von der Zeit noch nicht angetaſtet war und Zeichnungen des Protogenes, q) die ſelbſt mit der Natur um den Vorzug ſtritten, nicht ohne einen gewiſſen Schauder. Vor den Worten des Apelles, den die Griechen den einfarbigen Maler r) nennen, fiel ich nieder und betete an. Denn der Umriß ſeiner Gemälde war ſo fein und ſo ähnlich, daß man hätte glauben ſollen, es wären Abbildungen der Geiſter.

Hier trug der Adler s) den Zeus gen Himmel, dort wiederſtrebte der roſenwangigte Hylas einer ſchalkhaf-

p) Zeuxis, ein Schüler des Apollodor, brachte zuerſt Licht und Schatten in ſeine Gemälde, daher hieß er σκιαγραφος.

q) Protogenes ein Zeitgenoſſe des Apelles. Er hatte ein ſchönes Gemälde, welches ihm Apoll mit 50000 Thaler bezahlte, verkaufte, und ihm das übrige Geld gab, weil Protog. zu wenig für ſeine Arbeiten bekam.

r) Monochromos, unicolos. Vielleicht mocochromator. Von dieſen Malern hat man viele Sagen. Sie malten ſo ſchön und natürlich, daß ſie ſogar ſich einer den andern, und was noch mehr iſt, Vögel betrogen. Was das Einfarbig eigentlich ſeyn ſoll, iſt nicht zu erklären. Nach Plinius waren dergleichen Gemälde bloß mit Zinnober gemalt.

s) Er rezitirt verſchiedener Gemälde Inhalt. Zeus zieht zufrieden in den Himmel, nachdem er auf der Erde ſeine Brunſt geſtillt hatte. — Hylas ward vom Herkules geliebt, aber eine Nymphe raubte dieſen ſchönen Jungen,

weil

haften Nymphe; dort verwünſchte Apoll ſeine verruchten Hände und bekränzte die ſchlaffe Leyer mit der eben entſtandenen Blume.

Unter dieſen Gemälden der Liebe, gleich als wär ich allein, rief ich aus: alſo rührt die Liebe auch die Götter? Zeus findet in ſeinem Himmel nichts, was er lieben könnte, er liebelt alſo auf der Erde? jedoch beleidiget er Niemand dadurch. Die Nymphe, welche den Hylas raubt, hätte ihre Liebe beherrſcht, hätte ſie geglaubt, daß Herkules es ihr verwehren würde. Apollo verwandelte die Aſche des Knaben in eine Blume und auf allen dieſen Bildern ſiehet man Umarmungen, ohne Nebenbuhler. Ich aber hatte einen Freund, welcher grauſamer iſt als Lykurg. t)

Siehe aber, indem ich ſo mich mit den Lüften zankte, trat ein eisgrauer Greis in die Bildergallerie, von einem bedeutenden Geſicht, das, ich weiß nicht was! etwas groſſes zu verſprechen ſchien. Doch war er nicht prächtig gekleidet, daß man leicht ſehen konnte, er ſey ein Gelehrter, welche den Reichen verhaßt zu ſeyn pflegen. Er ſtellte ſich mir zur Seite und ſprach.

Al-

weil ſie des Hylas Liebe zu ihm nicht kannte. — Apoll liebte den Hyazinth, der auch vom Zephyr geliebt ward; da aber der Jüngling dem Apoll mehr an hing, ſo verwehete Zephyr eine Scheibe, diſcus, womit ſich Apoll im Werfen übte, ſo daß ſie den Hylas traf. Apoll verwandelte den Erblaßten in eine Blume gleiches Namens. — Daß Jupiter keinen durch ſeine Liebeleyen gekränkt haben ſolle, läßt ſich nicht denken; denn er entführte, nothzüchtigte Weiber und Töchter; in allen Familien fing er Umfug an, und machte ſo vielen Männern Hörner, Vätern graue Haare und Müttern Herzeleid.

t) Er bewirthete die fremden Pilger und gab ſie ſeinen Pferden zu freſſen.

Alter. Ich bin ein Poet und wie ich hoffe, nicht geringen Geiſtes, wenn anders meinen Kränzen u) etwas zu trauen iſt, welche leider auch oft den Unwiſſenden vom Schickſaale zugetheilt werden.

Enkolp. Aber warum biſt du denn ſo ſchlecht gekleidet?

Alter. Eben deßwegen, gab er zur Antwort, weil die Liebe zu den Wiſſenſchaften noch Niemanden reich gemacht hat.

Wer ſich dem Meere anvertraut, wird oft dadurch ſehr reich;
Wer Waffen liebt und Krieg, trägt Gold im Beutel v) heim;
Auf Purpur ſtreckt der feile Schmeichler ſich, beym Glaſe Wein;
Der Ehebrecher trägt für ſeine Sünden Lohn davon;
Nur der Gelehrte friert in dem bereiften Kittel,
Und ruft mit trocknem Gaum, bey aller Kunſt um Brod.

Es iſt daher kein Zweifel, daß ein Menſch, aller Laſter Feind, wenn er den graden Weg geht, zuerſt wegen ſeiner beſondern Sitten, den Haß aller auf ſich ladet, denn wer kann das billigen, was ſeinen Neigungen nicht entſpricht? Zweytens wollen die, die nur auf Aufthürmung der Reichthümer denken, nichts für ſo werth gehalten wiſſen, als ihre Schätze. Die lieb-

u) Er hatte, ſo wie mehrere Dichter damit beſchenkt wurden, mehrere Kränze erhalten. Dieſe waren entweder von Eichenlaube, von Oelzweigen, Lorber, Epheu, Myrthen oder Palmen geflochten, je nachdem es die Umſtände mit ſich brachten oder der Inhalt ihrer Geſänge war.

v) Schön heißt es im Text: Praecingitur auro, denn die Soldaten trugen das Geld und erbeutetes Gold im Gürtel, cingulo, Zona.

Liebhaber der Wiſſenſchaften mögen ſich alſo immer rühmen, ſo viel ſie wollen, ſo werden ſie doch den Reichen immer nachgeſetzt werden.

Enkolp. Ich weiß nicht wie es kommt, daß Armuth immer eine Schweſter des geſunden Menſchenverſtandes iſt, antwortete ich ihm und ſeufzte dabey.

Alter. „Mit Recht entgegnete der Alte, beſeufzeſt du das Schickſaal der Gelehrten.“

Enkolp. „O das iſt nicht, antwortete ich ihm, die Urſache meiner Seufzer; ich habe eine ganz andere Urſach, betrübt zu ſeyn und zugleich, ſo wie denn der Menſch geneigt iſt, fremden Ohren ſein Schickſaal zu klagen, erzählte ich ihm mein Unglück, vergrößerte beſonders die Treuloſigkeit des Ascylts und rief unter vielen Seufzern aus: “ O ich wollte, daß er bloß ſo unſchuldig wäre, mir meine Wolluſt geraubt zu haben; ſo wäre er noch zu entſchuldigen: aber er iſt ein alter Straſſenräuber und weit erfahrener als alle Hurenwirthe.

„Der Alte hielt mich für unſchuldig, fing an mich zu tröſten, und um meinen Kummer zu mildern, erzählte er mir, was ihm ehemals für Liebeshändel begegnet wären.“

Alter. Ich reißte einſt als Bedienter mit einem Quäſtor nach Aſien und bekam mein Quartier zu Pergamus, wo ich mit Vergnügen wohnte, nicht bloß der ſchönen Häuſer wegen; ſondern weil mein Wirth einen ſehr ſchönen Sohn hatte. Ich dachte auf ein Mittel, wie ich als Liebhaber des Sohnes, dem Verdachte des Vaters entgehen könnte. So oft bey Tiſche die Rede auf die Liebe ſchöner Knaben kam, ſo ward ich heftig böſe und that böſe, daß man meine Ohren mit ſo häßlichen Reden beleidigte, ſo daß mich, die Mutter beſonders für einen Philoſophen hielt. Schon durfte ich den

Knaben in die Schule begleiten, ich ordnete ſein Studieren an, ich unterrichtete ihn ſelbſt und gab Vorſchläge wie man jeden Knabenſchänder von der Familie entfernen könnte.

Einſt lagen wir zu Tiſche, w) weil eines Feſtes wegen keine Schule war, und ich wegen der auſſerordentlichen Feyer des Tages zu faul war, mich zu entfernen: Siehe da, faſt um Mitternacht merkte ich, daß der Junge noch wachte. Ganz leiſe x) und ſchüchtern betete ich zur Venus: O Göttinn! kann ich dieſen Knaben küſſen, ſo daß er es nicht merkt, ſo will ich ihn Morgen ein paar Tauben ſchenken. Kaum hatte der Knabe den Preis der Wolluſt gehört, ſo fing er an zu ſchnarchen; ich nahete mich ihm alſo und raubte dem Heuchler einige Küßchen. Ueber dieſen Anfang zufrieden, ſtand ich ſehr früh auf und brachte ihm ein ausgeſuchtes paar Tauben, worauf er ſchon wartete und bezahlte meine Gelübde.

In der folgenden Nacht, da es mir wieder ſo gut ward, änderte ich mein' Gelübde und ſprach: Wenn ich ihn mit ſchäkkernder Hand betaſten kann, ſo will ich ihn zwey der ſtreitbarſten Hähne y) kaufen, wenn er das Befühlen nicht empfindet, ſondern leidet. Bey dieſem Gelübde rückte der Junge an mich, und ich glaube, er war

w) Die Schüler der ſchönen Wiſſenſchaften merken den vortreflichen Ausdruck: Dies ſolemnis ludum arcta verat. Uebrigens nehmen die Verliebten die Zeit bey Tiſche in acht. wenn etwa der Nachbar ſchlief. S. Ovid. Lib. I. El. IV. Amor. Lib. II. et V.

x) Schüchtern riefen ſie zur Venus. S. Tibul. Lib. II. et I. 4. et IV. Mart. I. XI.

y) Daß die Hähne ſtreitbar ſind, iſt eben ſo bekannt, als daß ſie, wie die Tauben verliebter Natur ſind. Ein Geſchenk der Art paßte alſo hierher.

war bange, daß ich einſchlafen möchte. Ich kam alſo ſeiner Furcht zuvor, und ſchlang mich mit dem ganzen Körper um ihn, doch ohne die höchſte Wolluſt zu genieſſen. Da es Tag ward, brachte ich ihm was ich verſprochen hatte, worüber er ſich freute.

Da mir es in der dritten Nacht wieder ſo gut ward, nahete ich mich dem Ohre des verſtellten Schläfers und ſprach: O ihr unſterblichen Götter, wenn ich mit dieſem Schläfer die höchſte entzückendſte Wolluſt genoſſen habe, ſo will ich für dieſe Glückſeligkeit ihm morgen den beſten Mazedoniſchen Zelter [z)] ſchenken, doch mit der Bedingung, wenn er es nicht merkt. Der Junge lag im tiefen Schlafe, wie noch niemals, ich füllte alſo meine Hände mit ſeinem [a)] milchweiſſen Buſen, bald lag ich küſſend auf ihn und endlich vereinigte ich alle Wolluſt zuſammen.

Am andern Morgen ſaß er im Bette und erwartete die Erfüllung meines Verſprechens. Aber man weiß ja, daß es leichter iſt, ein paar Tauben oder Hähne zu kaufen, als einen Zelter und überdies befürchtete ich, ein ſo großes Geſchenk möchte meine Menſchlichkeit [b)] verrathen. Ich ging alſo einige Stunden ſpatzieren, und kam

z) Aſturco, ein aſturiſches Pferd, überhaupt, das die Schenkel ſchön wirft, ein Zelter. Aſturia, eine Landſchaft in Spanien. Alſo ein Pferd, das von Spaniſcher und Macedoniſcher Race war.

a) Die Spielereyen der Liebenden ſind bekannt aus Ovid u. a. z. B. Forma papillarum, quae fuit apta premi. Und Plaut. Pſeud.: Teneris labellis molles morſiunculae.
Papillarum horridularum oppreſſiunculae.

b) Mit Fleiß ſo überſetzt; denn man weiß ja, daß der Herr von der Mutter für einen Philoſophen gehalten wurde, und doch war er nur ein homuncio.

kam in mein Logis zurück, that aber nichts anders, als den Knaben küſſen. Er aber ſah ſich allenthalben um, und hing mit ſeinen Armen an meinem Halſe, ſprechend:

Knabe. Sag doch lieber Herr! wo haſt du denn den Zelter?

Alter. „Ich konnte heute kein ſchönes Pferdchen kriegen, und muß daher mein Geſchenk aufſchieben, aber in ein paar Tagen will ich mein Verſprechen halten. Der Junge wußte wohl, was ich damit ſagen wollte, und ſein Geſicht verrieth die Empfindungen ſeines Herzens.“

Da ich nun durch dieſen Fehler den guten Anfang rückgängig gemacht zu haben glaubte, ſo verſuchte ich die alten Griffe wieder. Denn nach einigen Tagen, da wir uns glücklicher Weiſe wieder in der alten Lage befanden, und ich merkte, daß der Vater ſchlief, ſo bath ich den Jungen, mir wieder gut zu werden, das iſt: er möchte leiden, daß ich ihn gebrauchte, und mir den Genuß aufgeſchobener Wolluſt verſtatten. Er aber, böſe, ſagte mir weiter nichts, als:

Knabe. Schlaf, oder ich wecke den Vater!

Alter. Doch nichts iſt ſo ſchwer, was der Bosheit nicht gelingen ſollte. Indem er ſagte: ich wecke den Vater, ſo ergriff ich ihn und genoß Entzücken, da er nur ſchwach widerſtrebte. Er war nicht böſe über meine Schalkheit, ſondern beklagte ſich mir, daß er ausgelacht und gehänſelt wäre von ſeinen Mitſchülern, gegen welche er mein Geſchenk ſchon gerühmt hätte, und ſetzte hinzu:

Knabe. Damit du ſieheſt, daß ich dir nicht gleich bin, ſo mache, wenn du willſt, noch einmal.

Alter. Ich ließ alſo alle Feindſchaft fahren, verſöhnte mich mit dem Jungen, genoß ſeine Gunſt, und fiel in den Schlaf.

Aber

Aber mit einer bloſſen Wiederholung war der Junge nicht zufrieden, da er ſchon völlig reif und in den Jahren war, wo man ſo etwas gern leidet. Er weckte mich alſo aus dem Schlafe und ſprach:

Knabe. Beliebt dir etwa was?

Alter. Das Ding war mir nun eben noch nicht zuwider, ich that ihm alſo wieder was er begehrte, unter Keuchen und vom Schweiſſe triefend, und vor Wonne ermattet, fiel ich wieder in den Schlaf. Noch keine Stunde war vorüber, ſo fing er mich an zu kitzeln und ſagte:

Knabe. Na warum machen [c]) wir denn nicht wieder?

Alter. Aber ich, verdrüßlich, über das zu öftere Aufwecken, gab ihm ſeine vorigen Worte zur Antwort: Schlaf [d]) oder ich ſage es dem Vater.

Enkolp. Durch dieſe Erzählung war ich in etwas beruhiget, und ich fragte ihn, da er das beſſer wußte, um das Alter der Gemälde, und um den Inhalt einiger mir unverſtändlichen Bilder, zugleich um die Urſach des jetzigen Mangels an Künſtlern, wie es gekommen, daß die herrlichſten Künſte verloren gegangen ſind, unter welchen die Malerey auch nicht einmal eine Spur von dem was ſie vormals war, beybehalten hat? Und der Alte antwortete:

Alter. Die Liebe zum Golde hat dieſe Veränderung hervor gebracht, denn in den alten Zeiten, da noch die bloße Tugend galt, blüheten die edlen Künſte,

c) Quare non *facimus?* Facere notum eſt verbum Veneris. Seneka ſagt, Epiſt. 123.: Vna felicitas eſt bonae vitae, *facere*, eſſe, bibere, frui patrimonio.

d) So ſagten die Ammen: Lalla, Lalla, aut dormi, aut lacte.

und es war ein ordentlicher Wettkampf unter den Menſchen, alles zu ergrübeln was den Zeitgenoſſen heilſam war. Deshalb drückte Democritus e) die Säfte aller Kräuter aus, und um die Kräfte aller Steine und Sträucher zu erforſchen, brachte er ſein ganzes Leben mit dergleichen Verſuchungen zu. Endoxus ward auf dem Gipfel eines ſehr hohen Berges alt, um die Bewegung des Himmels und der Geſtirne zu erforſchen, und Chryſippus gebrauchte dreymal Nieſewurzel, um zu Erfindungen geſchickt zu ſeyn.

Um aber auf die Bildhauerey zu kommen, ſo ſtarb Lyſipp f) in Armuth, weil er zu lange bey der Bildung einer Statüe verweilte, und Myron, g) welcher faſt leben-

e) Von dieſem Democrit ſagt Plin. daß er Perſien, Arabien, Aethiopien, Aegypten durchwandert ſey. Man lieſt hier: Itaque, *Hercules*, andre *Argilla*. Das erſtre wäre eine gewöhnliche Betheurung; das andre könnte heiſſen: durch Deſtillation. Beyde Leſearten ſind aber falſch. Es giebt der Endoxe mehrere. Dieſer iſt der Cnidiſche, deſſen Leben Diogenes beſchrieben hat. Lib. VIII. Chryſippus, ein bekannter Philoſoph. Vol. Maximus Lib. VIII 7. erzählt ein gleiches von einem gewiſſen Carneas. Es war gewöhnlich, daß die alten Philoſophen ſich der ſchwarzen Niſenwurzel bedienten, um ſich Luft im Gehirn zu machen. S. Eraſmi Adagia: daher heißt homo emunctae naris, ein heller Kopf.

f) Lyſipp ein großer Künſtler, zur Zeit Alexanders des Groſſen, von dem wir weiter nichts übrig haben, als das Andenken. Er arbeitete in Erzt.

g) Myron arbeitete auch in Erzt. Sein größtes Meiſterſtück iſt die bekannte Kuh, bekannt aus dem Ovid, Pont. 4, I. 34. Die Zeit ſeines Lebens iſt nicht bekannt, vermuthlich lebte er lange vor dem Phidias, wenn Erinna, Zeitge-

bendige Menſchen und Thiere von Erzt gemacht hatte, fand keinen Erben. Wir aber in Wein und Hurerey verſunken, haben nicht einmal Muth die ererbten Künſte zu lernen, ſondern beklagen uns über das Alterthum, und lehren und lernen nur Fehler.

Wo iſt den jetzt Dialectick, wo Aſtronomie, wo der wahre Weg zur Weisheit? Wer kommt jemals in einen Tempel und thut eine Gelübde, wenn er die Beredſamkeit, oder wer, wenn er den Quell der Weisheit gefunden hätte? Man bittet nicht einmal, um geſunden Menſchenverſtand und um Geſundheit, ſondern der eine, noch ehe er die Schwelle des Capitols betritt, verſpricht ein Geſchenk, wenn er einen reichen Anverwandten begraben haben würde; ein anderer, wenn er einen Schatz fände; ein dritter, wenn er glücklich 3000000 Thaler zuſammen gebracht hätte.

Selbſt der Senat, der Lehrer alles Rechts und Guten, pflegt 1000 Pfund Gold dem Jupiter Capitolinus zu geloben, und ihn damit zu erbitten, damit ja niemand Bedenken trage, Geld von ihm zu verlangen. Wundre dich alſo nicht, wenn die Malerey in Verfall gekommen iſt, da allen Göttern und Menſchen ein Klumpen Gold weit reitzender zu ſeyn ſcheint, als, was Apelles, Phidias, jene unſinnige h) Griechen, gemacht haben. Aber ich ſehe, daß du da in jenes Gemälde ganz vergafft biſt, welches die Zerſtöhrung von Troja vorſtellt. Ich will daher verſuchen, dir dies in Verſen i) zu erklären.

Schon

genoßin der Sappho, das bekannte Sinngedicht auf ihn gemacht hat.

h) Scilicet.

i) Daß der Alte, welcher mit dem Enkolp bisher geredet hat, Eumolp ſey, glaube ich wird man ſchon gemerkt haben. S. vom Eumolp die Einleitung.

Schon [k] erſchien zum zehntenmale die Ernte den bangen
Phrygiern, zwiſchen beklommener Furcht, und Calchas, des Sehers
Werth fing an zu ſinken, als auf dem Rath des Apollo,
Bäume vom Gipfel des Ida gezogen, und niedergeſchlagen
Wurden, um das ſchreckliche Pferd aus ihnen zu bilden.
An den Seiten ward ein gewaltiger Umfang und holer
Raum gebildet, ein ganzes Lager zu faſſen. Im ſelbigen barg man
Helden, die über den zehnjährigen Krieg ſich erzürnten.
Dicht im geräumigen Bauche des Pferdes lagen die Griechen,
In dem Göttergeſchenk verborgen.
Heil Vaterland dir! jetzt
Glaubten wir vertrieben die tauſend Schiffe, und befreyt vom
Kriege das Land! Die Aufſchrift [l] des Pferdes, und Sinon zu unſerm
Unglück beſtochen, ſtärkte den Glauben, uns ſtürzte die Lüge.
Schon entſtürzte den offenen Thoren das Volk, das des Krieges
Loos war, und eilte zum Opfer; von Wangen floſſen die Thränen,
Thränen vergoß das geängſtigte Volk vor Freude, der Furcht los.
Siehe da kam, Laokoon, des Neptunus geweihter
Prieſter, mit flatternden Haaren, und erſchreckte das ganze
Volk mit ſeinem Geſchrey, und warf den Spieß in des Pferdes
Bauch;

k) Dieſes Gedicht ſoll eine Satyre auf den Nero ſeyn, weil dieſer ein Gedicht auf den troj. Krieg gemacht haben ſoll.

l) Es ſoll dieſe Inſchrift gehabt haben:
Danai. Minervae. Iliadi. Dono.
Oder: Minervae. Donum. Armipotenti. Danai. Abeuntes. Dicant.

Bauch; das Schickſal aber hemmte die Hand, und der Wurf ſprang
Ab, und verſtärkte vielmehr noch uns in unſerm Wahne.
Doch er ſtärkte die ſchwachen Hände von neuen, und hieb in
Die gewaltigen Seiten mit dem Schwerdte. Die Mannſchaft
Drinnen knirſchte vor Wuth, und da ihr Toſen gehört ward,
Hielten wir dies für ein Rauſchen des Thiers, und legten die Furcht ab.
Schon zog fort man nach Troja die eingeſchloſſenen Krieger,
Und ſie machten dem Kriege durch neue Liſt nun ein Ende.

Aber ſiehe ein neues Wunder. Da wo das erhabne
Tenedos [m]) von dem Geſtade wieder zurück ſchlägt die Wellen,
Wo hochſchäumend das Meer iſt, die zerſchlagene Welle
Aber zurück ſpringt, und ſanfter, als das ruhige Meer rauſcht,
So wie in ſtiller Nacht das Plätſchern der Ruder von ferne
Schallt, wenn Schiffe das Meer befahren, und Ruder die Fläche
Schlagen, da erblickten wir in verſchlungenen Kreiſen
Ein paar Schlangen, die gegen die Felſen Wellen hinthürmten.
Mit geſchwollener Bruſt, gleich hohen Schiffen, erregten
Sie auf den Seiten Schaum, und mit den Schwänzen ein Klatſchen
Hoch geſehen leuchteten hell auf dem Meere die Kämme,
Von den Mähnen brannte das Meer, wie von Strahlen des Blitzes;
Und vom Geziſche ertönten die Wogen. Wir ſämmtlich erſtaunten.
Mit der Inful geſchmückt, und mit dem phrygiſchen Kleide,
Standen da Laokoons beyde heilige Söhne,

Plötz-

m) Tenedos iſt die bekannte Inſel, wo die Griechen ſich verſammelten und den verſtellten Rückzug beſchloſſen.

Plötzlich umſchlungen die ziſchenden Schlangen ſie beyde in dem Rudern,
Und ſie hoben die kleinen Händ empor, und der Eine
Konnte dem Andern nicht helfen; Einer erwartete Hülfe
Von dem Andern, und gegenſeitig quälte des Todes
Furcht die Armen. Der Vater noch vergrößerte ſeiner
Kinder Elend – ein ſchwacher Helfer, die Schlangen ſchon ſatt vom
Blute, ergriffen den Mann, und zogen ihn nieder zur Erde.
Da lag nun der Prieſter, ein Opfer, an den Altären,
Schlagend die Erde. Ach Troja, nahe dem Falle du haſt die
Heiligthümer geſchändet, und deine Götter verloren.

Schon erhob im vollen Glanze Luna das Antlitz,
Und es folgten dem ſtrahlenden Lichte die kleineren Sterne.
Da eröfneten, während in Nacht und Rauſche begraben
Die Trojaner lagen, die Griechen die Seiten des Thieres,
Und entlieſſen die Helden, die alſobald in den Waffen
Streiche verſuchten, ſo wie ein theſſaliſches Pferd, das entlaſſen
Iſt dem drückenden Joche, den Nacken ſchüttelt, und ſeine
Fliegende Mähne, zum Lauf. Sie zogen die Schwerdter, und regten
Ihre Schilde, und begannen den Kampf. Sie tödteten hier vom
Weine Trunkene, und verbanden den Schlaf mit der letzten
Nacht; ein anderer zündete an den Altären die Fakel
An, und bediente ſich trojiſches Feuer, wider Trojaner. [n]

En-

n) Dieſes Bruchſtück iſt nicht viel werth, doch verdiente deshalb der arme Eumolp nicht geſteiniget zu werden. Wie, wenn alle ſchlechten Dichter geſteiniget werden ſollten! wo wollten die Steine herkommen? Lies zur Entſchädigung Virgils Beſchreibung dieſer Scene.

Enkolp. Einige von denen, die in der Gallerie ſpatzieren gingen, warfen den declamirenden Eumolp mit Steinen. Er aber, ſeiner Talente o) ſich bewußt, verhüllte ſein Haupt und floh zum Tempel hinaus. Ich, bange, man mögte mich auch für einen Poeten halten, folgte dem Fliehenden und kam mit ihm ans Geſtade des Meers. Sobald wir uns nur auſſer Gefahr befanden, fragte ich ihn und ſprach: Ich bitte dich, was haſt du für eine Krankheit an dir? Noch nicht zwey Stunden biſt du bey mir und haſt weit mehr poetiſch als menſchlich geredet. Ich wundre mich alſo gar nicht, daß dich das Volk mit Steinen verfolgte; ich ſelbſt will meinen Schooß mit Steinen beladen und ſo oft du auſſer p) dir geräthſt, dir an deinem Kopfe ein wenig zur Ader laſſen.

Er runzelte die Stirn und antwortete.

Alter. O mein lieber junger Freund, ich erfahre das heute nicht zum erſten male, denn ſo oft ich einen Schauplatz betrete, um etwas zu deklamiren, pflegt mich die gegenwärtige Verſammlung auf dieſe Art zu bewillkommen. Daher, um nicht auch mit dir den ganzen Tag zu zanken, will ich mich dieſer Speiſe enthalten.

Enkolp. Brav, antwortete ich, wenn du die heutige (poetiſche) Wuth verſchwöreſt, ſo wollen wir mit einander eſſen. Ich befahl alſo meinem Haushofmeiſter das Eſſen zu bereiten und darauf gingen wir ſogleich ins Bad.

Hier

o) Qui plauſum ingenii ſui noverat. Kann auch heiſſen: der es ſchon gewohnt war, wie man ſeine Deklamationen aufnahm.

p) Quoties coeperis a te exire. Kann das etwas anders heiſſen? Nein! Nicht alſo: ſo oft du aus deinem Häuschen geheſt. Er will ihn ja von dem ex ſe exire, aus der Ekſtaſe, durch ein Aderlaß am Kopfe, befreyen.

Hier q) erblickte ich den Giton mit Reibetüchern und Schabeeiſen r) verſehen an die Wand gelehnt, traurig und verwirrt. Es ſchien, als ob ihm ſein neuer Dienſt nicht gefiele. Er wandte ſein freudeloſes Geſicht zu mir, damit ich ihn ins Auge faſſen mögte und ſprach:

Giton. Erbarme dich meiner Brüderchen! Wo keine Waffen s) ſind, können wir frey reden. Entreiß mich dem grauſamen Mörder und beſtraf mich Reuigen, der vorhin dein Schickſaal entſchied, ſo grauſam, als du willſt. Es wird für mich Elenden Troſt genung ſeyn, auf deinen Befehl zu büſſen.

Enkolp. Ich befahl ihm, die Klagen zu hemmen, damit uns nicht Jemand bemerkte, verließ den Eumolp, der ſchon wieder im Bade deklamirte, zog den Giton durch eine dunkle ſchmutzige Schleuſſe und eilte mit ihm nach meinem Quartire. Nach verſchloſſenen Thüren, umarme ich ihn mit Küſſen und zerdrücke ſein weinendes Angeſicht an meinen Wangen. Lange konnte keiner reden, denn der Knabe hatte durch häufiges Schluchzen faſt ſeine Bruſt ganz geſchwächt. O der Schande! rief ich aus, daß ich dich noch liebe, obgleich von dir verlaſſen. Doch hier auf meiner Bruſt, wo eine groſſe Wunde war, iſt keine Narbe mehr.“

q) Hier iſt offenbar eine große Lücke im Text, die Nodot, mit ſeinem: et continuo in balneum invimus nicht ausfüllt. Wie in aller Welt kommt Giton, als wie gerufen, ſo gleich in das Badehaus?

r) Dieſe Schabeeiſen waren krumme, ſtumpfe Meſſer, vom Gold, Silber, Horn ꝛc. womit man im Bade den Schmutz des Körpers abzukratzen pflegte.

s) Wie oben, da Ascylt und Enkolp ſich des Gitons wegen ſchlugen.

mehr.“ Was ſagſt du dazu, du Genoß fremder Liebe, war ich einer ſolcher Beleidigung werth?

Da er wieder meine Liebe merkte, trug er die Naſe ſchon wieder höher und ich fuhr fort. Ich habe es von keinem Andern t) entſcheiden laſſen, als von dir, wen du lieben ſollſt; doch ich beklage mich nicht weiter, will nichts ferner gedenken, wenn du nur durch feſte Freundſchaft den Fehler wieder gut machſt. Da ich dieß unter Seufzen und Thränen geſagt hatte, ſo trocknete er mit dem Mantel ſein Geſicht ab und ſagte:

Giton. Ich bitte dich lieber Enkolp, erinnere dich doch nur! ob ich dich verlaſſen oder ob du mich verſtoſſen haſt? Ja ich geſtehe es und entſchuldige mich damit: da ich zwey Bewaffnete ſahe, da nahm ich zu dem Stärkern meine Zuflucht.

Enkolp. Ich küßte den klugen Jungen, ſchlang meine Hände um ſeinen Nacken und damit er völlig einſähe, daß ich mit ihm ausgeſöhnt ſey und meine Freundſchaft ganz wieder auflebe, ſo drückte ich ihn an meine Bruſt mit Inbrunſt.

Schon war es völlig Nacht und die Köchinn hatte das Eſſen beſorgt, als Eumolp an die Thür klopfte. Ich fragte alſo: Wie viel ſind euer? und guckte wohl weißlich durch die Ritze u) der Thür ob etwa Ascylt mit käme? Da ich aber nur einen Gaſt bemerkte, ließ ich ihn augenblicklich herein. Da er ſich auf ein Sopha gelegt hatte und den Giton aufwarten ſahe, nickte er mit dem Kopfe und ſprach.

Eumolp. Ich muß deinen Ganymed loben! laß uns heute luſtig ſeyn.

En-

t) Und kann dir daher mit Recht, nicht böſe ſeyn.

u) Bey Nacht?

Enkolp. Der ſo lüſterne Anfang behagte mich eben nicht und ich war bange, einen ähnlichen Geſellen, wie den Ascylt, aufgenommen zu haben. Eumolp brannte und da ihm der Knabe einen Trank gereicht hatte, ſprach er:

Eumolp. Du biſt mir lieber, als das ganze Bad.

Enkolp. Er trank den Becher begierig rein aus und ſagte: daß es ihm nie beſſer geſchmeckt hätte, denn ſetzte er hinzu.

Eumolp. Indem ich noch bade, hätte ich beynahe Prügel bekommen, weil ich es wagte, denen die um das Bad v) her ſaßen, ein Gedicht vor zu deklamiren und da ich aus dem Bade, gleich als vom Theater geſchmiſſen war, durchſuchte ich alle Winkel und rief mit heller Stimme: Enkolp!! Auf der andern Seite ſchrie ein nackter Junge, der ſeine Kleider verloren hatte, mit eben ſo heller Stimme und erbärmlich: Giton!! Mich aber verſpotteten, wie einen Unſinnigen, die Jungen, indem ſie es mir nachäfften; den Knaben aber umringelte die Menge mit Klatſchen w) und ſchüchterner Bewundrung, denn er hatte ein ſo unmenſchliches groſes männliches Glied, daß der Junge x) ſelbſt oder ſein ganzer Leib nur ein Anhängſel der Ruthe zu ſeyn ſchien. O welch ein ſtarker Junge y) muß der ſeyn; ich glaube, wenn er heu-

v) Circa ſolium ſedentis. Solium i. e. vas lavationi accommodatum.

w) Die Grosgliederigten waren beſonders im Bade angenehm. Mart. ſingt: Audieris in quo, Flacce, balneo plauſum, Mutonis illic eſſe Mentulam ſcito.

x) Lacinia eſt Appendix; Faſcinum i. e. Mentula, penis.

y) Laborioſus. Labor wurde vom Coitu ſehr treffend gebraucht. Mart. ſingt von einem Alten und Verſchnittenen ſehr

heute anfängt, ſo hört er morgen erſt wieder auf. Er fand auch gleich einen Tröſter, denn ein römiſcher Ritter, [z] ich kenne ihn nicht, man ſagte, er ſey ehrlos, bedeckte den Vagabonden mit ſeinen Kleidern und nahm ihn mit nach Hauſe. Ich glaube, er wollte ſich eines ſo guten Glücks allein [a] bedienen. Ich aber konnte von dem Badaufwärter beynahe meine Kleider nicht wieder bekommen; wenn ich nicht einen Zeugen gehabt hätte. Man ſieht alſo, daß man mit dem Leibe eher ſein Glück machen kann, als mit den Talenten.

Enkolp. Indem Eumolp dies ſagte, veränderte ich oft mein Geſicht, denn bey den ihm angethanenen Beſchimpfungen freuete ich mich, bey ſeinem Glück aber war ich traurig. Doch ich ſchwieg bey allem dem ſtill, als wenn ich die ganze Erzählung nicht verſtünde und erzählte ihm dagegen, was wir eſſen würden.

„Kaum war ich fertig mit Reden, ſo ward das Eſſen aufgetragen; es waren gemeine, aber ſaftige und nahrhafte Speiſen, welche Eumolp, ein guter Freſſer, begierig verſchlang. Da er ſatt war, fing er an, die Philoſophen auszuhunzen und diejenigen zu tadeln, die das

ſehr ſchön: Ergo ſine effectu prurit uterque labor, und Priapus. S. meine Einleit. am Ende ſagt: Parum, quod actu ſub laboribus luce, parem diebus pervigil traho noctem.

z) Soll Afranius Quinctilianus ſeyn. S. Tacit. Annal. 15, 20.

a) Seneka ſagt von ſolchem Glücksritter: In omnibus balneis agebat delectum, et aperta menſura legebat viros. Und vom Heliogubae heißt es: Roma nil aliud aget, niſi emiſſarios habere, qui ei bene vaſatos perquirerent, eosq. ad aulam perducerent, ut eorum conditionibus frui poſſit.

das Alltägliche verachten, das was ſelten iſt aber erheben.“

Eumolp. Eine b) verdorbene Seele hält das für gering, was man haben kann, und ſtrebt nur nach dem was ſchwer zu erreichen iſt, ſagte er.

Ich will nicht gleich erhaſchen, was ich wünſche,
Ein leichter Sieg gefällt mir nicht.
Ein Vogel der von Colchis c) her iſt
Aus Afrika, gefället meinem Gaum.
Weil man nicht leicht ſie hat. Die weiſſe Gans,
Und die mit bunten Federn ausgeſchmückte d) Ente
Schmeckt nur dem Pöbel. Aber mich behaget
Der Skar e) von fernen Küſten und was uns
Die Syrte giebt, wo Schiffe f) ſtrandeten.

Die

b) Trotz der Nodotſchen Ergänzung bleibt der Text corrupt.

c) Wer die Leckereyen der Römer nur etwas kennen lernen will, der leſe: Gellius 7, 16. Horat. Ep. C. 11. Varro Lib. III. Pavus e ſamo ſagt Gellius; Phrygia Attagena, grues Melicae, haedus ex Ambrachia, Pelamis chalcedonia, Muraena tarteſia etc.

d) Enovata, ſteht im Text, aber das giebt keinen Sinn; lies enotata.

e) Scarus. Der Skar gehörte unter die gröſten Delikateſſen der Römer. Ennius nannte ihn Hirn des Zeus. Plin. erzählt von dieſem Fiſche: Nunc Scaro datur principatus, qui ſolus piſcium dicitur ruminare, herbisq. veſci, non aliis piſcibus, mari Carpathia maxime frequens etc.

f) Latin. Pacat. in Paneg. Theod. Auguſti, ſagt in dieſer Hinſicht: Horum gulae anguſtus noſter orbis, namque adpoſitus dupes non ſapore, ſed ſumtu aeſtimantes, illis demum cibis adquieſcebant, quos extremus Oriens, aut poſitus extra Romanum Colchus imperium, aut famoſa naufragiis maria miſiſſient etc.

Die Barbe iſt zu ſchwer; die Buhlerin iſt lieber
Mir als das Weib, die Roſe g) weicht dem Cinnamus
Nur das hat Werth, was man erſt ſuchen muß.

Enkolp. Auf dieſe Art, ſagte ich, hältſt du alſo dein Verſprechen? daß du heute keine Verſe machen willſt? bey unſerer Freundſchaft bitte ich dich, ſchone wenigſtens unſerer, die wir dich niemals geſteiniget haben; denn wenn Jemand von denen, die hier mit uns trinken, nur den Namen eines Dichters riecht, ſo hetzt er die ganze Nachbarſchaft auf und wir ſind alle deshalb unglücklich. Erbarme dich unſerer und gedenk entweder an die Bildergallerie oder an das Bad zurück.

Giton, der ſanfteſte Knabe ſchalt mich dieſer Reden wegen und tadelte mich, das ich einem Aeltern Verweiſe gab. Er ſagte: ich vergäße ja aller Gaſtfreundſchaft und vergällte ihm das Eſſen, welches ich ihm vorgeſetzt hätte durch meine Verweiſe. Noch vieles ſetzte er hinzu mich zu beſänftigen und zu beſchämen und das ließ ihm recht gut zu.

Eumolp. Glückſeelig, rief hier Eumolp aus, iſt die Mutter, die einen ſolchen Sohn geboren hat. Sey geſegnet h) deiner Weisheit wegen, Weisheit und Schönheit iſt auf eine ſeltene Art in dir vereiniget. Du ſollſt aber dieſe Worte nicht umſonſt geſagt

g) Nicht an Schönheit ſondern an Seltenheit. Zimmt wächſt, wie bekannt nicht in Italien. Aber der Roſen gab es in Italien ſo viel, und ſie ſchicken ſich ſo gut für dieſes Land, daß ſie ſo gar zweymal in einem Jahre blühen. Daher das Paeſtum biferum des Virgils.

h) Macte iſt ein altes Wort, welches gebraucht wird, wenn jemand loben will. Liv. ſagt: Lib. 4. Tum Dictator macte virtute, inquit, eſto Caii ſervili, Liberata Rep. Und ſo kommt es an mehreren Stellen vor.

ſagt haben, denn ich will dein Liebhaber ſeyn, ich will dein Lob zum Gegenſtande meiner Gedichte machen, will dein Lehrer, dein Hüter ſeyn und dir folgen, wohin du es auch nicht haben willſt. Und das wird den Enkolp nicht verdrieſſen, denn er liebt einen Andern. [i])

Enkolp. Eumolp war glücklich, daß mir jener Soldat meinen Degen genommen hatte; denn ſonſt würde ich eben ſo grauſam, wie des Ascylts, ſein Blut vergoſſen haben. Giton merkte dies auch; denn er ging zur Stube hinaus, als ob er Waſſer [k]) holen wollte und ſchwächte meinen Zorn durch ſeine klägliche Abweſenheit. Da meine Wuth etwas nachgelaſſen hatte, ſprach ich: Eumolp! lieber rede in Gedichten zu mir, als daß du ſolche Wünſche äuſſerſt. Ich bin ſo zornig, als du verliebt biſt Siehe wir ſchicken uns bey ſolchen Geſinnungen nicht zuſammen. Bilde dir alſo ein, ich ſey raſend, fliehe vor meinem Zorne, das heißt, packe dich geſchwind hinaus.

Eumolp ward über dieſen Ausſpruch ganz beſtürzt und fragte gar nicht weiter nach der Urſach meines Zorns; ſondern ging ſogleich hinaus, ſchloß flugs die Thür zu und mich, da ich das gar nicht vermuthe.

i) Enkolp hatte dem Eumolp, da er eben den Verluſt ſeines Lieblings ihm klagte, vermuthlich den Namen deſſelben nicht genannt, daß Eumolp alſo den Giton recht gut ſich zu eignen zu können glaubte, oder er ſtellte ſich nur ſo.

k) Aqnam peteret, kann hier heiſſen: Waſſer holen, aber auch ſo viel, als: mingere, pinkeln. Statt urina oder urinis, wie die Aerzte jetzt ſagen, gebrauchten, die ſonſt eben nicht ſaubern Alten: Aqua. Daher ſumere ſe aquam, wenn ſie abſeits gingen und pißten. Ov. Lib. III. d. A. A. ſagt: Scilicet obſtabit Cuſtos, ne ſcribere poſſis, ſumendae detur cum tibi tempus aquae? i. e. cum tempus detur, ad Veſicam exonerandam.

khete hinein, den Schlüſſel nahm er mit und eilte, den Giton aufzuſuchen.

Eingeſchloſſen wollte ich mein Leben mit dem Strange enden und ſchon hatte ich meinen Gürtel an die an der Wand ſtehende Sponde befeſtiget und ſchürzte einen Knoten um den Hals, als Eumolp die Thür wieder aufſchloß und mit dem Giton hereintrat und mich von dem ſchrecklichen Scheidewege wieder zurück ins Leben rief. Giton beſonders war vor Schmerz ganz raſend, hub ein Geſchrey an und griff mich mit beyden Händen und ſtürzte mich aufs Bette und ſprach.

Giton. Du irrſt dich Enkolp, wenn du glaubſt, daß es dir möglich ſey, vor mir zu ſterben. Ich dachte ſchon eher darauf und ſuchte in Aſcylts Wohnung ein Schwert. Und hätte ich dich nicht wieder gefunden; ſo hätte ich mich von einem Felſen geſtürzt. Doch damit du es weißt, daß man den Tod nicht lange ſuchen darf, ſo ſiehe jetzt an mir, was du wollteſt, das ich an dir ſehen ſollte.

Enkolp. Kaum hatte er dies geſagt; ſo riß er dem Lohnlakeyen [1] des Eumolp ein Scheermeſſer aus der Hand, ſchnitt ſich einige mal in die Kehle und fiel vor unſern Füſſen nieder. Ich ſchrie wie vom Blitze gerührt, fiel auf den Sinkenden und wollte mit eben dem Meſſer mich ermorden. Aber beym Giton war keine Spur einer Wunde, ich ſelbſt empfand keinen Schmerz; denn das Meſſer war ſtumpf und deßhalb abgeſtumpft, damit die Lehrlinge (im balbiren) deſto dreuſter damit umgehn lernten. Deßhalb er-

1) Dieſe Bedienten waren oft Barbier, und dieſer Barbierbedienten ſich die großen Herrn nicht allein, wozu man einen Barbier gebraucht, ſondern, vt pygiacis Sacris Cynae dice de nocte adminiſtrandis vterentur.

erſchrak der Lohnlakey auch gar nicht, da ihm das Meſſer entriſſen wurde und auch Eumolp wiederſetzte ſich dieſem verſtellten Tode nicht.

Da wir Verliebten dies Spiel ſo trieben, kam der Wirth mit einem Theile der noch übrigen Mahlzeit dazu und ſah uns, wie wir uns ſo ſchändlich umher wälzten. Er hub alſo an.

Wirth. Sagt um des Himmels willen, ſeyd ihr beſoffen oder Landläufer oder beydes? Wer hat dort das Sopha in die Höhe gerichtet? oder was ſoll dieſe diebiſche Unordnung? Ja wahrhaftig, ihr wolltet um keine Miethe zu geben, des Nachts euch aus dem Staube machen, aber wartet! Ihr ſollt erfahren, daß dies keine Weiberſchenke m) ſey, ſondern des M Manicius.

Enkolp. Eumolp rief: was, du willſt uns noch drohen? und ſchlug dem Kerl mit aller Macht hinter die Ohren. Der warf dagegen dem Eumolp einen groſſen ſteinernen Krug ins Geſicht, warf ihm die Stirn entzwey und lief aus der Stube. Eumolp wollte den Schimpf nicht hinnehmen und ergrif einen hölzernen Leuchter, folgte dem Fliehenden nach und rächte mit unzähligen Stößen den Schlag auf ſeine Stirn. Das ganze Haus und alle betrunkene Gäſte liefen zuſammen; ich aber ergriff die Gelegenheit zur Rache, ſchloß den Eumolp aus, vergalt dem Unbeſonnenen n) Gleiches mit Gleichem und hatte mein Zimmer und die Nacht o) allein.

Un-

m) Eine ſprüchwörtliche Redensart. So ſagt Terenz, Heaut. V, I. LXXX. Non ita me Dii ament, auderet haec facere Viduae mulieri, quae in me fecit.

n) Sordalus. Ein ungewöhnliches Wort. Auch Seneka gebraucht es, ſo viel, als ferox.

o) Vti nocte. Solemne verbum de rebus venereis uſitatum. Daher promittere, negare, paciſci noctem, i. e. coitum. Ovid.

Unterdeſſen ſtriegelten die Köche und übrigen Bediente p) auf den Eumolp, der Eine ſchlug ihm mit einem Bratſpieſſe, woran noch ſiedendes Fleiſch hing, nach den Augen, ein Anderer hatte eine Gabel aus der Fleiſchkammer geholt und vermehrte das Gefecht; beſonders aber ein altes triefäugiges Weib, mit einem gar ſchmutzigen Rocke, mit zwey verſchiedenen hölzernen q) Schuhen, zog einen ungeheuer großen Hund, an der Kette und hetzte ihn auf den Eumolp. Aber dieſer wehrte ſich gegen alle Angriffe mit ſeinem Leuchter.

Wir ſahen dies alles durch ein Loch in der Thür, welches ſie eben bekommen hatte, da ſie aus den Angeln geriſſen war und ich gönnte dem Eumolp die Prügel. Giton aber, immer mitleidig, rieth die Thür aufzumachen und dem Bedrängten zu Hülfe zu kommen. Ich aber, noch voll Wuth, konnte mich nicht enthalten, ſondern gab der Queckhoſe mit krummen Fingern einen Schneller auf den Kopf. Weinend ſetzte er ſich auf das Bette. Ich aber guckte bald mit dem einen, bald mit dem andern Auge durch das Loch und wünſchte den Schlägern des Eumolps Glück, ich ſättigte mich recht daran.

Da kam Bargates, der Richter in dieſem Stadtviertel, den man von Tiſche gerufen hatte, von zweyen

Ovid. Amor. I. 8. Saepe nega noctem, capitis modo ſinge dolorem.

p) Coctores ſtatt Coqui. Inſularii, ſind ſolche Hausbediente, die in einem abgelegnen Hauſe dienten. Denn Inſula eſt aedificium proprio ambitu ſeparatum ab aliis. Tacitus ſagt daher: Germania ſuum quisque domum ſpatio circumdat nullis cohaerentibus aedificiis, more Inſularum. Gewöhnlich auch Bediente der niedrigſten Gattung.

q) Schön charakteriſirt. In einem nächtlichen Tumult kann man gewöhnlich die Pantoffeln nicht finden.

Sänftenträgern getragen, denn er hatte das Podagra, zu dieſem Gebalge. Da er lange mit rauher und geifernder Stimme die Trunkenbolde und Ausreiſſer r) angeredet hatte, ſo ſah er den Eumolp und ſprach:

Richter. O du beredtſter unter allen Dichtern! du biſt es? Und dieſe infamen Sclaven gehen nicht den Augenblick fort und laſſen die Hände ſinken?

Enkolp. Drauf raunte er ihm ins Ohr ganz leiſe:

Richter. Meine Beyſchläferin verachtet mich! daher wenn du mich liebſt, ſo mache ein Pasquill auf ſie, daß ſie ſich ſchäme.

Enkolp. Da noch Eumolp und Bargates mit einander ſachte redeten, kam ein Herold, mit einem Stadtknechte und noch vielem Volke, in das Wirthshaus, ſchüttelte eine Fackel, die mehr qualmte, als leuchtete und rief aus.

Herold. Ein. Knabe. von. ungefähr. achtzehn. Jahren. iſt. vor. kurzen. im. Bade. vermißt. Er. iſt. kraus. zart. ſchön. und. heiſt. Giton. Wer. ihm. wieder. ſchaffen. oder. nachweiſen. kann. ſoll. 100. Thaler. haben.

Enkolp. Nicht weit vom Herolde ſtand Ascylt in einem bunten Kleide s) und trug in einer ſilber-

r) Wofür der Wirth ſie hielt. S. oben.

s) In einem ſolchen Gewande mußte man erſcheinen, wenn man mit Bewilligung der Obrigkeit eine Hausſuchung that. Suchte man aber etwas auf, was man in einem Gewande verſtecken konnte; ſo mußte man nackend kommen, auſſer einer Bedeckung vor dem Theile des Leibes, welchen wir nicht gerne ſehen laſſen, um dem etwa anwe-ſen-

bernen Schüſſel den Aufſatz (des Herolds) und zugleich die ſchriftliche Verſicherung (der Belohnung.)

Ich befahl dem Giton, ſich flugs unter das Bette zu verſtecken und ſich mit Händen und Füßen an den Gurten, die das Bette zuſammen hielten, feſt zu halten, ſich längelang auszuſtrecken, wie einſt Ulyſſes *) unter dem Widder hing, damit ihn die Suchenden nicht fänden.

Giton gehorchte augenblicklich, hielt ſich flugs an den Gurten mit den Händen an und übertraf noch dabey den Ulyſſes an Liſt. Ich aber, um allen Verdacht gänzlich zu vermeiden, legte noch Kleider ins Bette und machte darin ein Lager, wie es ſich für die Gröſſe eines Menſchen paßt.

Unterdeſſen hatte Ascylt alle Zimmer durchſucht und kam mit dem Häſcher auch zu dem meinigen, wo er die mehrſte Hofnung darauf geſetzt hatte, weil er die Thür feſt verſchloſſen fand. Der Häſcher zwang ein Beil dazwiſchen und brach die Thür auf.

Ich ſtürzte dem Ascylt zu Füſſen und bath ihn bey unſerer alten Freundſchaft und der ehemaligen Theilnahme an allen Gefährlichkeiten: er mögte mich meinen Liebling nur noch einmal ſehen laſſen und damit

ſenden Frauenzimmer kein Aergerniß zu geben. Zugleich mußte man einen Teller mit bringen, worauf das Document der Anzeige und des ausgebotenen Preiſes lag.

*) Ulyſſes war einſt in der Höhle des Cyclopen, wo er den Tod gefunden hätte, wäre nicht ſeine Liſt ihm zu Hülfe gekommen. Des Morgens ließ der Cyclop ſeine Schaafe aus der Höhle, betaſtete aber jedes, meinend: Ulyß würde ſich unter der Heerde mit hinausſchleichen. Dieſer aber hatte zwey Hammel zuſammen gebunden, und hieng unter ihnen. So entkam er mit ſeinen Gefährten.

mit ich meine Bitten glaubwürdig machte, ſetzte ich hinzu: Ich weiß Ascylt, daß du gekommen biſt, mich zu tödten, denn warum hätteſt du die Beile mitgebracht? Wohlan alſo! ſättige deine Wuth, ſiehe hier iſt mein Nacken, vergieß mein Blut, welches du doch unter dem Vorwande einer Unterſuchung gewollt haſt!

Ascylt lehnte dieſen gehäßigen Vorwurf von ſich ab und verſicherte; er wolle nichts anders, als ſeinen Flüchtling ſuchen; er begehre keines Menſchen Tod, beſonders den meinigen in einer ſolchen (fußfälligen) Stellung nicht, denn er liebe mich nach jenem fatalen Streite wieder eben ſo herzlich.

Aber der Häſcher war unterdeſſen nicht faul, und nahm den Wirthe ein Rohr und ſtörte damit unter das Bette und durchſuchte alle Löcher der Wand. Giton aber vermied alle Stöße, hielt ſchüchtern ſeinen Oden an und litt geduldig wenn Wanzen u) ihn über das Geſicht liefen.

Kaum waren dieſe fort, ſo brach Eumolp, weil die zerbrochene Thür Niemanden den Eingang wehrte, mit Ungeſtüm herein und rief.

Eumolp. He! ich kann hundert Thaler verdienen, ich werde dem Herolde nachlaufen und ihm ſagen, daß du den Giton haſt, du verdienſt dieſe Verrätherey.

Enkolp. Da er auf ſeinen Kopf beſtand, umfaßte ich ſeine Knie und bath ihn, uns Halbtodte, nicht noch vollends zu tödten. Du konnteſt mit Recht böſe ſeyn, wenn du den Knaben nur zeigen könnteſt. Aber ſo

u) Cimices, ſchön. Weit richtiger iſt die Leſeart, als: Scyniphes oder Cinifes, welches eine Art Mücken bedeutet. Nein Wanzen ſind die treuen Begleiter der mehrſten Betten.

ſo iſt er unter dem Getümmel entlaufen und ich weiß nicht, wohin er ſich geſchlagen hat. Ich beſchwöre dich Eumolp, ſchaffe mir den Knaben wieder oder bring ihn zu dem Aſcylt.

Schon fing er an, meinen Worten zu glauben, als Giton, der zuviel lebensgeiſter geſammelt hatte, dreymal ſo zu nieſen anfing, daß das Bette knackte. Eumolp wandte ſich nach dem Geräuſche hin und rief:

Eumolp. Gott v) helfe dir Giton.

Enkolp. Drauf hob er die Bettdecke auf und ſah den Ulyſſes, den auch der hungrigſte Cyclop verſchont hätte. Gleich wandte er ſich zu mir, und ſagte.

Eumolp. Was iſt das, Spitzbube? Auch ertappt, haſt du mir nicht einmal die Warheit ſagen wollen? Ja warhaftig, wenn Gott, der Entſcheider aller menſchlichen Dinge, dem Jungen da, während er hing, kein Zeichen ausgepreßt hätte, ſo lief ich noch zum Spotte, in allen Schenken herum.

Enkolp. Giton aber weit ſchmeichelnder als ich (kam hervor) und verband (dem Eumolp) die Wunde auf ſeiner Stirn, mit Spinwebe, die er in Oel w) ge-

v) Alſo war das bekomplimentiren bey den Nieſen, ſchon damals Mode. Die Griechen ſagten: Ζευ σωσον. Es iſt alſo nicht erſt in neuern Zeiten, bey Gelegenheit einer Peſt, dieſe Gewohnheit entſtanden.

w) Ueber die vortrefliche Wirkung des Oels in Wunden, will ich hier nichts ſagen, ſondern nur ältere Zeugniſſe anführen, woraus erhellt, daß man den Werth des Oels ſchon lange kannte. Seren. Sammon. ſagt: Si vero caput infeſtus colliſerit ictus; ex oleo necti veſtis debet Arachnes; Neſciet haec illic, niſi cum ſanarit abire.

getaucht hatte, vertauſchte ſein Mäntelchen, mit jenes zerriſſenen Rocke, umarmte ihn, da er ſchon beſänftiget wurde und küßte ihn, welches jenem Balſam war und ſprach:

Giton. In deinem Schutze ſind wir nun lieber Vater! wenn du deinen Giton lieb haſt, ſo erhalte ihn auch! O wenn mich doch allein das verzehrende Feuer vernichtete, mich der Ungeſtüm einer Welle, denn ich bin an allen den Unarten ſchuld, ich bin die Urſach, wenn ich todt wäre, ſo würden ſich die Feinde vertragen.

Enkolp. „Eumolp ließ ſich durch meinen und Gitons Kummer rühren, beſonders gefielen ihm die Schmeicheleyen Gitons und er begann.“

Eumolp. „Ihr ſeyd gewiß Erznarren, da ihr als ſo vollkommene Leute ſehr glücklich ſeyn könntet und doch ein höchſt trauriges Leben führt und jeglichen Tag euch mit neuen Sorgen quält“ – Ich habe immer ſo gelebt, daß ich jeden gegenwärtigen Tag, als unwiederbringlich genoß – „Das iſt in aller Seelenruhe. Wollt ihr mir folgen, ſo laßt die Sorgen ſchwinden. Ascylt verfolgt euch hier? fliehet ihn und folgt mir, der ich von hier in ferne Länder reiſen will. Ich reiſe vielleicht ſchon Morgen mit einem Schiffe ab, bin darauf ſehr gut bekannt und man wird uns ſehr gütig aufnehmen.“

„Enkolp. Dieſer Rath ſchien mir ſehr gut und erſprieslich zu ſeyn, weil er mich auf einmal von des Ascylts Nachſtellungen befreyete und mir ein glückſeeligeres Leben verhieß. Ich bedauerte demnach, durch Eumolps Güte beſchämt, daß ich ihn neulich beleidiget hatte und ward ſelbſt auf meine Eiferſucht unwillig, die allein ſchuld an alle dem Unglücke war.“

Ich bath ihn alſo, mit einem Strohme von Thränen, daß er ſich wieder mit mir verſöhnen mögte. Dann ſtellte ich ihm vor, Eiferſucht ſtehe nicht in der liebenden Gewalt, ich wolle mir aber alle Mühe geben, nichts zu ſagen oder ferner zu thun, was ihn verdrieſſen könnte. Er mögte nur als ein Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften, alle Feindſchaft aus ſeinem Herzen verbannen, ohne eine Spur übrig zu laſſen. Auf ungebaueten wilden Felde liege der Schnee länger, aber wenn der Pflug darüber hergegangen iſt, ſo zerſchmelzt er in kürzerer Zeit, als man davon redet. So ſey es auch mit dem Zorne im menſchlichen Herzen beſchaffen, in einem wilden Herzen hat er die Oberhand, aber in einem gebildeten hält er nicht Stich. Eumolp erwiederte dagegen.

Eumolp. Damit du ſelbſt die Warheit deines Satzes erfahreſt, ſo will ich mit einem Kuße die Beleidigungen endigen. Bringt, und Gott *) gebe Glück dazu, eure Sachen in Ordnung und folgt mir nach oder führt mich lieber!

Enkolp. Noch redete er, ſo klopfte Jemand an die Thür und es trat ein Schiffer herein, mit einem gewaltigen Barte, welcher alſo begann:

Schiffer. Und du Eumolp zögerſt noch lange, als wenn du nicht wüßteſt, daß es bald Tag ſey?

Enkolp. Plötzlich ſtanden wir alle auf; Eumolp befahl ſeinem Bedienten, welcher ſchon lange ſchlief, die Sachen hinaus zu tragen; ich aber ſammt dem Giton packten unſre Habſeeligkeiten in ein Bün-

*) Ein gewöhnlicher Wunſch bey Unternehmungen, daher um ihnen ein ächt römiſches Anſehen zu geben, ließt man noch auf Proclamatis etc. Q. q. f. f. eſt.

Bündel, bath die Geſtirne y) um Schutz und ſtieg in das Schiff.

„Wir wählten uns auf dem Schiffsboden einen entfernten Ort. Eumolp ſchlief ſchon, da der Tag noch nicht angebrochen war, ich und Giton konnten nicht im geringſten ſchlafen. Ich erwog ängſtlich bey mir, daß ich den Eumolp zu meinem Geſellſchafter hatte, einen weit ärgern Nebenbuhler, als den Ascylt und das quälte mich ſehr. Doch ſiegte endlich die Vernunft über den Kummer.

Zwar ſagte ich: es iſt verdrüßlich, daß mein Camerad den Jungen liebt, doch was iſt nicht Allen gemein, was die Natur Vortrefliches hat? Die Sonne leuchtet Allen; den Mond begleiten unzählige Sterne, aber er leuchtet auch den Thieren bey ihrem Futter. Was iſt ſchöner als das Waſſer, gleichwol quillt es Allen. Sollte alſo die Liebe allein heimlicher Genuß und nicht öffentliche Belohnung ſeyn? Ja ich will nur ein Gut beſitzen, welches dem ganzen Volke Neid erweckt. Und dieſer alte abgelebte Greis wird mir keinen Schaden thun und wollte er ja auch einmal machen, z) ſo wird er vor Engbrüſtigkeit nicht können.

Da ich mich ſo beruhigte und mein mistrauiſches Herz zufrieden ſprach, fing ich an einzuſchlafen, meinen Kopf in den Mantel gehüllt. Aber plötzlich, als wollte das Schickſaal alle meine Standhaftigkeit zu ſchande machen, hörte ich auf dem Verdecke des Schiffes folgende Stimme.

Ly-

y) Etwa den Caſtor und Pollux.

z) Sumere. Iſt auch ſo ein Wort, das in dergleichen Fällen gebraucht wird. Gaudia ſumere. Das Keuchen dabey iſt aber eine üble Sache. Daher Tibull. Nota Venus furtiva mihi eſt, vt lenis agatur ſpiritus, vt nec dent oſcula rapta ſonum. Und Juvenal: Nec quaeritur quod et lateri parcas, nec quantum iuſſit anheles.

Lycas. Auf die Art hat er mich alſo verſpottet?

Enkolp. Es ſchien mir eine männliche Stimme zu ſeyn, die ich ſehr gut kannte und ich erſchrack, daß mir das Herz wackelte. Drauf hörte ich ein Weib a) mit allem Ungeſtüm ſagen.

Weib. Wenn ein Gott mir den Giton in meine Hände brächte, wie liebreich wollte ich den Flüchtling aufnehmen!

Enkolp. Uns beyden blieb das Blut über den unerwarteten Schrecken in den Adern ſtehen, ich beſonders, als hätte mich ein fürchterlicher Traum erſchreckt, konnte lange nicht reden. Endlich zog ich den Eumolp, der ſchon feſt ſchlief, beym Zippel ſeines Mantels und ſagte: Ich bitte dich Väterchen, ſage mir, wem gehört dies Schiff oder was ſind für Leute darauf? Er aber erwiederte verdrüßlich, daß ich ihn geſtört hätte.

Eumolp. Das wars alſo, das du Luſt hatteſt auf dem Verdecke des Schiffes, einen entlegenen Ort einzunehmen, um mich nun nicht ſchlafen zu laſſen? Was iſts denn nun weiter, wenn ich dir ſage, daß Lykas von Tarent, der Herr dieſes Schiffes ſey, welcher die Tryphäna fort nach Tarent bringt.

Enkolp. Dieſe Worte trafen mich wie der Blitz, ich machte meine Kehle bloß und rief: So haſt du Schickſaal mich denn endlich überwunden? Giton lag über meine Bruſt hingeſtreckt und wollte verſcheiden; endlich kam ein wohlthätiger Schweis und gab uns das Leben wieder und ich umfaßte des Eumolps Knie und ſchrie: Erbarme dich der Sterbenden! reich deine Hand (zum Tode) nach unſerer alten Liebe; der

a) Lancinata mulier, ſteht im Text. Giebt gar keinen Sinn. S. Lex.

der Tod nahet ſchon und wenn du ihn uns nicht giebſt; ſo iſt er eine Wohlthat der Götter. Eumolp ärgerte ſich über dieſe Zumuthung und ſchwur bey allen Göttern und Göttinnen, daß er gar nicht wiſſe, was vorgefallen ſey, und daß er bey ſeinen Vorſchlägen gar keine böſe b) Abſicht gehabt; ſondern in der ehrlichſten Meinung und in aller Freundſchaft, uns auf das Schiff bedungen habe. Auch ſey er ſchon eher darauf gefahren. Was, fuhr er fort:

Eumolp. Habt ihr denn aber zu befürchten, es ſchifft ja kein Hannibal c) mit uns. Lycas von Tarent, der allerzüchtigſte Menſch, ein Mann der nicht bloß das Schiff, welches er führt, beſitzt, ſondern noch einige liegende Gründe, und Handlung treibt, hat jetzt Waaren zur Fracht bekommen. Das iſt nun der Cyclope und Erzſeeräuber, welcher ausfährt. Und ferner die Tryphäna? das allerſchönſte Weib, das bloß zum Vergnügen, bald hier, bald dorthin fährt.

Giton. Dieſe ſind es eben, rief Giton, vor welchen wir fliehen.

Enkolp. Und nun erzählte er in der Geſchwindigkeit die Urſach des Abſcheues und die bevorſtehende Gefahr, dem zitternden Eumolp. Der war ganz betroffen und wußte keinen Rath, bath vielmehr, daß ein Jeder ſeine Meinung ſagen ſollte und ſprach:

Eumolp. Denkt euch, ihr wäret in die Höhle eines Cyclopen gekommen! Wir müſſen eine Ausflucht ſuchen, d) wenn wir nicht einen Schiffbruch bewerkſtelligen und uns von aller Gefahr befreien.

Gi-

b) Dolus *malus*. Es giebt auch dolum bonum C. Lib. III. de Offic.

c) Hannibal, das Schrecken der Römer, und ihnen mehr wie je ein Feind, ſeiner Liſt wegen furchtbar.

d) Corrupte Stelle. Wenigſtens iſt der Sinn nicht evident.

Giton. Ueberrede vielmehr' den Steuermann, daß er das Schiff in irgend einen Hafen führe; ſag ihm, er ſolls bezahlt haben; dein Bruder könne das Meer nicht vertragen und liege in den letzten Zügen. Du kannſt ja dieſe Lüge mit Thränen und verſtellten Mienen beſchönigen, damit der Steuermann, zum Mitleiden bewogen, dir Gehör giebt.

Enkolp. Aber Eumolp ſagte, daß dies nicht angehe.

Eumolp. Groſſe Schiffe laufen ſelten in Hafen, auch iſt es nicht wahrſcheinlich, daß das Brüderchen ſo leicht ſterben werde. Auch kommt noch dazu, daß Lycas aus Pflicht den Kranken zu ſehen verlangen wird, bedenke nur einmal, was uns das helfen wird, wenn wir in der Noth von freyen Stücken vor dem Herrn kommen müſſen! doch geſetzt, das Schiff könne auch in ſeinem mächtigen Laufe abwärts geleitet werden und Lycas hätte nicht Luſt das Krankenlager zu beſehen, wie wollen wir denn aus dem Schiffe kommen? daß wir nicht von Allen geſehen werden? mit bedeckten oder mit bloſſen Köpfen? Mit bedeckten? e) Ey wer wird uns Schwachen dann nicht die Hände biethen? Mit bloßen? Heißt denn das etwas anders, als ſich ſelbſt verrathen?

Enkolp. Laßt uns vielmehr, ſagte ich, ein Wageſtück verſuchen und an einem Stricke uns hinab in den Kahn laſſen, das Schiffsthau dann abhauen und alles Uebrige dem Schickſaal anheim ſtellen. Ich will den Eumolp gar nicht mit in dieſe Gefahr ziehen; denn was hilfts einen Unſchuldigen fremder Gefahr ausſetzen? Ich bin ſchon zufrieden, wenn das Schickſaal uns nur hilft.

Eu-

e) Das war dann ein Zeichen, daß ſie krank waren.

Eumolp. Ein guter Rath, erwiederte Eumolp, wenn er nur zuläßig wäre. Denn wer wird uns im Weggehen nicht bemerken? Gewiß der Steuermann, der ſogar des Nachts [f] wacht und den Lauf der Geſtirne beobachtet. Und geſetzt, wir könnten uns, indem er wachte, hinablaſſen, wenn wir auf der andern Seite des Schiffes hinabſteigen, ſo müſſen wir ja zum Hintertheile deſſelben, wo das Steuerruder iſt, hinabſteigen, denn da iſt der Strick, womit der Kahn befeſtiget iſt. Beſonders aber Enkolp, wundert mich, daß dir dies gar nicht eingefallen iſt, daß immer ein Matroſe, bey Tag uud Nacht, im Kahne Wache hält und dieſen Wächter können wir doch nicht anders da heraustreiben, als wenn wir ihn todtſchlagen oder mit Gewalt ins Waſſer werfen. Fragt euren Muth aber, ob dies ſo leicht geſchehen könne. Was mich anbetrift, ſo will ich euch begleiten, ich ſcheue keine Gefahr, wenn Hofnung zur Rettung da iſt. Aber ohne Urſach ſo ganz vergeblich ſein Leben in die Schanze ſchlagen, das, glaube ich, werdet ihr ſelbſt nicht wollen. Sehet aber einmal, wie euch dieſer Rath gefället. Ich will euch in zwey Felle packen, mit Riemen zuſammen ſchnüren und als mein Gepäck euch unter meine Kleidungen legen, will euch ein Loch zum Odemhohlen laſſen, wodurch ihr auch eſſen könnet. Dann will ich ſchreyen, meine Sclaven, aus Furcht vor harter Strafe, hätten ſich, des Nachts, ins Meer geſtürzt und wenn wir dann in einen Hafen kommen, kann ich euch ohne alle Hinderniſſe, als mein Gepäck, aus dem Schiffe bringen.

f) Des Nachts, ohne die göttliche Erfindung des Compaſſes, richteten ſie ſich nach den Sternen, am Tage nach der Sonne, wenn ſie — ſchien. Aber wie? wenn es trübe war, was machten ſie dann? Virgil belehret uns: Tres adeo in certos cocca caligine Soles Erramus pelago totidem ſine ſidere noctes. Alſo auf's Gerathewohl.

Enkolp. So alſo, antwortete ich, du willſt uns wie einen Klotz zuſammen binden, als ob wir nicht zuweilen von Blähungen incommodirt würden oder als ob wir Menſchen wären, die niemals nieſeten oder ſchnarchten? Oder denkſt du, weil mir dieſe Art Liſt g) einmal gelungen iſt? Doch geſetzt, wir könnten es in dieſen Banden einen Tag aushalten, wie wenn es nun länger währt? oder wenn wir Windſtille bekämen oder Sturm, was wäre dann zu machen? Kleider, wenn ſie zu lange eingeſchnürt liegen, bekommen Falten, zuſammengewickeltes Papier kommt aus ſeiner Form und wir Jünglinge, der Strapatzen nicht gewohnt, ſollen wie Statüen uns einwickeln und binden laſſen? Nein wir müſſen noch einen andern Ausweg zur Rettung ſuchen. Hört was ich eben erdacht habe.

Eumolp, als ein Gelehrter hat Tinte bey ſich. Mit dieſer wollen wir unſre Farbe vom Kopfe bis zum Fuße verändern. Alſo äthiopiſche h) Sclaven wollen wir ſeyn und dem Eumolp gern dienen, weil wir keine Strafe zu befürchten haben. So wollen wir alſo mit veränderter Farbe unſre Feinde täuſchen.

Giton. Ja, ſetzte Giton hinzu, beſchneid uns, daß man uns für Juden hält; i) ſtutze uns die Ohren, da-

g) S. oben, da Giton unter dem Bette ſteckte.

h) Alſo auch ſchon zu der Zeit als Sclaven bekannt. Von den Mohren heißt es ſehr artig im hebräiſchen Sprüchwort: ירדו לעילמט ומלו כשים ובו : עשרה קבין שיחה בושן ואחר בל חשלם בולו : עשרה קבע שתקירו לעלמט כגוה.

i) Pertunde, habe ich durch Stutzen überſetzt, ob ich gleich auch glaube, daß es ſo viel heiſſen kann, als, durchboren, ein Loch zum Ohrringe durch das Ohr ſchlagen. Das war bey vielen Völkern, wie bey uns gebräuchlich, Plaut.

ſagt

damit wir Arabern gleichen, übertünche uns das Geſicht, daß uns Gallien k) ſelbſt für ſeine Eingebornen halten könnte. Wird denn bloß die Farbe unſre ganze Geſtalt verändern können? Muß da nicht vieles zuſammen ſich vereinigen, wenn wir einer Nation uns gleich machen wollen? Setze den Fall, daß unſer mit Farbe beſchmiertes Geſicht lange ſo bleibe, daß ein Tröpfchen Waſſer keinen Fleck auf unſerer Haut hervor bringe, daß die Kleider l) nicht an der Tinte kleben, welches auch oft geſchiehet, wenn kein Gummi dazu gethan wird. Geſetzt dies alles! können wir denn auch unſre Lippen m) ſo entſetzlich aufſchwellen, können wir

ſagt daher: Incedunt cum annularis auribus, und Juvenal: Quamvis natus ad Euphratem, molles quod in aure feneſtrae (artig!) arguerint! Arnobius ſagt: Laminas pertundere aurium.

k) Die Gallier ſahen ſehr weiß aus, aber noch wie jetzt, von der Natur, nicht durch Farbe ſo gebildet. Denn es heißt von ihnen: Galli a candore corporis primum Galatae adpellati ſunt.

l) Iſt etwas unverſtändlich.

m) Daß die Aethiopier ſämmtlich aufgedunſene Lippen haben, iſt bekannt. — Das Brenneiſen der Römer war anders beſchaffen, als das unſrige. Servius ſagt: arcus eſt maior, quae calefacta, et fronti adhibita torquet capillos. Die Friſeur hieſſen Cinerarii auch Cinitlones. — Die Völker, welche ſich Figuren auf die Stirne brennen, ſind hier nicht genannt. — Die Aegypter hatten, wie Ariſtoteles ſagt, mehrentheils, auswärts gebogene Beine. Unſere neueren Reiſebeſchreiber ſagen nichts davon. Schwäche der Beine muß daran Schuld geweſen ſeyn, die tali Schenkel oder Knöchel unten am Fuſſe, waren zu ſchwach den Körper zu tragen, bogen ſich einwärts, und ſtatt auf den Füſ-

wir denn auch unſere Lippen n) ſo entſetzlich aufſchwellen; können wir mit einem Eiſen unſre Haare kraus machen; können wir in unſere Stirn Figuren einbrennen; können wir unſre Beine ſichelförmig machen; können wir auf den Ferſen gehen; können wir unſern Bart wie Ausländer ſtreichen? Eine künſtliche Farbe beſchmiert den Leib, aber verändert ihn nicht. Hört, was mir in der Verzweiflung eingefallen iſt! wir wickeln unſern Kopf in den Mantel und ſtürzen uns ins Meer.

Eumolp. Das mögen Götter und Menſchen verhüten! daß ihr auf eine ſo ſchändliche Art euer Leben endet. Thut vielmehr das, was ich euch rathe. Mein Lohnbediente iſt, wie ihr (vorhin) aus dem Scheermeſſer o) erſehen habt, ein Barbier, dieſer ſoll euch

Füſſen, gingen oder lautſchten ſie auf den Knöcheln. — Können wir unſern Bart ꝛc., kann auch heiſſen: können wir die Farbe unſers Bartes verändern?

n) Da Giton ihm das Scheermeſſer wegriß, um ſich die Kehle abzuſchneiden. S. oben.

o) Es gab dreyerley Arten die Haare wegzubringen, wie wir aus dem Martial lernen, welcher ſagt: Pars maxillarum *tonſa* tibi eſt, pars tibi *raſa* eſt; pars *vulſa* eſt; unum quis putet eſſe caput. Zum tondere gebrauchten ſie forficem, zum radere Novaculam; zum vellere gewiſſe Medicamente. — — Der Kopf wurde faſt allen Sclaven geſchoren, den ſtrafbaren Sclaven aber ſchor man auch die Augenlieder noch dazu ab. Cic. pro Roſc. Nonne ipſum, ſagt er, caput, et ſupercilia illa penitus abraſa, alere malitiam, et clamitare calliditatem videntur? — Die auf der Stirn gebrantmarkten hieſſen: Inſcripti oder *Literati*. Und ſo heiſſen jetzt die Gelehrten. Iſt doch ſonderbar!

euch nicht bloß den Kopf, ſondern auch die Augenlieder barbieren. p) Ich will dann das Uebrige hinzu thun, will eure Stirn ſehr künſtlich mit einer Schrift bezeichnen, daß ihr ausſehen ſollt, als wäret ihr wirklich gebranntmarkt. Dieſe Inſchrift wird euren Aufſuchern allen Verdacht benehmen und dieſes Zeichen der Strafe euer Geſicht unkenntlich machen.

Enkolp. Dieſer Vorſchlag gefiel und wir ſchritten ſogleich zu der Betrügerey. Wir ſtahlen uns auf eine Seite des Schiffes und lieſſen uns den Kopf und die Augenbraunen von dem Barbiere wegſcheren. Eumolp zeichnete einem jeden von uns deutliche Zeichen auf die Stirn und zog ganz vernehmlich das bekannte Zeichen q) flüchtiger Sclaven über unſer ganzes Geſicht. Einer von den Schiffsleuten aber lehnte ſich eben ans Bord des Schiffes und erbrach ſich, weil er die Seekrankheit r) hatte und da er den Barbier beym Mondſchein erblickte, der jezt zur Unzeit ſein Geſchäft verrichtete, ſo verwünſchte er dies als ein unglückliches Zeichen; weil dies nur bey bevorſtehenden Schiffbruche zu geſchehen pflegte und ging wieder in ſein Bett. Wir thaten, als ob wir das Fluchen des See-

p) Ueber die Geſtalt dieſes Zeichens haben die Gelehrten lange geſtritten, und ſtreiten noch. Einige ſagen es ſey ein Φ und F geweſen. Mags. Conſtantin verboth dies, und ſeit der Zeit gab man ihnen nur Halsbänder, mit einer dahin gehörigen Inſchrift. Es iſt uns noch eine dergleichen übrig geblieben, die alſo lautet: Tene. Me. Quia. Fugi. Et. Revoca. Me. Domino. Meo. Bonifacio. Linario. (einem Flachshändler) A ☧ Ω X.

q) Nauſea gravis Stomachus. Darinn beſteht eben die Schiffskrankheit, die daher Nauſea, Nautea heißt.

r) Hierüber fehlt alle Auskunft, und wir mögen uns dieſen Aberglauben ſchwerlich erklären. Doch ſiehe unten Note y.

Seekranken nicht gehört hätten, gingen wieder zu unſern traurigen Geſchäfte, hielten uns ganz ſtille und brachten die übrige Nachtzeit mit einem unruhigen Schlafe zu.

„Am andern Morgen, ſobald Eumolp merkte, daß Triphäna aufgeſtanden ſey, ging er in das Cabinet des Lycas, wo ſie von der glücklichen Schiffarth ſich unterredeten, welche der heitere Himmel zu verſprechen ſchien. Aber Lycas wandte ſich zur Tryphäna und ſagte.“

Lycas. Es war mir, als ob mir nach der erſten Ruhe s) Priapus ſagte: Wiſſe der Enkolp, den du ſuchſt, iſt von mir zu dir aufs Schiff geführt.

Enkolp. Tryphäna erſchrack darüber und ſagte.

Tryphäna. Man ſollte glauben, wir hätten zuſammen geſchlafen, denn auch mir ſchien es, als ob die Statüe des Neptuns, t) welcher ich zu Baja

s) Die Alten hielten viel auf Träume, ſo wie wir. Es kam aber viel auf die Zeit an, wann ſie träumten, vor oder nach Mitternacht. Daher machten ſie 5 Arten derſelben. Macrobius Lib. I. de ſomn. ſagt: Eſt Oraculum quidem, quum in ſomnis, parens, vel alia Sancta, gravisque perſona etc. vel etiam Deus, aperte eventurum quid, aut non eventurum, faciendum, vitandumve denuntiat. Dieſe Art nennte man: χρηματισμόν. Des Lykas Traum aber war ſecundum quietem (primam) da er ſich im Bette voll priapiſcher Gedanken umher wälzte, ein bloßer Indigeſtionstraum, den man ενυπνιον Inſomnium nannte. — Warum ſuchte Lykas aber den Enkolp? Ey laß doch das Priapus ſagen.

t) Beſonders thaten die Schiffenden dem Neptun, als Got des Meeres, Gelübde, wenn er die Fahrt ſchützen wollte. Bajae, Stadt in Campanien.

drey Inſchriften aufgeſchrieben habe, zu mir ſagte: du wirſt im Schiffe des Lycas den – Giton finden. u)

Eumolp. Wiſſet aber, ſagte Eumolp, daß Epikur ein göttlicher Mann geweſen iſt, welcher dergleichen Phanthaſien auf eine ſehr ſcherzhafte Weiſe tadelt.

Ein Traum, der nur das Herz mit Schattenbildern täuſcht,
Kommt nicht von Gott, vom Himmel, nicht aus einem Tempel v) her.
Ein jeder ſchafft ihn ſelbſt. Denn wenn vom Schlafe eingewiegt,
Der Leib der Ruhe pflegt, und frey die Seele ſpielt,
Dann denkt ſie in der Nacht, was ſie am Tage that.
Wer Städte bombardirt, und ſie in Feuer ſetzt,
Der ſieht nur Waffen, Schlachten, Könige
In ihrem Blut, und Leichen auf den Feldern liegen.
Der, welcher um Prozeſſe bittet, träumt vom Foro
Und von Geſetzen, von Clienten, die ſich um den Richterſtuhl
Mit banger Ahndung lagern. Seine Schätze
Verbirgt der Geitzhals, und träumt vom Schätzefinden.
Der Jäger jagt die Hunde im Hain. Der Schiffer rettet
Sein Schiff entweder, oder ſinkt im Meere unter.
Verliebte ſchreiben Briefe und w) Geſchenke gibt
Die Ehebrecherin. Ein Hund ſogar bellt träumend

Den

u) Vorher, da Enkolp die Stimmen hörte, S. oben, müſſen Lykas und Tryphäna alſo im Traume geſprochen haben.

v) Die Alten pflegten in einem Tempel zu ſchlafen, wenn ſie einen Traum erwarteten, den ſie wünſchten, und den ſie dann für bedeutend hielten.

w) Dat Adultera munus. Oben heißt es; Et qui ſollicitat Nuptas, ad praemia peccat,

Den Haſen an; und Eingekerkerte empfinden
Im Traume ihre Striemen.

Enkolp. Nachdem Lycas des Traums der Tryphäna wegen x) geopfert hatte, ſprach er:

Lycas. Nun wer verwehrt es uns denn, das Schiff zu durchſuchen? damit wir nicht ſcheinen, als verachteten wir göttliche Winke.

Enkolp. Auf einmal ſchrie der, welcher uns Armen in der Nacht bemerkt hatte, Aeſius hieß er:

Aeſius. Ha ha das ſind gewiß die, die ſich beym Mondenſchein balbiren lieſſen und zwar, ſo wahr mir Gott helfe! auf die ſchändlichſte Art; denn ich weiß, y) daß es keinen Sterblichem erlaubt iſt, weder Nägel noch

x) Dieſe Expiationen der Götter, wegen eines Traumes, waren verſchieden. Gewöhnlich war das Händewaſchen ſchon hinreichend.

y) Daß die Alten den Aberglauben hatten, auf einem Schiffe ſich nicht barbiren zu laſſen, und die Nägel nicht einmal abzuſchneiden, iſt bekannt. Warum? iſt nicht ſo ausgemacht. Man ſagt: denen, die Schiffbruch litten und ertränken, pflegten die Nägel abzugehen und die Haare auszufallen. — Iſt aber ungegründet. Die Urſach davon ſey, das ſalzige Meerwaſſer. So lange alſo keine Gefahr war, hielten ſie das Haar- und Nagelabſchneiden für unerlaubt; aber in der Gefahr des Schiffbruchs thaten ſie es, um mit den abgeſchnittenen Locken und Nägeln, welche ſie ins Meer warfen, daſſelbe zu verſöhnen, weil es dieſe Theile des Menſchen, die Schiffbruch litten, ohnedies nach ſich nahm. Andre ſagen eben ſo wahrſcheinlich: Sie hätten es gethan, um ein Andenken der überſtandenen Gefahr, ſich zu hinterlaſſen. Das erhellt aus dem Juvenal. Tum Stagnante ſinu, gaudent ibi vertice raſo, Garrula ſecuri narrare pericula nautae.

noch Haare im Schiffe ſich abſchneiden zu laſſen, auſ-
ſer wenn der Sturm mit den Wellen tobt.

Enkolp. Lycas ward raſend vor Zorn, da er dies hörte und ſprach:

Lycas. Was? es hat ſich Jemand unterſtanden, ſich in meinem Schiffe die Haare abſchneiden zu laſſen und das bey dieſer ſo ruhigen Nacht? den Augenblick bringt die Strafbaren herbey, damit ich wiſſe, wer mit ſeinem Leben das Schiff wieder reinigen muß.

Eumolp. Ich, ſprach Eumolp, habe dieſes befohlen, ohne z) die Abſicht zu haben, dadurch dem Schiffe zu ſchaden, weil dieſe Spitzbuben ſchrecklich lange Haare hatten und um nicht das Schiff wie ein Gefängniß ausſehen zu laſſen, ſo habe ich dieſe Verdammten ein bischen reinigen laſſen, zugleich aber auch deshalb, damit die Zeichen auf ihrer Stirn, die von den Haaren a) ganz bedeckt waren, von Jedermann bemerkt werden könnten. Denn unter mehreren Bubenſtücken, haben ſie auch mein Geld bey einer Bordellhure durchgebracht, von wo ich ſie vorige Nacht hergehohlt habe, da ſie noch vom Wein und Salben ſtunken. Ja, ich glaube, daß ſie noch von den Ueberbleibſeln meines Vermögens ſtinken.

Enkolp. Um alſo die Schutzgottheit des Schiffes zu verſöhnen, gefiel es, jedem von uns b) vierzig Streiche zu geben. Und das geſchah ohne langen Ver-

z) Corrupte Stelle, die ich nicht verbeſſern mag. Die Ueberſetzung macht den Fehler des Originals gut.

a) Non, ſteht im Texte, welches keinen Sinn giebt.

b) Man gab nur 40 Streiche bey den Heyden, und damit man ſich nicht verzählte, nur 39. S. Apoſtelgeſchichte. Die chriſtlichen Soldaten bekommen bey 36 maligen Spitzruthenlaufen durch 200 Mann, 7200 Hiebe.

Verzug. Die Schiffsleute kamen wüthend mit dem Ankerthauen auf uns los und fingen an mit unſerm geringgeachteten Blute die Schiffsgottheit zu verſöhnen. Ich verdauete drey Hiebe, mit ſpartaniſchem c) Adel; Aber Giton ſchrie bey dem erſten Hiebe ſo erbärmlich, daß Tryphäna den Augenblick die ihr bekannte Stimme vernahm. Sie ſelbſt alſo wurde nicht allein auſſer Faſſung gebracht; ſondern auch alle Mägde, von der bekannten Stimme gelockt, liefen zu dem Deliquenten hin.

Schon hatte Giton durch ſeine auſſerordentliche Schönheit die Matroſen entwaffnet und ohne ein Wort zu reden, bewegte er die wilden Matroſen zum Mitleiden, als die Mägde anfingen zu ſchreyen.

Mägde. Es iſt Giton, Giton iſt es! haltet ein ihr Grauſamen! Giton iſt es! Madam kommen ſie zu Hülfe.

Enkolp. Tryphäna neigte gern ihre Ohren, da ſie es ohnedies ſchon glaubte, dahin und flog eilends dem Knaben entgegen.

Lycas aber, der mich ſehr gut kannte, lief, als hätte er ſelbſt meine Stimme gehört, auch hinzu und betrachtete nicht meine Hände, mein Geſicht, ſondern ſah in eins weg auf mein männliches Glied d) und fing an damit zu ſpielen und ſagte.

Lycas! Ey guten Tag Enkolp!

En-

c) Die ſpartaniſche Hartnäckigkeit in Erduldung der Strafen und Quaalen iſt bekannt, und wenn die Geſchichte wahr iſt, Beyſpiellos. Cic. erzählt, Tuscul. II. verſchiedenes von der ſpartaniſchen Jugend. Sie wurde oft bis auf den Tod gepeitſcht, ohne eine Miene zu verziehen.

d) Officium, hat hier eine beſondere Bedeutung. Die geilen Leute wurden daher auch Officioſi genannt.

Enkolp. Nun wundre ſich mal Jemand, daß die Amme des Ulyſſes nach zwanzig Jahren, ihn an ſeiner Narbe noch gekannt hat, da dieſer kluge Mann, bey aller Veränderung der Züge und Kennzeichen meines Leibes, das einzige Kennzeichen des Flüchtlings, ſo ſcharfſinnig erkannte.

Tryphäna vergoß Thränen, von den Brändmahlen an unſerer Stirn getäuſcht, denn ſie glaubte, es wären wirkliche Brandmahle uns als Gefangenen auf die Stirn gedrückt und fing ganz leiſe an zu fragen: Welches Gefängniß hat euch Flüchtlinge erwiſcht und weſſen Hände waren ſo grauſam, euch alſo zu brandmarken? Ihr verdientet zwar einige Strafe als Flüchtlinge, da ihr unſern e) guten Willen ausgeſchlagen habt. Lycas aber vom Zorne bewegt ſprang auf uns zu und ſagte.

Lycas. O du einfältiges Weib! als wenn die Zeichen mit dem Eiſen gemacht wären. Wollten die Götter, ſie trügen wirklich ein Brandmahl an der Stirn, ſo hätten wir völlige Genugthuung. Jetzt ſind wir durch ihre Gaukeleyen betrogen und ihre nachgemachte Inſchrift hat uns getäuſcht.

Enkolp. Tryphäna wollte Mitleiden mit uns haben, weil ſie ſich der vorigen Vergnügungen mit uns erinnerte, Lycas aber noch eingedenk, wie ſeine Frau verführt worden war und der Schmach, die er in der Halle des Herkules erlebt hatte ward noch wüthender und ſchriee.

Lycas. O gewiß ſorgen die unſterblichen Götter, für die Begebenheiten der Menſchen; du haſt es ja nun erfahren Tryphäna, denn ſie haben die Schuldigen, ohne ihr Zuthun auf unſer Schiff gebracht und uns

e) Aus dem Nodotſchen Fragmente erhellet dies mit mehreren, daß Tryphäna es mit ihnen, ſcilicet gut meinte. S. oben.

uns durch unſern beyderſeitigen Traume daran erinnert, was ſie uns zu Gute gethan hatten. Bedenke alſo ob es gut ſey, denen zu verzeihen, die die Götter ſelbſt in unſre Gewalt gebracht haben? Was mich anbetrift, ſo bin ich nicht grauſam, aber ich befürchte, meine Nachſicht mögte mir zur Laſt gereichen.

Enkolp. Durch dieſe abergläubiſche Rede umgeſtimmt, wollte ſich Tryphäna nicht weiter mit Vorbitten befaſſen, ſondern ſie verband ſich ſogar zur gerechteſten Strafe, indem ſie nicht weniger beleidiget zu ſeyn vorgab, als Lycas, deſſen Ehre in einer öffentlichen Geſellſchaft mit Füſſen getreten war. „Da nun Lycas die Tryphäna zu der Rache geneigt und mit verbunden ſahe, ſo befahl er aufs neue die Strafe zu wiederholen; als aber Eumolp dies merkte; ſo ſuchte er ihn mit folgenden Worten zu beſänftigen.“

Eumolp. „Die Unglücklichen, deren Leben in deiner Gewalt ſteht, flehen Lycas dich um Erbarmen an“ und haben mich als einen dir wohl bekannten Mann, dazu auserſehen, dich zu bitten, daß ihr ihnen wieder eure Freundſchaft ſchenken mögtet. Ihr glaubt gewiß, daß ein Zufall euch dieſe jungen Leute in die Hände geſpielt hat? Da doch ein Jeder der zu Schiffe fährt, zuförderſt ſich erkundiget, mit wem er fährt. Seyd alſo mit der Genugthuung, die ihr ſchon habt, zufrieden und laßt freye Menſchen ohne Beleidigung gehen, wohin ſie wollen. Die grauſamſten und unverſöhnlichſten Herrn ſetzen ja ihrer Grauſamkeit ein Ziel, wenn ihre flüchtigen Sclaven reuevoll zurückkehren; Wir ſchonen ja der Feinde, die ſich uns ergeben, was wollt ihr noch oder was verlangt ihr weiter? Da liegen ſie ja die jungen Leute, vor euren Augen demüthig bittend, freye, edle Jünglinge und was noch mehr, als dieſes ſagen will, einſt mit euch durch Freundſchaft verbunden. Und warhaftig, wenn

wenn ſie euch euer Geld geſtohlen hätten, wenn ſie als Freunde euch verrathen hätten, ſo könnet ihr doch ſchon mit der gegenwärtigen Strafe zufrieden ſeyn. Ihr ſehet ja Zeichen der Knechtſchaft, auf ihrer Stirn und ihr edles Geſicht gebranntmarkt mit freywilliger Strafe.

Enkolp. Lycas unterbrach die Vorbitte und ſagte:

Lycas. O vermiſche nicht alles unter einander, ſondern trag ein jedes beſonders vor. Was nun das Erſte anbetrift, wenn ſie von freien Stücken gekommen ſind, warum haben ſie ſich die Köpfe ſcheeren laſſen? Denn wer ſein Geſicht verändert, der hat Betrug im Sinne und keine Genugthuung. Und zweytens, wenn ſie dich zu ihrem Fürſprecher auserſehen haben, warum haſt du ſie denn verſteckt, die, die du in deinen Schutz nehmen willſt? Daraus erhellt ja offenbar, daß ſie durch einen Zufall uns in die Hände zur Züchtigung gefallen ſind und daß du alle Liſt angewendet habeſt, ſie unſerer gerechten Strafe zu entziehen. Endlich nim dich in Acht, daß du durch deine Dreuſtigkeit nicht die ganze Sache noch ſchlimmer machſt, indem du ſie uns als freye und edle Leute darſtelleſt. Was ſollen denn die Beleidigten thun, wenn die Schuldigen ſich ſelbſt zur Strafe darſtellen? Aber ſie ſind unſere Freunde geweſen? um deſto ſtraffälliger ſind ſie. Denn wer Unbekannte beleidiget, wird ein Straſſenräuber genannt, wer aber einen Freund beleidiget, iſt nicht viel beſſer als ein Vatermörder.

Enkolp. Eumolp ſuchte dieſe ungerechten Vorwürfe zu wiederlegen und ſprach:

Eumolp. Na na ich ſehe wol, es gereicht dieſen jungen Leuten nichts ſo ſehr zum Vorwurfe, als

daß ſie des Nachts haben ihre Haare abſchneiden laſſen. Dies iſt euch ein Beweis, daß ſie von ungefähr in das Schiff gekommen ſind und nicht freywillig. Ich aber wünſche, daß ihr das ganze eben ſo ehrlich anhören möget, als es ſich zugetragen hat. – Sie wollten ſich nehmlich, ehe ſie in das Schiff ſtiegen, ihre Köpfe ein wenig leichter machen, aber ein zu ſchneller guter Wind verhinderte ſie an ihrem Vorhaben. Gleichwol glaubten ſie, es thäte nichts zur Sache, wo ſie das thäten, was ſie ſich einmal vorgeſetzt hatten, weil ſie weder dies als eine böſe Vorbedeutung, noch die Geſetze des Schiffes kannten.

Lycas. Aber entgegnete Lycas, warum mußte man ſie denn als verbrecheriſche Sclaven abſcheeren, nicht wahr, weil die Kahlköpfe um ſo leichter zum Mittleiden bewegen? Doch warum ſoll man die Warheit bey ihrem Vertheidiger ſuchen? Was ſagſt du, Spitzbube dazu, welcher Salamander f) hat deine Augenbraunen abgebrannt? welchem Gotte g) haſt du deine Locken geweihet? rede Giftmiſcher. h)

Enkolp. Ich ſtand aus Furcht vor der Strafe, wie eine Bildſäule da und wußte in der Zerſtreuung nicht, was ich gegen die helle klare Warheit ſagen ſollte. Auch ſah ich ſo häßlich aus, denn auſſer daß mir

f) Man glaubte, daß das Oel, worinn man einen Salamander aufbewahrte, das Haar ausfallen machte. Es heißt von ihm: Seu Salamandra potens, nullisque obnoxia flammis, Eximium capitis tactu deiecit honorem.

g) Gewöhnliches Opfer für die Götter. Dem Apoll weiheten es die Vornehmen; dem Herkules der Pöbel; die Mägdchen bey der Hochzeit der Juno oder Diana.

h) Pharmace. Eigentlich ein Balſamhändler und Giftverkaufer. Suidas. Uebrigens iſt Φάρμακον ein Vocabulum meſon, und bedeutet heilſame und ſchädliche Arzeney.

mir die Hauptthaare abgeſchnitten waren, waren auch meine Augenbraunen rein weg und die Stirn ganz glatt, ſo daß ich mich ſchämte etwas zu thun oder zu ſagen. Da aber unſer Geſicht mit einem feuchten Schwamm abgewaſchen war und die flüßige Tinte uns über das ganze Geſicht lief und alle Geſichtszüge wie ein dicker Nebel bedeckte, da verwandelte ſich ihr Zorn in Verachtung. – Eumolp aber ſchwur, daß er es nicht zugeben würde, daß Jemand freye Leute, wider alles Recht und Gerechtigkeit berühren ſollte und widerſetzte ſich den Drohungen der Wüthenden, nicht allein mit Worten; ſondern auch mit der Fauſt. Sein Lohnlaquai ſtand ihm bey, aber der Eine war ſo gut ein armer Schächer,[i)] wie der Andere und ſie dienten uns mehr zum Troſte, als daß ſie uns hätten helfen können.

Ich that keine einzige Bitte für mich, ſondern zeigte der Tryphäna meine Fauſt und rief ſo laut als ich konnte, daß ich mich meiner Kräfte bedienen würde, wenn das verfluchte Weib nicht von dem Giton abſtünde und ſie ſey allein im ganzen Schiffe werth Prügel zu bekommen.

Lycas ward durch meine Kühnheit noch wüthender und ſchmälte deshalb beſonders, weil ich nicht für mich, ſondern für einen Andern vielmehr ſpräche.

Auch Tryphäna raßte über dieſe Beſchimpfung und machte, daß ſich die ganze Schiffsgeſellſchaft in zwey Partheyen ſchlug.

Darauf theilte der Lohnlaquai, der Barbier, ſeine Werkzeuge unter uns aus und er ſelbſt war auch bewaffnet. Auf der andern Seite rüſtete ſich die Familie

i) Vector, ſteht im Text, weil ſie auf dem Schiffe waren.

ſie der Tryphäna mit ihren Nägeln [k] zum Streite. Das Geſchrey der Mägde ſtöhrte uns in unſerer Prügeley nicht, nur der einzige Steuermann ſagte, daß er das Ruder verlaſſen würde, wenn wir wüthendes wollüſtiges Geſindel kein Ende machen wollten.

Dem ungeachtet dauerte die Wuth der Streiter fort. Jene ſtritten, ſich zu rächen, wir für unſer leben. Viele ſtürzten auf beyden Seiten halbtodt nieder, viele zogen ſich, mit Wunden bedeckt, aus dem Treffen, allein bey dem allen ließ die Erbitterung nicht nach.

Endlich ſetzte Giton, der tapferſte unter uns, das Scheermeſſer an ſein Gemächte und drohete ſelbiges, als die Urſach ſo vieler Verdrüßlichkeiten abzuſchneiden; aber Tryphäna verhinderte eine ſo ſchreckliche That und verſprach ihm Verzeihung. Ich ſelbſt ſetzte oft ein Meſſer, an meine Kehle, aber ich wollte mich eben ſo wenig morden, als Giton das thun, was er drohete. Er konnte freylich am beherzteſten die tragiſche Rolle ſpielen, weil er wußte, daß er jenes Meſſer hatte, womit er ſich hatte die Kehle abſchneiden wollen. [l]

Beyde Theile ſtanden noch in Schlachtordnung und es ſchien als wollte der Krieg kein Ende [m] nehmen. Mit vieler Mühe brachte es der Steuermann da-

k) Nudus manus expedit. Was ſollte das anders ſeyn, als die Nägel?

l) Welches aber ſtumpf war, wie man ſich noch erinnern wird.

m) Einige leſen: tralatium bellum, andere ſlaturium bell. beydes gut. Tral. hieſſe ein Krieg durch Waffenſtilleſtand unterbrochen; Stlat. aber ſo viel als bellum latrum.

dahin, daß Tryphäna, wie ein Herold n) Waffenſtill-ſtand ankündigte und da man, nach unſerer Väter o) Weiſe, gegenſeitig Freundſchaft angelobt hatte, ſo hielt ſie einen Oelzweig, p) den ſie dem Schutzgotte des Schiffes abgenommen hatte, empor und fing an zu ſingen.

Tryphäna. Welch eine Wuth hat uns die Freund entzweyt?
Was haben unſre Hände q) jetzt verſchuldet?
Auf dieſem Schiff entführt ja nicht, ein Gaſt von Troja,
Das liebe Weib des hintergangenen Atriden;
Medea r) kämpft hier nicht mit ihres Bruders Blute.
Verſchmähte Liebe nur hat Muth! o wer beſchleunigt,
Bey dieſem Elend, mit dem Schwerte mir den Tod?
Wem gnügt mein Tod nicht ganz? o ſeyd nicht wilder
Als ſelbſt das Meer und laßts genug an deſſen Toben ſeyn.

En-

n) Das war das Amt der Herolde. Curtius ſagt, 4, 7. Alexander, quum claſſem procul haberet, et longam obſidionem magno ſibi ad caetera impedimenta videret fore, Caduceatores, qui ad pacem eos compellerent, miſit.

o) Verba ſolemnia: Dare accipere fidem.

p) Plinius ſagt: Laurus pacifera, ut quam praetendi etiam inter armatos hoſtes, quietis ſit indicium. Man will aus dieſer Handlung ſchlieſſen, daß Minerva die Schutzgöttin Tutela des Schiffes geweſen ſey, weil ihr der Lorbeer heilig war.

q) Quid noſtrae meruere manus? Giebt das wol Sinn? durch Hände überſetzt? Nein! Alſo was hat das Schifsvolk, unſre Geſellſchaft verdient?

r) Medea ermordete auf ihrer Flucht mit dem Jaſon ihren Bruder, Abſyrtes, und ſtreuete deſſen Glieder einzeln umher,

Enkolp. Da Tryphäna dies unter wilden Lärm hergeſagt hatte, ſtand die Schlacht etwas ſtill und aufgefordert zum Frieden lieſſen wir die Hände ſinken.

Unſer Held, Eumolp bediente ſich dieſes Waffenſtilleſtandes, ſagte dem Lycas tüchtig die Wahrheit und ſetzte Friedensartikel [s] auf, die ungefähr folgender maſſen lauteten:

Nach deiner Willensmeinung [t] verſprichſt du Tryphäna, daß du die dir angethane Beleidigung nie dem Giton vorwerfen, noch das was vor dieſem Tage geſchehen iſt, ihm zur Laſt legen, dich deßhalb an ihm rächen oder ihn auf irgend eine Art verfolgen willſt: Ferner wirſt du den Knaben nie wider ſeinen Willen zu etwas zwingen, keinen Kuß, keine Umarmung, keinen Beyſchlaf von ihm fordern oder du mußt ihn für jeden Uebertretungsfall, baare hundert Thaler erlegen.

Eben ſo verſprichſt du Lycas, auch nach deiner feſten Willensmeinung, daß du den Enkolp nie mit einem beleidigenden Worte oder Miene kränken wolleſt, noch ihm fragen: wo er die Nacht geſchlafen hat. Oder wenn du ihn fragſt, ſo mußt du ihm für jede Beleidigung baare hundert Thaler geben.

En-

her, damit ihr nachſetzender Vater, durch dieſen ſchrecklichen Anblick aufgehalten wurde, und ſie Zeit zum Entfliehen bekam, Jupiter aber zürnend über dieſe That, überfiel die Argonauten mit einem ſchrecklichen Sturme.

s) Sueton ſagt im Nero 17. Adverſus falſarios tunc primum repertum, ne Tabulae; niſi pertuſae, ac terlino per foramina traiecto, obſignarentur. Woraus erhellt, was Tabula war, und wie man ſich gegen den Meineid zu ſichern ſu·bte.

t) Ex animi ſententia, d. i. prout ſeſe res haberet.

Enkolp. Da wir durch dieſe Aufſätze alſo einen Bund errichtet hatten, legten wir die Waffen nieder und damit nun nach dieſem Schwure, kein Funken vom Zorne in unſern Herzen übrig bliebe, ſo verſiegelten wir alles mit Küſſen und dachten des Vergangenen nicht mehr.

So nahm alſo auf Anrathen aller, unſre Feindſchaft ein Ende, ſo machte eine Mahlzeit, nach dem Streite, die ganze Geſellſchaft noch fröhlicher. Das ganze Schiff ſcholl von Geſängen wieder und weil eben eine plötzliche Windſtille eingetreten war; ſo fing der u) Eine, mit einem dreizack emporhüpfende Fiſche, der Andere mit einem beköderten Hamen. Es ſetzten ſich ſogar Seevögel auf die Seegelſtange, welche ein geſchickter Vogelfänger mit Leimruthen wegfing. Sie blieben an den Leimruthen ſitzen und fielen v) uns in die Hände. Die flatternden Federn flogen in der Luft umher und wurden ein Spiel der Wellen.

Schon war Lycas wieder mit mir ausgeſöhnt und Tryphäna beſpritzte den Giton mit dem letzten w) Tropfen

u) Man hatte viererley Arten zu fiſchen. So ſagt Aelian Δικτυϊα, κοντωσις, και κυρτία, και αγκυςρια προσετι. d. i. Man fiſchte: reti, conto, naſſa, hamo. Der Contus des Aelians iſt hier Tridens.

v) Sie machten es ſo: ſie banden ein Rohr oder Stange an die andere, bis ſie hoch genug war einen Vogel zu erreichen. Daher Deferebantur aves, und Mart. ſagt: Aut creſcente levis trahebatur arundine praeda. Das Creſcere iſt das Aneinanderbinden der Vogelſtangen.

w) Eine verliebte Neckerey, die auch noch heut zu Tage üblich iſt. Sonſt war das Zutrinken propinatio ſehr gebräuchlich und wenn ein Frauenzimmer einem Manne dieſe Ehre anthat, von — Bedeutung. Es war noch mehr als Kuß, und

pfen des Bechers, als Eumolp, vom Weine beredt, anfing über unſere Kahlköpfe und Brandmale zu ſpotten, bis er ſeinen eiskalten Witz erſchöpft hatte, da ergrif er ſeine alte Leyer wieder und ſang ein Klagelied auf unſre geraubten Locken.

Eumolp. Abgefallen x) ſind ſie die ſchönſte Zierde der Stirn die
Locken, den blühenden Schmuck hat der Winter geraubt.
Trau-

und andere Liebeszeichen. Daher heißt es beym Cur. Fortunatianus: Meretrix ex tribus amantibus alium oſculata eſt, alii reſiduum poculum dedit, alium coronavit; quem magis diligat?

x) Auf dieſes artige Liedchen hat Heinſe eine Parodie gemacht, die ich den Freunden des Petrons nicht vorenthalten will.

Herabgefallen ſind
Die allerſchönſten Locken!
So ſchüttelt ein rauher Wind
Im Frühling herab der Blüthen Flocken!
Sie die des Frühlings größte Zierde ſind! —
Herabgefallen ſind
Sie, die der Schönheit größte Zierde ſind,
Die allerſchönſten Locken!
Ach die Schläfchen ſtehen kahl!
Traurig ohne Schatten!
Die mit Reitzen ohne Zahl;
Uns entzücket hatten.
Warum ihr Götter muß das Schöne ſo geſchwind
Vergehn? Kaum iſt die Knospe zur Roſe geboren,
Des Frühlings ſchönſtes Kind,
So hat von einer Sonne
Sie ihre Schönheit verloren,
Sie welkt, und ſieht nicht mehr in ihrer Pracht Auroren.

Traurig ihres Schattens beraubt, ſtehn jetzo die Schläfe.
Und wie verbrannt und glatt, glänzt die geſchworene Stirn.
O ihr betrüglichen Götter, die Freuden, die ihr zuerſt uns
Gebt, wenn das Leben beginnt, raubt ihr auch wieder zuerſt.
Unglückſeeliger noch vor kurzen glänzten die Locken,
Schöner als Phöbus ſie hat, ſchöner als Phöbe ſie hat.
Glatter aber als Erzt biſt du jetzo, als ein runder
Schwamm, der ſo eben im Garten vom Regen entſteht.
Nun fliehſt du und fürchteſt die ſchalkhaft lachenden Mägdchen;
Und damit du es glaubſt, daß bald y) komme der Tod,
O ſo wiſſe, daß ſchon zum Theil das Haupt iſt geſtorben.

En-

Unglückſeelger! ach in deiner Haare
Glanze warſt du ſchöner, als Apollo!
Als in fliegenden Locken ſeine Schweſter
Wenn durch Hayne ſie flüchtig irrt. Dünn,
Aber glatter als Erzt und als ein Schwämmchen,
Das vom Regen aufwächſt, iſt deine Scheitel!
Ach dich werden die Mägdchen nun verſpotten!
Schüchtern, weinerlich wirſt du nun ſie meiden!
Lieber Knabe gedenk ans Sterbebette!
Schon das Schönſte am Köpfchen iſt geſtorben.

y) Ein kahler Scheitel, wenn er zu früh kommt, zeigt eben nichts gutes und ſelbſt im Alter iſt er Vorbothe des nahen Todes. Das wußten die Römer auch und glaubten: Proſerpina habe den, den ſie bald abholen wollte, balbirt. Daher ſingt Virgil ſehr ſchön den ſchweren Tod der Dido, welche noch zu jung zum Sterben und noch nicht kahl war. Nondum illi flavum Proſerpina vertice crinem.

Ab-

Enkolp. Er wollte noch mehrere und wie ich glaube noch ärgerlichere Dinge hervorbringen, als eine Magd der Tryphäna den Giton in das untere Theil des Schiffes zog und mit einem Haarſchmuck ihrer Frau des Jünglings Haupt wieder ſchückte. Auch Farbe z) zum Augenbraunen brachte ſie hervor aus einer Pyxe a) und zog ſehr geſchickt Farbe über die kahlen Stellen und gab ihm ſeine ganze vorige Geſtalt wieder.

Tryphäna ſah jetzt ihren Giton ganz wieder und nach einem Strohme von Thränen, gab ſie jetzt zum erſtenmale dem Jünglinge einen Kuß voll herzlicher Liebe.

Ich aber, ob ich mich gleich freuete, den Jungen wieder in ſeiner vorigen Geſtalt zu ſehen, verbarg dennoch öfters mein Geſicht, weil ich wol merkte, daß ich durchaus b) häßlich ſeyn müſſe, weil Lycas mich nicht einmal würdigte, mit mir zu reden. Doch eben jene Magd kam mir in meiner traurigen Verlegenheit zu Hülfe, rief mich bey Seite und ſetzte mir einen eben ſo ſchönen Haarſchmuck c) auf und ich ward ſogar da-

 durch

Abſtulerat, ſtygioque caput damnaverat Orco.
Ergo Iris croceis per cölum roſcida pennis.
Devolat et ſupra caput adſtiſtit, hunc ego Ditis,
Sacrum juſſa fero, teque iſto corpore ſolvo.
Sic ait, et dextra crinem ſecat.

z) Dieſe Schminken der Augenbraunen hieſſen Calliblephara. Verbrannte Roſenblätter, Palmnüſſe waren die Hauptingredienzien. Crocus diente den blonden.

a) Ueberhaupt das Behältniß, worin alles lag was zur vollkommenen Toilette eines Frauenzimmers gehörte.

b) S. oben tralatitium bellum. So hier tralatitia deformitas, eine Häßlichkeit, welcher abzuhelfen ſteht.

c) Alſo eine Perücke τριχωμα.

durch noch ſchöner, weil es eine blonde Perücke d) war.

Uebrigens fing Eumolp, unſer Beyſtand in Gefahr und der Stifter des gegenwärtigen Friedens, damit es bey unſerer Freude auch nicht an Erzählungen fehlte, an über den weiblichen Leichtſinn vieles zu ſcherzen. Er zeigte, wie leicht ſich die Weiber verliebten und wie bald ſie ihrer Geliebten wieder vergäſſen. Und kein weibliches Geſchöpf ſey ſo züchtig, daß es nicht verbothene Liebe bis zur Wuth empfunden haben ſollte. Er wolle dies gar nicht mit alten Trauergeſchichten oder Namen, die zu ihrer Zeit bekannt geweſen wären, bekräftigen, ſondern durch eine Geſchichte, die ſich wirklich zu ſeiner Zeit zugetragen habe, wenn wir ſie anders hören wollten. Wir richteten alle unſre Augen und Ohren auf ihn und er fing an alſo zu erzählen.

d) Die gelben Haare waren bey den Römern eine Schönheit, daher bewunderten ſie, die, wie noch alle Italiener, Schwarzköpfe waren, an den alten Teutſchen, das blonde Haar und liebten es ſo, daß wenn dieſer oder jene etwas blondes Haar hatten, ſie noch Goldſtaub hinein ſtreueten, um es recht blendend gelb zu machen. Doch war dies nicht allgemein und es iſt bekannt, daß nur die Huren das gelbe Haar liebten, ehrliche Frauenzimmer aber und beſonders Matronen das ſchwarze Haar vorzogen. Daher giebt Virgil der Dido, als einer unkeuſchen Perſon — gelbe Haare. Corymbion heißt eigentlich eine Haarfriſur, die Aehnlichkeit mit der Epheutraube hatte.

Begebenheiten der Matrone von Epheſus.

Zu Epheſus e) war eine gewiſſe Dame ihrer Keuſchheit wegen ſo berühmt, daß ſogar die Weiber der benachbarten Nationen bewogen wurden hin zu reiſen, um ſie zu ſehen. Da ſie nun ihren Mann hatte begraben laſſen, ſo war ſie nicht damit zufrieden, wie ge-

e) Johannes Salisberienſis hat eine Vorrede zu dieſer weltbekannten und beliebten Erzählung gemacht, welche ich ihrer Vortreflichkeit wegen zu überſetzen nicht unterlaſſen kann.

„Ueber den weiblichen Leichtſinn“ ſagt er: „wird von den Autoren hier und da vieles geſchrieben; vielleicht bisweilen fälſchlich. Unterdeſſen hindert dieſes doch nicht, im Lachen die Wahrheit zu ſagen und mit erdichteten Erzählungen, welche die Weisheit nicht verwirft, auszudrücken, was in den Sitten anſtößig ſeyn könne. Denn aus dieſem erhellet, wie leicht die Weiber lieben und von der Liebe zum Haß übergehen, wie ſchnell ſie ihre Neigungen vergeſſen und der Natur uneingedenk, bisweilen ſich gegen ihre Söhne bewaffnen und bisweilen gar gegen ihre Eingeweide wüthen. Doch giebt es auch noch keuſche Damen, obgleich ein Satyrenſchreiber ſagt, daß ein völlig keuſches Weib.“

„Ein ſeltener Vogel auf Erden,
Und einem ſchwarzen Schwane ähnlich ſey.“

gewöhnlich, der Leiche mit flatternden Haaren f) zu folgen und vor allem Volke ihre entblößte Bruſt zu ſchlagen, ſondern ſie folgte g) dem Todten ſogar bis in die Gruft nach. Der Verſtorbene ward in das Grab h) gelegt und hier bewachte ſie, nach griechiſcher i) Gewohnheit, ſeinen Leichnam und weinte ganze Tage und Nächte. Sie härmte ſich ſo und wollte ſich zu Tode hun-

f) Gewöhnlicher bey den Weibern als Männern, die ihre Trauer auf andere Art an den Tag legten. Doch findet ſich dieſes Zeichen auch bey dieſen.

g) Proſecuta eſt. Funerale verbum. Der Griechen προπεμπειν.

h) Hypogaeum, von υπο und γη ein unterirdiſcher Ort. Ehemals verbrannten die Griechen ihre Todten auch. Nachher brachten ſie ſie in Gewölbe, Hypog in beſondre Särger, arca. S. gleich unten. Das graeco more kann zu cuſtodire oder zu Hypog. gezogen werden. Denn der Römer Gräber waren ſupera terram υπεργεια der Griechen aber ſub terra υπογεια. Alſo ein Gegenſatz der röm. Gewohnheiten, die ihre Körper über der Erde aufbewahren konnten, weil ſie ſelbige verbrannten. Doch

i) Ziehe ich das gr. more zu cuſtod. weil die abergläubiſchen Griechen, ihre Körper gegen die Angriffe der Hexen zu bewahren ſuchten. Dies erhellt aus dem Apulej. Conſpicor ſagt er, medio foro procerum quendam ſenem, inſiſtebat lapidem, claraque voce praedicabat, *ſi quis mortuum ſervare vellet, de pretio liceretur*. Et ad quempiam praetereuntium, quid hoc, inquam, comperior? Hiccine mortui ſolent aufugere? tace reſpondit ille: nam peregrinus es, meritoque ignoras, Theſſaliae te conſiſtere, ubi ſagae mulieres, ora mortuorum paſſim demordicant, eaque ſunt illis artis magicae ſupplementa. Nicht bloß in Theßalien, ſondern in ganz Griechenland war die Zauberey aber zu Hauſe. Jedoch man hat die Wahl.

hungern, dergeſtalt, daß weder ihre Aeltern noch Freunde ſie vom Grabe wegbringen konnten. Selbſt der Magiſtrat mußte mit einer abſchläglichen Antwort wieder abziehen. Schon hatte dieſe auſſerordentliche Frau, von allen Menſchen beweint, den fünften Tag ohne alle Nahrung zugebracht.

Ein ſehr treues Mädchen ſtand der betrübten Dame bey und begleitete ihre Thränen mit den ſeinigen. So oft die Lampe k) im Gewölbe ausgehen wollte, goß es wieder Oel darauf. Die ganze Stadt ſprach daher nur von dieſer Frau und alle Menſchen, vornehm und gering, bekannten, daß ſie nur dies einzige Beyſpiel der Liebe und Keuſchheit erlebt hätten. l)

Unterdeſſen hatte der Befehlshaber dieſer Provinz einige Straſſenräuber an das Kreuz henken laſſen, nicht weit von dem Gewölbe, worin die junge Frau ihren verſtorbenen Mann beweinte. In der nächſten Nacht alſo bemerkte ein Soldat, welcher die Wache bey den Kreuzen hatte, damit man die Gehenkten m) nicht begra-

k) Daß in den Gräbern Lichter brannten, iſt bekannt. Es erhellt unter andern aus folgender Inſchrift: Have. Septima. Sit. tibi. Terra. Levis. Quis. Q. Huic. Tumulo. Poſuit. Ardentem. Lucernam. Illius. Cineres. Aurea. Terra. Tegat. Noch unter dem Pabſt Paul III. hat man ein Licht in einem Grabe der Tullia, Cic. Tochter gefunden — Denn ſie hatten ſolch ewig brennendes Oel — Da man aber das Grab öffnete, verloſch es. Das hatte alſo 1500 Jahr ungefähr gebrannt.

l) Sehr artig! Ein Geſtändniß, das der Ehrlichkeit und Schwachheit der übrigen Damen gleiche Ehre macht.

m) Dies durfte nie geſchehen. Daher ſagt Seneka. Suffixorum corpora crucibus in ſepulturam *ſuam* defluunt. Das Creuz war alſo ihr Begräbniß und Plautus ſagt. Scio

graben mögte, ein Licht ganz hell unter den Gräbern ſcheinen und vernahm ein klägliches Schreyen und Seufzen: Nach einem Fehler des menſchlichen Geſchlechts, brannte er vor Begierde zu wiſſen, wer da wäre oder was da gemacht würde.

Er ſtieg alſo ins Grab und da er eins der ſchönſten Weiber erblickte, ſtutzte er einen Augenblick, meinnend es ſey ein Geſpenſt oder der unterirdiſchen Geiſter Einer. Da er aber den Leib des Todten dabey liegen ſahe und die Thränen betrachtete und das Geſicht von Nägeln zerkratzt; ſo glaubte er, was er mit Recht glauben konnte, es ſey eine Dame, welche den Verluſt ihres Mannes nicht ertragen könnte. Er brachte alſo ſein kleines Nachtbrodt in das Gewölbe und fing die Leidtragenden an zu bitten, nicht in ihrer übermäßigen Trauer zu beharren und ihre Bruſt nicht mit Seufzern zu zermartern, die ihr nichts helfen könnten. Wir müßten ja alle ſterben und alle müßten wir in dieſes Haus und fügte noch alles hinzu, was ein krankes Herz zu heilen im Stande iſt. Die Dame aber durch des Unbekannten n) Troſtgründe noch mehr erſchüttert, zerriß noch wüthender ihren Buſen, riß ſich die Haare o) aus und legte ſie auf den Leichnam ihres Gemahls.

Gleichwol ging der Soldat nicht zurück, ſondern verſuchte mit eben den Ueberredungen der Dame Speiſe an-

Scio crucem futurum mihi Sepulchrum. Ubi mei maiores ſunt ſiti, pater avus proavus, abavus Midit. II. 4, 19.

n) Ignota conſolatione. Kann heiſſen Ignoti C. oder eigentlich durch Troſtgründe, die ihr ganz fremd waren, die ſie nicht hören wollte.

o) Max Tyr. ſagt daher, daß das Haar ſey τὸ τελευταιον δωρεν ηδη καταθαπτεμενω, i. e. Ultimum donum, quod jam ſepulto donari poteſt.

anzubieten, bis endlich die Magd zuerſt von dem lieblichen Geruche des Weines überwunden, ſelbſt dem freundlichen Bitter die Hand entgegen ſtreckte, ſich mit Speis und Trank erquickte und ſelbſt anfing ihre unerbittliche Frau zu erweichen, indem ſie ſprach:

Magd. Und was wirds dir denn helfen, wenn du dich durch Hunger wirſt aufgerieben haben, wenn du dich lebendig begräbſt, wenn du eher, als das Schickſaal ruft, deine reine Seele von dir bläſeſt.

Glaubſt p) du denn, daß die Aſche des Abgeſchiedenen dies weiß? Willſt du wieder den Willen des Schickſaals den Todten wieder lebendig machen? oder willſt du nicht lieber weibliche Vorurtheile ablegen und ſo lange es erlaubt iſt, die Freuden des Lebens genieſſen? Die Leiche des Todten ſollte dich ſelbſt daran erinnern, daß du des Lebens genieſſeſt.

Eumolp. Kein Menſch iſt ungehorſam, wenn man ihn nöthiget zu eſſen oder zu leben. Die Dame alſo, durch das Faſten einiger Tage ganz ausgehungert, litt es, daß man ihre Halsſtarrigkeit zu mildern ſuchte und ſättigte ſich eben ſo begierig mit der Speiſe, als die Magd, die ſchon lange beſiegt war.

Uebrigens wißt ihr, was den Menſchen anzufechten pflegt, wenn er ſich ſatt gegeſſen und getrunken hat. Mit eben den Schmeichelenen, mit welchen der Soldat die Dame zum Leben bewogen hatte, griff er nun auch ihre Keuſchheit an. Er ſchien ihr nicht häßlich, nicht tölpelicht zu ſeyn und die Magd half ihm in dem Gunſtbeſitz, indem ſie ſprach:

Magd.

p) Iſt ein Vers aus dem 4 Buche der Aeneide. Die Anna ſagt dies zur Dido, die ſich zum Tode anſchickt.

Magd. q) Auch der gewohnten Liebe willſt du widerſtreiten?
Und denkſt nicht mehr, wie gern du lagſt, den da zur Seiten?

Eumolp. Was ſoll ich euch länger aufhalten? Die Dame ließ nicht nur vom Faſten ab, ſondern der Soldat ſiegte auch noch in dem andern Puncte. Sie lagen alſo zuſammen, nicht nur dieſe Nacht, in welcher ſie Hochzeit machten, ſondern auch die folgende und dritte Nacht. Sie ſchloſſen aber die Thüren r) des Grabes weislich zu, damit ein Jeder der Bekannten oder Unbekannten, der zum Grabe kommen würde, glauben konnte, daß keuſche Weib hätte über der Aſche ſeines Mannes, den Geiſt aufgegeben. Uebrigens ergötzte ſich der Soldat ſo wol an der Schönheit der Dame, als an dem Geheimniß und kaufte, was er nur auftreiben konnte, lauter ſchöne Sachen und brachte ſie gleich in der folgenden Nacht zum Grabe.

Da aber die Eltern des Einen Gekreuzigten bemerkten, daß keine Wache zugegen ſey, ſo nahmen ſie ihn des Nachts vom Kreuze und thaten ihm die letzte Ehre an. Der während ſeines Vergnügens hintergangene Soldat, ſah am andern Morgen das eine Kreutz leer, ward bange vor der Strafe und hinterbrachte der Dame das Ereigniß. Er wollte aber die Strafe nicht erſt abwarten, ſondern ſich gleich mit dem Degen für ſeine Nachläßigkeit beſtrafen. Sie mögte ihn nur nach dem Tode eine Stäte bereiten und das unſeelige Grab, für ihn, den Freund ſo gut wie für den Mann

q) Auch ein Vers des Virgils aus 4 B. der Aeneide.

r) Die Thüren vor den Gräbern waren verſchieden beſchaffen und wurden heilig verſchloſſen. S. die Evangeliſten. Oft wurden ſie ſo feſt verſchloſſen, daß ſie nie wieder geöfnet werden konnten. Dio de monumento Cleopatrae Lib. II.

Mann beſtimmen. Die Dame war eben ſo barmherzig, als ſie keuſch war und ſprach:

Dame. Das mögen die Götter verhüten, daß ich zu einer Zeit die Leichen zweyer mir ſo theuren Menſchen ſehen ſolle. Nein, lieber will ich den todten (Mann) aufhenken, als den lebendigen tödten.

Eumolp. Sie befahl alſo, daß man den Leichnam ihres Mannes aus dem Sarge nähme und an deſſen Stelle, der vom Kreuze genommen war, aufhengte. Der Soldat ließ ſich die Liſt des verſchlagenen Weibes gefallen und am folgenden Tage verwunderte ſich das Volk, wie es möglich ſey daß der Todte wieder an das Kreuz gekommen ſey.

Enkolp. Die Matroſen nahmen die Geſchichte mit Lachen auf, Tryphäna ward nicht wenig roth und ſchmigte ihr Geſicht ſanft an den Nacken des Giton. Aber Lycas lachte nicht, ſondern ſchüttelte zornig ſein Haupt und ſagte.

Lycas. Wenn der Statthalter ein gerechter Mann geweſen iſt, ſo mußte er den Leib des Mannes wieder ins Grab bringen, das Weib aber aufhenken laſſen.

Enkolp. Vermuthlich kam ihm der Ehebruch ſeiner Frau und das auf der Liebesreiſe [s]) geplünderte Schiff in den Sinn. Aber der Friedenscontract erlaubte ihm nicht weiter daran zu gedenken und die Freude, wel-

s) Aus dem obigen wird man ſich der Geſchichte wieder erinnern, da Enkolp und Giton im Hauſe des Lykurgs, den Lycas und die Tryphäna kennen lernten, Tryphäna aber ganz unbändig, von beyden Sättigung verlangte und genoß; Enkolp aber unterdeſſen auf das Schiff des Lycas ſtieg und den Mantel 2c. der Iſis wegſtahl.

welche jetzt aller Herzen eingenommen hatte, verſtattete ihm nicht böſe zu ſeyn. – Unterdeſſen hatte ſich Tryphäna dem Giton auf den Schooß geſetzt; bald küßte ſie ihm die Bruſt, bald brachte ſie ihm die aufgeſetzten Haare in Ordnung.

Ich aber war betrübt und der neue Bund ſtand mir gar nicht an, ich nahm weder Speiſe noch Trank zu mir, ſondern ſahe beyde mit wilden und ſcheelen Augen an. Jeder Kuß verwundete mich, jede Schmeicheley, welche das geile Weib dem Knaben vor machte. Gleichwol wußte ich nicht, ob ich mehr auf den Knaben zürnen ſollte, daß er mir meine Freundin raubte oder auf die Freundin, daß ſie mir den Jungen verführte. Beyde waren meinen Augen unausſtehlich und noch unausſtehlicher, als die vorige Gefangenſchaft.

Dazu kam noch, daß Tryphäna mich gar nicht, wie ihren ehemaligen Buhler und theuren Liebhaber behandelte und ſelbſt Giton hielt mich nicht einmal für würdig, mir im Vorbeygehn zu zu trinken oder nur wie gewöhnlich mit mir zu reden. Ich glaube, er befürchtete, bey der kaum wieder angefangenen Freundſchaft die alte Wunde wieder aufzureiſſen. Vor Schmerz floſſen meine Thränen und benetzten die Bruſt und zurückgehaltene Seufzer erſtickten mich bald und nahmen mir faſt das Leben.

„Da ich nun ſo betrübt da ſaß, mogte mir doch die blonde Haartour eine neue Zierde geben, kurz Lycas ward aufs neue in mich verliebt und nickte mir mit verliebten Augen zu, ob er mich wieder zur alten Wohlluſt bewegen könnte. Er nahm auch gar nicht die Miene eines Herrn an, ſondern war ſo gefällig, wie ein Freund. Lange gab er ſich vergebliche Mühe. Endlich da er durchaus ſeine Liebe verachtet ſah, ward er wü-

wüthend und wollte mich mit Gewalt zu ſeinem Willen zwingen. Da kam Tryphäna ganz [t] unerwartet zu uns und bemerkte ſeine Geilheit. Er war erſchrocken, wickelte ſich geſchwind zuſammen und nahm die Flucht. Dadurch war denn Tryphänas Wohlluſt auch aufs ärgſte gereitzt und ſie fragte mich: "

Tryphäna. „Was wollte denn der muthwillige Lycas mit dir machen? "

Enkolp. „Ich mußte geſtehen. Sie ward durch meine Erzählung noch geiler und eingedenk der alten Vertraulichkeit, wollte ſie mich zu den ehemaligen Dienſten zwingen. Ich aber, von ſo vielen Genuſſe abgemattet, ſchlug ihre Liebkoſungen aus. Sie aber von Wuth der Liebe brennend, griff mich mit den heiſſeſten Umarmungen an und drückte mich ſo feſt, daß ich jählings ſchreyen mußte. Eine der Mägde kam auf das Geſchrey herbey und glaubte natürlich, daß ich die Gunſtbezeigung, welche ich ihr abgeſchlagen hatte, von ihrer Herrin hätte erzwingen wollen und brachte uns auseinander. Tryphäna ſchämte ſich und voll unbefriediger Wuth, ſchalt ſie mich ungeſtümer aus, drohete und flog zum Lycas, ihn noch mehr wider mich aufhetzen, damit er ſeine Rache mit der ihrigen vereinigen ſollte. "

„Ihr müßt aber wiſſen, daß ich mich einſt mit dieſem Mägdchen gut ſtand, da ich noch bey ihrer Frau gut angeſchrieben war. Es war alſo ſehr betrübt darüber mich mit der Tryphäna überraſcht zu haben und fing herzlich an zu ſeufzen. Ich wollte die Urſach davon wiſſen. Nach vielen Weigern brach ſie in folgende Worte aus. "

Mägdchen. Wenn du noch einen Tropfen edles Blut haſt, ſo wirſt du ſie für nichts mehr, als eine Hu-

t) Oppido Adverb. S. Lex.

Hure halten und wenn du wirklich ein Mann biſt, ſo wirſt du nicht nach einer ſolchen Vettel laufen.

Enkolp. Dies alles quälte mich aber ſehr. Doch ſchämte ich mich vor nichts mehreren, als daß Eumolp den ganzen Vorfall erfahren mögte und dieſer beiſſende Menſch würde die gemuthmaßte Schande gewiß in ſeinen Gedichten gerächt „und mich mit ſeinen Verſen durchgehechelt haben. Dies wars was ich am mehrſten befürchtete.“

„Da ich aber bey mir überlegte, wie es anzufangen wäre, daß Eumolp nichts davon erführe, ſiehe da kam Eumolp ſelbſt zu mir und wußte alles, was vorgefallen war. Denn Tryphäna hatte es dem Giton erzählt und wollte auf Unkoſten dieſes Brüderchens meine Verweigerung wieder gut machen, worüber Eumolp aber ſehr aufgebracht war und das um ſo mehr, weil durch dieſen geilen Vorfall der Friedensbund gebrochen war.“

„So bald mich alſo der Alte erblickte, bedauerte er mich und verlangte, daß ich ihm den Vorfall erzählen ſollte. Ich erzählte ihm alſo des Lycas Schändungsſucht und der Tryphäna geile Anfälle und ſetzte ihn dadurch in Harniſch, ſo daß er einen bekannten Eyd u) ſchwur, mich unfehlbar zu rächen und daß die Götter viel zu gerecht wären, als daß ſie ſo viele Verbrechen ungeſtraft ſollten hingehen laſſen.“

In-

u) Der Superlativus iſt hier überflüßig, wenn concept. verba ſo viel heiſſen ſoll als: praeeunte et jusiurandum praelegente alio, nach einem gewiſſen Formular ſchwören. Denn die gewöhnlichen Eyde hieſſen z. B. Aedepoe, mehercule, etc. Jetzt ſchwur er aber einen wichtigern Eyd. Doch kann es auch heiſſen: verbis magis expreſſis et explanatis iurare und dann läßt ſich der Superl, welcher nur beym Petr. vorkommt, erklären.

Indem dieſes unter uns vorging, ſchwoll das Meer auf und Wolken von allen Seiten her ſchwärzten den Tag zur Nacht. Die Matroſen liefen zitternd zu ihren Poſten und zogen die Seegel vor dem Sturme hernieder. Aber der Wind trieb die Fluthen, bald hier, bald dorthin und der Steuermann wußte den Weg nicht mehr zu finden. Bald drehete ſich der Wind nach Sicilien, bald trieb ein Nordwind an die italienſchen Küſten, das ſchwankende Schiff; und was noch gefährlicher, als alle Sturmwinde war, es fiel plötzlich eine ſo dicke Finſterniß ein, daß der Steuermann den Schiffsſchnabel nicht mehr ſehen konnte. Da nun alſo alle Hofnung offenbar verſchwunden war, ſo bath mich der zitternde Lycas händeringend und ſprach:

Lycas. Sey du Enkolp unſer Erretter in der Gefahr! gib dem Schiffe das göttliche Gewand v) und das Siſtrum wieder. Um des Himmels willen, erbarme dich unſer, wie du ſonſt wohl gethan haſt!

Enkolp. Indem er noch ſo ſchrie, warf ihn ein Windſtoß in das Meer, er drehete ſich einige mal im Strudel umher und ertrank.

Eilends ergriffen die treueſten Sclaven die Tryphäna, ſetzten ſie in einen Kahn und entriſſen ſie mit dem größten Theile ihrer Koſtbarkeiten dem augenſcheinlichſten Tode.

Ich aber ſchmiegte mich an den Giton, heulte und weinte und ſprach zu ihm. Das alſo haben wir von den Göttern verdient, daß ſie uns bloß im Tode vereinigen; doch auch dies wird das grauſame Schickſaal nicht zugeben. Denn ſiehe! eben wird die Fluth das Schiff umwerfen; ſiehe; jetzt wird das Meer unſere liebesvollen Umarmungen trennen; wenn du daher deinen Enkolp warhaftig geliebt haſt, ſo gieb ihm noch Küſ-

v) S. oben. p. 202

Küſſe, ſo lange du kannſt und raube dem eilenden Schickſaale noch dieſe Freude. Nach dieſen Worten warf Giton ſein Gewand ab, hüllte ſich in meinen Mantel und hob ſich in die Höhe, mich zu küſſen. Damit uns aber in dieſer Umarmung die neidiſchen Wellen nicht trennten; ſo umgürtete er uns beyde mit ſeinem Gürtel und ſprach:

Giton. Solls denn nicht anders ſeyn, ſo wird uns das Meer doch in dieſer Verbindung länger tragen oder will es barmherzig ſeyn, uns an ein Ufer zugleich werfen; ein Wanderer wird uns dann mit ein wenig Erde bedecken oder welches das äuſſerſte iſt, die erzürnten Wellen werden uns wieder ihren Willen w) mit Sande beſchütten.

Enkolp. Ich ertrug dieſes letzte Band der Liebe und erwartete, wie auf einem Todtenbette, den Tod, der mir nicht ſchwer war. – Unterdeſſen richtete der Sturm die Befehle des Schickſaals aus und zerbrach noch vollends, alles was von dem Schiff übrig war. Kein Maſtbaum war mehr übrig, kein Steuerruder, Thau oder Ruder, ſondern wie ein Klotz und bloſſer Holzhaufen ging das Schiff mit den Wellen.

Siehe da kamen Fiſcher, in kleinen Kähnen herbey, um Beute zu machen: da ſie aber noch Menſchen ſahen, die ihr Gut vertheidigen konnten, ſo verwandelten ſie ihre Grauſamkeit in Hülfe.

Da wir noch mit einander redeten, hörten wir ein ungewöhnliches Gebrumme in der Cajüte des Steuermanns, wie das Gebrüll eines ſich losreiſſenden Thieres. Wir gingen dem Schalle nach und fanden den Eumolp

w) Das Unbegrabenbleiben war den Alten ein unerträglicher Gedanke. Wer begrub aber die Schiffbrüchigen? das Meer wird es wieder ſeinen Willen thun und Sand über die Leichname, am Geſtade hinſchütten.

molp ſitzend und ein großes Pergament voll Verſe ſchreiben. x) Wir wunderten uns, daß er in ſo naher Todesgefahr noch Verſe machen konnte, und zogen den Brüllenden heraus und befahlen ihm, vernünftig zu ſeyn. Er aber geſtört, ſchäumte vor Zorn, und ſprach:

Eumolp. laßt mich doch nur noch dieſen Gedanken endigen, denn ich bin gleich mit meinem Gedichte am Ende.

Enkolp. Ich aber legte Hand an den Unſinnigen, befahl dem Giton herbey zu kommen und ſo zogen wir den brüllenden Dichter y) nieder zur Erde.

Nachdem wir damit fertig waren, gingen wir traurig in einen der Fiſcherkähne, erquickten uns mit Speiſen, die vom Schiffbruche verdorben waren, und brachten eine der traurigſten Nächte zu.

Am folgenden Morgen, als wir Rath hielten, in welche Gegend wir uns ſchlagen wollten, ſahe ich einen Menſchenkörper von einer leichten Welle an das Ufer ſpielen. Ich ſtutzte voll Betrübniß und ſah alſo mit offenen Augen die Treuloſigkeit des Meers.

Ach rief ich aus! vielleicht erwartet dieſen in irgend einem Winkel der Erde ſein ſicheres Weib oder ein Sohn, der Gefahren des Meers unkundig; oder dieſer hat wol einen Vater zurückgelaſſen, den er bey ſeinen Abſchiede noch umarmte. Das ſind die Rathſchlüſſe der Sterblichen, das ihre Wünſche und groſſen Gedanken! – Siehe wie der Menſch ſchwimmt!

Noch

x) S. Ovid. Lib. I. Triſt. el. X.

y) Poetam mugientem. Andere Orcam m. Wahrſcheinlich aus der Gloſſe: Porcam m. entſtanden. Porca kann gar nicht geleſen werden; denn den Schweinen kommt das Mugire, wohl aber des Quirritare, Grunnire zu.

Noch beweinte ich ihn als einen Unbekannten wie aber die Wellen ſein unbeſchädigtes Geſicht ans Land brachten, da erkannte ich den noch kurz zuvor furchtbaren und unverſöhnlichen Lycas, der aber jetzt zu meinen Füſſen lag.

Ich konnte mich der Thränen nicht länger enthalten, ſondern ich ſchlug zu wiederholtenmalen meine Bruſt und ſprach: Wo iſt nun dein Zorn, wo deine Macht! z) Ja! nun biſt du eine Beute der Fiſche und Thiere und du, der du noch kurz zuvor mit deiner Herrſchaft prahlteſt, haſt jetzt als Verunglückter von deinem Schiffe nicht einmal ein Brett. Gehet doch ihr Sterblichen und ſchwellet euer Herz mit hohen Gedanken auf; gehet doch ihr Sichern und machet für eure durch Betrug erworbene Güter Plane auf tauſend Jahre hinaus. Dieſer da ſah geſtern noch die Rechnungen ſeines Vermögens durch, jener beſtimmte ſchon in Gedanken den Tag, da er wieder in ſein Vaterland kommen würde, hilf lieber Himmel! wie weit iſt er vom Ziele ſeiner Wünſche! Allein das Meer beweißt ſich nicht bloß gegen Sterbliche ſo treulos; auch jenen Krieger betrügen ſeine Waffen; jenen begräbt ſein einſtürzendes Haus, a) indem er ſeinen Hausgöttern opfert, und der da ſtürzt vom Wagen und giebt den fliehenden Geiſt auf. Der ſtirbt beym begierigen Freſſen, b) ein Anderer beym Faſten. Doch wenn man es genau nehmen will, ſo iſt allenthalben Schiffbruch. Nur die im Meere c) Ver-

z) Impotentia. Eigentlich hier: Unmäßigkeit der Affecten.

a) Er ſcheint auf einen gewiſſen Fall zu zielen, da 6 Brüder aus der Schlacht kommend, zu Hauſe opfern und indem vom Hauſe erſchlagen werden.

b) Wie Attila, König der Hunnen.

c) Man fürchtete ſich deshalb im Waſſer umzukommen, weil man glaubte, der Geiſt ſey feuriger Natur und erlöſche al-

Verunglückten werden nicht begraben. Als wenn es dem verweſenden Körper etwas hülfe, wie er verzehrt wird, ob vom Feuer, Waſſer, oder durch die Zeit. [d]) Geſchehe es, wie es wolle, es lauft alles auf Eins hinaus. – Aber die Thiere werden den Leichnam zerreiſſen! als wenn das Feuer barmherziger gegen ihn wäre! Ja wir halten dies ja für die härteſte [e]) Strafe, wenn wir auf unſere Sclaven zürnen. Was iſts alſo für eine Raſerey, alles anzuwenden, daß nichts von uns unbegraben bleibe, da es das Schickſaal auch wider unſern Willen ſo verordnet hat? [f])

„Nach dieſen Betrachtungen erwieſen wir dem Leichname die letzte Ehre“ Wir errichteten mit unwilligen Händen dem Lycas einen Scheiterhaufen und verbrannten ihn. Eumolp aber ſah ſtarr vor ſich hin, um alle Gedanken zu ſammeln, damit er dem Todten eine Grabſchrift machen könnte.

Q 2 Nach

alſo im Waſſer. Ein Jeder die vom Homer ſich herſchreibt.

d) Mecän ſagte: Nec tumulum curo, ſepelit Natura relictos.

e) Die Strafen waren nach den Graden etwa ſo beſtimmt: vincula. opus. publicum exſilium. relegatio. deportatio. ludus. metallum. decollatio Crematio. Crux. Vivicrematio.

f) In einem gewiſſen gottloſen Buche, wie man es nennt, Compere Mathien, oder Gevatter Matthies getauft, kann man über dieſen Text, eine ausführliche philoſophiſche Predigt leſen, die der allgewaltige Pere Jean hält, nachdem er den Engländer durch ſeine Beredſamkeit dazu bewogen hatte, daß er ſich an einem Baume erhängte, damit ſeine Reiſegefährten aus Syberien in der großen Hungersnoth etwas zu ſpeiſen bekämen, ohne daß ſie um ihr Leben würfelten oder einen todt ſchlügen.

Nach williger Verrichtung dieſes Geſchäfts, traten wir die beſchloſſene Reiſe an und kamen bald ſchweißtriefend auf einen Berg, von deſſen Gipfel wir nicht weit eine auf einer Anhöhe liegende Stadt erblickten. Wir wußten in der Irre nicht, was es für eine wäre, bis wir von einem Pächter erfuhren, daß es Crotona g) ſey, eine alte Stadt und einſt die erſte Stadt in Italien. Wir erkundigten uns genau, was für Menſchen dieſen edlen Ort bewohnten und was ſie vorzüglich für Geſchäfte trieben, nachdem die öfteren Kriege alle ihre Haabſeeligkeiten aufgezehrt hatten, worauf der Pächter antwortete:

Pächter. O h) meine Freunde, wenn ihr Handelsleute ſeyd; ſo verändert euren Vorſatz und ſucht eine andere Lebensart. Wenn ihr aber zu der feineren Art von Menſchen gehöret und die Fähigkeit habt immer zu lügen, ſo gehet grade hin, dann iſt da etwas zu gewinnen. Denn in dieſer Stadt werden Wiſſenſchaften nicht mehr geachtet und Beredtſamkeit gilt gar nichts mehr. Mäßigkeit, edle Sitten werden weder gelobt, noch belohnt, ſondern alle Menſchen, die ihr in dieſer Stadt ſehen werdet, theilen ſich in zwey Theile; denn ſie werden entweder betrogen oder betrügen. In dieſer Stadt i) zieht man ſeine Kinder nicht mehr auf, denn ein Jeder, der ſchon ſeine Erben hat, wird weder zu Schauſpielen noch Gaſtmahlen zugelaſſen, ſondern

g) Crotona lag in Unteritalien. Hier iſt es aber weiter nichts, als verſteckte Anſpielung auf Rom ſelbſt.

h) Mi hoſpites. Der Singularis mi ſtatt mei, iſt alter Sprachgebrauch. Kommt beym Plaut. oft vor. Auch ſagt man mi anus das maſcul. zum femin. Iſt aber nicht nachzuahmen.

i) Die geborenen Kinder legte man an die Erde; der Vater nahm ſie dann auf und drückte ſie an ſeinen Buſen. Daher tollere liberos.

dern von allen Vortheilen ausgeſchloſſen und muß in der ſchimpflichſten Verborgenheit leben. Diejenigen aber, die nie geheyrathet [k] oder nahe Verwandten haben, kommen zu groſſen Ehrenſtellen; dieſe bekommen allein Kriegesehrenſtellen, ſind allein tapfer und werden für rechtſchaffen gehalten. Ihr werdet die Stadt für ein Lager halten, wo die Peſt gewüthet hat, wo ihr nichts anders als Leichname ſehet, welche [l] zerfleiſcht werden, oder Raben, welche ſie zerfleiſchen.

Enkolp. Eumolp der Klügſte unter uns, machte ſeine Betrachtungen über die Neuheit dieſer Sache und geſtand, daß ihm dieſe Art, ſich zu bereichern, eben nicht mißfiele. Ich glaubte der Alte ſcherze mit ſeinem gewöhnlichen dichteriſchen Leichtſinne, allein er fuhr fort:

Eumolp. Wenn ich nur in einem beſſern Aufzuge erſcheinen könnte, d. i. wenn ich nur ein beſſeres Kleid hätte, wodurch ich meinen Betrug beſchönigen könnte. Wahrhaftig, dann wollte ich dieſen Ranzen nicht weiter aufheben, ſondern euch bald zu groſſem Vermögen verhelfen.

Enkolp. Ich zeigte ihm, daß er ſeines Wunſches gewährt werden könne, wenn er nur das geraubte Kleid [m] und alles was wir auf des Lykurgs [n] Landgu-

k) Ehemals war das Heyrathen bey den Römern eine ehrbare Sache und ſchuldige Pflicht. Die Väter vieler Kinder wurden belohnt; die Hageſtolzen beſtraft. Da aber der Staat ſeinem Falle nahe war, ging es, wie zu unſern üppigen Zeiten; man behalf ſich mit Huren und trieb die Kinder ab.

l) d. i. eine Erklärung obiger Worte, qui captantur, aut captant.

m) Nemlich den (ſiehe oben) auf dem Schiffe geraubten Mantel der Iſis.

n) S. oben.

gute erbeutet hätten, gebrauchen wollte, o) denn die Mutter der Götter würde uns auf die Art, für unſer Zutrauen, ſchon für jezt Geld beſcheeren.

Eumolp. Wohlan! alſo wir wollen den Komödianten machen! ich bin euer Herr, wenn euch der Handel gefällt.

Enkolp. Niemand wollte dieſe liſt verdammen, die ganz unſchädlich war. Und damit dieſe Masquerade unter uns geheim bliebe, ſchwuren wir dem Eumolp einen Eyd, p) daß er uns brennen, binden, ſchlagen, mit dem Schwerte tödten und alles machen könnte, was ihm beliebte. Wir ergaben, als wahre Klopffechter uns ihm, als unſerm Herrn, mit leib und Seele, aufs feyerlichſte.

Nach verrichtetem Eyde, grüßten wir ihn als verſtellte Sclaven, als unſern Herrn und lernten zugleich ein Schauſpiel, q) das den Titel hatte: Der begrabene Sohn des Eumolp. Eumolp (dichteten wir) nehmlich hätte einen Sohn gehabt von groſſer Beredtſamkeit und Hoffnung; ſey deshalb in ſeinen alten Tagen untröſtbar aus ſeiner Vaterſtadt gezogen, um nicht täglich die vielen Clienten und Freunde ſeines Sohnes oder ſein Grab, die Urſach ſeiner Thränen, zu ſehen. Dieſe Traurigkeit ſey noch durch einen kürz-

o) Eben dadurch würde er Geld erhalten, wenn er dieſen Mantel verkaufte und auf die Art verhalf ihnen denn Iſis, die Mutter der Götter, ſelbſt dazu.

p) Die Fechter, die ſich zum öffentlichen Spiele verkauften, thaten es mit den Worten: uri, vinciri etc. ſ. Hor. Lib. II. Sat. VII. Quid refert uri virgisque ferroque necari, Auctoratus eas. Auctor. hieſſen ſie daher, d. i. Verkaufte.

q) Eigentlich war es kein wirkliches Schauſpiel, ſondern ſie erdachten ſich nur eine Geſchichte, welcher ſie ſich gemäß betragen wollten.

ſürzlichen Schiffbruch vermehrt, wodurch er mehr als eine Million verloren habe und ſeiner Würde alſo nicht gemäß leben könne. Er habe zwar noch in Afrika über drey Millionen an Gütern und Kapitalien; [r] denn er habe auf den Fluren Numidiens ſo viele Sclaven, [s] daß er Carthago damit erobern könnte.

Nach dieſer Einrichtung befohlen wir dem Eumolp, recht viel zu faſten, [t] ſich zu ſtellen, als ob er einen ſchwachen Magen hätte und daher alle Speiſen [u] verachten: er ſollte von nichts als Golde und Silber, von uneinträglichen Ländereyen und Unfruchtbarkeit des Erdbodens reden: er ſollte überdies täglich bey Rechnungen ſitzen und ſein Teſtament [v] alle Tage ändern. Und damit die Comödie vollſtändig würde; ſo ſollte er, ſo oft er einen von uns riefe, einen andern Namen nennen, daß es ſchiene, daß ihm als Herrn auch die Bedienten immer einfielen, die gar nicht mit hier wären.

Da wir nun alles angeordnet hatten, baten wir die Götter, [w] uns alles glücklich von ſtatten gehen zu laſſen und traten unſern Weg an. Aber Giton konnte unter der ungewohnten Laſt nicht weiter und der Lohnbe-

r) Eigentlich: Documente, Obligationen.

s) Daß familia von famulando eigentlich vom Geſinde gebraucht wird, iſt bekannt.

t) Die Huſtenden glaubte man dem Tode nahe. Valer. Max. II. 26. Als Erbſchleichern | Captatores, ſchickte ſich dieſe Rolle gut für ſie.

u) Nicht bloß des ſchwachen Magens wegen, ſondern auch als Leckermaul und reicher Mann.

v) Renovare teſtam, i. e. reſignare.

w) Vielleicht die deos ſemitales, beſonders den Mercurius und die Hekate. Sie hieſſen Lares viales. Auch Herkules gehörte dazu.

bediente (des Eumolp) Corax, ſeines Dienſtes x) ſatt, legte öfters ſeine Bürde ab und ſchimpfte, daß wir ſo lieſen, ja er verſicherte, daß er den Bündel entweder wegwerfen oder mit dem Gepäcke durchgehen würde.

Corax. Glaubt ihr denn, ſprach er, daß ich ein Laſtthier oder ein Schiff y) ſey? ich habe mich als einen Menſchen vermiethet und nicht als ein Pferd; ich bin eben ſo frey geboren wie ihr, ob mich gleich mein Vater arm hinterlaſſen hat.

Enkolp. Nicht zufrieden mit dieſen Schmähungen hob er zuweilen ein Bein in die Höhe und erfüllte den ganzen Weg mit einem häßlichen Geräuſch und Geſtank. – Giton lachte über ſein Schmälen und machte ihm alle die Winde mit dem Munde nach, um nichts riechen zu wollen. Aber auf einmal fiel Eumolp in ſeinen alten (Dichter) fehler und begann.

Eumolp. O ihr Jünglinge! Viele hat ſchon die Dichtkunſt betrogen, denn ſo bald Jemand einen Vers abgewogen oder einen zärtlichen Gedanken in einen Schwall von Worten eingekleidet hat, ſogleich glaubt er den Helikon erſtiegen zu haben. So haben viele, deren Geſchäft Prozeßſachen waren, ihre Zuflucht zur ruhigen Dichtkunſt, wie zu einem beſſern Hafen genommen, meinend es ſey leichter, einen Vers zu machen, als eine Streitſchrift mit beiſſenden Sentenzen zu durchſpicken. Uebrigens haßt ein edles Gemüth alle Eitelkeit und der Geiſt kann nichts faſſen oder

x) Denn die Sclaven wurden wie die Laſtthiere gebraucht, weshalb öftere Klagen vorkommen. S. Curtius Lib III.

y) Navis lapidaria. Man bediente ſich dieſer Laſtſchiffe, beſonders ſie mit Bauſteinen, Marmor u. ſ. w. zu befrachten. Sie waren die größten unter denen, welche naves onerariae hieſſen, Plin. 36, 1. 16, 40.

oder hervorbringen, als bis er aus der groſſen Quelle der Gelehrſamkeit getrunken hat. Man muß alle gemeine Worte vermeiden und nur ſolche Worte wählen, welche von der Pöbelſprache ganz entfernt ſind, damit es heiſſen kann:

Ich [z] haſſe den gemeinen Pöbel und ſcheuch ihn fort.

Ferner muß man dafür ſorgen, daß keine Gedanken da ſtehen, die nicht zum Weſentlichen der Rede gehören, ſondern es muß alles wie ein Gewand, von einerley Farbe glänzen. Homer iſt deſſen ein Zeuge und die Lyriker, der römiſche Virgil und des Horaz glückliche Sorgfalt. Denn die Uebrigen haben den Weg nicht geſehen, auf welchem man zu den Muſen gelangt und wenn ſie ihn ſahen, ſo fürchteten ſie ſich, ihn zu betreten.

Denn ſehet, wer ein Gedicht über den bürgerlichen Krieg, ein ſchweres Werk, verfertigen will, und nicht voll von Gelehrſamkeit iſt, der wird unter der Arbeit erliegen. Man darf die Begebenheiten [a]) nicht bloß in Ver-

z) Iſt der bekannte Anfang der 1 Od. des 3 B. des Horaz, deſſen Erklärung man in den Comment. des Dichters geſucht.

a) Geſchichte iſt allerdings die Hauptſache bey einem Gedichte, allein es muß nicht bloß trockene Erzählung derſelben ſeyn. Das iſt der Sinn. S. Phaedrum fab. 81. Man hält dafür: Petron habe hiermit eine Satyre auf den Lucan, ſeinen Zeitgenoſſen, anbringen wollen, von dem Servius in Comment. 1 Aeneid. ſagt: in numero poetar. eum non ponendum eſſe, quia hiſtor. compoſuit, non poema. Es ſcheint glaublich zu ſeyn, weil Lukan denſelben Gegenſtand beſungen hat.

Verſen erzählen, denn das thun die Geſchichtſchreiber weit beſſer, ſondern durch Wendungen, Einmiſchungen der Götter, und Behauptung wunderbarer Gedanken muß ſich der ungefeſſelte Geiſt hoch ſchwingen, ſo daß man mehr die Weiſſagung eines raſenden Geiſtes wahrnimmt, als eine treue Erzählung, mit Zeugen verſehen.

So zum Beyſpiel, wenn euch dieſe (poetiſche) Begeiſterung gefällt, obgleich die letzte Feile noch nicht darüber geweſen iſt.

IV.

IV.

Beſchreibung
des
bürgerlichen Krieges.

Ein Fragment.

Beſchreibung des bürgerlichen Krieges.

Ein Fragment.

Schon die ganze Erde beſaß der ſiegreiche Römer,
Wo nur das Meer und die Erd' iſt, ſo weit die Sonne und der Mond ſcheinte,
Aber geſättiget war er noch nicht. Gedrücket von ſchweren
Schiffen, wurden die Meere durchſucht, ob irgend noch weiter
Läg ein Land, verborgen, das gelbes Gold in ſich hätte.
Das war auch Feind. Zu wilden Kriegen war man bereit nur,
Und nur Schätze zu ſuchen. Dem Pöbel gefiel die bekannte [a])
Freude nicht mehr, und die Luſt, die täglich man hatte genoſſen.
Schnecken im aſſyriſchen Waſſern, lobte nur der Soldat ſich,
Und [b]) die dort gefundene Farbe ſtritt mit dem Purpur.
Marmor mußte Numidien, neue Zeuge [c]) der Serer
Geben, und die Gefilde der Araber wurden beraubet. [d])
Doch noch ein anderes Unglück und neue Wunden des Friedens.

Be-

a) Triumphe und andere gewöhnliche Schauſpiele.

b) Die gewöhnliche Leſeart unſerer Edit. giebt keinen Sinn. Lies: Heſperium coccum laudabat nides, eodem
Quaeſitus tellure nitor (i. e. coccus) certaverat oſtro.
Coccus aber war eine Farbe, welche dem Purpur gleich kam. Doch iſt hier kein rechter Sinn.

c) Seide.

d) Der Spezereien wegen.

Beſtien ſucht man in mauritaniſchen Wäldern, durchſucht wird
Der Afrikaner ferne Ammon, damit ein koſtbares
Thier zum Würgen da ſey. Es kommt auf den Schiffen ein
fremder
Tiger an, und wird hochtrabend im goldenen Kaſten
Hergefahren, um Menſchenblut zu trinken, dem Volke
Zum Ergötzen.
Ich ſchäme mich das nahe Verderben
Zu verkünden! Nach perſiſchen Brauch ſtiehlt man, wenn
ſie aufblühn,
Knaben, und verdirbt, mit dem Eiſen ihnen die Geilen
Schneidend, ſie zur Liebe, um auf die eilenden Jahre
Durch den Verluſt zu halten. Es äuſſert zwar die Natur ſich,
Aber ſie findet ſich nicht. Und ſolche Huren e) gefallen,
Und des entnervten Leibes ſchwächlicher Schritt, f) und ein
langes
Haar, und ſo viele neue Namen der Kleidung, g) zu deuten,
Daß man Knaben begehrt.
Aus Afrikas Ländern gerodet,
Hat man von Citronenholz Tiſche, und Heerden von Sclaven,
Und den glänzenden Purpur, und Gold vertauſchet man ge-
gen
Schlechte Adern. Um dieſe Tiſche, von fremden und ſchlech-
ten
Holze, liegt man trunken vom Wein, und beraubt ſich der
Sinnen.
Alle Beute der ganzen Erde hat ſich der wilde
Krieger zuſammen gethürmt mit den Waffen.
Erfinderiſch iſt die
Kehle. Lebendig wird der Skar aus ſiciliſchen Waſſern
Auf die Tafel gebracht, und aus dem lukriniſchen See wird
Aus-

e) Männliche.

f) Wie ihn die Weiber haben.

g) Durch beſondere Kleidung verrieth man die Knabenliebha-
berey.

Ausgewählt die Muſchel zum Mal, um wieder den Hunger
Durch ihr Gift zu reitzen. Beraubt iſt die phaſiſche Welle
Ihres Gevögels, und an den nun verſtummenden Ufern
Liſpelt allein ein Lüftchen in den verlaſſenen Zweigen.

Minder nicht iſt der Frevel auf dem Wahlplatz, und ihre
Stimmen geben erkaufte Quiriten, gelockt vom Gewinne.
Feil iſt Volk, und feil iſt die Verſammlung der Väter.
Gunſt wird verkauft, auch Greiſe denken nicht mehr der freyen
Tugend, geſtürzt iſt die Herrſchaft durch ausgeſtreute Schätze,
Und verſchmähet die Majeſtät, mit Golde beſtochen.
Von dem Volke wird Cato, beſiegt, h) vertrieben und der i) ihn
Ueberwand, iſt elender noch, er ſchämt ſich der Beile,
Die er dem Cato entriß, denn das iſt die Schande des Volkes,
Und der Sitten Ruin. Nicht er, ein Mann iſt gefallen,
Sondern beſiegt iſt in ihm die Gewalt und Hoheit der Römer.
So beſtrafte die höchſt verderbte Roma ſich ſelber,
Und ward ohne Rächer erbeutet.
Es hat ſchon des Wuchers
Schlund die Beute aus beyden Meeren k) verſchlungen, und alles
Gold

h) Metell gab ein Geſetz, nach welchem es dem Pompej d. gr. erlaubt ſeyn ſollte, aus Aſien mit der Armee nach Rom zu kommen, welchem ſich Cato, vergebens, victus, widerſetzte.

i) Cato wollte Prätor werden; aber Vatinius ward ihm vorgezogen, der es mit dem Triumvire hielt.

k) Florus nennt dieſe Meere Inteſtinum und Externum, d. i. Mediterraneum et Oceanum. Doch iſt es unbeſtimmt geſagt: für aus geſammten Meere.

Gold verzehrt; kein Haus iſt mehr ſicher, verpfändet iſt jeder
Leib. So ſchleicht ſich ein Gift, empfangen im Innern des Markes,
Aus den gepeinigten Eingeweiden vom Gliede zum Gliede.

Waffen behagen die Elenden nun, und Schätze durch Aufwand
Aufgezehrt, erwirbt man ſich wieder durch Wunden. Geſichert
Iſt die dürftige Kühnheit. Aber was konnten für Mittel
Dich in Schlamm verſunkene, ſchlafende Roma erwecken,
Als die Wuth und der Krieg und Blutdurſt, durch Waffen erreget?

Dazu gab drey Helden das Schickſal dir, die begraben
Hat, die wilde Enyo, l) in verſchiedenen Schlachten.
Croſſus liegt bey den Parthern, im lybiſchen m) Meere der Große;
Und mit Blute beſpritzt hat die undankbare Roma
Julius, und die Aſche zerſtreut, als könnte ſo viele
Leichen die Vatererde nicht bergen. So lohnt die Ruhmſucht.
Zwiſchen Parthenope n) und den dicarchiſchen Fluren
Liegt ein Ort, in einem Schlunde gänzlich verſunken,
Von cocythiſchen Waſſer beſtrömt; ſein wüthender Aushauch Dampfet

l) Bellona.

m) d. i. ägyptiſchen. Lange lag Pompej. der Große unbegraben, bis ihn Cäſar endlich begraben ließ. Man hat darüber verſchiedene Gloſſen gemacht, daß Pompejus ſo lange unbegraben lag. Paene caret tumulo, cui tot modo templa fuere, und Molza aus dem 16ten Jahrhundert beantwortet dies: Indignum fuerat tellus tibi victa, ſepulchrum. Nec decuit coelo te niſi, Magne, tegi.

n) Pozzoli und Neapel. Man meint daß der Veſuv hier beſchrieben werde. Allein es iſt die moraſtige Gegend um Puzzuoli.

Dampfet und ſprühet um ſich eine tödtende Hitze;
Da grünt nicht im Herbſte die Erde, kein ſchmuckes Gefilde
Träget da Kräuter; von Frühlingsgeſange erſchallen da nicht die
Blühenden Zweige und nicht von dem Rauſchen der liſpelnden Blätter;
Sondern das Chaos iſt da und rings mit ſchmuzigen Bimsſtein
Uebergoſſene Felſen freuen ſich nur der Cypreſſe.

Hier erhob der Vater des Todes ſein Antlitz mit Flammen,
Und mit ſchwärzlicher Aſche bedeckt und redete alſo
Zu der ſchnellen Fortuna:
Göttin, die du Gewalt haſt,
Ueber Menſchen und Götter und welcher ſichere Herrſchaft o)
Nimmer gefällt, die du immer liebeſt das Neue, und das Alte
Wieder verläßt, weißt du, daß Rom dich endlich beſiegt hat?
Und du mit keiner Gewalt es ſtürzen könneſt in Abgrund?
Siehe es haßt ſchon die römiſche Jugend die eigenen Kräfte,
Und vergeudet die Macht, die es ſich erwarb. O erblicke,
Wie die Sucht nach Beute und Gewinn zu ihrem Verderben
Wüthet! Sie bauen ſich Häuſer von Gold bis zu den Geſtirnen.
Von Geſtaden wird vertrieben das Meer, auf Gefilden
Quillet ein neues Meer, ſie kämpfen mit der Natur der
Dinge. Sie ſtürmen ſogar auch mein Reich, und von zu groſſen
Laſten niedergedrückt zerberſtet die Erde, und die Berge
Sind

o) Weil aus Republiken Königreiche, und aus dieſen wieder Freyſtaate werden.

Sind erſchöpft, daß die Geiſter p) heulen und weil ſie der Steine
Mancherley brauchen, ſo werden die Geiſter die Sonne noch ſehen.

Darum o Göttinn, wandle dein ruhiges Antlitz in Grimm um,
Und erſchüttre die Römer und bring mir Leichen in meine
Burg, denn längſt nicht hab ich mit Blut mein Antlitz gefärbet,
Längſt nicht meine Tiſiphone ihre lechzende Kehle
Damit erquickt, ſeit dem das Schwert des Sylla gewürgt hat,
Und vom Blute genährt die Erde Früchte getragen.

Alſo ſprach er und ſpaltete, weit ſie öfnend, die Erde,
Um der Göttin die Rechte zu reichen und ihm zur Antwort,
Gab mit leiſer Stimme die Göttin folgende Worte:

Vater, dem das finſtere Reich des Cocytus gehorchet,
Darf ich ungeſtraft, anders des Schickſals Schluß dir entdecken;
So ſoll dir dein Wille geſchehen. Denn minder nicht brennet
Hier im Herzen der Zorn, ein gleiches Feuer verzehret
Mir das Mark. Ich haſſe die Macht, die einſt ich der ſtolzen
Roma gab und zürne auf meine eignen Geſchenke.
Doch die Göttinn, die ſie ſchuf, kann die Groſſe zerſtöhren,
Und ich nehm es mir vor, zu verbrennen die Heere und zu weiden,
Mit dem Blute den Gott der Trauer. Ich ſehe von zweyen
Heeren Philippi bedeckt ſchon, und Theſſalien rauchen;

Und

p) Die Geiſter ſahen es nicht gern, wenn ſie in ihrer Ruhe geſtört wurden, und erſchracken, wenn die Erde einen Riß bekam, bange, die Sonne möchte durchſcheinen, und ſie, und ihr Thun und Laſſen beleuchten.

Und des iberiſchen Volkes Leichen. Lybien deine
Ufer hör ich ſeufzen, und deine o Nil! es erfüllt ſchon
Meine Ohren der Waffen Geräuſch, die Actiums Ufer,
Und vor Apollos q) Waffen ſich fürchten. Eröffne demnach
Deiner Wohnungen dürſtendes Reich und hohle dir neue
Seelen. Der Schiffer Charon wird die Seelen in ſeinem
Kahne kaum aufnehmen, wol einer Flotte bedarf er.
Sättige alſo dich an der allgemeinen Ermordung,
Blaſſe Tiſiphone! und friß auf die zerſtümmelten Glieder!
Zu den ſtygiſchen Schatten naht die zerfleiſchete Erde.
Alſo hatte ſie kaum geendet, da zitterten von den
Röthlichen Blitzen zerriſſen die Wolken und ſtrömten das Feur aus.
Und der Vater der Schatten verkroch und zog in den Schooß der
Erde zurück ſich, zitternd und blaß vor den Blitzen des Bruders.

Lange vorher verkündigten Winke der Götter das Elend
Und die Niederlagen der Menſchen. Dunkel verhüllte
Titon ſein blutig entſtelletes Antlitz. Es war ſo als wenn ſchon
Jetzt die Bürgerſchlachten würden geſchlagen. Es löſchte
Auch ihr volles Angeſicht Cynthia aus, um dem Frevel
Nicht zu leuchten. Ganze Gebirge zerriſſen und ihrer
Gipfel Fall war Donner. Es liefen nicht mehr in gewohnten
Betten die trockenen Flüſſe. Vom Geräuſche der Waffen
Wüthet der Himmel, vom ungewohnten Feuer wird Aetna
Aufgezehrt und ſpeyet die Blitze zum Himmel. O ſiehe!
Unter den Gräbern und nicht begrabenen Knochen erſcheinen

 Gei-

q) Bey Actium ſiegte Auguſt, der den Apollo zu ſeinem Schutzgott gemacht hatte. Uebrigens wird hier auf die verſchiedenen See- und Landſchlachten angeſpielt, die in dem bürgerlichen Kriege geliefert wurden.

Geiſtergeſtalten und drohen mit ſchrecklichem Ziſchen. Es fähret
Brennend daher ein Comet, von neuen Sternen begleitet,
Und im blutigen Regen laſſen ſich Wolken hernieder.

Dieſe Wunder erfüllte im kurzen die Gottheit. Es zögert
Cäſar nicht länger, er warf getrieben von Liebe zur Rache
Weg die Galliſchen Waffen, zum Bürgerkriege gerüſtet.

Auf den luſtigen Alpen, wo jäh die Felſen, berühmt durch
Griechiſchen [r] Namen hangen und allen Zugang erſchweren,
Iſt ein Ort, geweiht den Altären Herkules, welchen
Mit gehärteten Schnee der Winter deckt und ſeine
Graue Stirn zu den Sternen erhebt; man glaubet, es ruhe
Auf ihm der Himmel. Die heiſſeſte Sonne thauet ihn nicht auf,
Nicht das Fächeln des Frühlings; ſondern ſtarrend vom Eiſe,
Und vom Schlacken des Winters, kann er tragen mit ſeinen
Drohenden Schultern den ganzen Himmel. Als nun mit ſeinen
Freudigen Kriegern dieſen Gipfel Cäſar erſtiegen
Und ſich ausgewählt hatte, ſo ſah herab er von dieſer
Höhe die Fluren [s] Hesperiens, auf zu dem Himmel die Hände
Hebend und ſprach: Allmächtiger Jupiter! und du auf meine
Siege ſo ſtolze ſaturniſche Tellus, meiner Triumphe Zeu-

r) Herkules ſoll über die Alpen gegangen ſeyn, und ſich da viele Denkmale geſtiftet haben.

s) Hannibal ging auch über die Alpen und ſeine Soldaten von den Strapatzen ermüdet, wollten nicht weiter; da er ihnen aber Italien zeigte und die ſchönen Fluren, die ſie von den Alpen herab ſehen konnten, ſo waren ſie bereit ſich mit ihm durch eine Hölle zu ſchlagen.

Zeuginn, ich ſchwöre, daß ungern zu dieſen Kriegen ich gehe,
Ungern die Waffen ich trage, doch ward ich gezwungen durch Kränkung.
Von der Vaterſtadt bin ich vertrieben, indem ich den Rhein mit
Blute färbe, indem ich die Gallier, welche von neuen
Unſer Capitolium hatten beſchloſſen zu ſtürmen,
Hinter die Alpen verjage; werd ich um deſto gewiſſer
Als ein Sieger vertrieben. Durch germaniſches Blut bin
Ich gefährlich geworden, und durch die ſechzig t) Triumphe.
Und doch ſind nur die, die vor meinem Ruhme ſich fürchten,
Und den Krieg verlangen, Söldner und feiles Geſindel,
Deren Stiefmutter Rom iſt. Doch ich will ſie beſtrafen!
Ungeſtraft ſoll mir dies rächende Schwert kein Träger entwinden!
Kommt ihr ergrimmten Sieger, kommt ihr meine Genoſſen,
Schaffet euch Recht mit dem Schwert! Uns alle erwartet nur eine
Schande, uns alle nur ein Verderben! Ich muß euch belohnen;
Denn nicht allein ſiegt ich. Weil aber auf unſre Trophäen
Strafe wartet und Schand als Lohn für unſere Siege;
So entſcheide das Glück das Spiel. Ergreifet die Waffen,
Und verſuchet euer Heil! Mein Glück iſt längſt ja entſchieden;
Unter ſo vielen Helden bewafnet werd ich beſiegt nie.

Alſo ſprach er, und ein weiſſagender Vogel, u) vom Himmel
Rauſchend, gab ein glückliches Zeichen, die Luft mit den Flügeln
Klatſchend. Auch zur linken von einem grauſigten Walde
Scholls ungewöhnlich daher, und Blize folgten dem Schalle.
Auch

t) Cäſar hat nach andern Zeugniſſen, nur 52mal geſiegt. Petron nimmt hier poetiſch die runde Zahl.

u) Der Adler.

Auch der Himmel eröfnete ſich, und heller und größer
Schien, und umhüllte Phöbus mit goldenem Glanze, ſein
Antlitz.

Doch als Allesgewaltiger, ſchwang die Fahne des
Krieges
Cäſar, und ging zuvor, auf nie betretenem Pfad:
Jung war das Eis, und kaum vom Reife bedecket erlaubte
Ihnen die Erde den Marſch, nur ſanftes Fröſteln befiel ſie.

Aber als die Geſchwader das Eis nun hatten durch-
brochen,
Und das ſchüchterne Pferd die Decken der Flüſſe zertreten;
Da ſchmolz plötzlich der Schnee, und eben entſtandene Flüſſe
Stürzten von hohen Gebirgen, als hätt' es das Schickſal
geheiſſen.
Plötzlich ſtanden im Laufe ſie ſtill, die Fluth ward gehemmet,
Und was Waſſer erſt war, das mußte man jetzo zerſchlagen.
Und jetzt spottete treulos es der Fußtritte Schwere,
Glitſchend unter den Füſſen, es ſtürzten Männer und Roſſe,
Sammt den Waffen auf einen Haufen niedergeworfen.
Auch vom kältenden Winde erſchüttert, wurden die Wolken
Ausgeladen, und da zu geſelleten ſich wirbelnde Winde;
Und der Himmel mit Hagel geſchwängert zerplatzte. Es er-
goſſen
Sich v) die Ströme der Wolken über die Rüſtungen, ſtürzend
Wie die gefrorene Welle des Meers. Mit Schnee bedecket
War die Erd', der Himmel bedeckt, und feſt an den Ufern
Hingen die Flüſſe. Doch Cäſar ließ den Muth noch nicht
ſinken,
Lehnend ſich auf den großen Spieß, zerbrach er mit ſichern
Schritten den ſtarrenden Boden. Alſo ging einſt Amphi-
tryons
Sohn durch die Gebirge des Caucaſus: eben ſo ließ ſich
Kühn um ſich blickend, Jupiter von des hohen Olympes
Gipfel nieder, zerbrechend die Pfeile der ſterbenden Rieſen.
Schon

v) Offenbar Corruptheit.

Schon beſiegte der zürnende Cäſar die zitternden
Schlöſſer.
Unterdeſſen flog mit eilend ſchwingendem Fittig
Fama, und erreichte des hohen Palatiums Gipfel,
Dem erſchrockenen Römer die nahen Spuren verkündend:
Daß ſchon wogten die Flotten im Meer, und daß ſchon auf
allen
Alpen die Legionen, vom teutſchen Blute noch triefend,
Zögen. Waffen, Blut, Mord und Brand, und ſo viele
Kriege ſahen ſie vor ſich. Durch den Aufruhr erſchrocken
Schwanken ſie hin und her. Hier flieht man lieber zu Lande,
Dort auf dem Waſſer vielmehr. Man hält viel ſicherer jetzt
den
Belt, als das Vaterland; Andere wollen vielmehr zu den
Waffen
Greiffen. Von dem gebietenden Schickſal aber getrieben
Flieht um ſo ſchneller der, der am mehrſten Urſach zur
Furcht hat.
Schneller noch wird, ein kläglicher Anblick, in dieſen Tum-
multen,
Aus der verlaſſenen Stadt das Volk geführet, wohin es
Sein erſchrockener Sinn treibt. Rom freut ſich des Ent-
fliehens,
Und ſchon durch das Gerücht geſchlagen, verlaſſen die Römer
Ihre verödeten Häuſer. Dort faßt einer die Kinder
Mit der bebenden Hand, und hier verbirgt die Penaten
Jemand im Buſen, verläßt die beweinte Schwelle, und
verwünſchet
Den abweſenden Feind. Dort drücken andre die Gatten
An das traurende Herz, und die hoch betageten Eltern,
Und die Jugend, w) der Laſt nicht kundig, träget, wofür ſie
Bang iſt, fort. Dort ſchleppet ein anderer, unklüglich alles
Mit ſich fort, und bringt es als Beute in der Schlachten
Getümmel.

So,

w) Wie etwa Aeneas ſeiner Zeit.

So, wenn der heftige Südwind auf hohem Meere daher fährt,
Und das geſchlagene Waſſer umkehrt, helfen nicht Ruder,
Oder Seegel den Schiffern. Der eine bindet die Seegel,
Und ein anderer ſucht im ſicheren Hafen Errettung;
Dort ſpannt jener die Seegel und überläßt ſich dem Schickſal.

Doch was weil ich hier noch? Es flieht mit den beyden Conſulen
Er, der Große, das Schrecken des Pontus, [x] des wilden Hydaſpes, [y]
Schrecken, der See Räuberklippe, [z] bey deſſen dreien [a] Triumphen
Jupiter ſelber erſtaunte, den hoch verehrt der beſiegte
Pontus [b], hatte, und der Bosphorus, deſſen Gewäſſer beherrſcht war.
O! der Schande! Er fliehet und läßt die Ehre der Herrſchaft!
Rom, auf der feigen Flucht, und ſeinen Namen nicht achtend,
Daß du nun ſahſt leichtfüßiges Glück den Rücken des Großen.

Auch den Rücken der Götter ſah man in dieſem Gewühle.
Gleich war der Furcht der Erde, die Furcht im Himmel; denn ſiehe
Die allgütigen Götter fliehen die wüthende Erde,
So wie der Menſchen verruchte Schaar ſie flüchtig verläſſet.
Unter allen verläßt der **Friede**, verwundet an ſeinen
Weiſſen Armen, ſein Haupt mit einem Oelzweig umwunden,
In ſich hüllend, die Erd, und flieht nach dem zwiſtvollen Reiche
Plu-

x) Landſchaft in Aſien, Reich des Mithridat, welches er unterjochte.

y) Fluß in Indien. Pompej bezwang da viele Völker.

z) Ihm dankte Rom beſonders die Reinigung der Meere von dieſen Corſaren.

a) Die alle 3 ſehr prächtig waren.

b) Pontus euxinus.

Plutos. Ihn begleitet die dienſtbare Treue, und mit loſem
Haar die Gerechtigkeit, und im Trauerkleide, die Ein-
tracht.

Aber dagegen ſtürzt aus der Hölle, da wo ihr Schlund
iſt,
Sich heraus die Geſellſchaft des Pluto, die wilde Erinnys
Und die droh'nde Bellona und Megäre mit Fackel
Ausgerüſtet, der Tod, die Treuloſigkeit, und des Todes
Scheußliches Ebenbild. Die Wuth hebt ſchrankenlos unter
Ihnen, und frey ihr blutiges Haupt, und deckt mit dem Helme
Das von tauſend Wunden durchbohrte blutige Antlitz.
In der Linken hängt ein ſchmutziger Schild, der von vielen
Pfeilen ſchwer iſt; aber in ihrer drohenden Rechten
Trägt ſie eine brennende Fackel und zündet die Erd an.

Und die Erde empfindet die Götter. In den Geſtirnen
Iſt jetzt alles in Aufruhr und kein Gleichgewicht ferner;
Denn in Partheyen getheilt iſt die ganze Burg des Olym-
pus.
Ihres Cäſars Sache führt vor allen Diane.
Sie wird von Pallas begleitet, und vom Mavors, der ſeinen
Mächtigen Spieß ſchwingt. – Aber den Großen c) beſchützet
Apollo,
Sammt der Schweſter und der cyllenische Sprößling, und
der ihn
Ganz an Thaten ſo gleiche Tirynthier.
Trompeten klangen,
Und Discordia hob ihr ſtygiſches Haupt, mit zerſtreuten
Haaren auf zu den Göttern. Geronnenes Blut war auf ihren
Wangen, und die zerſchlagenen Augen weinten; die Zähne
Waren von Eiſen, und überzogen mit röthlichem Roſte.
Gauche floß von der Zunge, und Schlangen umwunden das
Antlitz;
Unter dem längſt der ganzen Bruſt zerriſſenen Kleide,
Schüttelte eine blutige Fackel mit zitternder Hand ſie.

Alſo

c) Pompejus ward gradezu ſo genannt.

Alſo verließ ſie das Schattenreich des Cocylus, den
Orkus,
Und erſtieg des edlen Appeninus Gebirgſtirn,
Von wo alle Länder und alle Geſtade ſie ſehen
Konnte, und die auf der ganzen Erde ſich tummelnden Schaa-
ren.
Und ſie brach mit wüthender Stimme in folgende Wort' aus:

Greift zu den Waffen, erbitterte Völker, greift zu den
Waffen!
Werfet Feu'r in die Städte, es ſoll verderben, wer ſich auch
Hat verſteckt, kein Weib, kein Kind, kein Greis ſoll verſchont
ſeyn.
Zittern ſoll die Erd' und die Häuſer ſollen zerfallen!
Halte du auf das Geſetz Marcellus, d) Cario reitze
Du den Pöbel und Lentulus widerſetz dich dem Frieden.

Aber was zögerſt du Halbgott, länger noch in den
Waffen?
Warum zerbrichſt du die Thore nicht, und ſtürmeſt die Mauern?
Und nimmſt hin die Schätze? - Du aber Großer! beſchützeſt
Länger dein Rom nicht? O ſuch' nur die Epidaminſchen e)
Mauern,
Und laß in Theſſaliens f) Buchten, Menſchenblut flieſſen.

Und es geſchah auf Erden, wie es die Zwietracht
befohlen.

d) Marcell widerſetzte ſich dem Geſetz, nach welchen man dem Cäſar noch länger in Gallien zu bleiben, Erlaubniß gegeben hatte, am heftigſten. Curio, Tribun des Volks, und abgeſagter Feind des Cäſars, nachher von ihm mit Gelde gewonnen. Lentulus wollte von den Friedensvorſchlägen, welche Cäſar that, nichts wiſſen. Er war Conſul.

e) Epidamnus, hernach Dyrrachium genannt.

f) d. i. die Gegend nicht weit von Pharſalien, wo die entſcheidende Schlacht zwiſchen Cäſar und Pompejus war.

Fort=

Fortſetzung und Ende
der
Begebenheiten des Enkolp.

Fortſetzung und Ende
der
Begebenheiten des Enkolp.

Enkolp. Da dies Eumolp mit einer groſſen Fertigkeit der Zunge ausgeſtrömt hatte, kamen wir endlich nach Crotona. Wir erquickten uns zuförderſt in einem kleinen Wirthshauſe; am andern Morgen aber ſuchten wir ein reicheres Haus und fielen gleich einer Menge Erbſchleichern in die Hände, die neugierig forſchten, was wir für eine Art Leute wären und woher wir kämen? Nach der Vorſchrift unſerer gemeinſchaftlichen Abrede, vergröſſerten wir weislich alles und ſagten ihnen, wer und woher wir wären. Ohne Zweifel glaubten ſie es; denn ſie legten augenblicklich ihre Schätze, unter einander wetteifernd, vor dem Eumolp nieder und ſuchten wechſelsweiſe ſeine Gunſt durch Geſchenke davon zu tragen.

Da wir ſo eine lange Zeit zu Crotona zubrachten, ſo vergaß Eumolp, in Glückſeeligkeit ſchwimmend, faſt ganz ſeinen vorigen Zuſtand, ſo daß er ſich ſogar bey ſeiner Familie rühmte: es könne hier Niemand ſeinem Anſehen wiederſtehen; er würde ſeine Freunde, wenn ſie etwa dort etwas verbrochen hätten, hier durch den Schutz ſeines Anhangs ſchon zu ſichern wiſſen.

Ich aber, ob ich gleich von Tage zu Tage, immermehr mit den reichſten Speiſen meinen Leib voll-

geſtopft hatte und ſchon glaubte, das Unglück bekümmere ſich nicht mehr um mich, ſo dachte ich doch öfters nicht ſowol über meine jetzige Lebensart, als über deren Urſach nach. Denn, ſagte ich oft bey mir ſelbſt, wie, wenn ein liſtiger Erbſchleicher einen Spion nach Afrika ſchickte und uns bey unſern Lügen ertappete? Oder, wie wenn der Lohnbediente, ſeines gegenwärtigen Glücks überdrüßig, ſeine Freunde davon benachrichtigte und unſern ganzen Betrug mit neidiſcher Freude verriethe? Nun! dann müßten wir wieder die Flucht nehmen und die kaum beſiegte Armuth würde wieder unſer Loos ſeyn. O Himmel wie traurig iſt das Loos der Vagabonden, alle Augenblicke befürchten ſie, was ſie verdient haben.

„Da ich ſo mit dieſen Gedanken umging, verließ ich bekümmert das Wirthshaus, um in der friſchen Luft mich zu erhohlen. Kaum war ich auf einen öffentlichen Spaziergang gekommen; als mir ein hübſches Mägdchen begegnete, mich bey meinem falſchen Namen Polgän nannte und mir zu verſtehen gab, daß ihre Herrin mich bitten laſſe, ein paar Worte mit mir reden zu dürfen.“

„Du irrſt dich, ſagte ich, ganz beſtürzt! ich bin ein fremder Sclav und ſolcher Ehre gar nicht werth.“

Mägdchen. „Doch doch, ſagte das Mägdchen, ich habe Befehl zu dir zu gehen aber“ weil du deine Schönheit kenneſt, ſo biſt du ſtolz darauf und verkaufſt deine Umarmungen und giebſt ſie nicht aus Liebe. Denn was ſollten ſonſt die niedlich gekämmten Haare bedeuten? und das ſchön polierte Geſicht und die ſchalkhafte Bewegung der Augen? und dein ſo zierlich abgemeſſener Schritt, ein Schrittchen, der nicht über einen Fuß lang iſt, wenn du nicht deine Schönheit herum trügeſt, um ſie zu verkaufen?

Du ſiehſt mich an? ich bin keine Wahrſagerin und bekümmere mich nicht um den Himmel der Sternſeher; aber aus den Geſichtszügen der Menſchen kann ich ihre Neigungen leſen und wenn ich dich gehen ſehe, ſo weiß ich ſchon, was du denkſt. – Willſt du alſo das, warum ich dich bitte, verkaufen, ſo iſt ein Käufer parat, willſt du dich aber, welches etwas menſchlicher iſt, ſo bequemen, ſo wird man es als eine dir ſchuldige Wohlthat anſehen. Denn dadurch daß du dich zu einem Sclaven machſt und dich ſo erniedrigeſt, reitzeſt du das Verlangen meiner Herrin noch mehr. Denn einige Weiber wollen nur Miſtfinken haben und lodern nicht eher auf, als wenn ſie Sclaven ſehen oder hochaufgeſchürzte Thürhüter. [a] Einige ſetzt ein Klopffechter in Brunſt oder ein beſtaubter Mauleſeltreiber [b] oder ein auf der Bühne ausgeklatſchter Poſſenreiſſer Eine ſolche Perſon iſt meine Dame, ſie ſpringt vom Orcheſter [c] vierzehn Schritt zurück und ſucht

a) Hier iſt ein Wortſpiel, das im Teutſchen nicht ausgedruckt werden kann. Stator heißt zwar ein Thürhüter, hier aber ein Menſch, cui erecta eſt et ſtat mentula; Altius cinctus i. e. qui paratus eſt ad rem veneream.

b) Der Geſchmack iſt verſchieden. Die Fauſtina des M. Anton. Frau war von der Art. Natürlich! ein Matroſe iſt ein ganz anderer Mann, als ein Petitmaiter.

c) Orcheſter. Der Griechen ορχησις ſaltatio, zeigt was es war. Der Ort wo getanzt wurde. Hierzu nächſt ſaſſen die Senatoren, vierzehn Schritte dahinter waren die Sitze der Ritter, und auf dem dritten Platze ſtand das Volk. Daher popularia. Alſo gab es drey Sitze, wie bey uns gewöhnlich: Orcheſtra, Equeſtria und Popularia. Dies erhellet am deutlichſten aus Suet. Claud. C. 25. Domit C. 4. Dieque proximo omne genus rerum miſſilia ſparſit; et quia pars major intra Popularia deciderat, quin-

qua-

ſucht ſich hinten unter dem Pöbel Jemand aus, der ſie umarmt.

Enkolp. Ich war entzückt über dieſe ſchmeichelhaften Worte und fragte: biſt du wol etwa ſelbſt dieſe Dame, die mich liebt? Aber das Mägdchen lachte herzlich über dieſe froſtige Schmeicheley d) und erwiederte.

Mägdchen. O ich bitte, bilde dir nur nicht gar zu viel ein! ich habe mich noch keinem Sclaven untergelegt, dafür behüte mich doch der Himmel, daß ich meine Liebe ſollte am Kreutze hangen ſehen. Das mögen die vornehmen Damen ſehen, welche gern einen gepeitſchten Rücken küſſen, ich, ob ich gleich nur eine Magd bin, gebe mich doch nur mit bloſſen Edelleuten e) ab.

Enkolp. Ich mußte mich über eine ſo wiederſprechende Liebe verwundern und es unter die Wunder rechnen, daß eine Magd den Stolz einer Dame und eine Dame die Demuth einer Magd hatte.

Da wir immer weiter in unſern Scherzen kamen, bat ich das Mägdchen, die Dame hier unter die Ahornbäume f) zu führen und der Vorſchlag gefiel der Dirne. Sie hob ihr Röckchen etwas höher herauf und bog ſich in den Seitengang g) welcher zunächſt dem Spatziergan-

quagenas teſſeras, in ſingulos cuneos Equeſtris et ſenatorii ordinis pronuntiavit.

d) Scema d. i. Schema. Hier die verſteckte, verblümte Art zu reden.

e) Eigentlich in Equeſtribus ſedeo, da ſitzen (im Schauſpiel) wo die Ritter ſitzen. S. vorige Note.

f) Platanona i. e. Platanetum, ein Ort, wo mehrere Ahornbäume ſtehen.

g) Daphnona. Alſo ein Ort, wo mehrere Lorbeerbäume ſtehen; eine Lorbeerallee.

gange war. Bald darauf führte ſie eine Dame aus dem Schatten und mir an die Seite, – ein Weib, ſchöner als alle Statüen. Keine Sprache reicht zu ihre Schönheit zu beſchreiben, denn ich mag ſagen, was ich will, ſo iſts zu wenig.

Ihre Haare wallten natürlich herab, und goſſen ſich ganz über die Schultern; die Stirn h) war äuſſerſt klein und ſie hatte die Haare zurückgebogen; ihre Augenbraunen i) liefen bis an die Grenze der Backen herum und waren zwiſchen den Augen aufs genaueſte verbunden; die Augen verdunkelten Sterne, wenn ſie allein ohne Mond ſcheinen; die Naſe k) war ein wenig gebogen und das Mündchen – So dachte ſich Praxiteles das Mündchen der Venus. Kinn, Nacken, Hände und die Füſſe, mit zierlichen goldenen l) Bändern um-

h) Eine kleine Stirn war bey den Alten eine Schönheit und war ſie von Natur groß, ſo kämmte man die Haare herab. Daher die beſondere Schönheit. Die Stirn war klein, ob ſie gleich 2c. quae radices capillor. retroflexerat. Sie trug eine Haartour, und dieſe hatte ſie zurückgeſtrichen, daher radices adulterinar. comarum. Oder man verſtehe die kleinen Härchen, die auf der Stirn wachſen. Kurz ſie war von Natur klein.

i) Alſo wie ein halber Mond. Das Nahen der Haare bey der Naſe, war auch Schönheit.

k) Griechiſcher Geſchmack, nach welchem die Naſen ein wenig gebogen ſeyn mußten.

l) Man hat hier viel von durchlöcherten Schuhen gefabelt, durch welche man das Füßchen ſehen konnte. Dieſe Calcei feneſtrati, perforati waren im Gebrauch z. B. Soleae, Sandalia, Crepidae, Gallicae, Tyrrhemici, Baxeae, Obſtrigilli. Allein wozu dieſe Gelehrſamkeit. Nein die Damen banden goldene Spangen um ihre Beine, je mehr und brei-

umwunden, waren ſo weiß, daß pariſcher Marmor gar nichts dagegen war. Jetzt zum erſtenmale verachtete ich meine alte Liebſte die Doris. [m])

Wie [n]) kommts, daß Zeus du weg wirfſt deine Waffen,
Und nichts zu reden giebſt, den Himmliſchen von dir?
Jetzt ſollten dir aus deiner Stirne Hörner wachſen,
Und Schwangefieder deinen grauen Kopf umgeben.
Hier iſt die wahre Danaë, wirſt du es nur verſuchen,
Sie anzurühren, ſo wirſt du vor Liebe ſchmelzen.

Sie lächelte über dieſe Schmeicheley, ſo daß es ſchien, als ob Luna ſein helles Geſicht aus den Wolken erhöbe. Bald fing ſie an zu reden und winkte mit den Fingerchen dazu:

Circe. Wenn du keine Abneigung gegen ein ſchönes Weib haſt, das zum erſtenmale in dieſem Jahre, einen Mann erkannte; ſo biete ich mich dir hiermit zum Schweſterchen an. Zwar haſt du ſchon ein Brüderchen, denn ich trug kein Bedenken, dies auszuforſchen, aber was hindert dieß, auch noch ein Schweſterchen zu wünſchen? Ich komme in eben der Abſicht, würdige mich, wenn es dir gefällt, ein Mäulchen von mir zu koſten.

En-

breiter, deſto reicher und vornehmer. Die Matronen trugen ſie auch, aber man konnte ſie wegen der langen Kleider nicht ſehen. S. Ov d. A. amandi. Nur die unverheurateten Frauenzimmer ſchürzten die Kleider auf, und ſo ſah man den Fuß ſpielen, um den die Spangen lagen, bis hoch an die Waden, rund herum.

m) Kommt weiter nicht vor.

n) Jetzt Zeus ſollteſt du dich in einen Stier verwandeln, wie bey der Europa; jetzt in einen Schwan, wie bey der Leda. Hier iſt mehr wie Europa, Leda, Danaë ꝛc.

Enkolp. Bey aller deiner Schönheit erwiederte ich, bitte ich dich, verſchmähe einen fremden Menſchen nicht, ihn unter deine Verehrer aufzunehmen. Ich will dich heilig anbeten, wenn du es erlaubſt und damit du nicht glaubſt, als ob ich mich dieſem Tempel der Liebe, umſonſt nahe, ſo ſchenke ich dir mein Brüderchen.

Circe. Was, ſagte ſie, du ſchenkſt mir den, ohne welchen du nicht leben kannſt? von deſſen Umarmungen dein Leben abhängt; den du ſo liebſt, wie ich wünſche, daß du mich lieben mögeſt?

Enkolp. Wie ſie das ſagte, war eine ſolche Grazie in ihrer Rede, ein ſolch bezaubernder Ton durchflog die Luft, daß man hätte meynen ſollen, die Syrenen ſängen eine Harmonie in derſelben. In meiner Bewunderung, da mir alles, ich weiß nicht was, klarer als der ganze Himmel ſchien, fragt ich meine Göttinn um ihren Namen.

Circe. Alſo hat dir meine Magd nicht geſagt, daß ich Circe heiſſe? Ich bin zwar nicht die Tochter o) der Sonne, noch hat meine Mutter, da ſie geliebt wurde, den Lauf der ſinkenden Sonne aufgehalten; doch habe ich etwas, was ich dem Himmel p) zueigenen kann, wenn uns das Schickſaal verbinden ſollte.

 Ja

o) Die Mutter der alten Circe, Perſe war die Geliebte des Sols, und da er in ihren Armen lag, verſpätete er ſich oft, ſo daß der Tag länger wurde. Odyſſ. k. Ov. Met. 4. 195.

p) Die Liebe nemlich. Ich beneide alſo die Götter nicht, da ich dies himmliſche Gefühl, die Liebe auch fühle. Leander ſagt beym Muſäus:

Ich mag nicht ein Gott ſeyn in dem hohen Olympus,
Hätte ich nur dieſe Hero in meiner Hütte zum Weibe.

Ja ein Gott regt ſich in mir, ich weiß nicht, mit was für geheimen Ahndungen. Nicht ohne Grund liebt Circe den Poliänon. Stets lodert bey dieſem Namen ein Feuer in mir auf, laß mich dich alſo umarmen! Fürchte hier nicht einen Lauſcher, das Brüderchen iſt weit von hier fern.

Enkolp. Mit dieſen Worten umſchlang mich Circe mit ihren daunenweichen Armen, und zog mich auf die olumigte Erde nieder.

So wie einſt vom Gipfel des Idas Blumengerüche
Ausgoß die Erde, als Jupiter ſeine ſehnlichſt q) Geliebte
Herzte und ganz von der Liebe Feuer im Herzen durchglüht war.
Und aufblühten die Roſen und Veilchen und weiches Cyperon, r)
Und auf dem grünenden Raſen weiſſe Lilien lachten:
Alſo genoß ich der Liebe in dem weicheſten Graſe,
Und hell ſchien die Sonne zu unſrer verborgnen Umarmung.

Alſo lagen wir auf dieſem Raſen umſchlungen, gaben uns ſcherzend tauſend Küſſe und ſuchten nun der Wohlluſt höchſten Genuß. – „Aber Circe ward plötzlich durch eine Lähmung meiner Nerven betrogen und rief wüthend aus. “

Circe. Nun was iſt denn das? hat dich etwa mein Küschen beleidigt? rieche ich etwa übel aus dem Halſe? oder düftet es mir unter den Armen hervor? oder wenn es dies alles nicht iſt, befürchteſt du etwa den Giton?

Enkolp, Ich ward blutroth und die etwa noch übrige Kraft verging mir ganz, ich war, wie am ganzen

q) Die Leda. Confeſſo d. i. die ſich ihm gern ergab.

r) Unbekanntes Kraut.

zen Körper gelähmt und rief: Ich bitte dich meine Königin, mache mich nicht noch elender, ich bin behext.

„Circe wollte ſich mit einer ſolchen windigten Entſchuldigung nicht zufrieden ſprechen, ſah mich mit Verachtung an und blickte auf ihre Magd, indem ſie ſprach.“

Circe. Sag mir Chryſis, aber offenherzig, bin ich etwa häßlich? bin ich nicht geputzt genung? oder habe ich einen natürlichen Fehler, der meiner Schönheit Eintrag thut? betrüge deine Frau nicht! ich weiß nicht was ich etwa verſehen habe.

Enkolp. Das Mägdchen ſchwieg und ſie riß ihm einen Spiegel aus den Händen und nachdem ſie alle Mienen, die ein Lächeln der Verliebten bilden kann, betrachtet hatte, ſo brachte ſie ihr von der Lage zerkneetes Kleid in Ordnung und ging in den nahen Tempel der Venus. s)

Ich aber lag da, wie verworfen, es war mir wie ein Traumgeſicht, ich zitterte und fragte mich im Stillen: ob ich wirklich um die entzückendeſte Wohlluſt gekommen ſey?

So wie in Schlummerreicher Nacht, wenn Träume
Uns mit Geſichten täuſchen und wir vor uns liegen
Goldhaufen ſehen, uns aber unſre Schätze
Ein frecher Dieb entreißt, der Schweiß dann von den Wangen
Uns fließt und Kummer unſre Seele quält:
Es mögte unſerm Schooß Jemand das Gold entreiſſen.
Bald aber flieht die Freude aus getäuſchter Seele,

Wir

s) Was wollte ſie da? Ein Gebet zu thun um Wiedererlangung der verlorenen Kräfte des Enkolp. Allerdings konnte in dieſem Luſtgarten ein Capellchen der Venus gleich parat ſtehen, denn es gab ja auch eine venerem hortenſem.

Wir ſehen wie es iſt und wünſchen was wir ſahn,
Und weiden uns an den vergangnen Bildern.

„So ſchien mir auch dieſes Unglück ein wahres Traum zu ſeyn, ja eine wahre Bezauberung. Ich war ſo aller Spannkraft beraubt, daß ich nicht einmal aufſtehen konnte. Endlich kam ich etwas wieder zu mir ſelbſt, die Kräfte kamen wieder und ich ging nach Hauſe, wo ich eine Unpäßlichkeit vorwendend, mich in das Bette legte. Bald darauf kam Giton, welcher von meiner Krankheit gehört hatte, traurig an mein Bette. Um ihn aber zu beruhigen, ſagte ich ihm, daß ich mich bloß um auszuruhen, ein wenig ins Bette gelegt hätte. Ich ſchwatzte noch viel anders, ſagte ihm aber von meinem Unglücke nichts, weil ich ſeine Eiferſucht fürchtete, und um allen Argwohn zu entfernen, zog ich ihn auf meine Seite und wollte eine Liebesprobe ablegen. Aber alles Stöhnen und Schwitzen war umſonſt. Er ſtand alſo äuſſerſt gerührt auf, beſchuldigte mich einer Nervenſchwäche und Veränderung der Seele, indem er ſprach: daß er es ſchon längſt gemerkt hätte, daß ich meine Kräfte und Lebensgeiſter anderswo verſchwenden müſſe. O lieber Bruder, antwortete ich ihm: meine Liebe zu dir iſt noch unveränderlich, jetzt nur hat die Vernunft die Herrſchaft über die Ausgelaſſenheit und den Muthwillen.“

Giton. Auf die Art erwiederte er höhniſch, danke ich dir, daß du mich auf Sokratiſche *) Art liebteſt,

*) Man mag zur Vertheidigung des Sokrates in dieſem Falle ſagen was man will, ſo gelten alle Entſchuldigungen ſelbſt die von dem Genio der Zeit hergenommen und alle Zeugniſſe der Alten von ſeiner Unſchuld — Nichts. Nepos ſagt: Alz. ſtand von ihm auf, wie ein Sohn vom Vater. Das iſt viel. Aber warum ſchlief er denn bey dem Mei-

ner-

teſt, denn eben ſo unberührt ſoll ja Alcibiades in dem Bette ſeines Lehrers gelegen haben.

Enkolp. Ich erwiederte ihm aber: Glaube mir liebes Brüderchen! ich weiß gar nicht mehr, daß ich ein Mann bin, ich empfinde nichts mehr davon. Abgeſtorben iſt der Theil meines Leibes, mit welchem ich ſonſt ein Achilles war.

Giton, da er erfuhr, daß ich kraftlos ſey und bange, er mögte mit mir allein gefunden, Gelegenheit zu Geſprächen geben, lief in den innern Theil des Hauſes.

Kaum war er hinaus, ſo trat Chryſis in mein Zimmer und brachte mir ein Briefchen von ihrer Frau, worin folgendes geſchrieben ſtand.

Circe an den Polyän.

Wenn ich verbuhlt wäre, ſo würde ich mich beklagen, daß ich getäuſcht bin. Jetzt danke ich Dir ſogar für Deine Ohnmacht. Im Schatten u) der Wohlluſt habe ich länger geſpielt. Doch frage ich, was Du machſt? ob Du auf Deinen Füſſen nach Hauſe gekommen biſt? Denn die Aerzte ſagen: ein Menſch ohne Nerven könne nicht gehen. Rathen will ich Dir aber junger Menſch, nimm Dich vor der Gicht in acht! Ich habe nie einen Kranken in ſo großer Gefahr geſehen. Lieber Himmel! Du biſt wol ſchon todt? Wenn eben die Kälte Deine Knieen und Hände befallen hat, ſo ſchi-

nerſchen Engel, Alzib.? S. M. Tyr. Diſt. 9. Plut. ſagt: Σωκρ. ενειχετο συνκειμηθεντος Αλκιβ. Was heißt das ενειχετο?

u) Ich habe in den Vorſpielen der Liebe ſchon genung empfunden.

ſchicke nur nach dem Sarge. v) Doch, ob ich gleich höchlich beleidiget bin, ſo gönne ich doch einem ſo elenden Kranken die Geneſung. Willſt Du alſo wieder geſund ſeyn, ſo frag den Giton. Ich verſichre, Du wirſt Deine Spannkraft wieder erhalten, wenn Du Dich drey Tage lang des Gitons enthältſt. – Denn was mich anbetrift, ſo glaube ich, daß es wol niemanden giebt, dem ich nicht gefiele. Mein Spiegel und der Ruf lügt mir nicht.

Lebe wohl! wenn Du kannſt.

Enkolp. Als Chryſis merkte, daß ich die ganze Sottiſe durchgeleſen hatte, ſprach ſie:

Chryſis. Es pflegt ſich dergleichen wol zu ereignen, beſonders in dieſer Stadt, wo es viele Zauberinnen giebt, die ſogar den Mond vom Himmel zaubern können. Wir müſſen alſo dieſe Sache gut zu machen ſuchen, ſchreib du daher nur meiner Frau mit den koſendſten Worten wieder und beſänftige ihr Gemüth mit einer aufrichtigen Ergebenheit. Denn ich ſage dir die Wahrheit, ſeitdem ſie dieſe Kränkung erfuhr, iſt ſie gar nicht mehr bey ſich ſelbſt.

Enkolp. Ich gehorchte dem Mägdchen gar gern, und ſetzte folgenden Brief auf:

Polyän an die Circe.

Ich geſtehe es Madame, daß ich oft geſündiget habe, denn auch ich bin ein Menſch und noch jung, doch war ich bis jetzt noch nie bis zum Sterben entkräftet. – Hier haſt Du einen reuigen Sünder! Ich habe alles verdient, was Du befehlen wirſt. Ich habe eine Verrätherey begangen, einen Menſchen

v) Ad Tubicines mittas. Die Trompeter, Pfeifer, wurden bey Begräbniſſen gebraucht. S. N. Teſtament.

ſchen umgebracht, einen Tempel beſtohlen. Für dieſe Verbrechen kannſt Du mich beſtrafen. Willſt Du mich tödten, ſo komme ich mit meinem Schwerte, willſt Du es bloß bey Schlägen bewenden laſſen, ſo komme ich nackend zu Dir, meiner Gebieterinn. Nur dies eine erwäge, daß nicht ich, ſondern mein Glied geſündiget hat. Ich war ein zum Streite fertiger Soldat, hatte aber das Pulver verſchoſſen. Wer mich in dies Unglück gebracht hat? weiß ich nicht. Vielleicht gingen die Lebensgeiſter w) vor der Handlung fort, weil ich zu lange machte, oder indem ich zu hitzig war, habe ich mich um das Entzücken gebracht. Doch fand ich von dem, was ich gethan hätte, keine Spur. — Du befiehlſt mir, mich vor der Gicht x) zu hüten! als wenn mir noch etwas größeres widerfahren könnte, da mir das geraubt iſt, wodurch ich Dich beſitzen konnte! Meine Hauptentſchuldigung aber iſt die: Ich werde Deine Gunſt wieder erlangen, wenn Du mir erlaubſt, wieder gut zu machen, was ich verdorben habe.

Leb' wohl!

Enkolp. Da ich mit dieſen Verſicherungen die Chryſis abgefertiget hatte, ſo ſorgte ich aufs angelegentlichſte für meinen kranken Körper, badete mich, gebrauchte eine mäßige Salbe, genoß ſehr nährende Speiſen, Zwiebeln, Muſcheln y) ohne Brühe, und trank ſehr

w) So wie es dem Vulkan erging, da er mit der Minerva rang.

x) Eigentlich: Lähmung.

y) Cervicibus Cochlearum. Die Purpurſchnecken wurden ſehr als ſtärkende und nährende Arzeney gerühmt. Wie ſie aber die Cervices allein haben gebrauchen können, weiß ich nicht, denn daß Cervix hier eine beſondere Bedeutung haben ſoll, iſt mir nicht bekannt.

ſehr mäßig Wein. Vor dem Schlafe erquickte ich mich durch einen mäßigen Spatziergang und legte mich ohne den Giton zu Bette. Meine Sorgfalt, alles wieder gut zu machen, war ſo groß, daß ich befürchtete, das Brüderchen möchte mich in die Seite kitzeln. z)

Am andern Morgen ſtand ich auf und war friſch und geſund am Leib und an der Seele, ging alſo in eben die Ahornallee, ob ich gleich den Ort als verwünſcht ſcheuete, und erwartete unter den Bäumen die Chryſis, meine Begleiterinn. Nach einem kurzen Spatziergange ſetzte ich mich auf dem geſtrigen Platze, als ſie auch erſchien, und ein altes Mütterchen mit ſich brachte. Sie grüßte mich und fragte:

Chryſis. Nun wie iſts du Spröder! haſt du wieder guten Muth gefaßt?

Enkolp. Während ſie dies ſprach, zog das alte Weib eine Binde, a) von verſchiedenen Fäden gewebt, aus dem Buſen und wickelte ſie um meinen Nacken. Dann nahm ſie Sand, vermiſchte ihn mit Speichel, und bezeichnete damit meine Stirne, ſo ungern ichs ſah.

Nach dieſer Zauberey befahl ſie mir dreymal ausſpucken, b) und drey Steine in den Buſen zu werfen, welche ſie bezaubert und in Purpur gewickelt hatte, und dar-

z) Convellere latus. Ov. Art. a. ſagt: Inſere te turbae, leviterque admotus eunti. Velle latus digitis et pede tange pedem.

a) Plin. ſagt: Inguinibus medentur aliqui licium telae detractum, alligantes novenis ſeptenisque nodis ad ſingulos nominantes viduam aliquam, atque ita inguina alligantes licio.

b) Daß man den Speichel zum Hokuspokus der Zaubereyen und Wunder gebrauchte, erhellet aus vielen Zeugniſſen der Alten.

darauf unterſuchte ſie die Beſchaffenheit meines Gemächſtes. Schneller als ich davon rede, gehorchten die Nerven ihrem Befehle und füllten die Hand der Alten mit einer ungewöhnlichen Geſchwulſt an. Sie ſprang vor Freuden, und rief:

Altes Weib. Siehſt du meine Chryſis, ſiehſt du, was ich für einen Rammler für andere c) aufgejagt habe?

So lange wir leben, dürfen wir hoffen!
Erſcheine gewaltiger Priapus, d) ſegne die Arbeit.

Enkolp. Nachdem dieſes vorbey war, übergab mich die Alte der Chryſis, welche hoch erfreut war, den Schatz für ihre Madame wieder gefunden zu haben. Mit eilenden Schritten führte ſie mich zu der Harrenden, und hieß mich in ein Grottchen, wo man alles ſah, was die Natur nur ſchönes aufzuweiſen hat.

Der edle Ahorn goß hier Sommerſchatten nieder,
Und die beſchorne Fichte wehte mit dem Gipfel;
Und Lorbeerbäume ſammt der Frucht, und zitternde Cypreſſen,
Und unter ihnen ſprudelte und ſchlängelte
Ein Bach ſich unter klagenden Geräuſche über Kieſel,
Zur Liebe ganz beſtimmt. Die Nachtigall e) des Waldes,
War Zeugin nur, und die nicht ſcheue Schwalbe,
Die hier in duftenden Gebüſchen,
Von Veilchenhauch umwehet, Melodieen ſangen.

Sie

c) Quem aliis iſt Zuſatz, daher nicht ächt. Gleichwol können wir es nicht beſſer deuten.

d) Tente i. e. qui habet penem erectum. Ruſtice cuſtos wird Priap deſswegen genannt, weil er auch Gott der Gärten war

e) Nachtigall und Schwalbe ſind hier perſonifizirt, weil ſie ehemals Menſchinnen waren. Dieß ließ ſich aber im Teutſchen nicht genau nachahmen.

Sie lag auf einem goldenen Ruhebettchen, mit ſchneeweißen Halſe und kühlte mit einem grünen Myrthenzweige die laue Luft. Als ſie mich ſah, erröthete ſie ſanft, eingedenk der geſtrigen Verdrüßlichkeit. Bald ſetzte ich mich auf ihren Befehl, nachdem alle Mägde entfernt waren: ſie hielt den Zweig vor meine Augen, und gleichſam durch dieſe Scheidewand kühner gemacht, fragte ſie mich:

Circe. Nun wie ſtehts armer Gichtbrüchiger, biſt du heute wieder ſtark?

Enkolp. Du fragſt vielmehr, als daß du verſuchen ſollteſt? und ſo fiel ich ihr ganz in die Arme, ohne daß ſie mich darum bat, und küßte ſie bis zur Sättigung. Die Schönheit ihres Leibes zog mich an ſie, und lockte mich zum höchſten Genuſſe. Schon ſchmatzten f) unſere Lippen von den unzähligen Küſſen; ſchon hatten unſere wühlende Hände alle Art von Liebe gefunden, ſchon waren unſere Leiber zuſammen gewachſen, ſchon floſſen unſere Seelen zuſammen.

„Aber unter dieſem entzückenden Vorſpiel, verließ mich auf einmal wieder alle Lebenskraft, und ich konnte nicht zu dem höchſten Genuſſe gelangen.“ g)

Durch

f) Das ſind die Popysmata oſculorum des Juvenals. Die Küſſe ſind daher dreyerley wie folgendes Diſtichon beſagt:
Cum *ſonitu* Galatea dat oſcula *longa* que; Demo
Mollia, cum *morſu* Doris; age, eligito.

g) Schön parodirt dieſen Umſtand Arioſt im achten Geſange ſeines wüthenden Rolands.

Eggli l' abbraccia, (a) et a piaces (b) la tocca: (c)
Ov (d) le baccia (e) il bel petto, (f) ora la bocca (g)
Ma ne l' incontro il ſuo deſtrier (h) trabocca,
Chal deſio (i) non riſponde il corpo in fermo.

Tutte

Durch ſolche offenbare Beſchimpfungen aufgebracht, lief die Dame endlich zur Rache. Sie rief ihre Thürhüter und ließ mich erbärmlich peitſchen h) Und damit noch nicht zufrieden, weil die Beleidigung zu groß war, rief ſie auch alle ihre Mägde i) und den Auswurf des Geſindes herein, und ließ mich anſpeyen. Ich hielt meine Hände vor die Augen, und ließ keinen Laut von einer Bitte hören, wohl wiſſend, wie ſehr ich ge-

Tutte (k) le vie, tutti li modi tenta,
Ma quel pigro (l) rozzon (m) non pero (n) ſalta. (o)
Indarno (p) il fren (q) gli ſcuote (r) e lo tormenta (ſs)
E non puo far, che tenga (t) la teſta (u) alta.

Gern, ſagt Heinſe, überſetzte ich dieſe Verſe den Damen, aber . . . rufen: Falle nieder Weltkind und bete die Göttinn καλλοκαγαθια an. Ich mag ſie denn auch nicht verteutſchen, da ſie ſo leicht ſind. Einige Noten machen alles deutlich: Umarmem (a) Luſtmachen (b) Befühlen (c) Bald, (d) Küſſen, (e) Buſen, (f) Mund, (g) Handſtute, mutiges Pferd, (h) Begierde, (i) Alle Arten und Wege verſucht er, fangt es auf allerley Art an, (k) Faul, (l) Schindmähre, (m) Deswegen, (n) Tanzen, (o) Umſonſt, (p) Zaum, (q) Schütteln, (r) Foltern, anſpornen, (s) Halten, (t) Sinkender Kopf. (u)

h) Cato rogare ſteht im Text. Iſt aber falſch. Andre leſen Cata molidare. Allein Burmann hat Recht wenn er will: Cato midiare. Und dies heißt nicht bloß ſchlagen, ſondern auf die Schultern ſchlagen. Eigentlich Cato madiare, das a in i verwandeln aber die Lateiner oft, in Wörtern, die aus den Griechiſchen kommen, κατυμι διαζω i. e. κατα τυς ωμυς τυπτω.

i) Quaſillarius von Quaſillus, ein Wollkörbchen, alſo Spinnmägde, die niedrigſte und ſchmutzigſte Gattung der Dienſtboten. Doch iſt dies von den neueren Zeiten zu verſtehen; denn zu den Zeiten Homers, war Spinnen und Wollewében, Beſchäftigung königlicher ſowol, als aller Weiber.

geſündiget hatte, und ſo ward ich geprügelt und beſpieen [k] zur Thür hinausgeworfen. Auch Proſelenos [l] ward herausgeworfen, und Chryſis geſchlagen; die ganze Familie war traurig und murmelte, fragend wer denn die Ruhe ihrer Herrinn geſtöhrt hätte.

Nach dieſer Tracht Prügel ſuchte ich meine Wunden, mich in mein Schickſaal ergebend, mit aller Kunſt zu bedecken, damit Eumolp über meine Schmach nicht ſchadenfroh ſeyn und Giton nicht traurig ſeyn mögte. Das einzige was ich, ohne mich ſchämen zu dürfen, thun konnte, war mich krank zu ſtellen. Ich legte mich alſo in das Bette und ließ alle Wuth an dem [m] aus, der mich in all dieſes Unglück geſtürzt hatte.

Dreymal griff ich ſchon nach dem fürchterlichen Meſſer,
Dreymal legt ich das Schlachtſchwert wieder nieder,
Da ohne Feur mein kleiner Thyrſus [n] lag.
Ich konnte nicht, was ich erſt wollte wagen;
Denn er war Furcht und kälter als das Eis,
Verkroch ſich in den Leib, ganz eingeſchrumpft.
Ich ſchalt ihn alſo aus, den Böſewicht,
Der Schuld an meinem Schrecken war.

Ich richtete mich alſo auf dem Ellenbogen und ärgerte den Ungehorſamen mit folgenden Worten.

Was ſagſt du nun, du Schande aller Menſchen und Götter? Sünde wärs dich unter die wirklichen Dinge zu

k) Der höchſte Grad der Verachtung, den man jemanden erweiſen kann. Daher die römiſchen Kriegesknechte Jeſum ins Geſicht ſpieen.

l) S. Einleitung.

m) In eam ſcil. partem, i. e. merkulam.

n) Coliculus. Jeder kleiner Stengel. Auch thyrſus heißt das. Tepere hat unter mehreren Bedeutungen hier den Sinn des Erſchlaffens.

zu zählen. Habe ich das um dich verdient, daß du mich vom Himmel herab in die unterſte Hölle ſtürzteſt, daß du mir die erſten blühenden Jahre raubſt und mir die Schlaffheit des betagten Alters aufbürdeſt? Ich bitte dich, gieb mir einen Todtenſchein. o)

Er aber ſchlug die Augen, weg ſich wendend, nieder,
Und richtete ſich nicht empor, ſchlaffhangend,
Wie Weidenblätter oder eingeknickter Mohn.

Ich hatte kaum dieſe abſcheuliche Schmährede geendet, ſo gereuete ſie mich ſchon und ich erröthete innerlich darüber, daß ich aller Schaam vergeſſend, mit dem Theile meines Leibes gezankt hatte, woran ehrbare Leute nicht einmal gern zu denken pflegen. Lange rieb ich mir die Stirn und ſagte endlich:

Nun was habe ich denn Böſes gethan, wenn ich mich meines Schmerzes durch natürliche Schmähungen entledigte? oder pflegen wir nicht oft auf unſern Magen, unſere Kehle, unſern Kopf zu ſchelten, wenn er uns zuweilen wehe thut? Zankte nicht Ulyſſes p) auch mit ſeinem Herzen? Die Tragiker züchtigen ja ihre Augen, als ob dieſe hören könnten; die Podagriſten ſchimpfen auf ihre Beine, die Chiragriſten auf ihre Hände; die Triefäugigen auf ihre Augen und die ihre Finger beſchädiget haben, ſtampfen oft dafür mit den Füſſen.

Was ſeht ihr mich mit finſtrer Stirn Catonen
An und verdammt ein Werk, das die Natur gebahr?

Die

o) Apodixin defunctoriam, eigentlich eine Formel, die der Schuldner gebrauchte, wenn er von dem Gläubiger einen Schein über bezahltes Geld verlangte. Im Scherz hier ein Schein: daß man die Schuld der Natur bezahlt habe.

p) Wahrſcheinlich Anſpielung auf Odyſſ. XX. wo Ulyß mit ſeinem Herzen zu Rathe geht, wie er die Freyer beſtrafen will.

Die Schönheit reiner Sprache q) nennt man lieblich.
Und ich berichte frey, was Volkes Sitte iſt.
Denn wer weiß nicht was Lieb und Beyſchlaf iſt?
Wer will, daß man im warmen Bett nicht Brunſt empfinde?
Der Vater aller Wahrheit, Epikur, befiehlt nun dies,
Und ſagt, daß ſelbſt die Götter ſolch ein Leben führen.

Nichts iſt falſcher als dieſer thörigte Wahn der Menſchen, und nichts thörigter als eine verſtellte Ernſthaftigkeit.

Nachdem ich dieſes Selbſtgeſpräch geendiget hatte rief ich den Giton und ſprach: Erzähle mir Brüderchen, aber auf dein Gewiſſen, brachte Ascylt jene Nacht, da er dich mir entführte, die Nacht mit Wachen in deinen Armen r) zu, oder war er mit einer keuſchen Witwennacht zufrieden? Der Jüngling hielt ſeine Augen zu und ſchwur den heiligſten Schwur, daß ihm Ascylt keine Gewalt angethan hätte.

„Dies alles beſtürmte mich heftig, ich war meiner nicht mehr mächtig und wußte nicht, was ich ſprach. Doch was hilfts, ſagte ich, das Vergangene immer wieder ins Gedächtniß zurück zu rufen? ich war vielmehr darauf bedacht, meine Nerven wieder zu ſtärken. Ich wollte mich auch den Göttern opfern und ging aus, um den Priapus zu erbitten. Ich nahm eine zuverſichtliche Miene an, knieete auf die Schwelle ſeines Tempels und betete die Götter in folgenden Verſen an.“

Du

q) *Purus* ſermo kann hier ſeyn: *latinus* ſ. qui ſine ulla circuitione et praetextatis verbis ſpurciſſimas res loquitur. Oder überhaupt eine Sprache ohne Umſchweiſe.

r) Vigilare hat hier den Sinn des facere oder coit. habere das wird durch das usque in iniuriam erwieſen. iniur. iſt hier nichts anders als ſtuprum.

Du der Nymphen und Bachusbegleiter,[s] welchen die ſchöne
Venus zum Schutzgott der fruchtbaren Wälder geſetzt hat, und welchen
Das berühmte Lesbos, das blühende Thaſos verehret,
Und den prächtig geſchmückt der Lyder anbetet in ſeinen
Tempeln zu Hypäpa![t] o ſey mir, Beſchützer des Bachus,
Gnädig, o du der Dryaden Wonne und höre mein Flehen!
Nicht mit Blute beſpritzt erſchein ich, nicht als ein frecher
Räuber hab ich Tempel beſtohlen; ſondern an Kräften
Arm und geſchwächt und verſtümmelt am Leibe hab ich geſündigt.
Wer aus Mangel nur ſündiget, iſt um ſo minder auch ſtrafbar.
Aber befreye von dieſem Kummer mich und verzeih mir
Die geringere Schuld, wenn mir dann wieder das Glück lacht,
Dann will ich auch für deine Ehre bedacht ſeyn, es ſoll zu
Deinen Altären ein Bock und mit groſſen Hörnern der Vater

Ei-

s) Priapus war der Venus und des Bachus Sohn. Juno, die der Venus bey der Geburt half, bezauberte die Bährmutter, und es kam ein äuſſerſt häßliches Kind, beſonders mit einem ungewöhnlichen Gliede zum Vorſcheine. Dies geſchah zu Lampſacus. Da er heran wuchs, war er bey den Weibern beliebt, die Männer aber verjagten ihn. Die Aegypter nennen ihn Horus. Er wird allenhalben verehrt. Er iſt der Gott der Verliebten, doch eigentlich ward er als Gott der Felder verehrt. Ausführlich handle ich von ihm in meiner Ueberſetzung und Commentare der Priapejen.

t) Stadt in Lydien. In ihr wurden durch eine beſondere Gunſt der Venus die ſchönſten Weiber geboren.

Einer Heerde und der Sprößling eines grunzenden Schweines,
Ein noch ſaugendes Ferken kommen, und jähriger u) Saft dir
Schäumen und dreymal ſollen trunkene Knaben um deine Tempel opfernd herumgehn.

Indem ich alſo bete und äuſſerſt beſorgt für mein krankes Glied v) bin, ſo trat (jene) Alte mit zerriſſenen Haaren in den Tempel, in äuſſerſt ſchmutzigen Kleide und führte mich, der ich am ganzen Leibe zitterte aus dem Vorhofe, indem ſie ſprach:

Alt. Weib. Was für Hexen haben denn deine Nerven verzehrt? oder in welches Auskehrigt w) biſt du des Nachts auf der Straſſe getreten, oder auf welches Luder? x) Nicht einmal deinem Knaben haſt du genugthun können, ſondern ſchwach, matt, entkräftet, wie ein Pferd an einem Hügel haſt du Mühe und Schweiß vergebens aufgewendet, und nicht zufrieden damit allein geſündigt zu haben, haſt du auch den Zorn der

u) Hornus, Jährig, von hora.

v) Depoſitum. Deponi, ward eigentlich von denen ohne Hofnung Kranken, oder eben Geſtorbenen geſagt. Sehr gut alſo hier gebraucht, de mentula, illo membro, de cuius valetudine iam prope deſperabat.

w) Der Koth, Miſt der Menſchen und Thiere, gr. καθαρματα, wurde gewöhnlich in die Tiber geworfen, und die, die es thaten, warfen ihn rückwärts über ſich, um durch den Anblick deſſelben ſich nicht zu entweihen. Man warf damit alle Schuld und Sünden weg. Wer ihn anrührte, war unrein. Daher hier die Frage. — Es bedeutete wenigſtens etwas böſes. — Doch die Cyniker lachten über dieſen Aberglauben und aßen öfters Schaafdreck.

x) Die Juden wurden ſieben Tage unrein, wenn ſie Leichname anrührten, und von ihnen hatten die Römer entweder dieſen Aberglauben ererbt, oder er war einheimiſch.

der Götter, mir auf den Hals geladen, und ich ſollte mich nicht an dir rächen?

Enkolp. Sie führte mich alſo wieder in die Zelle der Prieſterin, ohne daß ich mich weigerte, ſtieß mich auf ein Bett, riß ein Rohr von der Thür und ſtrafte mich ab, ohne daß ich ein Wort dazu ſagte. Und wäre nicht auf den erſten Schlag das Rohr durch die Heftigkeit der Schlagenden zerbrochen, ſo hätte ſie mir gewiß Arm und Kopf entzwey geſchlagen.

Ich ſeufzte, freylich auch wegen meiner Entmannung; die Thränen floſſen mir Strohmweiſe, ich hüllte meinen Kopf in die Hand und wickelte mich in das Kopfküſſen. Sie ſelbſt weinte mit und ſetzte ſich auf die andere Seite des Bettes und beklagte ſich mit zitternder Stimme über das langſame Hinſchleichen des Lebens. Endlich unterbrach uns die Prieſterin.

Enothea. Warum ſeyd ihr in meine Zelle gekommen, als wär ſie ein eben gemachtes Grabmahl? und ſogar an einem Feyertage, woran ſich ſelbſt die Traurigen freuen.

Alt. Weib. O Enothea! der junge Menſch, den du hier ſiehſt, iſt unter einem unglücklichen Geſtirn geboren. Denn er kann weder einem Knaben noch einem Mägdchen mit ſeinem Vermögen dienen. Du haſt gewiß noch nie einen ſo unglücklichen Menſchen geſehen. Er iſt ſchlaff wie Leder im Waſſer, hat keinen — Kurz für was hältſt du den, der aus dem Bette der Circe aufgeſtanden iſt, ohne den Genuß gehabt zu haben?

Enkolp. Als Enothea dies gehört hatte, ſetzte ſie ſich zwiſchen uns beyde, ſchüttelte lange den Kopf und ſagte endlich:

Enothea. Ich bin allein im Stande dieſe Krankheit zu heilen, und damit ihr nicht glaubet, daß ich verſteckt handele, ſo bitte ich, daß dieſer junge Menſch eine Nacht bey mir ſchlafe, ich wette, er ſoll ſo ſteif werden, wie ein Horn.

Alles gehorcht mir, was auf der Erde du ſieheſt, wenn ich will,
So muß die blühende Erde vertrocknen und ſaftlos verdorren;
Und wenn ich will, ſo öfnet ſie ihre Schätze und aus dürren
Felſen und Klüften ſpringt ein Waſſer, ſo groß wie der Nil iſt.
Mir ſind die ſtillen Wellen des Meeres unterthan, und vor
Meinen Füſſen legen die Zephyrn die ſchweigende Schwing' ab.
Mir gehorchen die Flüß', und Hyrkaniſche Tyger und Drachen
Stehen auf mein Geheiß. Doch warum nenn' ich dies leichte?
Von dem Himmel herab, bezaubert durch meine Geſänge,
Steigt der Mond und die wüthenden Pferde muß Phöbus zurückziehn.
So viel vermag mein Wort. Die Flammenſpeienden y) Stiere
Zähmte ein weibliches Opfer und die phöbeiſche Circe
Hat durch magiſchen Sang die Gefährten Ulyſſes verwandelt.
Proteus verwandelt in jede Geſtalt ſich und ich will mit dieſen

Kün-

y) Dies that bekanntlich Medea. Sie bändigte die feuerſpeyenden Stiere, die das goldene Vließ bewachten, welches Jaſon, ihr Geliebter, holen wollte.

Künſten den Ida ſammt ſeinem Gebüſch in Fluthen hin-
tragen,
Aber auch Flüſſe auf die höchſten Berge verſetzen.

Enkolp. Ich erſchrak über dieſe wundervolle Verheiſſungen und fing an, das Weib etwas genauer zu betrachten.

Altes Weib. Endlich rief dieſes aus: Wohlan Enothea! ſchicke dich an, deine Herrſchaft auszuüben.

Enkolp. Sie wuſch z) ſich lüſtern die Hände ab, legte ſich über das Bettchen und küßte mich zu wiederholtenmalen. – Enothea ſetzte darauf einen alten Tiſch mitten auf den Altar, worauf ſie glühende Kohlen legte, drauf machte ſie ein vor Alter zerfallenes Gefäß a) mit zerſchmolzenem Peche wieder ganz. Dann ſchlug ſie einen Nagel, der herausgefallen war, da ſie das hölzerne Gefäß von der beräucherten Wand nahm wieder in dieſelbe. Endlich legte ſie ihren Zaubermantel b) um und ſetzte eine ungeheure Pfanne auf den Feuerheerd und zugleich holte ſie aus dem Speiſeſchranke c) ein Säckchen mit einer Gabel, worinn Bohnen

z) Das waſchen und reinigen vor einer feyerlichen Handlung, war bey mehrern Völkern gebräuchlich.

a) Camella. S. Lex. Ovid. Faſt. ſagt: Dum licet, adpoſita veluti cratere camella, lac niveum potes, purpureamque ſapam.

b) Pallium quadratum, war ſo wol ein Männer- als Weikleid. Bey den Weibern war es, was Palla war. Ein ſolcher weiter Mantel war zu den Zaubereyen nöthig. Hor. 1. Sat. 8.

c) Carnarium, ein Brett mit vielen Fleiſchhaaken, nicht weit vom Heerde, an welchem man beſonders Fleiſch aufhing.

nen d) zum Gebrauche aufbewahrt waren, und ein altes mit tauſend Löchern durchbortes Stück von einem Hirnſchedel. Nachdem ſie das Säckchen aufgemacht hatte, ſchüttete ſie einen Theil von den Bohnen auf den Tiſch und befahl mir, daß ich ſie fleißig ausleſen ſollte. Ich gehorchte dem Befehle und ſäuberte die Bohnen ſehr genau von den ſchmutzigen Hülſen. – Sie aber ſchalt mich wegen meiner Faulheit, nahm mir heftig die Bohnen weg und biß mit der größten Geſchicklichkeit die Hülſen mit den Zähnen ab und ſpuckte ſie auf die Erde, wie Fliegen. Die Erfindungskraft e) der Armuth iſt ein wunderbares Ding, und der Hunger hat ſchon allerley Künſte gelehrt. „Dieſe Prieſterin ſchien auch zu dieſer Secte zu gehören, wie aus den geringſten Umſtänden an ihr erhellete. Vorzüglich war ihre Hütte ein wahres Heiligthum der Armuth.“

Hier glänzte nicht in Gold f) gefaßt das Elfenbein
Aus Indien; der Boden blitzte nicht vom Marmor,
Und alles war hier leer. Vom Weidenholz geflochten
Stand

d) Zu den Bezauberungen gebrauchte man vorzüglich Bohnen. Die Urſach davon giebt Lucian an: Primum quidem plane genitales ſunt, et ſi fabam adhuc civilem exuas, videbis, eam omnino virilibus membris ſimilem naturam habere; elixam autem ſi deponas, certibus noctibus ſanguinem ſeceris.

e) So wahr dies iſt, daß Bedürfniß die Mutter der Erfindungen iſt, denn Paupertas priſca apud ſaecula omnium conditrix, omnium artium reparatrix, eben ſo wahr iſt es auch, daß hier, trotz der Nodotſchen Ergänzung kein Zuſammenhang iſt.

f) Dies iſt das ſchwerſte Gedicht im ganzen Petron, und hat mir viel Mühe gemacht. Die Wörter S. Lex. ſind ſämmtlich bekannt, aber was für uneigentliche Bedeutung haben, in welcher Verbindung ſtehen ſie?

Stand da ein Tiſch von Speiſe leer und neue Töpfe
Von Thon, auf einem leichten Rade ſchwach gedrehet.
Dann ſtand da noch ein Zober voller Waſſer,
Und Schüſſeln, aus dem härtſten Holz geflochten.
Und noch ein Fläſchgen, das einſt Wein gehalten hatte.
Die Wand war nur vom leichten Spreu gemacht,
Und etwas Leim, mit Pflöcken nur von Holz zuſammgefügt.
Ein dünnes Stöckchen g) hing an grünen Binſen.
Die Schätze dieſer armen Hütte waren
Gedörrt am ſchwarzen Balken, Arlesbeeren,
Die eingewebt in ſchöne Kränze waren,
Und alles Bienenkraut und aufgedörrte Trauben.
Alſo bewirthete im attiſchen Gebiete
Einſt Hekale den Theſeus, welche nachher
Der alte Kallimach der Nachwelt hat beſungen.

Als ſie die Bohnen gereiniget hatte, ſo zog ſie auch ein wenig Fleiſch von dem Kopfe und legte denſelben, welcher ſicher ſo alt war, wie ſie ſelbſt, mit der Gabel wieder in den Speiſeſchrank. Indem zerbrach der alte Stuhl, worauf ſie um dahin zu reichen geſtiegen war, und ſie fiel mit dem Steiß herab grade in das

g) Harundo, hat mehrere Bedeutungen. Ich mag aber nehmen welche ich will, ſo kommt kein rechter Sinn. — — Die Arlesbeeren oder Speyerlinge ſind bekannt eine dürre Frucht. — Das Bienenkraut ward etwa wie unſer Majoran zum Würzen gebraucht. — Qualis. Wenn wir die rechte Leſeart auffinden könnten, ſo wäre weiter keine Schwierigkeit, denn die Geſchichte iſt bekannt. Allein einige leſen Hecates zu Sacris gezogen, andere Hecales, welches gar keinen Sinn giebt. Hekale war das ärmſte Weib, wie Irus der ärmſte Mann. Dennoch bewirthete ſie den Theſeus. Was das Digna ſacris ſoll? weiß ich nicht. Die Erklärer machen ſich hier lächerlich. Auch loquentibus annis, giebt keinen Sinn. Nimms lieber Leſer, ſo wie ichs dir gegeben habe! Es iſt das beſte.

das Feuer. Alſo ward der Rand des Keſſels zerbrochen und ſie löſchte das eben zu brennen anfangende Feuer aus. Sie verbrannte ſich den Ellenbogen an einem Brande und ihr ganzes Geſicht war mit lodernder Aſche bedeckt.

Erſchrocken ſtand ich auf und richtete die Alte, aber nicht ohne lachen, in die Höhe. Sie aber lief, um durch nichts die Ausſöhnung zu verhindern, augenblicklich in die Nachbarſchaft, um wieder Feuer h) zu holen.

Kaum war ſie zur Thüre hinausgegangen, ſiehe da fielen mich drey heilige Gänſe, welche, wie ich glaube, alle Mittage von der Alten die Mahlzeit zu holen gewohnt waren, mit vielem Ungeſtüm an und ſtanden da, um mich, der ich zitterte und bebte, mit einem häßlichen und wüthenden Geziſche. Die eine zerriß meinen Rock, die andere zerrete die Binden i) an meinen Schuhen von einander, und eine, die die Anführerinn bey dieſem grauſamen Angriffe war, zerbiß mein Schienbein mit ihrem ſägeförmigen Schnabel.

Ich vergaß alſo aller der Poſſen, zog einen Fuß aus dem Tiſche und fing an die ſtreitbaren Thiere mit bewafneter Hand zu bekämpfen. Aber nicht bloß mit einem Vertheidigungsſchlage zufrieden rächte ich mich auch durch den Tod einer Gans.

So

h) Ad reficiendum ignem. Kein Opfer konnte ohne Feuer geſchehen, geſchweige denn Zauberey. Man leitet daher das Wort Ara von Ardere oder von urere her; alſo ara ſtatt ura.

i) Die Form der Schuhe der Alten iſt bekannt. Demnach wird man auch wiſſen, was Vincula calceamentorum waren. Cic. nennt ſie Corrigiae, Lib. II. d. Dio. und ſagt: daß deren Zerreiſſung ein großes Unglück zu bedeuten habe.

So [k]) flohen einſt die Stymphaliden
Durch Herkulskunſt zum Himmel.
So waren die Harpyen, welche giftig
Des Phineus Mal mit Eyter einſt beſpieen.
Vor ihren Flügelſchlag erſchrack der bange Aether
Und ſchien als wollt er ſich in ſeiner Angel drehen.

Die andern beyden fraßen nun die Bohnen auf, die auf der Erde hin und wieder zerſtreut lagen, und gingen, da ihr Anführer todt war, wieder in den Tempel zurück.

Ich war über meine Rache und meinen Sieg vergnügt, ſchmiß die erſchlagene Gans hinter das Bette, und wuſch meine eben nicht tieſe Wunde mit Eßig aus. Aber bange vor dem Schmähen der Alten, faßte ich den Vorſatz mich zu entfernen; ich wickelte mich alſo zuſammen und war eben im Begriff aus der Hütte zu gehen. Aber kaum hatte ich die Schwelle berührt, als ich die Enothea mit einem Topfe voller Kohlen kommen ſah. Ich zog alſo meinen Fuß zurück, warf meinen Mantel ab, und blieb in der Thüre ſtehen, als ob ich ſie eben erwartet hätte.

Sie brachte alſo das Feuer mit einem Blaſerohre wieder in Ordnung, legte noch mehr Holz darauf, und entſchuldigte ſich wegen ihres langen Auſſenbleibens damit

k) Eigentlich: Solche wüthende Thiere waren die Stymphaliden, welche ꝛc. Dieſe waren ungeheure Vögel in Arkadien, welche Menſchen und Vieh angriffen, und mit ihren großen Flügeln die Sonne verdunkelten. Daher viſa ſuas etc. — Die Harpyen waren eben ſolche Ungeheuer aus dem Vögelreiche, welche dem Könige Phineus ſeine Speiſen beaſeten. Dieſer hatte es für die Blendung ſeiner Söhne verdient. Die Stymph. verjagte Herk. dadurch, daß er mit einen ehernen Becken ein ungeheures Geräuſch machte.

mit, daß ſie erſt drey Becher, wie gewöhnlich [l] hätte ausleeren müſſen.

Enothea. Was haſt du, fuhr ſie fort, aber in meiner Abweſenheit gemacht, wo ſind denn die Bohnen geblieben?

Enkolp. Ich, der ich glaubte eine lobenswürdige Handlung gethan zu haben, erzählte ihr den ganzen Vorfall, und um ſie wieder zufrieden zu ſprechen, ſo both ich ihr zur Erſetzung des Verluſtes, eine andere Gans an. Als ich aber die Gans hervorholte und die Alte ſie erblickte, ſo erhob ſie ein ſo großes Geſchrey, daß man hätte glauben ſollen, es kämen wieder Gänſe in die Stube.

Ich ward ganz beſtürzt und begriff nicht, was ich für ein neues Verbrechen begangen hätte, fragte daher, warum ſie ſich ärgere, oder wie es käme, daß ſie mehr Mitleiden mit der Gans als mit mir hätte? Sie aber ſchlug die Hände zuſammen, und ſchriee:

Enothea. Wie Böſewicht, du redeſt noch, und weißt nicht, was für ein Verbrechen du begangen haſt? Du haſt die Wohlluſt [m] des Priapus getödtet, eine Gans, welche die Freude aller Matronen war. Und da-

l) War gewöhnlich. Daher heißts:

Nam terna tantum temperari pocula
Catis iubeto: Sanitatis gratia
Primum hauriatur; alterum oblectaminis
Et amoris ergo; deinde ſomni tertium.
Ubi iſtud ebibere, quis pectus ſapit,
Domum redibunt.

m) Die Gänſe waren dem Priapus heilig, und wurden in ſeinem Tempel gefüttert. Dieß hat eine Deutung. Man glaubte: das Gänſefleiſch mache geil, beſonders ſtand die Gänſezunge in dieſem üblen Rufe, daß ſie den Weibern ein irritamentum malorum ſey.

damit du es nur weißt, wie groß dein Verbrechen iſt; ſo ſage ich dir, daß du, wenn der Magiſtrat es erfährt, an den Galgen mußt. Du haſt mit Blute meine Wohnung befleckt, die ſich bis dieſen Tag unbefleckt erhalten hat, und dadurch gemacht, daß ein jeder, wer mir feind iſt, mich von meinem Prieſteramte entſetzen kann.

Enkolp. Nun riß die grauen Haare ſie vom alten Scheitel,
Zerkratzte ſich die Wangen und ein Thränenbach
Floß von den Augen. So wie wenn ein wilder
Bach durch die Thäler ſich ergießt, wenn aufgethauet
Der kalte Schnee iſt, und der laue Südwind
Das Eis nicht länger auf der Erde duldet.
So floß der Bach von ihren Augen, und es tönten
Aus ihrer tiefen Bruſt dumpfſchallend Seufzer.

Ich ſagte darauf ferner zu ihr: Ich bitte dich, weine doch nur nicht mehr, ich will dir für die Gans einen Straus ſchaffen.

Während ich noch voll Erſtaunen war, ſie aber auf dem Bettchen ſaß, und den Tod der Gans beweinte, kam Proſelenos und brachte die Gebühren für das Opfer. Da ſie aber die todte Gans erblickte, und die Urſach unſerer Traurigkeit erfuhr; ſo fing ſie ſelbſt an erbärmlich zu weinen, und bedauerte mich, als wenn ich meinen Vater und nicht eine gemeine Gans todt geſchlagen hätte. Endlich ward ich des Geheuls überdrüßig und ſprach: Sagt mir, könnte ich denn meine Sünde abbüſſen mit Gelde, unter eurer Vermittlung, wenn ich auch einen Menſchenmord begangen hätte? Seht hier habt ihr zwey Gulden, dafür könnt ihr Götter und Gänſe kaufen. Da Enothea dies Geld ſah, ſprach ſie:

Enothea. Verzeih junger Mann! ich bin deinetwegen bekümmert, aber dies iſt Beweis meiner Liebe, nicht meines Zorns. Wir wollen ſchon ſehen, daß es nie-

niemand erfahre. Bitte du nur die Götter, daß ſie dir deine Sünde vergeben.

Enkolp. Wer viel Ducaten hat, der iſt ein ganzer
Mann,
Und kommandirt das Schickſal, wie es ihm beliebt.
Er kann die Danae zu ſeinem Willen haben;
Und ſelbſt Acriſius [n]) wird ſie ihm gern verſtatten.
Der iſt ein Dichter, Redner [o]) und der beſte Advokat,
Und ihm muß ſelbſt der alte Cato weichen.
Für [p]) einen Rechtsgelehrten hält man dich, biſt du's auch
nicht,
Du biſt was Servius und Labeo [q]) einſt war.
Doch was iſt dies? [r]) begehre für dein Geld was du
Nur willſt und es geſchieht, den großen Jupiter
Haſt du alsdann in deinem Kaſten.

Un-

n) Die Fabel oder Geſchichte des Acriſius des Jupiters und der Danae iſt bekannt. Nur hier iſt eine Zweydeutigkeit, die ſich ein jeder ſelbſt heben kann. Acriſius wird glauben, quod Danaen. Was denn? heyrathen oder beſchützen?

o) Concrepet. Soll das heiſſen, der kann Wind oder Lärm machen, ſo viel als er will? Petron hat ſich nicht näher erklärt, und die Ausleger ſchweigen.

p) Ich interpungire ſo: Iuriſconſultus paret. Man hielt ihn offenbar für einen Rechtsgelehrten, denn paret, er iſt es, habeto er wird dafür gehalten, quamquam non pareat.

q) Labeo ſeiner Rechtſchaffenheit und Unbeſtechlichkeit wegen beſonders berühmt. Mit ihm Sulpitius Severus; ſie widerſetzten ſich faſt allen Unternehmungen des Cäſars und Auguſts. Das beſte Lob, welches ihm die Hofſchranze Horaz giebt, iſt das, daß er ihn Stultum ſeiner Widerſetzlichkeit wider den Kaiſer wegen, nennt.

r) Multa loquor, lies: pauca.

Unterdeſſen ſetzte [s]) Enothea unter meine Hände eine Schüſſel voll Wein, und da ſie meine auseinander gebreiteten Finger, mit Lauch und Peterſilie gereiniget hatte; ſo warf ſie Haſelnüſſe [t]) unter Gebeten, in den Wein, und daraus machte ſie ihre Schluſſe, ſie mochten nun oben ſchwimmen oder untergehen. Ich begriff leicht, daß die leeren, tauben, kernloſen Nüſſe oben ſchwammen: die ſchweren aber, die einen Kern hatten, unterſinken mußten.

Darauf machte ſie ſich über die Gans, ſchnitt ſie auf, und zog die geſundeſte Leber heraus, und auch daraus prophezeyhete ſie mir. Ja, damit ja keine Spur meines Vergehens übrig bleiben möchte, ſo zerlegte ſie die Gans, bratete ſie, und bereitete mir, der nach ihrem eigenem Geſtändniſſe noch kurz zuvor des Todes ſchuldig war, ein herrliches Mahl. [u])

„Fleißig gingen unterdeſſen die Becher herum, und die Alten verzehrten ganz vergnügt die Gans, die Urſach ihrer Traurigkeit. Da ſie verzehrt war, ſah mich Enothea halb trunken an: und ſprach:“

Enothea. „Nun muß das Geheimniß vorgenommen werden, damit du deine Nerven wieder erhalteſt.“

Enkolp. Zugleich brachte ſie einen ledernen Priap [v]) hervor, wälzte ihn im Oele, klein geſtoſſenen Pfef-

s) Satagens, in dem ich in dieſer Verlegenheit überhaupt war. Satago, ich bin in der Klemme. Caeſar miſit, qui ſatagentibus occurrerent.

t) Nux avellana; auch blos Avellana, Nüſſe von Abella. S. Lex.

u) Die Gänſe und beſonders ihre Leber, hielt man für Leckerey. Helingabalus fütterte ſeine Hunde damit.

v) Man hatte dergleichen vom Holz, Leder, Leinwand, Glas, um daraus zu trinken, und von Waitzenteige.

Pfeffer und Brenneſſelpulver umher, und ſchob ihn nach und nach mir in den Unterleib. Mit eben dieſer Miſchung beſtrich auch das grauſame Weib meine Schenkel, darauf miſchte ſie Gartenkreßſaft mit Stabwurz, begoß damit meinen Unterleib, und nun ergriff ſie einen Büſchel friſcher Brenneſſel und fing an ganz langſam alle Theile unter dem Nabel, damit zu peitſchen. Da mich die Neſſeln anfingen zu brennen, lief ich davon. Die Alten aber liefen mir keuchend nach, und ob ſie gleich von Wein und vor Geilheit taumelten, ſo kamen ſie mir doch auf die Spur, und verfolgten mich durch einige Gaſſen ſchreyend:

Alten Weiber. Haltet den Dieb!

Enkolp. Dennoch entwiſchte ich ihnen, aber alle meine Fußzähen waren auf der Flucht blutig geſtoſſen.

„Als ich das Haus erreicht hatte, legte ich mich ermattet in das Bette. Gleichwol floh mich der Schlaf, denn alle die mir begegneten Widerwärtigkeiten gingen mir in dem Kopfe herum und ich rief aus:“

„Niemand kann wol mehr von dem Schickſale verfolgt werden, als ich. Das Schickſal war mir nie günſtig, und nun häuft es noch dazu die Martern der Liebe. O ich Unglückſeeliger! mit vereinten Kräften haben ſich das Schickſal und die Liebe wider mich verſchworen. Die grauſame Liebe hat nie meiner geſchont, ich mogte lieben oder geliebt werden, ſo gings mir unglücklich. Ha nun liebt mich auch Chryſis aufs heftigſte und hört nicht auf mich zu verfolgen. Sie, die mich, da ſie mich zu ihrer Madam brachte, als einen geringen Sclaven verachtete, weil ich Sclavenkleider anhatte, eben dieſe Chryſis, die mich ehemals ſo ſehr verachtete, will mir jezt, ſogar mit Gefahr ihres Lebens folgen. Sie ſchwur mir, da ſie mir ihre Liebe kund that, daß ſie nie von meiner Seite weichen wollte. Aber Circe allein bezau-

bert

bert mich, alle Andere verachte ich, denn beym Himmel, was iſt reitzender als ſie?“ Was hätte Ariadne oder Lede aufzuweiſen, das ihr gleich käme, was will Helena, was Venus gegen ſie? Selbſt Paris, der Schiedsrichter jener verliebten Göttinnen, wenn er dieſe mit ihrem ſchelmiſchen Augen dagegen geſehen hätte, hätte Helenen und ſelbſt die Göttinnen dagegen aufgegeben.

Wärs mir nur wenigſtens vergönnt ihren Mund zu küſſen, dürfte ich nur ihren himmliſchen und göttlichen Leib umarmen; vielleicht bekäme mein Körper die verlorenen Kräfte wieder und mein Glied, das gewiß bezaubert iſt, würde wieder aufleben.

Meine Beſchimpfungen kränken mich nicht; daß ich geprügelt bin, weiß ich nicht mehr; daß ich zu Hauſe hinausgeſtoſſen bin, achte ich für nichts, wenn ich nur ihre Gnade wieder erhielte.

„Durch dieſes Selbſtgeſpräch ward das Bild der reitzenſtden Circe ſo lebhaft in meiner Seele, daß ich das Kopfküſſen w) ergriff, als hätte ich das Bild meiner Liebe in den Armen. Aber alle Bemühungen waren vergeblich, und die öfteren Verſuche hatten meine Geduld ſo ermüdet, daß ich wegen der Bezauberung, womit ich angethan war, mit meinem Genius ſchalt. Doch nach einiger Ruhe verglich ich mich mit dem alten Heldengeſchlechte, die auch von den Göttern verfolgt waren, und ſuchte mich mit dieſen Gedanken zu tröſten.“

Mich nicht allein verfolgt ein Gott, und unverſöhnbar
Das Schickſal; längſt ſchon muſte Herkules x) gehetzet
Von

w) Torum tractatione vexare, bedeutet eigentlich noch ein Bischen mehr, welches man ohne mich verſtehen wird.

x) Herkules war der Juno verhaßt, und mußte 12 Arbeiten unternehmen, wobey er wahrſcheinlich, wie ſie meinte, erliegen würde. Die eilſte davon war, die Raubung der Hes-

Von Junos Zorn; den Himmel tragen, und vorher noch
Empfand ſchon Pelias der Juno Grimm, die er entehrt.
Laomedon erfuhr Neptunus wilde Rache,
Und zween Götter zürnten auf den Telephus.
Ulyſſes zitterte vor des Neptunus Herrſchaft.
Auch mich verfolgt zu Lande und zu Waſſer
Der Zorn des Priapus vom Helleſpont. y)

„Mit dieſen Bekümmerniſſen brachte ich die ganze Nacht ängſtlich zu, bis Giton, welcher erfahren hatte, daß ich die Nacht zu Hauſe geweſen ſey, früh Morgens in meine Kammer trat, und mir Vorwürfe machte, daß ich zu ausſchweifend lebte, daß ſich die ganze Familie über meine Lebensart beſchwerte, weil ich niemals zur Hand beym Dienſte ſey, und daß mir die Lebensart, welche ich führe, gewiß einſt ſchaden würde.“

„Daraus erſahe ich, daß ihm meine Lebensart bekannt ſeyn, und daß gewiß jemand ſich zu Hauſe nach mir erkundiget haben müſſe.“ Ich fragte alſo den Giton, ob jemand nach mir gefragt hätte? Gi-

Hesperiſchen Aepfel. Prometheus warnte den Herkules, daß er nicht ſelbſt in den Garten der Hesperiden gehen, ſondern den Atlas hinſchicken möchte. Unterdeſſen aber mußte er den Himmel tragen, den Atlas ſonſt trug. — Pelias tödtete ſeine Stiefgroßmutter am Altar der Juno, daher profana. Die Geſchichte des Laomedons erzählt Apollodor B. 2. und es iſt bekannt, daß Neptun ſein Feind war, weil er ihm den Lohn für die Erbauung der Mauren von Troja nicht bezahlte. — Gemini, dieſe Geſchichte des Telephus, obgleich mir Patron Telephus bekannt iſt, kenne ich nicht. Meine Ausleger ſagen: Gemini ſey Minerva, qua Dea 1 Artium, 2 Armorum. Heinſe verſteht den Bachus darunter, weil ihn 1) Roſen, 2) Epheu umlauben. Ohe!

y) Priapus war aus der Stadt Lampſacus, die am Helleſpont lag.

Giton. Heute nicht, gab er zur Antwort, aber geſtern kam ein niedliches Mägdchen in die Stube, und da es lange mit mir geſprochen, und mich ganz ermüdet hatte, da es immer die Rede auf dich brachte, ſagte es endlich: du hätteſt einen ſchlimmen Streich z) gemacht und würdeſt gewiß die Sclavenſtrafe ausſtehen müſſen, wenn der beleidigte Theil bey ſeiner Klage beharre.

Enkolp. „Dies beunruhigte mich ſehr, und ich fing von neuen an auf das Schickſal zu ſchimpfen.“ Noch war ich in meiner Klage begriffen, als Chryſis herein trat und mich mit den feurigſten Küſſen umarmte.

Chryſis. Nun habe ich dich, wie ich dich wünſchte, du mein Verlangen, meine Wohlluſt, nie ſollſt du dieſes Liebesfeuer auslöſchen, als mit meinem Blute. a)

Enkolp. „Die Hitze der Chryſis brachte mich ganz aus aller Faſſung; ich ſuchte ihrer durch Schmeicheleyen los zu werden, denn ich war bange: Eumolp mögte den Lärm der Liebetollen hören, denn das Glück b) hatte ihm die ſtolze Miene eines Herrn gegeben. Ich wandte daher alle Mühe an, um die Chryſis zu beſänftigen, ſtellte mich verliebt, ſagte ihr ſüße Schmeicheleyen, und kurz ich ſtellte mich ſo klug dabey an, daß ſie wirklich glaubte, mich gefeſſelt zu haben. Ich

z) Man macht einen Unterſchied zwiſchen Noxa und Noxia. Jenes iſt die Strafe der Sünde, dieſes die Sünde ſelbſt.

a) Summa latet hîc nequitia ſagt einer meiner Ausleger: frequentiore enim coitu Sanguis emittitur, cuius manifeſtaria ex medicor. filiis, didiciq. ex Avicenna purus putusque ſanguis ſemen eſt in teſticulis dealbatus, conſtatque plane in creberrimo coitu dealbari non poſſe. Quae eſt ſententia Iuvenal. Partes quisquis ſuas ad menſuram inguinis heres accipiat, ſane mercedem ſanguinis.

b) Man erinnere ſich, daß ſie jetzt eine verſtellte Rolle ſpielten, eine Betrügerey, wobey Eumolp die Rolle des Herrn hatte.

Ich ſtellte ihr darauf vor, in welcher Gefahr wir wären, wenn man ſie bey mir in der Kammer anträfe, und daß Eumolp um der geringſten Kleinigkeit willen ſtrafe. Dies bewog ſie ſogleich wegzugehen, um ſo geſchwinder, weil ſie den Giton zurückkommen ſahe, welcher kurz zuvor, ehe ſie ſich zu mir begeben hatte, aus der Kammer gegangen war. "

Kaum war ſie hinaus, ſo kam einer von den neuen Sclaven (des Eumolp) gelaufen und ſagte, daß der Herr ſehr zornig auf mich ſey, weil ich ihm in zween Tagen nicht aufgewartet hatte, ich würde alſo wohlthun, wenn ich auf eine ſchickliche Entſchuldigung dächte; denn es würde ſchwer halten, daß er ſeinen Zorn ohne Prügel abkühlte.

„ Giton ſahe mich ſo zerſtöhrt und niedergeſchlagen, daß er mir wegen des Mädchens nichts ſagte; im Betracht des Eumolps aber rieth er mir, mehr mit ihm zu ſcherzen, als ernſthaft zu thun. Ich ging alſo zu ihm mit einer ſo heitern Miene, daß er mich auch nicht barſch, ſondern ſehr gütig aufnahm, viel über die günſtige Liebe ſpottete, meine Geſtalt lobte ſo wie mein gutes Betragen, welches daher auch allen Weibern ſehr angenehm wäre. "

Eumolp. „O ſetzte er hinzu, ich weiß es wohl, daß du von dem ſchönſten Weibe geliebt wirſt Enkolp, das kann uns jetzt ſehr heilſam ſeyn; ſpiele du daher nur die Rolle eines Liebhabers fort, ich will die meinige auch ſchon gut ſpielen. "

Enkolp. Noch redete er, als eine vornehme Dame mit Namen Philumena hereintrat, welche einſt mit der Blüthe c) ihrer Jahre viele Erbſchaften erſchlichen hatte, und jetzt als Matrone und längſt verblüht, ihren Sohn und ihre Tochter den kinderloſen Alten aufdrang, um durch eine ſolche Nachfolge ihre alte Kunſt noch immer auszuüben. Sie

c) Sie war alſo eine von denen, quae teſtamenta merentur noctibus.

Sie kam alſo auch zum Eumolp und empfahl ihre Kinder ſeiner Klugheit, ſo wie ſich ſelbſt und ihr Anliegen ſeiner Gewogenheit. Er ſey, ſetzte ſie hinzu, der einzige Mann in der ganzen Welt, welcher junge Leute mit den heilſamſten Lehren täglich unterrichten könnte. Kurz ſie wollte die Kinder in dem Hauſe des Eumolp laſſen, damit ſie ihn nur reden hören könnten, denn das ſey die beſte Erbſchaft, welche man Kindern geben könnte. Wie geſagt, ſo gethan, ſie ließ die ſchöne Tochter ſamt dem Bruder in dem Schlafzimmer und gab vor, ſie wolle in die Kirche, zur Betſtunde gehen.

Eumolp, der ſo enthaltſam war, daß auch ich d) ihm noch ein Knabe zu ſeyn ſchien, fing an das Mägdchen zu lesbiſchen Geheimniſſen e) einzuladen. Aber er hatte ſich für einen Podagriſten f) und Lendenlahmen ausgegeben, und wenn er dieſe Verſtellung nicht beybehielt, ſo lief er Gefahr den ganzen Spaß zu verderben. Damit man alſo ſeiner Lüge glaubte, bat er das Mägdchen, ſich auf ſeinen Allerwertheſten g) zu ſetzen;

d) Alſo er war gar nicht enthaltſam.

e) Pygiciaca. Andre leſen Pygiſiaca oder Iſiaca. Pygiſ. ſacra, coitum vocat quod pygarum ſive clunium uſus in Venere ſit permagnus. Motus enim exigebant in re venerea, et agitationem, ut illae merito damnarentur, quae immobiles iacebant. Habet enim neſcio quid mobilitas illa incentivum, efficitque viris Venerem concinniorem teſte Lucret. Lib. 4. circa fin. Coitus, qui, ut hic, a femina *Superſtante* peragitur ab Appul. dicitur: *Pendula venus. Haec* dicens, *inſcenſo grabatulo ſuper me ſenſim reſidens*, ac *crebra ſubſiliens, lubricisque geſtibus mobilem ſpinam quatiens*, pendulae Veneris fructu me ſatiavit, usque dum laſſis animis, et marcidis artubus defatigati, ſimul ambo corruimus.

f) Lumbi ſoluti im Gegenſatz der lumborum valentium die eigentlich ad res venereas exercendas gehören. Eumolp konnte alſo nicht ſelbſt thun, was er durch das Mädchen thun ließ, nemlich motus creberrimos facere, ad eliciendum ſemen, et perficiendum opus.

g) Commendata bonitas. Andre leſen commodata. Das erſtere iſt beſſer. Allein Bonitas in dem Sinne, wie hier genommen, kommt in keinem Schriftſteller weiter vor.

ßen; ſeinem Sclaven Corax aber befahl er, unter das Bette, worinn er lag, zu kriechen, die Hände [h] auf die Erde zu ſtemmen und mit ſeinen Hintern von unten-auf zu ſtoſſen. Dieſer gehorchte und erwiederte die Stöſſe des Mägdchens von unten auf im gleichen Takte. Da aber das Ding zum Ausbruche [i] kommen wollte; ſo rief Eumolp dem Corax zu, ſeine Stöſſe zu verdoppeln. Der Alte lag zwiſchen ſeinen Sclaven und ſeiner Freundinn, als zwiſchen einer Schaukel [k] und wiederholte das Spiel noch einmal und noch einmal, unter dem ausgelaſſendſten Kichern auf ſeiner Seite.

Ich ſelbſt, um das Ding aus Ungewohnheit nicht zu verlernen, ging zu dem Brüderchen, der das Hüpfen [l] und Springen ſeiner Schweſter durch das Schlüſſelloch bewunderte, um zu verſuchen, ob er ſich gebrauchen lieſſe. Und der gelehrige Knabe war gleich bereitwillig dazu; aber auch hier verfolgte mich meine feindſelige Gottheit.

„ Doch war mir dieſe Ohnmacht nicht ſo empfindlich, wie die vorigen; denn bald nachher bekam ich meine Spannkraft wieder und befand mich in meinem vorigen Zuſtande. “ O ihr groſſen Götter, rief ich aus: ihr habt mich wiederhergeſtellt. Merkur, [m]) welcher die Seelen hinab und herauf führt, hat mir wie-

h) Die Beſchreibung des Petron von dieſem Experimente iſt ſo deutlich, daß ſie keiner Beleuchtung bedarf.

i) Quum in eo iam Venus eſſet, ut hortum virginalem, et muliebria arva adſpergine ſeminali conſitum iret Eumolpus. Plena robuſtae voluptatis Conſummatio. Das iſt der wahre Sinn.

k) Worauf man hin und her bewegt wird, wie Eumolp hier.

l) Automata. Sind eigentlich Maſchinen, die ſich von ſelbſt bewegen. Das Mägdchen ſchien von ſich ſelbſt auf und nieder zu hüpfen, da es eigentlich von den Stöſſen des Corax unter dem Bette geſchah.

m) Daß Merkur die Seelen der Kinder und aller Lebendigen auf die Oberwelt, und die Seelen der Todten, in die Unterwelt bringe, iſt bekannt.

wieder gegeben, was mir eine feindſelige Hand nahm, ſo daß ich jezt ein angenehmerer Mann n) bin, als Proteſilaus oder ſonſt ein Held des Alterthums. Mit dieſen Worten hob ich den Rock in die Höhe und zeigte mich dem Eumolp ganz, wie ich war. Dieſer erſchrak anfangs, um ſich aber zu überzeugen, faßte er das Himmelsgeſchenk mit beyden Händen an.

„Dieſe große Wohlthat erweckte uns Freude, wir belachten die Schlauheit der Philumene und die Erfahrenheit ihrer Kinder in Liebesſachen, weil wir ihnen doch nun nichts helfen würden; denn bloß aus Hofnung einer Erbſchaft hatte die Mutter den Knaben und das Mädchen zu uns gebracht. Da ich ſo über dieſe ſchändliche Art, verweißte Alte ſich geneigt zu machen, nachdachte, ſo gab mir dies Gelegenheit, auch über unſern gegenwärtigen Zuſtand Betrachtungen anzuſtellen. Ich gab dem Eumolp alſo zu bedenken: daß Betrüger durch ihren Betrug ſelbſt könnten betrogen werden. Alle unſere Handlungen, ſagte ich, müſſen mit der größten Vorſicht begangen werden.“

Sokrates, nach der Götter und Menſchen Ausſprache, der weiſeſte Mann, pflegte ſich zu rühmen, daß er niemals in ein Wirthshaus geguckt, noch einen großen Haufen Volkes ſeines Anblicks gewürdiget habe. Alſo iſt nichts vortheilhafter, als wenn man immer nach den Regeln der Weisheit redet. Alles das iſt wahr: Und keine Art Menſchen verdienen eher in Unglück zu gerathen, als die, die nach fremdem

Gu-

n) Gratioſior. Eben deshalb, quia nervos receperat. Dies erhellet aus Mart. Lib. I. 36.

Tanquam coniugibus ſuis mariti
Non poſſunt ſine mentula placere.

Laodomia, Gemalin eines griechiſchen Fürſten, war ſo verliebt in ihren Proteſilaus, daß ſie ihn ungern zum trojan. Kriege reiſen ſah. Und da er geſtorben war, bat ſie die Götter, ihn nur einen Tag, nur 3 Stunden, nur 5 Minuten wieder lebendig zu machen, damit ſie ſeiner genieſſen könnte.

Gute ſtreben. Woher ſollten aber die Landſtreicher die Spitzbuben leben, wenn ſie nicht Beutelchen oder Säckchen, die vom Golde klingen, wie eine Angel, unter das Volk würfen? So wie die ſtummen Thiere mit einem Köder gefangen werden, ſo würden die Menſchen auch nicht durch die Hofnung ſich fangen laſſen, wenn ſie nicht etwas zu beiſſen vor ſich ſähen.

„ Deßwegen haben uns die Einwohner von Crotona bisher ſo herrlich bewirthet. “ Aber das Schiff aus Afrika, mit deinem Gelde und deiner Familie kommt nicht an, wie du verſprochen haſt. Die Erbſchleicher ſind erſchöpft und nicht mehr ſo freygebig. Und entweder ich irre oder unſer Glück fängt mit uns ſeine alten Streiche wieder an.

Eumolp. „ Ich habe, erwiederte Eumolp, ein Mittel ausgedacht, wie wir unſere Erbſchleicher ſehr hintergehen können. “

Enkolp. „ Zugleich zog er ein Blatt aus ſeiner Taſche, welches ſeinen letzten Willen enthielt, den er vorlas.

Alle, welche in meinem Teſtamente Vermächtniſſe bekommen, auſſer meinen Freygelaſſenen, erhalten ſie auf dieſe Bedingung: Wenn ſie meinen Leib in Stücken zerſchneiden und vor dem Volke aufeſſen. Sie dürfen ſich davor nicht entſetzen, denn bey gewiſſen Völkern iſt es, wie wir wiſſen, noch bis jetzt ein heiliges Geſetz, daß die Todten von den Freunden aufgegeſſen werden, dergeſtalt, daß man ſich ſogar häufig mit den Kranken zankt, weil dieſe durch die Krankheit ihr Fleiſch verſchlimmern. Ich bitte alſo meine Freunde, daß ſie ſich deſſen nicht weigern, ſondern daß ſie mit eben den Geſinnungen meinen Leib ſpeiſen, mit welchen ſie für meine Seele bitten.

Enkolp. „ Kaum hatte er die erſten Puncte hergeleſen, ſo traten einige vertraute Freunde des Eumolps ins Zimmer, und da ſie in ſeiner Hand ein Teſta-

ſtament erblickten; ſo baten ſie ihn inſtändigſt, ſie den Inhalt mit anhören zu laſſen. Gleich war er dazu bereit und las es vom Anfang bis zum Ende vor. Da ſie aber die unbedingte Nothwendigkeit, ſeinen Leib aufzuzehren vernahmen; ſo wurden ſie ſehr traurig. "

Jedoch ſein groſſer Ruf verblendete die Augen und Herzen der Elenden.

„ Sie waren ſo demüthig in ſeiner Gegenwart, daß ſie ſich nicht unterſtanden, ſich über dieſe unerhörte Forderung zu beklagen. Einer von ihnen, Gorgias, war ſogar bereit, alles zu erfüllen, wenn er nur nicht länger warten dürfte. Dieſem antwortete Eumolp "

Eumolp. Was deinen Magen anbetrift, ſo befürchte ich nicht, daß er ſich eckeln wird; er wird dir gehorchen, wenn du ihm für eine Stunde Eckel, den Genuß vieler Herrlichkeiten verſprichſt. Thu nur die Augen auf und denke dir, nicht den Leichnam eines Menſchen, ſondern 10,000 Thaler zu eſſen. Dazu kommt noch, daß wir allerley Gewürze haben, den Geſchmack zu verbeſſern. Denn an und für ſich ſchmeckt kein Fleiſch gut, ſondern durch Kunſt wird es verbeſſert und dem eckelnden Magen angenehm gemacht. Ich kann euch dies mit Beyſpielen erläutern.

Die Saguntiner, *) da ſie vom Hannibal belagert wurden, aſſen Menſchenfleiſch und erwarteten keine Erbſchaft. Die **Petarianer** thaten eben das in der größten Hungersnoth, und durch dieſen Schmauß verlangten ſie doch weiter nichts, als daß ſie nicht mehr hungerten. Als **Numantia** vom Scipio erobert wurde, fand man viele Mütter, welche halb verzehrte Kinder an ihrem Buſen trugen.

„ Und da überhaupt die bloße Einbildung uns Eckel vor Menſchenfleiſche macht, ſo überwindet ihr ſicher allen Eckel dadurch, wenn ihr die ungeheuren Vermächtniſſe bedenkt, welche ich euch ausſetze. "

En-

*) Spaniſche Völker und Stadt.

Enkolp. „Eumolp trug dieſe häßlichen Neuigkeiten ſo verworren vor, daß die Erbſchleicher anfingen, ein Mißtrauen in ſeine Verſprechungen zu ſetzen. Sogleich fingen ſie an alle unſere Reden und Handlungen genauer zu erwägen, da ihr Verdacht immer mehr wuchs, und ſie uns für Landläufer und Spitzbuben hielten. Sie alſo, die uns mit ſo vielem Aufwande aufgenommen hatten, beſchloſſen uns anzugreiffen, und ſich nach Verdienſt zu rächen.“

„Chryſis aber, die dies alles erfuhr, erzählte mir den Entſchluß der Crotonianer wieder, worüber ich ſo erſchrack, daß ich augenblicklich mit dem Giton die Flucht nahm, und den Eumolp ſeinem feindlichen Schickſale überließ. Wenig Tage darauf hörte ich, daß die Crotonianer, unwillig darüber, daß der alte Schelm ſo lange auf gemeinſchaftliche Koſten herrlich gelebt hatte, ihn nach Art der Maßilienſer geſchlachtet hätten. Und damit ihr dieſes verſtehet, ſo wiſſet:“

So oft bey den Maßilienſern die Peſt wüthete, bot ſich einer von den Armen freywillig zum Opfer an, der denn ein ganzes Jahr auf gemeinſchaftliche Koſten mit den herrlichſten Speiſen gefüttert wurde. Darauf ward er mit Eiſenkraut p) bekränzt und mit heiligen Kleidern angethan, und durch die ganze Stadt mit Verwünſchungen geführt; daß das Unglück der ganzen Stadt auf ihn fallen möchte, und ſo ward er q) (von einem Felſen) geſtürzt.

p) Ein officinelles Kraut, das aber jetzt keinen Werth hat.

q) De rupe proiiciebatur. De rupe iſt Zuſatz. Lies bloß: proficiebatur, vom alten Verbo proficior d. i. ſacrificabatur.

Ende des zweiten Bandes.

77
83

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Petronius, Arbiter, -66

Titi Petronii Arbitri sämmtliche Werke

Bd.: 1

Halle 1796

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.o.477
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11729119-3
VD18 15516903-001